Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.03.1939 (Nr. 78)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 48,44 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernſpr. 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreiſe!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine, Familienanzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 7 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch den Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Geſchäftsſtellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernſprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und ſonntags: Fernſprecher Nr. 5 11 15; Obernſtraße Nr. 86, Fernſprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Nr. 78 / 9. Jahrgang
Sonntag, 19. März 1939
Einzelpreis 15 Rpf.

Heute abend triumphaler Einzug Adolf Hitlers in die Reichshauptstadt

Es lebe der Führer Großdeutſchlands

Feſtſtraße durch Berliner Arbeiterviertel

Beiſpielloſe Vorbereitungen für den Empfang des Schöpfers der neuen mitteleuropäiſchen Ordnung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 19. März.

Heute wird der Führer, von München kommend, um 19.30 Uhr, wieder in der Reichshauptſtadt eintreffen. Ganz Berlin wird Adolf Hitler bei ſeinem Einzug einen nie dageweſenen triumphalen Empfang bereiten und ihm von neuem ſeine Treue und Dankbarkeit bekunden.

In einem Aufruf (den wir an anderer Stelle veröffentlichen) hat ſich der Gauleiter Berlins, Reichsminiſter Dr. Goebbels, an die Berliner Bevölkerung gewandt und ſie aufgefordert, in den Straßen der Reichshauptſtadt, durch die der Führer bei ſeiner Rückkehr in die Reichskanzlei fahren wird, Spalier zu ſtehen. Der Weg des Führers, der auf dem Görlitzer Bahnhof ankommt, wird durch die Arbeiterviertel im Oſten Berlins führen. Hier, in den einſtigen roten Hochburgen kannte bereits am Sonnabend die Freude der Volksgenoſſen keine Grenzen, als ſie erfuhren, daß der Führer gerade durch dieſen Teil der Stadt ſeinen Weg nehmen wird, wurden ſofort die Vorbereitungen zum Empfang mit Feuereifer begonnen.

Ein Gang zum Görlitzer Bahnhof bot in den Abendſtunden des Sonnabends einen überwältigenden Anblick. Die grauen Häuſerfronten ſind verſchwunden unter dem Rot der Hakenkreuzfahnen und den grünen Tannengirlanden, die ſich von Haus zu Haus winden. Die ganze Nacht wurde dann hier noch fieberhaft gearbeitet. Jeder Volksgenoſſe ſetzt alles daran, den Führer würdig zu begrüßen und ihm damit ſeine Dankbarkeit zu bekunden. Auch quer über die Straßen werden Girlanden gezogen; Eiſenbahnüberführungen werden vollkommen mit Tannengrün ausgeſchlagen. „Wir grüßen unſeren Führer!“ ſteht es in großen Lettern auf Transparenten, die über die Straße geſpannt ſind. In den Schaufenſtern ſieht man umkränzte Führerbilder, und überall ſind Vorbereitungen zur Illuminierung der Häuſerfronten getroffen. Auf den großen Plätzen, die der Führer auf ſeiner Fahrt berührt, vor allem auf dem Vorplatz des Görlitzer Bahnhofs, werden rieſige Fahnenmaſten errichtet, von denen gewaltige Hakenkreuzbanner herabwehen werden An vielen Stellen ſind auch die bei früheren feſtlichen Anläſſen bereits verwandten Dauerſchmuckſäulen mit den Fahnenbüſcheln aufgeſtellt worden.

So wird ſich in den Straßen Unter den Linden wieder das gleiche Bild bieten, wie in den feſtlichen Tagen des Muſſolini- und Horthy-Beſuches. Im Laufe des Sonntagsvormittags werden dieſe Vorbereitungen beendet ſein. Berlin iſt dann gerüſtet, den Führer in einer Weiſe zu empfangen, wie es die Welt noch nicht geſehen hat.

Salutſchüſſe werden den Führer heute abend bei ſeiner Ankunft begrüßen, ein Lichtdom wird ſich über der Straße Unter den Linden wölben, ein grandioſes Feuerwerk wird die Triumphfahrt begleiten. Und Hunderttauſende von Volksgenoſſen werden ihm ihre Grüße entgegenjubeln.

*

Zum dritten Male in kaum zwölf Monaten kann der Führer nach unblutigem Siege als wahrer Triumphator in die Reichshauptſtadt zurückkehren. Dreimal iſt er im Ablauf eines einzigen Jahres an der Spitze der deutſchen Armee in neu gewonnene Provinzen des Reiches geeilt, um mit eiſerner Hand und ſtaatsmänniſchem Weitblick die Geſchicke Mitteleuropas zu geſtalten. Niemals hat er vom grünen Tiſch aus Entſcheidungen getroffen, niemals hat er etwas anderen überlaſſen, immer hat er alle Sorgen, alle Verantwortung nur ganz allein übernommen und unter Nichtachtung ſeiner Perſon keine Strapazen geſcheut. Die ganze Welt hat die überraſchende Sturmfahrt des Führers nach Prag über vereiſte, unwegſame Straßen in Erſtaunen geſetzt. Der ſchönſte Lohn aber wurde Adolf Hitler in dem Treuebekenntnis der von Freude überwältigten deutſchen Bewohner der alten Reichsſtadt. Es war die ſtolzeſte Stunde Adolf Hitlers, aber auch des ganzen deutſchen Volkes. Was Jahrhunderte zum Reich gehörte, die Stadt, in der beſte deutſche Künſtler ihre unſterblichen Werke geſchaffen, das Land, das überall deutſches Weſen widerſpiegelt, wo Hunderttauſende von deutſchen Menſchen ihre Heimat haben, iſt wieder mit dem Reich verbunden, und das Geſetz einer tauſendjährigen Geſchichte hat ſeine Erfüllung gefunden. Mit ſtarker Hand hat Adolf Hitler das Reich der Deutſchen gefügt. Wenn er heute wieder nach Vollendung einer hiſtoriſchen Tat in die Reichshauptſtadt zurückkehrt, ſchlagen ihm nicht nur die Millionen Herzen der Berliner Bevölkerung in Dankbarkeit und Begeiſterung entgegen: Millionen Deutſche in allen Gauen des Reiches ſitzen vor dem Lautſprecher, um den triumphalen Einzug Adolf Hitlers in der Hauptſtadt des Großdeutſchen Reiches mitzuerleben. Was in Berlin in einem Sturm der Begeiſterung zum Ausdruck kommt, iſt das Empfinden des ganzen deutſchen Volkes. — Großdeutſchland dankt Adolf Hitler!

Von Neurath Reichsprotektor

Stellvertretender Gauleiter Frank Staatsſekretär beim Reichsprotektor

Berlin, 19. März.

Der Führer hat den Reichsminiſter Konſtantin von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren mit dem Dienſtſitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält ſeine Aemter als Reichsminiſter und Präſident des Geheimen Kabinettsrates bei.

Ferner hat der Führer den ſtellvertretenden Gauleiter des Gaues Sudetenland, Karl Hermann Frank, zum Staatsſekretär und den Regierungspräſidenten Kurt von Burgsdorff zum Miniſterialdirektor beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt.

Die unvergeßliche Abreiſe in Wien

Jubelſtürme begleiten den Führer — Zwei überglückliche kleine Menſchenkinder

Wien, 19. März

Wenn der Jubel, der den Führer bei ſeiner Einfahrt in Wien umbrandete, noch zu überbieten war, iſt es geſtern bei ſeiner Abreiſe geſchehen. Keine andere Großſtadt des Reiches kann das gewaltige Geſchehen der letzten Tage ſtärker fühlen als gerade Wien. Durch jahrzehntelang ſiechte die Stadt dahin, ſeiner natürlichen Verbindungen mit dem böhmiſchen und mähriſchen Raum beraubt. In den unermeßlichen Jubelſtürmen, die den Führer umbrauſten, klang der Dank mit, daß nun auch der alten Stadt an der Donau eine herrliche Zukunft winkt.

Schon ſeit den früheſten Morgenſtunden ſtaute ſich eine dichte Menſchenmenge vor dem Hotel Imperial. Zuerſt verhielten ſich die Menſchen mäuschenſtill, ſie wollten den Schlaf des Führers nicht ſtören, dann aber, als der Zeiger vorrückte, ſchwollen pauſenlos die Rufe zum Balkon empor, auf dem der Führer ſo oft erſchienen war und auf dem ſie ihn auch diesmal erwarteten.

Um 10 Uhr vormittags erſcheint der Führer auf dem Balkon. Unvorſtellbar ſind die Jubelſtürme, die nun emporbranden. Wien iſt dankbar und glücklich, daß es die erſte Stadt ſein durfte, die den Führer nach den gewaltigen Stunden in Prag und Brünn in ihren Mauern beherbergen durfte. Sie verſtehen das Symboliſche dieſes Führerbeſuches. Wenn irgend noch einer daran gezweifelt hätte, ob Wien ſeine Stellung als Großſtadt behaupten werde, heute iſt dieſer Zweifel beſiegt worden. Jeder fühlt und jeder weiß es: Wien wird wieder, was es einſtens war, die Oſtmetropole des Reiches.

Um 10½ Uhr tritt der Führer aus der Halle des Hotels „Imperial“ auf die Ringſtraße hinaus. Und nun ſchlägt eine halbe Stunde lang — die Fahrt bis zum Weſtbahnhof — ein Orkan der Begeiſterung über die Stadt hin.

Die Fahrt geht an der Donau vorbei, vorbei an den Denkmälern Goethes und Schillers. Im Wagen des Führers haben Reichskommiſſar Gauleiter Bürckel, Reichsſtatthalter Dr. Seyß-Inquart und Generaloberſt Keitel Platz genommen. An der Kreuzung Mariahilfer Straße und Neubaugaſſe kommt es zu einer rührenden Szene. Der Führer hat hinter den Abſperrketten zwei Kinder entdeckt, die Blumenſträuße in den Händen halten. Der Führer läßt die Kolonne anhalten, zwei Männer der Begleitung holen die Kinder aus der Menſchenmenge heraus und halten die Kleinen zum Führerwagen empor. Der Führer ſtreichelt ihre Wangen, nimmt die Blumen entgegen, und dann werden zwei überglückliche kleine Menſchenkinder von den SS-Männern wieder zurückgetragen zu ihren Eltern.

Vor dem Weſtbahnhof weitet ſich die Mariahilfer Straße zu einem großen Platz. Dort ſind Tauſende und aber Tauſende zuſammengeſtrömt. Hier ſtehen die Arbeiter, die am Aufbau des neuen Wiens wirken, hier ſtehen die Frauen von Tauſenden und aber Tauſenden, die noch bis vor kurzem in troſtloſer Arbeitsloſigkeit dahinſiechten, und für die nun ein neues Leben begonnen hat.

Einige Schritte vor der Stirnfront des Bahnhofs verläßt der Führer den Wagen, ſchreitet die dort aufgeſtellte Ehrenkompanie des Wachtbataillons ab und begibt ſich zum Sonderzuge. Das ganze politiſche Wien hat ſich zum Abſchied auf dem Bahnhof verſammelt, alle führenden Männer der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht.

Beſetzung der Karpato-Ukraine vollzogen

Budapeſt, 19. März

Wie in Budapeſt von zuſtändiger Seite mitgeteilt wird, befindet ſich die geſamte Karpato-Ukraine nunmehr im Beſitz der ungariſchen Honved-Armee.

Von Dirckſen nach Berlin berufen

Berlin, 19. März

Der deutſche Botſchafter in London, von Dirckſen, iſt zur Berichterſtattung nach Berlin berufen worden.

Pariſer Geſchmackloſigkeit

Franzöſiſche Haſardeure legen öffentlich „Kondolenzliſten“ für die „Tſchecho-Slowakei“ aus

Paris, 19. März.

Im Hauſe des früheren tſchecho-ſlowakiſchen Fremdenverkehrsverbandes in Paris haben franzöſiſche Angeſtellte dieſes Büros eine Liſte für Kondolenzbeſucher ausgelegt wie in einem Trauerhauſe. An der Wand des Büros befindet ſich folgende franzöſiſche Inſchrift, die auch von der Straße aus lesbar iſt: „Franzoſen! In dem Augenblick, in dem die Tſchecho-Slowakei ins Grab ſteigt, ruft ſie euch zu: Wenn ihr 40 Diviſionen verloren habt, ſo bleiben euch dennoch 11 Millionen Freunde.“

Von weltpolitischer Warte

J. B. D. Bremen, 19. März.

Natürliches Geſchehen

In höchſter Bewunderung der unvergleichlichen Staatskunſt des Führers und gleichzeitig erfüllt von Genugtuung über die Vereinigung des jedem politiſchen Blick ſtets unhaltbar erſcheinenden Zuſtandes eines tief in den Körper des Reiches einſchneidenden waffenſtarrenden feindlichen Staatsweſens ſteht das deutſche Volk vor der Tatſache der Wiedereingliederung des tauſendjährigen deutſchen Kulturbodens Böhmens und Mährens in das Reich. Daß dieſe Vereinigung wie die Heimkehr Oeſterreichs und die Befreiung der ſudetendeutſchen Gebiete wiederum völlig friedlich und ohne einen Schwertſtreich erfolgen konnte, mag den die deutſche Geſchichte unſerer Zeit einmal verfolgenden ſpäteren Geſchlechtern beweiſen, daß es durchaus keine gekünſtelte und erſt recht keine gewaltſame Entwicklung war, die zur heutigen Grenzziehung des Reiches führte. Ganz im Gegenteil. Es war der Ablauf eines rein natürlichen Geſchehens, dem allerdings unüberwindlich ſcheinende Dämme und Sperren entgegenſtanden, die freilich nur ein alles bezwingendes Genie wie Adolf Hitler zu beſeitigen imſtande war. Sie ſind beſeitigt; Böhmen und Mähren ſind wieder deutſch, und das auf dieſem Boden lebende Volk der Tſchechen hat ſich der Staatsführung des Deutſchen Reiches anvertraut. Wir Deutſche wiſſen — und das Ausland mag es glauben —, daß bei dieſer Entwicklung die ſieben Millionen Tſchechen wirtſchaftlich nur gewinnen, kulturell aber beſtimmt nichts verlieren werden.

Vorteile deutſcher Staatsführung

Um die ſozialen und wirtſchaftlichen Vorteile, die den Tſchechen durch die Eingliederung ins Reich werden, zu erkennen, bedarf es nicht einmal des Blickes auf Oeſterreich, wo innerhalb eines Jahres die wirtſchaftliche Aufbauarbeit ſo weit gediehen iſt, daß die deutſche Oſtmark in ihrer Lebenshaltung ſich nunmehr völlig dem allgemeinen deutſchen Lebensſtand angleichen konnte. Schon der Blick auf die wirtſchaftliche Entwicklung der deutſchen Sudetengebiete, wo, obwohl ſie erſt einen kurzen Winter lang zu Deutſchland gehören, bereits der Lebensſtand der Sudetenbevölkerung ein ungleich höherer als vordem iſt, beweiſt, daß die Zugehörigkeit zu Deutſchland zumindeſt ſozial und wirtſchaftlich als Segen betrachtet werden muß. Schon in allerkürzeſter Zeit wird es ſich zeigen, wie der Impuls der deutſchen Wirtſchaftsführung auch in Böhmen und Mähren raſch alle Räder wieder in Bewegung ſetzen und alle Arbeitsloſen wieder in Verdienſt und Brot bringen wird, ſo daß aus dem von der Gewalt hintergründiger Kräfte bisher fortwährend in Unruhe gehaltenen tſchechiſchen Volke — zumal es in ſeiner kulturellen Entwicklung ſich weiter frei entfalten kann — ein endlich zufriedenes und die Segnungen von Ruhe und Ordnung genießendes Völkchen werden kann.

Worum neue Preſſehetze?

Wenn nun die deutſche Staatsführung den Tſchechen größte Vorteile bringt — und es dürfte der gehäſſigen Journaille des Auslandes ſchwerfallen, es zu beſtreiten —, warum dann die neue ungeheuerliche Preſſehetze gegen Deutſchland? Noch

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 30 Seiten)

Dem Führer wird heute in Berlin der größte Empfang, der je einem Staatsmann zuteil wurde, bereitet werden.

In Berlin wurden ſinnloſe engliſche und franzöſiſche Proteſte zurückgewieſen.

Zum Reichsprotektor für Böhmen und Mähren wurde Reichsminiſter von Neurath ernannt.

In Jugoſlawien kam man umfangreichen jüdiſchen Gaunereien auf die Spur.

Eine ſchwere Bluttat ereignete ſich im Wiener Jugendgericht.

In München fand die 6. Arbeitstagung der Partei- und Finanzverwaltung der NSDAP. ſtatt.

Auf einer HJ.-Tagung wurde die Durchführung der Kampfſpiele der Nordſee-HJ. feſtgelegt.

50 000 Bremer erlebten das Biwak auf der Bürgerweide.

Heute wird ganz Bremen den „Tag der Wehrmacht“ mit ſeinen Feldgrauen in den Kaſernen und auf den Verpflegungsplätzen begehen.

Das Gemeinſchaftshaus in Oslebshauſen wurde feierlich ſeiner Beſtimmung übergeben.

Bei einem dreiſten Raubüberfall in der Ottersberger Straße erbeutete der noch nicht gefaßte Täter 1800 RM.

am erſten und zweiten Tage nach dem Bekanntwerden des Entſchluſſes Hachas und der geſchichtlichen Vorgänge in Böhmen und Mähren hat die Auslandspreſſe in verhältnismäßig vernünftiger Zurückhaltung die Entwicklung der Dinge im mitteleuropäiſchen Raum als eine mitteleuropäiſche Angelegenheit betrachtet. Es bedurfte erſt der aus USA. kommenden aufpeitſchenden Geißelhiebe des Deutſchland auf Leben und Tod bekämpfenden Juden- und Freimaurertums, um der Auslandspreſſe die alles Maß überſchreitende gehäſſige Einſtellung Deutſchland gegenüber zu geben. Dieſe allerdings hat jetzt auch in vollem Umfange eingeſetzt, und man könnte dabei verſucht ſein, verſchiedene Prachtexemplare jüdiſch-freimaureriſcher Journaille perſönlich zu ohrfeigen, wenn man ihre Haßorgien lieſt, die ſelbſt nicht haltmachen vor der Perſon des Führers. Aber natürlich verſpritzen dieſe Preſſehetzer ihr Gift nicht allein gegen Deutſchland, ſondern auch gegen die Regierungsmänner in England und Frankreich, denen man Fahrläſſigkeit in der Wahrung der Intereſſen Frankreichs und Englands gegenüber Deutſchland vorwirft. Es greift dieſe verantwortungsloſe Hetze ſo weit, daß bereits Regierungskriſen in London und Paris an die Wand gemalt werden und unter dem Druck dieſer Hetze ſelbſt die verantwortlichen Staatsmänner jener Länder, von Nervoſität befallen, ſich zu Urteilen hinreißen laſſen, welche wir in Deutſchland keinesfalls zu billigen vermögen.

Eine Kataſtrophe

Chamberlains Rede in Birmingham iſt nicht bloß eine Entgleiſung, ſondern eine Kataſtrophe zu nennen. Einmal darum, weil er in ebenſo ungerechtfertigter wie leider auch verhängnisvoller Weiſe Vorwürfe gegen Deutſchland erhebt, die wir aufs allerbeſtimmteſte zurückweiſen müſſen. Zum anderen weil er die wirklich große Linie ſeiner bisher vor der Geſchichte einmal beſtimmt beſtehenden Politik plötzlich verließ und ſein mühſam aber ſtaatsmänniſch richtig aufgebautes diplomatiſches Werk eines verſtändigungsfördernden deutſch-engliſchen Verhältniſſes mit einem Schlage niedergeriſſen hat. Um bei den Vorwürfen gegen Deutſchland zu bleiben. Chamberlain behauptet, Deutſchland habe das Münchener Abkommen verletzt und ſei ſeinen Grundſätzen untreu geworden, indem es ſich fremdes Volk eingliederte. Er verſucht aus der Tatſache der Erklärung des Führers, daß Deutſchland nach der Heimkehr des Sudetenlandes keine territorialen Forderungen mehr habe und der Uebernahme des Protektorats über Böhmen und Mähren durch Deutſchland einen Widerſpruch zu konſtruieren. Dabei vergißt er, daß Deutſchland keinerlei territoriale Forderungen erhoben hat, ſondern daß Hacha, der Präſident des tſchechiſchen Volkes, ſein Volk nach eigenem freien Entſchluß und Wunſch dem Führer zum Schutze anvertrauen, nachdem in der Tſchechei Ruhe, Ordnung und Frieden aufs allerſchlimmſte gefährdet und ein durch einſeitige Verhetzung der Bevölkerung entſtandener Gefahrenherd fühlbar wurde, von dem aus zweifellos die deutſchen Grenzen beunruhigt und überdies die in Böhmen und Mähren lebenden Deutſchen an Leben und Sicherheit aufs ſchwerſte gefährdet waren. Nicht Deutſchland hat ſich fremdes Volkstum eingeliedert, ſondern fremdes Volkstum hat ſich unter den Schutz Deutſchlands geſtellt, um endlich einmal Ruhe und Frieden zu erhalten. Falſch angebracht iſt der Vorwurf, daß, bevor der tſchechiſche Präſident in Berlin empfangen worden ſei, die deutſchen Truppen bereits auf dem Marſch geweſen wären. Unmißverſtändlich hat bereits vor ſeiner Abreiſe nach Berlin Hacha in ſeiner Rundfunkanſprache erklärt, daß man die hiſtoriſchen und geographiſchen Tatſachen nur reſpektiere, indem man die Eingliederung des tſchechiſchen Staates in den Machtbereich des Deutſchen Reiches gegeben erachte. Von einem Verſuch Deutſchlands, die Welt mit Gewalt zu beherrſchen, kann alſo wirklich nicht die Rede ſein. Keinesfalls kann behauptet werden, daß wir das Münchener Abkommen verletzt hätten, indem wir fremdes Volkstum eingliederten, wo klar zutage liegt, daß umgekehrt fremdes Volkstum ſich dem mächtigen Schutz des Reiches unterſtellte und ſich in den Staatsverband des Reiches ſelber eingegliedert hat.

Rückfall in eine verhängnisvolle Politik

Es war, wie ſchon oben geſagt, eine vor der Geſchichte der nächſten Jahrhunderte durchaus zu rechtfertigende politiſche Linie, die Chamberlain einſchlug, als er ſeine Politik darauf einſtellte, Deutſchlands Intereſſenſphären im mitteleuropäiſchen Raum anzuerkennen, genau ſo, wie Deutſchland Englands Intereſſen jederzeit in den Teilen ſeines Empires anzuerkennen bereit war. Wenn Chamberlain nunmehr plötzlich dieſe Linie verläßt, ſo fällt er in eine Politik zurück, die man mit Recht die Politik des ungerechten Richters in Europa genannt hat. Es iſt eine Politik, die England ſchon einmal teuer zu ſtehen kam, als es nach ſeinem Engagement im Weltkriege ſeine wirtſchaftliche und politiſche Weltmachtſtellung faſt an USA. verloren hätte. Es könnte dieſe Politik England einmal noch viel teurer zu ſtehen kommen, wo doch heute die Mächtekonſtellation in der Welt eine für Einkreiſungspläne gegen Deutſchland weit ungünſtigere iſt und Deutſchland als militäriſche, politiſche und wirtſchaftliche Macht weit ſtärker iſt, als man je in London ſich einmal träumen ließ. Es iſt die Stellung Deutſchlands — der gewiß nicht deutſchfreundliche „Mancheſter Guardian“ ſtellt es ſelbſt heraus — nicht zuletzt durch das verſtändige Verhalten des tſchechiſchen Völkchens und ſeines Präſidenten Hacha mit der Eingliederung Böhmens und Mährens wirtſchaftlich und ſtrategiſch ganz gewaltig geſtärkt worden. An Gold- und Deviſenbeſtänden, ſo ſchreibt das Blatt, habe Deutſchland 60 Millionen Pfund — das ſind etwa 720 Millionen Reichsmark — durch die Angliederung Böhmens und Mährens erhalten, und noch bedeutender ſeien die Gewinne, die Deutſchland durch die Uebernahme der Metall- und Eiſeninduſtrie, inbegriffen die ſtärkſte Rüſtungsinduſtrie außerhalb Englands, Frankreichs und Deutſchlands, zugefallen ſind. Die bisherigen tſchechiſchen Kanonen und Tanks ſeien von erſtklaſſigem Material und die geſamte Ausrüſtung der tſchechiſchen Armee ſowie das Plus an Arbeitskraft hätten Deutſchland für den Kriegsfall und in Mitteleuropa ungeheuer ſtark gemacht. Es iſt die Sache Londons und des von ihm beeinflußten Paris, ob die Friedensverpflichtungen des Münchener Abkommens weiterbeſtehen ſollen oder nicht. Deutſchland ſieht im Bewußtſein ſeines ſonnenklaren Rechtes allen Möglichkeiten ruhig ins Auge und es hofft zuverſichtlich, daß über kurz oder lang doch wieder die ruhige Ueberlegung der britiſchen Diplomatie über Juden- und Freimaurerhetze ſiegen wird.

Falſche Hoffnungen

Wer die Berichte verfolgt hat, die in der deutſchen Preſſe den ebenſo exakten wie ruhigen Einmarſch der deutſchen Soldaten in das neue deutſche Reichsprotektorat ſchildern und die gleichzeitig davon erzählen, wie angenehm überraſcht die tſchechiſche Bevölkerung angeſichts der Diſziplin der deutſchen Soldaten und ihrer Freundlichkeit geweſen iſt, der kann nur lächeln über die Spekulation deutſchfeindlicher Preſſemenſchen, die erwarten, daß aus dem neuen Protektoratsverhältnis Deutſchland ſchwere Ungelegenheiten in der Zukunft entſtehen könnten. Deutſchland hat den Tſchechen ihre eigene Staatsangehörigkeit zuerkannt und keine Neger in den böhmiſchen und mähriſchen Raum entſandt, wie es England und Frankreich taten, als Deutſchland im Vertrauen auf die 14 Punkte Wilſons jenen unglückſeligen Waffenſtillſtand abſchloß, aus dem dann das ſchreckliche Machwerk von Verſailles erwuchs. Auch iſt es keinem deutſchen Offizier in Prag eingefallen, mit Reitpeitſche gegen Frauen und Kinder vorzugehen, wie dies während der Beſatzungszeit im Rheinland geſchah. In unſerer deutſchen Art entſprechenden Herzenshöflichkeit haben ſich deutſche Soldaten ſehr raſch bei der tſchechiſchen Bevölkerung zurechtgefunden und keinem iſt es eingefallen, einen Gruß zu erzwingen, wenn er nicht freiwillig dargebracht worden iſt. Da Deutſchland ſomit andere Methoden als die „Alliierten“ hat, ein Volk unter ſeinen Schutz zu nehmen, werden ſich auch jene Hoffnungen als falſch erweiſen, die man ſeitens einer Deutſchland plötzlich ſo feindlich eingeſtellten engliſchen Staatsführung zu hegen ſcheint. Es iſt ein Unterſchied zwiſchen deutſchen und engliſchen Protektoratsmethoden, und Chamberlain, der heute 70 Jahre alt iſt, mag ſich einmal erinnern, wie vor 40 Jahren, als England die Buren wider ihren Willen in das engliſche Imperium eingliederte, Chamberlains Vater ſich heftig gegen jeden Verſuch von deutſcher Seite wehrte, ſich in dieſer Angelegenheit einzumiſchen. Wir verlangen heute für uns das gleiche und können dabei noch ins Feld führen, daß es gütliche Abmachungen ſind, durch die das tſchechiſche Völkchen ſich dem Deutſchen Reiche anſchloß.

Totale Drohung — totale Abwehr

Die tſchechiſche Frage mußte vom deutſchen Sicherheitsſtandpunkt aus gelöſt werden, zumal England gerade in letzter Zeit während ſeiner Rüſtungspropaganda eine Haltung gegenüber Deutſchland einnahm, die geradezu als Drohung vom deutſchen Volk empfunden wurde.

Deutſchland pflegt aber einer totalen Drohung auch eine totale Abwehr entgegenzuſetzen, und bei der Drohung Englands mit einer Annäherung an Sowjetrußland und an die Südoſtſtaaten mußte Deutſchland Genugtuung empfinden, mit der ſtrategiſch wichtigen, aber freiwilligen Eingliederung Böhmens und Mährens antworten zu können. Darüber, gemäß dem Münchener Abkommen, England vorher zu unterrichten, war durchaus nicht nötig, da das Münchener Abkommen ſich nur auf gemeinſame Intereſſen bezieht, Deutſchland aber nach wie vor der Meinung iſt, daß weder England noch Frankreich im mitteleuropäiſchen Raum etwas verloren haben. Jahrelang hat Deutſchland um die Freundſchaft Englands und ſein Verhältnis für die deutſchen Lebensnotwendigkeiten geworben. Es hat mit dem Flottenvertrag auf Koſten der deutſchen Intereſſen den größten Beitrag zur Verſtändigung geliefert. England aber hat leider auf dieſe Haltung mit kühler Ablehnung, Unterſtellungen und jetzt zuletzt noch mit Drohungen reagiert. Wir würden tief bedauern, wenn die Rede Chamberlains die Meinung des engliſchen Volkes darſtellen ſollte, denn es wäre dann kein anderer Schluß für uns übrig, als daß England unſer Feind ſein will, was fortan eine Reviſion der deutſchen Haltung gegenüber England bringen müßte. Das gleiche gilt von Frankreich, dem der Führer oft genug verſichert hat, daß uns keine territorialen Gegenſätze trennen.

Auch Deutſchland liebt die Freiheit

Die Geſchmackloſigkeit, in dem früheren tſchechiſchen Fremdenverkehrsbüro zu Paris eine Kondolenz-Liſte ähnlich wie in einem Trauerhauſe aufzulegen und zur Straße hin ein das franzöſiſche Volk aufhetzendes Transparent anzubringen, iſt ſo groß, daß wir nicht glauben können, daß das franzöſiſche Volk daran Gefallen gefunden hat. Sollte dies aber doch zutreffen, dann müßten wir ſchon ſagen, daß wir auch Frankreich gegenüber keine Verpflichtung mehr fühlen könnten, an unſerer jetzigen Haltung zu beharren, die bisher ausſchließlich vom Geiſte kameradſchaftlichen Frontkämpfertums getragen war. Wenn man uns aber ſagt, daß England die Freiheit liebe, ſo wollen wir der ganzen Welt antworten, daß auch wir die Freiheit lieben und ſie um ſo höher einſchätzen, als ſie uns unter den Feſſeln von Verſailles ſowohl von England wie von Frankreich lange genug vorenthalten war. Wir haben dieſe Freiheit nun wieder errungen und laſſen es uns nicht länger nehmen, frei nach unſerem Ermeſſen und unſeren Lebensintereſſen zu handeln, ſo wie wir es taten, als es darum ging, dem Willen des tſchechiſchen Präſidenten und der Mehrheit ſeines Volkes gemäß das Protektorat über Böhmen und Mähren aufzurichten.

Chamberlain erfindet Widerſprüche

Rede des engliſchen Miniſterpräſidenten in Birmingham zu den letzten mitteleuropäiſchen Ereigniſſen

London, 19. März

Miniſterpräſident Chamberlain der geſtern 70 Jahre alt wurde, hielt am Freitag in Birmingham eine Rede, in der er zur tſchechiſchen Frage Stellung nahm.

Chamberlain verteidigte ſich dagegen, daß das Abkommen von München an den letzten Ereigniſſen die Schuld trage. Die Tatſachen von heute änderten nichts an der Lage, wie ſie im September vorigen Jahres geweſen ſei. Wenn er damals recht gehabt habe, dann ſei er auch noch heute im Recht. In München ſei vorgeſehen geweſen, daß durch eine internationale Kommiſſion die „endgültige Begrenzung“ der Tſchecho-Slowakei erfolgen ſolle. Ferner habe er in München eine Erklärung unterzeichnet, wonach alle die Deutſchland und England berührenden Fragen im Wege der Konſultation behandelt werden ſollten. (Wobei darauf hingewieſen ſei, daß das fragliche Gebiet nicht als engliſche Intereſſenſphäre gelten kann, dagegen aber ſeit tauſenden Jahren unmittelbar zum deutſchen Lebensraum gehört.)

Im weiteren Verlauf ſeiner Rede behauptete Chamberlain, bevor auch nur der tſchechiſche Präſident empfangen worden ſei und bevor Forderungen geſtellt worden ſeien, denen Widerſtand zu leiſten er nicht fähig geweſen wäre, ſeien die deutſchen Truppen auf dem Marſch geweſen.

Chamberlain erklärte dann, daß er die Enttäuſchung des britiſchen Volkes über den Fehlſchlag der Münchener Politik teile, und gab ſeiner Sympathie für das tſchechiſche Volk Ausdruck.

Der britiſche Miniſterpräſident erinnerte darauf an die ſeinerzeitige Erklärung, daß Deutſchland nach der Heimkehr des Sudetenlandes keine territorialen Forderungen mehr habe, und verſuchte hieraus einen Widerſpruch zu konſtruieren.

Zum Schluß ſtellte Chamberlain die Frage, ob die Entwicklung der letzten Tage ein Schritt auf dem Wege zu dem Verſuch ſei, die Welt mit Gewalt zu beherrſchen. „Das ſind ſchwere und ernſte Fragen“, fuhr er fort. „Ich werde ſie heute nicht beantworten. Ich bin aber ſicher, daß ſie eine ſchwere und ernſte Prüfung verlangen.“ Jede Seite des nationalen Lebens müſſe vom Geſichtspunkt der nationalen Sicherheit überprüft werden. Er glaube nicht daran, daß irgend jemand ſeine Aufrichtigkeit in Zweifel ſtelle, wenn er erkläre, daß es kaum etwas gäbe, was er nicht für den Frieden opfern wolle. Ein Ding gebe es jedoch, das er ausnehmen müſſe, und das ſei die Freiheit, die England ſeit Hunderten von Jahren genieße und die es niemals aufgeben werde. Obwohl er das Land nicht unbegrenzt verpflichten wolle auf Bedingungen, die ſich nicht vorausſehen ließen, ſo dürfe doch niemand vermuten, daß Großbritannien ſich nicht bis zum Letzten einer Beherrſchung der Welt durch Gewalt widerſetzen würde, falls ſich dieſe Drohung jemals ergeben würde. (Siehe unſeren heutigen Leitartikel).

Chamberlain und die Labour-Party

London, 19. März

Der politiſche Korreſpondent des „News Chronicle“ erklärt, daß für die Bildung „einer Regierung aus allen Parteien“ unter Chamberlain keine Möglichkeit beſtehe und weiſt in dieſem Zuſammenhang darauf hin, daß die Vorſitzenden der Labour-Party dem Miniſterpräſidenten beſonders feindlich gegenüberſtehen. Auch für den Wiedereintritt verſchiedener außenſtehender Konſervative in die Regierung ſehe man in Regierungskreiſen keine unmittelbare Möglichkeit., Der Plan der Bildung eines Staatsrates finde zurzeit bei allen Parteiführern wenig Unterſtützung. Das Blatt ſieht ſich ferner veranlaßt, zu betonen, daß Halifax keinen Druck auf den Miniſterpräſidenten wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ausübe und auch keine „Anti-Chamberlain-Bewegung“ leite. Gegen eine allgemeine Wehrpflicht ſeien Labour-Party und Liberale Partei, die Gewerkſchaften und ein großer Teil der Konſervativen, und er, der Korreſpondent, ſei in höchſten Regierungskreiſen dahin unterrichtet worden, daß auch die Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht für notwendig halte.

„Die natürlichſte Sache der Welt“

London, 19. März

Miß Unity Mitford, die wegen ihres großen Verſtändniſſes für Deutſchland bekannt iſt, kommt in einer Zuſchrift an den „Daily Mirror“ zu Worte, in der ſie ſich für eine engliſch-deutſche Freundſchaft einſetzt. Die Zeit werde kommen, ſo ſchreibt Unity Mitford, wo auch die engliſch-deutſche Freundſchaft Wirklichkeit wird. Dieſe Meinung werde trotz aller Widerſtände gewiſſer Kreiſe in England von ſehr vielen Engländern geteilt. Diejenigen, die glaubten, daß Deutſchland eine Schwächung Englands wünſche, legten eine traurige Unkenntnis der nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung an den Tag. Die Deutſchen glaubten, daß die nordiſche Raſſe die beſte in der Welt ſei — und das ſei tatſächlich wahr — und ſie lehnten ſchon aus dieſem Grunde Feindſchaft zwiſchen dieſen Völkern ab. Menſchlich geſehen ſei eine Freundſchaft zwiſchen England und Deutſchland die natürlichſte Sache der Welt.

Engliſche und franzöſiſche Proteſte zurückgewieſen

Berlin, 19. März.

Der engliſche und der franzöſiſche Botſchafter haben aus Anlaß der Aktion, die von Deutſchland zur Herſtellung von Ruhe und Ordnung in Böhmen und Mähren und damit zur Befriedung Mitteleuropas durchgeführt worden iſt, eine Demarche im Auswärtigen Amt gemacht, um gegen eine angebliche Unrechtmäßigkeit des deutſchen Vorgehens zu proteſtieren.

Wie verlautet, iſt den beiden Diplomaten von amtlicher Seite mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung nicht in der Lage ſei, ſolche Proteſte entgegenzunehmen, da dieſe jeder politiſchen, rechtlichen und moraliſchen Grundlage entbehrten.

Auch in Preßburg dürfen jüdiſche Rechtsanwälte nicht mehr amtieren. Die Rechtsanwaltskammer in Preßburg hat auf einſtimmigen Beſchluß ihrer deutſchen, ſlowakiſchen und ungariſchen Mitglieder allen jüdiſchen Rechtsanwälten und Rechtsanwaltsanwärtern die Ausübung ihres Berufes verboten.

Rundfunkrede Etters

Schweizer Bundespräſident zur Lage

Bern, 19. März

Der Schweizer Bundespräſident Etter gab geſtern über alle drei Landesſender eine Erklärung ab, in der er ſagte, wir dürfen hoffen, daß die wirtſchaftlichen Beziehungen mit den nunmehr vom Deutſchen Reich in Schutz genommenen tſchecho-ſlowakiſchen Gebieten weitgehend aufrechterhalten bleiben können. In politiſcher Hinſicht werden durch die Veränderung im Oſten unſere traditionellen Beziehungen zum Ausland nicht betroffen. Wir ſind uns nach wie vor der Rechte und der Pflichten, die ſich aus der Neutralität unſeres Staates ergeben, bewußt. Der Bundesrat ſah ſich deshalb nicht veranlaßt, im Hinblick auf die Ereigniſſe der letzten Tage irgendwelche außerordentlichen Maßnahmen militäriſcher oder anderer Natur anzuordnen.

Die däniſchen Nationalſozialiſten haben am Freitag 10 000 Unterſchriften von Wahlberechtigten unterbreitet und dadurch das Recht erhalten, bei der bevorſtehenden Folketingwahl als Partei aufzutreten.

Großadmiral von Tirpitz

Zu ſeinem 90. Geburtstag am 19. März

Die Geſchichte der deutſchen Flotte des Zweiten Reiches wird auf alle Zeiten mit der ragenden Geſtalt des Großadmirals Alfred von Tirpitz verbunden ſein. Er iſt nicht nur ihr Schöpfer und Erbauer geweſen, ſondern ſeiner raſtloſen Aufklärungsarbeit in den ganzen Jahrzehnten vor Ausbruch des Weltkrieges war es darüber hinaus zu verdanken, daß die Blicke des deutſchen Volkes wieder auf die See hinaus gelenkt und ihm gleichzeitig der Weg zur See- und Weltgeltung gewieſen und geebnet wurde. Als die Schickſalsprobe des Jahres 1914 an die deutſche Flotte herantrat, war ihr Ausbau zwar noch nicht in dem ganzen Umfange durchgeführt, wie ihn der Großadmiral in ſeinen Flottenbauprogrammen vorgeſehen hatte. Aber ſie hätte auch dieſe Probe, in der ſie ſich allen Seemächten der damaligen Zeit gegenüberſah, ſicherlich beſtanden, wenn ſie in dem von Tirpitz als richtig erkannten Sinne eingeſetzt worden wäre.

Als der junge Seekadett Tirpitz im Jahre 1865 kaum 15jährig in die damalige preußiſche Marine eintrat, befand ſich dieſe noch in ihren erſten Anfangsjahren. Sie beſtand bis dahin nur aus einer geringen Anzahl kleiner und zudem nicht ſehr kampfſtarker Dampfſchiffe, etwa 20 Schraubenkanonenbooten und wenigen Segelſchiffen und Ruderkanonenbooten. In den ſechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielt ſie dann einen Zuwachs an mehreren Panzerſchiffen und Korvetten, die aber mangels geeigneter deutſcher Werften noch im Ausland erbaut worden waren. In den nächſten Jahren und namentlich nach 1870 nahm dann die Entwicklung einen raſcheren Verlauf.

Seine erſte ſeemänniſche Ausbildung hat der ſpätere Großadmiral auf der alten Segelbrigg „Niobe“, die lange Zeit die Schule unſerer damaligen Seeoffiziersjahrgänge war, erfahren. Er hat dann die übliche Laufbahn des deutſchen Seeoffiziers durchgemacht, ſich aber ſchon frühzeitig der jungen, eben aufkommenden Torpedowaffe zugewandt, deren erſter Inſpekteur der Korvettenkapitän Tirpitz auch im Jahre 1886 wurde. Sie verdankt ihm in erſter Linie ihre raſche Entwicklung und vorzügliche Ausbildung, die ihr ſchon bald einen anerkannten Ruf unter den gleichen Waffen der anderen Flotten ſicherte.

Nach einer mehrjährigen, verantwortungsvollen Tätigkeit im Oberkommando der Marine übernahm der damalige Konteradmiral Tirpitz 1896 das Kommando über die deutſche Kreuzerdiviſion in Oſtaſien. Die ſpätere Wahl Kiautſchous als Stützpunkt des deutſchen Kreuzergeſchwaders im Fernen Oſten iſt mit auf eine in dieſer Richtung zielende Eingabe und Berichterſtattung des Konteradmirals Tirpitz zurückzuführen.

Das Jahr 1897 ſtellte Tirpitz vor die Aufgabe ſeines Lebens. Mit der Ernennung zum Staatsſekretär des Reichsmarineamtes übernahm er zugleich die Geſamtverantwortung für den kommenden Ausbau der deutſchen Flotte. Er hat dieſen nicht nur zahlenmäßig durch die Flottengeſetze in die von ihm als richtig erkannten Bahnen gelenkt, ſondern er hat auch die Konſtruktion und den Bau der neuen Einheiten in entſcheidender Weiſe beeinflußt. Sein Hauptziel war hierbei die Herbeiführung einer möglichſt großen Standfeſtigkeit beſonders der ſchweren Kampfſchiffe.

Im Jahre 1911 wurde Admiral von Tirpitz zum Großadmiral befördert. Nach Ausbruch des Weltkrieges war es von Anfang an ſein Beſtreben, die von ihm geſchaffene Flotte, deren Kampfwert er wohl am beſten einzuſchätzen vermochte, voll zum Einſatz zu bringen. Dieſes Vorhaben ſcheiterte aber an dem Widerſtand andersdenkender politiſcher Kreiſe, die das Ziel, das der Großadmiral militäriſch durchzuſetzen trachtete, auch auf anderem Wege erreichen zu können glaubten. Auch die Durchführung des ungehinderten U-Boot-Krieges, für den Tirpitz mit aller Energie eintrat, wurde entgegen ſeinem Rat ausgeſetzt. Zwei Jahre lang hat der Großadmiral unentwegt um die Durchſetzung der von ihm vertretenen Ziele gekämpft. Als im Jahre 1916 dann die Entſcheidung gegen ihn fiel und auch die Herausſchiebung des U-Boot-Krieges aus rein außenpolitiſchen Gründen beſchloſſen wurde, ohne daß er bei dieſer Beſchlußfaſſung gehört oder beteiligt worden wäre, glaubte er auf die weitere Geſtaltung der Dinge keinen maßgeblichen Einfluß mehr haben zu können. Am 16. März 1916 reichte er daher ſeinen Abſchied ein und trat aus dem aktiven Dienſt aus.

Wie richtig der Großadmiral die Lage einſchätzte, haben die folgenden Jahre zur Genüge bewieſen. Im gegneriſchen Lager aber wurde ſein Ausſcheiden mit großer Genugtuung begrüßt, da man dort ſeine Tatkraft und ſtaatsmänniſche Weitſicht nicht nur klar erkannt hatte, ſondern ſie auch für die Erreichung der eigenen Ziele mit Recht fürchtete.

Mehr als 20 Jahre ſind ſeit jenen Tagen vergangen. Deutſchland verfügt heute dank der Tatkraft ſeines Führers wieder über eine neue und leiſtungsfähige Flotte, die ſich der ihr auferlegten Pflicht nicht nur als Wahrerin einer ruhmreichen Ueberlieferung der alten Kriegsmarine voll bewußt iſt, ſondern auch die ihr heute geſtellten Aufgaben im Sinne des Führers zu löſen wiſſen wird.

Man lebt heute wieder
vernünftiger und
raucht auch mit
mehr Verstand

ATIKAH 5 Pf

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Möller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann (z. Zt. im Auslandsdienst), i. V. Josef Kenyeressy; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reischach Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7
Bremer Zeitung D.-A.: II. 39: 37 778
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 39 031
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 28 537
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 16 144
Gesamt-Auflage: 121 490

Luftflottenkommando in Wien gebildet

Generalleutnant Löhr zum General der Flieger ernannt

Berlin, 19. März.

Der Reichsminiſter der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: „Infolge der weiteren Verſtärkung und im Zuge der Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren wird mit ſofortiger Wirkung das Luftflottenkommando 4 aus dem bisherigen Luftwaffenkommando Oſtmark in Wien gebildet. In territorialer Hinſicht umfaßt es folgende Gebiete des Großdeutſchen Reiches: die Oſtmark, Böhmen, Mähren, Teile des Sudetengaues und Schleſien. Zum Chef der Luftflotte 4 und Befehlshaber Südoſt iſt der bisherige Kommandierende General des Luftwaffenkommandos Oſtmark, Generalleutnant Löhr, unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Flieger ernannt worden, der aus der alten öſterreichiſch-ungariſchen Armee hervorgegangen iſt und nach dem Weltkriege am Aufbau der Fliegertruppe des öſterreichiſchen Bundesheeres führend beteiligt war. Die Tatſache der Bildung des Luftflottenkommandos 4 bedeutet einen weiteren gewaltigen Stärkezuwachs der deutſchen Luftwaffe, der die bisherigen Aufbauabſichten weſentlich überſteigt."

Luftſperrgebiet Böhmen-Mähren

Berlin, 19. März.

Der Luftraum über dem Protektorat Böhmen und Mähren iſt für alle Luftfahrzeuge geſperrt. Dieſes Verbot gilt nicht für Luftfahrzeuge im Dienſte der deutſchen Wehrmacht. Weitere Ausnahmen kann der Reichsminiſter der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe genehmigen. Die Verordnung vom 15. März 1939 über die Feſtſetzung eines Luftſperrgebietes an der bisherigen deutſch-tſchecho-ſlowakiſchen Grenze wird mit ſofortiger Wirkung aufgehoben.

„Tag der Wehrmacht" auch in Prag

Prag, 19. März.

Wie in allen Standorten der deutſchen Wehrmacht wird am Sonntag auch in Prag der „Tag der Wehrmacht" feierlich begangen. Um 10 Uhr findet auf dem Wenzelplatz eine Parade ſämtlicher Truppen des Standortes Prag vor dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz, ſtatt. An der Parade nehmen auch Verbände der Luftwaffe teil.

Wehrmacht kämpft für das WHW.

Berlin, 19. März

Heute, dem 19 März, tritt die Wehrmacht in allen Standorten zum Großkampf für das WHW. an. Der „Tag der Wehrmacht für das WHW." ſoll alljährlich den Höhepunkt und Ausklang einer Opferaktion bilden, an der ſich die Wehrmacht nicht nur mit Spenden vom Lohn und Gehalt und Eintopfſpenden beteiligt, ſondern für die ſie ſich auch aktiv mit der Durchführung von öffentlichen Eintopfeſſen, Abgabe von Lebensmitteln, Konzerten ihrer Muſikkorps und Soldatenchöre ſowie Geſtellung von Fahrzeugen zu Transporten von WHW.-Lebensmitteln und zur Kleiderſammlung eingeſetzt hat. Am „Tag der Wehrmacht für das WHW." öffnet die Wehrmacht in allen Standorten ihre Kaſernen und gibt durch Vorführungen aller Art der Bevölkerung einen Einblick in das Leben des Soldaten, in ſeinen Dienſt und in ſeine Freizeit.

Garantie!
Lodix
pflegt und erhält das Leder!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIDOL-WERKE, KÖLN
284 B

Von Brauchitſch in Olmütz

Olmütz, 19. März.

Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberſt von Brauchitſch, traf Sonnabend vormittag in Olmütz ein. Er ſtattete dem Korpskommando einen Beſuch ab und beſichtigte die Truppe einer Panzerdiviſion.

Handgranatenanſchlag gegen Deutſche in Tyrnau

Preßburg, 19. März.

In den frühen Morgenſtunden des Sonnabends wurde auf das Haus des Ortsleiters der Deutſchen Partei in Tyrnau ein Handgranatenanſchlag verübt. Verletzt wurde niemand, doch iſt der Sachſchaden ſehr groß. Auch gegen einen Deutſchen wurde in Tyrnau eine Handgranate geworfen, doch blieb auch dieſer unverletzt.

Telegramm Cſakys an Ribbentrop

Berlin, 19. März

Der ungariſche Miniſter des Aeußeren Graf Cſaky hat an den Reichsminiſter des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet: „Im geſchichtlichen Augenblick der Erfüllung der gerechten Forderung Ungarns iſt es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Euer Exzellenz für die verſtändnisvolle und von aufrichtiger Freundſchaft beſeelte Haltung, die Sie unſeren Belangen gegenüber in Deutſchland bewieſen haben, im Geiſte tiefempfundener Verbundenheit und aufrichtiger Hochachtung auf das herzlichſte zu danken. Innerhalb von kurzer Zeit hat das Großdeutſche Reich im Sinne der herkömmlich ungariſch-deutſchen Freundſchaft wieder einmal der Verwirklichung unſerer Zielſetzungen und dadurch zur Befriedung Mitteleuropas beigetragen."

Bericht des ungariſchen Generalſtabes über die Beſetzung

37 Tote und 114 Verletzte

Budapeſt, 19. März.

Der ungariſche Generalſtabsbericht meldet am Sonnabend: Die Spitze der im Theiß-Tal vorrückenden Honved-Truppen erreichte hinter Korosmezö die polniſche Grenze. Das 13. Radfahrerbataillon der Ungtaler-Truppen gelangte über Nagyberezna um 22 Uhr zum Uzſok-Paß und hat die Fühlung mit dem polniſchen Militär aufgenommen. Die planmäßige Beſetzung der Karpato-Ukraine iſt im Gange. Die Bevölkerung feiert überall die Honvedstruppen als Befreier. Die ungariſchen Truppen brechen den lokalen Widerſtand der Sic-Gardiſten. Die Verluſte der ungariſchen Honveds betragen bis zum 7. März 37 Tote und 114 Verwundete.

Vertretungsweiſe im Reichswirtſchaftsminiſterium

Berlin, 19. März.

Auf Wunſch des Reichswirtſchaftsminiſters Funk hat ſich der Preußiſche Finanzminiſter, Profeſſor Dr Popitz, mit Genehmigung des Miniſterpräſidenten Generalfeldmarſchall Göring bereit erklärt, den Staatsſekretär des Preußiſchen Finanzminiſteriums Dr. Landfried für die Zeit des Krankheitsurlaubes des Staatsſekretärs Brinkmann zur Wahrung der Geſchäfte des Staatsſekretärs im Reichswirtſchaftsminiſterium zur Verfügung zu ſtellen.

Ferner hat der Reichswirtſchaftsminiſter und Reichsbankpräſident während des Krankheitsurlaubes des Reichsbank-Vizepräſidenten, Staatsſekretär Brinkmann, zu ſeinem Vertreter für die ihm nach dem Bankgeſetz obliegenden Geſchäfte das Mitglied des Reichsbankdirektoriums Emil Puhl beſtellt.

Aufruf Dr. Goebbels

Zum heutigen Empfang des Führers in Berlin

Berlin, 19. März.

Der Gauleiter Berlins, Reichsminiſter Dr. Goebbels, erläßt folgenden Aufruf:

An alle! Volk von Berlin! Wiederum iſt eine Entſcheidung von geſchichtlicher Bedeutung gefallen. Die hiſtoriſchen deutſchen Länder Böhmen und Mähren ſind aufs neue dem Reich angegliedert worden. Damit hat der Führer den Frieden in Mitteleuropa endgültig geſichert. Mit ſtolzer Bewunderung haben wir alle am Rundfunk und durch die Preſſe den Einmarſch der deutſchen Truppen in Böhmen und Mähren miterlebt. Wie immer bei Entſcheidungen von ſo großer Tragweite weilte der Führer mitten unter ſeinen Soldaten! Nunmehr wird er wieder zu uns in die Reichshauptſtadt zurückkehren.

Am Sonntag, dem 19. März, um 19.30 Uhr trifft er auf dem Görlitzer Bahnhof in Berlin ein. Wir Berliner wollen ihm aus Dankbarkeit für ſeine geſchichtliche Tat einen wahrhaft triumphalen Empfang bereiten!

Volk von Berlin! Am Sonntag lautet die Parole für die ganze 4½-Millionenſtadt: Heraus auf die Straße!

Der Führer nimmt ſeinen Weg vom Görlitzer Bahnhof aus durch die Wienerſtraße, Oranienſtraße, Oranienplatz, Dresdenerſtraße, Neue Roßſtraße, Roßſtraße, Breiteſtraße, Schloßplatz, Schloßfreiheit, Schloßbrücke, Unter den Linden, Wilhelmſtraße, Wilhelmplatz zur Reichskanzlei.

Beflaggt und ſchmückt eure Häuſer! Kein Fenſter ohne Hakenkreuzfahne! An den Straßen, die der Führer durchfährt, ſoll ein unüberſehbares, jubelndes Menſchenſpalier ſtehen! Die Hauptſtadt Großdeutſchlands wird ſich ihrer ſtolzen Aufgabe, Repräſentantin unſeres Reiches zu ſein, würdig erweiſen! Der Sonntagabend ſoll der Freude, der Begeiſterung und der Dankbarkeit für die geſchichtliche Tat des Führers gehören.

Es lebe der Führer, unſer Volk und unſer Großdeutſches Reich!

Berlin, den 18. März 1939.

Der Gauleiter von Berlin:
Reichsminiſter Dr. Goebbels.

Begrüßung durch Hermann Göring

Berlin, 19. März.

Der Gau Berlin der NSDAP. teilt zu dem Aufruf des Berliner Gauleiters ergänzend mit:

Auf dem Görlitzer Bahnhof wird der Führer durch die Spitzen der Partei und des Staates empfangen werden. Die Begrüßungsanſprache von Generalfeldmarſchall Göring wird über die Lautſprecher auf die geſamte Fahrtſtrecke des Führers übertragen. Während der Führer die am Görlitzer Bahnhof aufgeſtellten Ehrenformationen abſchreitet, feuert eine in der Nähe aufgefahrene Batterie 21 Schuß Ehrenſalut.

Von 16 Uhr ab ſpielen 50 an der Feſtſtrecke aufgeſtellte Muſikzüge. Sämtliche Fenſter ſind durch Zehntauſende von Lämpchen illuminiert. Im Luſtgarten und am Brandenburger Tor werden Höhenfeuerwerke abgebrannt. Ueber der Straße Unter den Linden wölbt ſich ein durch Flak-Scheinwerfer geſchaffener Lichttunnel.

Auch in Linz begeiſtert gefeiert

Beſichtigung der Arbeiten an den Hermann-Göring-Werken durch den Führer

Linz, 19. März.

Der Führer unterbrach am Freitagmittag ſeine Rückreiſe von Wien nach Berlin in Linz, um einige Stunden in der Gauhauptſtadt des Gaues Oberdonau, die ihm beſonders naheſteht, zu verbringen. Obwohl der Beſuch des Führers für Linz völlig unerwartet kam, hatten ſich bald viele Tauſende vor dem Hotel „Weinzinger", in dem der Führer Aufenthalt genommen hatte, eingefunden. Sie bezeugten dem Führer immer wieder mit brauſenden Ovationen und Heil-Rufen ihre Dankbarkeit, Liebe und Treue. Die Maſſen gedachten dabei auch des hiſtoriſchen 13. März des Vorjahres, als der Führer hier in Linz das Großdeutſche Reich ſchuf. Als der Führer ſchließlich den Balkon betrat, um ſeinen Linzern für die Kundgebung zu danken, durchbrachen ſie jubelnd die Abſperrungen und bereiteten dem Führer eine ergreifende Huldigung.

Auch bei einer kurzen Ausfahrt des Führers in die Umgebung der Stadt auf den über Linz ſich erhebenden Pöſtlingsberg brachte die Bevölkerung dem Führer ununterbrochen ſtürmiſche Ovationen dar.

Der Führer benutzte die Stunden ſeines Aufenthalts, um ſich eingehend über die bauliche Ausgeſtaltung der Gauhauptſtadt und den Fortſchritt der Arbeiten am Aufbau der Hermann-Göring-Werke in Linz zu unterrichten.

Führerkorps in Sonthofen

Die 4. Tagung der Kreis- und Gauamtsleiter der NSDAP.

Berlin, 19. März

Vom 19. bis 27. März findet, wie bereits kurz berichtet, die erſte großdeutſche und die vierte Tagung überhaupt ſämtlicher Kreisleiter und Gauamtsleiter aller Gaue des Reiches ſtatt. Erſtmals werden auch die Kreisleiter und Gauamtsleiter des Gaues Sudetenland und der Oſtmarkgaue an der Tagung teilnehmen.

Während der zehn Arbeitstage werden neben Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley, der die Tagung eröffnet, u. a. folgende führende Männer von Partei und Staat das Wort ergreifen: Stabschef der SA. Lutze, Reichsführer ꟸ Himmler, die Reichsleiter Buch, Darré, Frank, Ritter v. Epp, Baldur v. Schirach, Roſenberg, Hühnlein, die Gauleiter Bürckel und Henlein, Reichsminiſter Funk, Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten, Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Hauptdienſtleiter Dr. Todt, die Hauptamtleiter Hilgenfeldt und Dr. Groß, der Leiter des Hauptſchulungsamtes ſtellv. Gauleiter Schmidt und Reichsamtsleiter Dr. Bartels. Zum erſten Male wird auch Generaloberſt v. Brauchitſch zu dem Führerkorps der Partei ſprechen.

Für die klare Ausrichtung und Geſchloſſenheit der Partei hat die Tagung der großdeutſchen Kreis- und Gauamtsleiter der NSDAP. ihre beſondere Bedeutung.

Reichstagung deutſcher Beamten

Frankfurt a. M., 19. März

Vom 8. bis 14. Mai 1939 findet in Frankfurt a. M. die 2. Reichstagung des Reichsbundes der Deutſchen Beamten im Rahmen einer Schulungs- und Arbeitstagung ſtatt, auf der führende Männer von Partei und Staat zur deutſchen Beamtenſchaft ſprechen werden.

Der RDB. iſt die nationalſozialiſtiſche Organiſation aller deutſchen Berufsbeamten. Er zählt heute rund 1,4 Millionen Mitglieder und iſt damit die größte Beamtenorganiſation der Welt. Mit dem Gau Heſſen-Naſſau verbinden den RDB. beſondere Beziehungen, da Gauleiter Sprenger im Jahre 1930 vom Führer mit der Aufgabe betraut wurde, die Beamtenſchaft mit nationalſozialiſtiſchem Geiſt zu durchdringen.

Duce-Rede am 26. März

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 19. März.

Die Feierlichkeiten anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der faſchiſtiſchen Kampfverbände werden am 26. März mit einem großen Appell im Forum Muſſolini beginnen. Die NSDAP. wird hier durch eine Delegation vertreten ſein, an deren Spitze Dr. Ley und die Gauleiter Grohé und Koch ſtehen. Auch die ſpaniſche Falange wird eine Abordnung entſenden. Ganz Italien wartet geſpannt auf eine Rede des Duces, die an dieſem Tage ſtattfinden wird.

Franzöſiſche Soldaten erſchlugen Journaliſten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 19. März.

In Tunis wurde der Vertreter einer Zeitung auf Malta von fünf Soldaten eines franzöſiſchen Artillerieregiments ſo mißhandelt, daß er an ſeinen ſchweren Verletzungen kurz darauf geſtorben iſt. Als die Soldaten vernommen wurden, führten ſie zu ihrer Rechtfertigung an, ſie hätten den Malteſer für einen Italiener gehalten.

Nichtangriffspakt Franco — Portugal

Burgos, 19. März.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, iſt in Liſſabon ein Freundſchafts- und Nichtangriffspakt zwiſchen der Regierung Nationalſpaniens und der Regierung der portugieſiſchen Republik unterzeichnet worden.

„Jüdiſche Frage ein Weltproblem"

Pretoria, 19. März.

Eine zweite Leſung des antijüdiſchen Geſetzes des Abgeordneten Eric Low brachte im Kapſtadter Parlament eine außerordentlich erregte Ausſprache über die Judenfrage. Der Leiter der nationalen Oppoſition, Dr. Malan, warf der Regierung vor, ſie ſtehe unter jüdiſchem Druck und könne deshalb nicht durchgreifen. Es liege aber im Intereſſe Südafrikas, die jüdiſche Einwanderung völlig zu unterbinden. Die Judenfrage ſei ein Weltproblem, das in faſt jedem Lande eine geſetzliche Regelung verlange. Man müſſe ſich endlich mit der Frage beſchäftigen, warum die Juden überall unwillkommen ſeien, vor allem, wenn ſie einen gewiſſen Prozentſatz überſchritten. Das Judenproblem ſei eine internationale Angelegenheit, und wenn es international gelöſt werde, würden ſicherlich alle Völker freudig aufatmen.

Abgeordneter Le Roux erklärte, die Juden betrachteten Südafrika bereits als eine Art nationaler Heimſtätte. Auf England drücke das Judentum in Paläſtina, und in Südafrika wolle es Deutſchland auf dem Rücken des buriſchen Farmers bekämpfen.

Schärfſter Proteſt Japans in Moskau

Tokio, 19. März.

Die japaniſche Regierung beauftragte ihren Botſchafter Togo in Moskau, gegen die „widerrechtliche Auktion der Fiſchgründe" ſchärfſtens zu proteſtieren. Das Außenamt in Tokio war vorher offiziell davon unterrichtet worden daß auch die ſogenannten ſtabilen Fiſchgründe, auf die Japan einen vertraglichen Anſpruch erhebt, verſteigert wurden. Politiſch intereſſierte Kreiſe vermuten, daß Botſchafter Togo gleichzeitig beauftragt wurde, genaue Informationen darüber einzuziehen, welche Lage jetzt in den Fiſchgründen beſteht.

Waschkessel mit und ohne Gasheizung, mit Emaille- oder Kupfereinsatz. Größte Auswahl
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 8 19 57 – 58

In letzter Minute

Britiſche Kabinettsſitzung

London, 19. März

Das britiſche Kabinett hielt geſtern eine Sonderſitzung ab, die 2½ Stunden dauerte. Mit Ausnahme von Lord Runciman, der ſich augenblicklich im Auslande aufhält, nahmen ſämtliche Miniſter an den Beratungen teil. „Preß Aſſociation" meldet, daß eine neue Kabinettsſitzung für heute nicht anberaumt worden iſt. Die Miniſter würden ſich jedoch ſo einrichten, daß ſie ſofort zu einer Sonderſitzung des Kabinetts einberufen werden können, falls ſich dies als notwendig herausſtellen ſollte.

Ungariſche Lektion für Chamberlain

Budapeſt, 19. März.

Der halbamtliche „Peſter Lloyd" beſchäftigt ſich mit der letzten Rede Chamberlains in Birmingham. Aeußerſt ſcharf wendet ſich das Blatt gegen die völlig abwegige Behauptung, Deutſchland habe in Böhmen und Mähren das von ihm verkündete Volkstumsprinzip nicht angewandt. Anſcheinend, ſo ſagt „Peter Lloyd", habe Miniſterpräſident Chamberlain den Erlaß des Führers über das Protektorat Böhmens und Mährens überhaupt nicht oder nicht aufmerkſam genug geleſen. Die vom Großdeutſchen Reich getroffenen Verfügungen über das von Tſchechen beſiedelte Gebiet entſprächen den von deutſcher Seite ſtets verkündeten Prinzipien über die Achtung der völkiſchen und kulturellen Rechte jeder Volksgruppe.

Goethe-Medaille für Emil Jannings

Berlin, 19. März.

Der Führer hat dem Staatsſchauſpieler Emil Jannings in Berlin aus Anlaß ſeiner 25jährigen Tätigkeit im Film in Anerkennung ſeiner Verdienſte um die deutſche Filmkunſt die Goethe-Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Rund um die Welt

Handel mit gefälſchten Papieren

Belgrad, 19. März.

Die Unterſuchung der Tätigkeit verſchiedener Verbrecherbanden, die von der jugoſlawiſchen Polizei unlängſt dingfeſt gemacht wurden, machte es möglich, noch mehr jüdiſche Verbrecher zu verhaften. Die Unterſuchung erwies eine enge Zuſammenarbeit zwiſchen den einzelnen jüdiſchen Banden, die richtige Tarife für ihre Gaunereien aufgeſtellt hatten. So mußte die Beſchaffung eines gefälſchten Taufſcheines mit 25 000 Dinar und jugoſlawiſche Staatsbürgerpapiere, die zudem ebenfalls meiſt gefälſcht waren, mit 150 000 Dinar bezahlt werden.

Schwere Bluttat im Jugendgericht

rd. **Wien**, 19. März.

Im Wiener Jugendgericht, Rüdengaſſe, ereignete ſich Sonnabend mittag eine ſchwere Bluttat. Der 51jährige Kläger Johann Blenovsky ſchoß den Landesgerichtsrat Dr. Othmar Crammer nieder und verletzte außerdem den Schriftführer Dr. Härtl durch einen Bruſtſchuß, weil das Gericht das Kind des Täters der geſchiedenen Gattin zugeſprochen hatte. Der Kanzleibeamte Suchy hörte plötzlich vom Nebenzimmer aus laute Worte und ſchließlich den Ausruf: „Geben Sie mir gutwillig das Kind, ſonſt . . ." Im nächſten Augenblick krachten zwei Schüſſe und bald darauf ein dritter. Die Tür des Dr. Crammer öffnete ſich, der Richter wankte durch die Nebenkanzlei auf den Gang und brach dort zuſammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den Tod feſtſtellen. Dr. Härtls Zuſtand iſt ſehr ernſt. Nach dem Täter, der ſich ruhig aus dem Hauſe entfernen konnte, wird noch gefahndet.

Angetrunken im 60-Kilometer-Tempo

rd. **Berlin**, 19. März.

Vor der Verkehrsſtrafkammer des Berliner Landgerichts fand ein am 12. März in Dahlwitz-Hoppegarten durch einen Kraftwagenfahrer verſchuldeter ſchwerer Verkehrsunfall ſeine ſchnelle und gerechte Sühne. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Pilz die geſetzlich zuläſſige Höchſtſtrafe für Fahrerflucht und ordnete gleichzeitig die Einziehung des Kraftwagens an. Das Urteil lautete wegen berufsfahrläſſiger Körperverletzung in Tateinheit mit Verkehrsvergehen und Fahrerflucht ſowie unterlaſſener Hilfeleiſtung auf 3 Jahre Gefängnis. Der im Kraftwagen mitgefahrene Zelewſki erhielt wegen unterlaſſener Hilfeleiſtung 3 Monate Gefängnis. Nach dem Genuß von 16 Glas Bier hatte ſich der Angeklagte Pilz zuſammen mit ſeinem Schwiegervater Zelewſki in ſeinen Kraftwagen geſetzt, um von Petershagen nach Berlin zurückzufahren. Obwohl er auf Grund des Alkohols nicht mehr in der Lage war, den Wagen mit der erforderlichen Sicherheit zu ſteuern, jagte er mit 60-Kilometer-Geſchwindigkeit los. Auf ſchlechtbeleuchteter Straße vor Dahlwitz-Hoppegarten überſah er einen Radfahrer, der vorſchriftsmäßig rechts fuhr. Mit voller Wucht prallte er von hinten auf deſſen Rad auf. Dieſer wurde durch den gewaltigen Stoß auf den Kühler geſchleudert und durchſchlug mit dem Kopf die Windſchutzſcheibe. Der bewußtloſe Radfahrer, der einen Bruch der Schädelbaſis davontrug, wurde noch mehrere Kilometer mitgeſchleift und fiel dann auf die Straße. Trotz des ſchweren Unfalls hielt Pilz es nicht für nötig anzuhalten. Er gab vielmehr Vollgas und raſte weiter. Durch die Beherztheit eines Augenzeugen, der in ſeinem Wagen ſofort die Verfolgung aufnahm, konnte der Verbrecher nach einer Jagd, die über 70 Kilometer ging, geſtellt und der Polizei übergeben werden.

Elvira Rulle und der Rentner

rd. **Berlin**, 19. März.

Sie hieß Elvira und ging bereits in ihren ſechzigſten Lenz. Im Hauptberuf hökerte ſie mit Seifen und Parfümen. Nebenbei war ſie die Ehefrau eines Mannes, der 42 war und ſich Rulle nannte. Doch lebte ſie getrennt vor ihm. Eines Tages betrat ſie eine Gaſtwirtſchaft. Sie beſtellte einen „Koks" und eine Molle und reſtaurierte ſich. Anſchließend machte ſie die Bekanntſchaft eines 70jährigen Rentners. Sie erfuhr, daß er eine auskömmliche Penſion und eine Zweizimmerwohnung habe, doch keine Frau. Sie ſagte ſofort „ja!" und ging mit ihm, um ihm ein Spiegelei zu braten. Das Spiegelei ſchmeckte dem Greis ſo gut, daß er den Wunſch ausſprach, ſie immer um ſich zu haben. Wenigſtens zu den Mahlzeiten. Im übrigen ſolle ſie weiterhin mit Seifen und Parfümen handeln. Er ſei ſogar bereit, ihr Kompagnon zu werden. Zu dieſem Zweck überreichte er ihr einen 50-Markſchein. Dann legte er ſich auf dem Sofa nieder und ſchlief ein.

Elvira war es recht. Sie öffnete die Schublade ſeiner Geldkommode und fand 5 weitere 50-Markſcheine. Dann verſchwand ſie leiſe, ohne den Schlaf des Greiſes zu ſtören. Sie ging ein Schnitzel eſſen. Noch hatte ſie es nicht zur Hälfte verzehrt, als Rulle auftauchte. Rulle ſetzte ſich zu ihr und machte vielſagende Bemerkungen. Elvira ließ ihn nicht lange zappeln. Sie beſtellte ein zweites Schnitzel. Dann griff ſie in ihren Strumpf und hielt ihm ihre 50-Markſcheine unter die Naſe. Rulle war platt. „Menſch, Weib . . ." brachte er mühſam hervor. „Jeklaut!" erwiderte Elvira. Nach dem Eſſen kleidete ſie ihn ein. Neuer Anzug, friſches Oberhemd — und ſo weiter. Aus Rulle wurde ein feiner Mann. Dann führte ſie ihn an eine Bierquelle. Zu vorgerückter Stunde langte ſie ihm eine ſchallende Ohrfeige und wankte zum nächſten Polizeirevier. Dort erzählte ſie alles. Jetzt ſaß ſie auf der Anklagebank. An ihrer Seite Rulle, der Gatte. Sie hatte ſich inzwiſchen gefaßt und erklärte ihn für den Hauptſchuldigen. Rulle hingegen wurde grob und nannte ſie eine „hyſteriſche Ziege". Elvira wurde noch gröber und ſchimpfte ihn einen „faulen Hund". Am Ende wurden ſie handgreiflich. Der Juſtizwachtmeiſter mußte ſie trennen. Nach dieſem Zwiſchenſpiel ſprach der Richter das Urteil: Vier Monate für Elvira, zwei für Rulle.

Der Greis ſaß ſtaunend auf der Zeugenbank. Er hatte ſein Spiegelei mit 300 RM. verhältnismäßig teuer bezahlt. Immerhin konnte er von Glück ſprechen, daß ihm Elvira nicht öfter ein Ei in die Pfanne geſchlagen hatte.

Widderſtein-Maſſiv wird unterhöhlt

h. **München**, 19. März.

Vom Kleinen Walſertal konnte man bis jetzt nur auf mühſamen Umwegen nach Vorarlberg gelangen. Der 2536 Meter hohe Widderſtein bildete ein unüberwindliches Verkehrshindernis. Nun aber wird der Felſenrieſe in einem 2 Kilometer langen Tunnel durchſtoßen, wodurch der Weg von Oberſtdorf und Hindelang nach Bregenz um mehr als 200 Kilometer verkürzt wird. Noch in dieſem Frühjahr ſoll mit den Bauarbeiten begonnen werden. Vorarlberg hat zu dem gewaltigen Projekt die Initiative ergriffen. Die Vorarbeiten ſind in vollem Gang, ſo daß mit der Fertigſtellung der neuen Straße in nicht allzu ferner Zeit gerechnet werden kann. Die Linienführung iſt bis ins kleinſte feſtgelegt und nach jeder Richtung hin genaueſtens geprüft. Das Projekt ſieht die Verlängerung der Flexenpaßſtraße von Stuben über Lech, Hochkrumbach und das Kleine Walſertal nach Oberſtdorf vor. Einen großartigen Ausbau erfährt dabei die Flexenſtraße, die zu einer verkehrstechniſch hochwertigen Wirtſchaftsader der Alpen geſtaltet wird. Bis zum Jahre 1895 beſtand der „Alte Flexen" als einfacher Karrenweg, der zwiſchen Zürs und Stuben eine Stunde lang an kirchdachſteilen Hängen vorüber durch das ſchlimmſte Lawinengelände führte. 1895 wurde dann die neue Flexenſtraße gebaut, die ſeinerzeit als techniſches Wunderwerk betrachtet wurde. Heute iſt ſie durch bombenſichere Zementgewölbe und Lawinengalerien geſichert.

Die Eifel wieder im Schneekleid

Adenau, 19. März.

Gewaltige Schneemengen, die am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend niedergingen, haben die Eifel erneut in eine Winterlandſchaft verwandelt. Um den Verkehr aufrechtzuerhalten, mußten auf den Reichsſtraßen Schneepflüge und auf den Nebenſtraßen größere Arbeiterkolonnen eingeſetzt werden. Durch ſtellenweiſe ſtarke Schneeverwehungen waren viele Dörfer am Sonnabendmorgen von jedem Verkehr abgeſchnitten. Aufklarendes Wetter hatte einen erheblichen Temperaturrückgang zur Folge. Auf den Höhen wurden bis zu 6 Grad unter Null gemeſſen.

Der größte „Steinknacker" der Welt

hil. **Düſſeldorf**, 19. März.

Auf der Anlage der Rheiniſchen Kalkſteinwerke zu Wülfrath iſt zur Zeit das größte Steinbrecherwerk der Welt im Entſtehen. Die verſchiedenen Brechmaſchinen werden in einem 55 Meter hohen Gebäude untergebracht, ihre Stundenleiſtung ſoll nahezu 600 Tonnen erreichen. Durch die neue Anlage können Blöcke bis zu 12 Zentner Gewicht in einem fortlaufenden Arbeitsgang zu Gartenkies gebrochen werden. Auf den Wülfrather Brüchen iſt bereits ſeit einigen Jahren eine der größten Kalkſteinbrecheranlagen Europas in Betrieb, deren Leiſtung aber durch das neue Werk noch weit übertroffen wird.

Daladier blieb Sieger

Ermächtigungsgeſetz angenommen – Schlägereien in der Kammer

Paris, 19. März.

Zwiſchen Anhängern und Gegnern der franzöſiſchen Ermächtigungsvorlage kam es in einer Pariſer Fraktionsſitzung der marxiſtiſch-republikaniſchen Vereinigung geſtern zu einer ſehr heftigen Auseinanderſetzung, die ſchließlich in eine ernſte Schlägerei zwiſchen den Abgeordneten Dechizeau und Triballet ausartete. Da es ſich um zwei kräftige Abgeordnete handelte, kam es zu einem regelrechten Freiſtilring- und Boxkampf, wobei es auf beiden Seiten recht harte Schläge gab. Der Abgeordnete Jonas, der die Streitenden zu trennen verſuchte, wurde mit in die Schlägerei verwickelt und bekam ſein gehöriges Teil ab.

In der Kammer ſelbſt ergriff der chauviniſtiſche Abgeordnete Kerillis unter ſtarkem Beifall der Sozialdemokraten und Kommuniſten (!) das Wort und übte ſcharfe Kritik an der Regierung, der er vorwarf, die Sicherheit Frankreichs kompromittiert zu haben. Er zog ſich eine ziemlich ſcharfe Entgegnung des Luftfahrtminiſters zu, als er behauptete, daß auf dem Gebiete der Luftwaffe nicht Genügendes getan worden ſei. Der Luffahrtminiſter erklärte, daß es in der augenblicklichen Situation nicht im Intereſſe Frankreichs liege, Zahlen zu nennen, die unter den tatſächlichen Zahlen lägen. Es ſei immerhin ein Erfolg, daß in einem Jahr die franzöſiſche Flugzeugerzeugung verdreifacht worden ſei. Auch die Kritik Kerillis an der Luftabwehr und am paſſiven Luftſchutz wurde von einem rechtsgerichteten Abgeordneten als unzutreffend zurückgewieſen. Zum Schluß ſtellte Kerillis die ſogenannte Vorfrage, die gleichbedeutend iſt mit dem Antrag, die Regierungsvorlage von der Tagesordnung abzuſetzen.

Nach einer Rede des Abgeordneten Bergery, der eine Politik der „aktiven Anweſenheit Frankreichs in Mitteleuropa“ forderte, erhob ſich Miniſterpräſident Daladier und erklärte, daß er die Vorfrage des Abgeordneten Kerillis zurückweiſe und hierzu die Vertrauensfrage ſtelle. In der ſich dann anſchließenden Abſtimmung wurde die Vorfrage mit 334 gegen 258 Stimmen abgelehnt.

Sodann wurde die Ausſprache über die Ermächtigungsvorlage geſtern durch einen Vertreter der Sozialdemokratiſchen Partei fortgeſetzt, der im Namen ſeiner Parteifreunde die Vorlage ablehnte, weil die Ermächtigung den Beginn einer abſoluten Macht darſtelle und einen „Todesſtoß für das parlamentariſche Regime“ bilden würde.

Nachdem auch die Kommuniſten nach einer heftigen Kritik die Ermächtigungsvorlage abgelehnt hatten, kam es wieder zu lärmenden Auseinanderſetzungen zwiſchen der Rechten und der Linken, an der ſich u. a. auch der jüdiſche ſozialdemokratiſche Abgeordnete Grumbach beteiligte, der jedoch ſehr bald durch erregte Zwiſchenrufe der Rechten: „Wo waren Sie während des Krieges?“ zum Schweigen gebracht wurde.

Daladier wandte ſich erneut gegen die ſozialdemokratiſchen Zuſatzanträge. Er nehme, ſo betonte er dabei, keinerlei Beſchränkungen oder Abänderungen der Ermächtigungsvorlage an. Er ſetze das Schickſal der Regierung aufs Spiel und verlange die Annahme des unveränderten Wortlautes der Vorlage.

Der ſozialdemokratiſche Gegenvorſchlag, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage geſtellt hatte, wurde darauf mit 316 gegen 262 Stimmen abgelehnt. Trotz der Ablehnung des ſozialdemokratiſchen Gegenvorſchlages gab die Oppoſition das Gegenſpiel noch nicht auf und brachte eine Reihe von Zuſatzanträgen ein. Der erſte dieſer Zuſatzanträge wurde mit 328 gegen 254 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung wiederum die Vertrauensfrage geſtellt hatte.

*

Das Ermächtigungsgeſetz wurde von der Kammer mit 321 gegen 264 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte wieder daran die Vertrauensfrage geknüpft.

Reinhardt General der Infanterie

Eine Ehrung zum 70. Geburtstag

Berlin, 19. März.

Geſtern beging der Führer des NS.-Reichskriegerbundes, Generalmajor a. D. Reinhardt, ſeinen 70. Geburtstag. Der Führer und Oberſte Befehlshaber der Wehrmacht hat ihn aus dieſem Anlaß zum charakteriſierten General der Infanterie ernannt und ihm durch Generaloberſt von Bock in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres folgendes Handſchreiben überreichen laſſen:

(Presse-Hoffmann.)

Lieber General Reinhardt! Ich freue mich, Ihnen in Würdigung ihres hingebenden Einſatzes für die Pflege deutſchen Soldatentums und den Zuſammenſchluß aller Gruppen ehemaliger Soldaten im Nationalſozialiſtiſchen Reichskriegerbund zu Ihrem 70. Geburtstag den Charakter als General der Infanterie verleihen zu können. Meine Anerkennung verbinde ich mit den beſten perſönlichen Glückwünſchen für Ihr ferneres Wohlergehen.

In kameradſchaftlicher Verbundenheit mit Deutſchem Gruß gez.: Adolf Hitler.“

Die Glückwünſche des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht hat Generalmajor Reinecke, der Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes, überbracht.

Verzweiflungstat eines franzöſiſchen Arbeitsloſen

Paris, 19. März.

In Autun hat ein Arbeitsloſer geſtern ſeine vier nicht ſchulpflichtigen Kinder ermordet. Danach begab er ſich zur Schule, um ſeine beiden anderen Kinder, zwei Mädchen, abzuholen. Er ging mit ihnen in den nahegelegenen Wald. Die Gendarmerie, die ſofort Nachforſchungen anſtellte, fand die beiden Mädchen im Walde erſchoſſen auf, während von dem Mörder keine Spur feſtzuſtellen war.

Zuſpitzung der Lage in Syrien

Beirut, 19. März.

Die geſpannte Lage in Damaskus, die vor allem in tätlichen Straßenkundgebungen zum Ausdruck kommt, führte am Sonnabend zum erſtenmal zum Einſatz der berittenen franzöſiſchen Kolonialtruppe, die in voller Bewaffnung zur Unterſtützung der Polizei durch die Straßen patrouilliert.

Wenn es auch am Sonnabend wieder zu zahlreichen Kundgebungen gekommen iſt, ſo wurden doch bisher Zuſammenſtöße zwiſchen Demonſtranten und Militär noch vermieden. Mardam Bey, der frühere ſyriſche Miniſterpräſident, antwortete in der Preſſe auf die Vorwürfe, die ihm der franzöſiſche Oberkommiſſar vor zwei Tagen im Rundfunk gemacht hatte. Die Veröffentlichung des Geſetzes über die Reviſionsgemeinden, ſo ſtellte Mardam feſt, ſei auf perſönliche Initiative des Oberkommiſſars erfolgt, ohne daß die ſyriſche Regierung von dieſer Abſicht eine Kenntnis gehabt habe. Gegen dieſen Geſetzentwurf habe ſeine Regierung bereits im November vorigen Jahres Proteſt erhoben.

Heute Tanz-Tee
bei unseren Soldaten!
Aber auch die anderen
Veranstaltungen ziehen
jeden in ihren Bann •
Deshalb: Mitmachen am
Tag der Wehrmacht

Parteiverwaltung als Grundlage

Sechſte Arbeitstagung in München unter Vorſitz des Reichsſchatzmeiſters Schwarz

München, 19. März.

Reichsſchatzmeiſter der NSDAP., Reichsleiter Franz Xaver Schwarz, hatte ſeine Beauftragten für die Zeit vom 16. bis 18. März in die Hauptſtadt der Bewegung zur ſechſten Arbeitstagung der Finanz- und Parteiverwaltung berufen, die im großen Sitzungsſaal des neuen Verwaltungsgebäudes der Reichszeugmeiſterei unter Leitung ſeines Stabsleiters, Hauptdienſtleiter Saupert, ſtattfand.

An der Tagung nahmen neben ſämtlichen Gauſchatzmeiſtern Großdeutſchlands die Leiter der Hauptämter und Aemter aus dem Dienſtbereich des Reichsſchatzmeiſters und die Beauftragten des Reichsſchatzmeiſters in Reviſionsangelegenheiten bei den Gauleitungen teil. Ferner wohnten Mitarbeiter vom Stabe des Stellvertreters des Führers der Tagung als Gäſte bei. Ausführliche Vorträge über die vielgeſtaltigen Sachgebiete der Finanz- und Parteiverwaltung gaben den Tagungsteilnehmern einen Geſamtüberblick über die Arbeiten im Dienſtbereich des Reichsſchatzmeiſters. Die Gauſchatzmeiſter hatten bei dieſer Tagung Gelegenheit zu Ausſprachen über ſchwebende Angelegenheiten und konnten im Rahmen der vom Reichsſchatzmeiſter über die Finanz- und Parteiverwaltung erlaſſenen allgemeinen Richtlinien ihre ſeit der letzten Arbeitstagung im November 1937 geſammelten Erfahrungen erläutern.

Von ganz beſonderem Intereſſe war für die Tagungsteilnehmer der Vortrag des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrweſen beim Beauftragten für den Vierjahresplan, Oberſt von Schell. Er gab eingehende und aufſchlußreiche Erklärungen über den Stand des deutſchen Kraftfahrweſens und über die Maßnahmen zu ſeiner Vereinheitlichung, die nicht nur im Intereſſe der Rohſtoffbewirtſchaftung erfolgt, ſondern ſich auch für den deutſchen Kraftfahrer ſehr vorteilhaft auswirkt. In ſeiner großen Schlußrede hat Reichsſchatzmeiſter Schwarz das Geſamtergebnis der Tagung zuſammengefaßt und hierbei gleichzeitig ſeine Mitarbeiter mit ihren Aufgaben vertraut gemacht. Er führte hierbei die Ziele und den Zweck der geſamten Finanz- und Parteiverwaltung vor Augen, die darin beſtehen, finanziell und verwaltungsmäßig die Grundlage zur Durchſetzung des politiſchen Willens der Partei zu bilden. Zum Schluß hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit, das Konzentrationslager und die SS-Unterkünfte in Dachau zu beſichtigen.

Niederdeutsche Rundschau

An die Bevölkerung Arſtens und Habenhauſens!

Vom 24. März bis 28. März 1939 findet in Bremen der Gauentſcheid des Reichsberufswettkampfes aller Schaffenden ſtatt. 1500 Teilnehmer/innen aus dem ganzen Gau, die als Siegerinnen aus den Orts- und Kreisentſcheiden hervorgegangen ſind, bekunden hier nochmals ihren Leiſtungswillen.

Die Gruppe „Nährſtand“ mit ihren Berufsgruppen hat ſich Arſten und Habenhauſen als Wettkampforte ausgeſucht. 150 Jungen und Mädel aus dem Bereich der Landesbauernſchaft kommen in dieſen beiden Orten zuſammen, um ihre theoretiſchen und praktiſchen Arbeiten zu erledigen. Die Wettkampfgehöfte und die Räume für die theoretiſchen Arbeiten ſind bereits beſtimmt. An die geſamte Bevölkerung ergeht jedoch noch der Aufruf und die Aufforderung, den Jungen und Mädeln ein Quartier für dieſe Zeit zur Verfügung zu ſtellen. Die Ortsgruppenleitung dieſer beiden Ortſchaften hat ſich freundlichſt bereit erklärt, die Quartierwerbung vorzunehmen.

Bewohner und Bewohnerinnen von Arſten und Habenhauſen, bekundet eure Mitarbeit an dieſem großen Gemeinſchaftswerk aller Schaffenden dadurch, daß ihr die zur Verfügung ſtehenden Unterbringungsmöglichkeiten ſchafft! Nehmt die Jungen und Mädel auf, die aus allen Kreiſen des Gaues zu euch kommen! Es wird gelingen.

Verdunkelungsübung in Vegeſack

In der Zeit vom 21. März mit dem Dunkelwerden bis zum 24. März 1939 mit dem Hellwerden findet in Vegeſack eine Verdunkelungsübung ſtatt. Die Beachtung der von der Polizeibehörde gegebenen Anordnungen, die ſich auf die Verdunkelung beziehen (ſiehe Veröffentlichung der Polizeiverordnung über die Verdunkelung in Vegeſack in der Zeit vom 21. bis 24. März 1939 in der „Bremer Zeitung“ vom 19. März 1939) iſt Pflicht eines jeden Einwohners, der Stadt Vegeſack. Es iſt unerläßlich, daß ſich jeder mit dieſen Beſtimmungen eingehend befaßt und vertraut macht. Vorhandenes Verdunkelungsmaterial aus dem Jahre 1937, ſoweit es den Vorſchriften genügt, kann unbedenklich wieder verwendet werden. Es iſt zweckmäßig, dauerhaftes, auch für fernere Zeiten genügendes Material anzuſchaffen, da ſich die Verdunkelungsübungen wiederholen. In Zweifelsfällen wende man ſich an das Polizeirevier oder an den beratenden Reichsluftſchutzbund. Die Durchführung der angeordneten Maßnahmen wird ſtreng überprüft werden. Wer ſich vor Unannehmlichkeiten evtl. Beſtrafung ſchützen will, befolge bis ins kleinſte die vorgeſchriebenen Beſtimmungen.

Habenhausen

Einführung des Ortshandwerksmeiſters. Im Parteilokal Schierloh's Sommergarten trafen ſich faſt alle Habenhauſer Handwerksmeiſter mit ihren Gefolgſchaftsmitgliedern, um der Einführung des neu eingeſetzten Ortshandwerksmeiſters Pg. Chriſtian Stehmeier beizuwohnen. In ſeiner Begrüßungsanſprache dankte der Ortsobmann Anton Kroh dem Malermeiſter Pg. Heinrich Elſebach für ſeine geleiſtete Arbeit als Amtsleiter der damaligen NS.-Hago und danach als Ortswalter des Handwerks. Pg. Elſebach iſt mit Rückſicht auf ſein Alter zurückgetreten. Als Redner des Abends ſprach dann der Kreishandwerkswalter Pg. Wilke zu den Meiſtern und Geſellen und führte Malermeiſter Chr. Stehmeier in ſein Amt ein. Pg. Stehmeier forderte dann alle anweſenden Handwerksmeiſter auf, ihn in ſeiner Arbeit zu unterſtützen und kündigte eine monatliche Zuſammenkunft aller Handwerksmeiſter des Ortsgruppenbereiches an. [62

Elternabend der Volksſchule. Ein paar köſtliche Stunden konnten die Eltern der Schüler und Schülerinnen der Habenhauſer Volksſchule erleben. Nachdem einige begabte Schülerinnen ein nettes Muſikſtück auf ihrer Handharmonika vorgetragen hatten, ergriff der Schulleiter, Oberlehrer Sickfeld, das Wort. Pg. Sickfeld wies auf die Ereigniſſe des letzten Schuljahres hin. Durch die neue Habenhauſer Siedlung habe ſich die Anzahl der Schüler um etwa 150 vermehrt. Man war daher gezwungen, eine vierklaſſige Holzſchule zu bauen. Pg. Sickfeld gab dann bekannt, daß für die nächſten Jahre eine große Schule für die Gemeinde Habenhauſen geplant ſei, welche den neueſten und modernſten Anforderungen Rechnung tragen werde. Nach einigen Liedvorträgen der Mädelklaſſen gelangte das plattdeutſche Luſtſpiel in 4 Törns von Balzer „De Fleitenſpäler“ zur Aufführung. Das Stück wurde aufgeführt von Schülern aus faſt ſämtlichen Klaſſen; die Spielleitung lag in Händen von Fräulein Schomburg. In ſeiner Schlußanſprache dankte Oberlehrer Sickfeld nochmals für den zahlreichen Beſuch ſowie ſeinen Schülern und ſeinem Lehrerkollegium für die geleiſtete Arbeit. 62

Achim

Kurze Ortschronik. Die Achimer Einzelhändler machen bekannt, daß ab Montag, den 20. ds. Mts. der Beſchluß über den Mittags-Ladenſchluß in Kraft tritt. Die Geſchäfte ſind von 12.30 bis 14 Uhr geſchloſſen. Sonnabends ſind die Läden durchgehend geöffnet. — Im benachbarten Oyten hat der erſte aus dem Süden zurückkehrende Storch ſeinen Einzug gehalten. [57

Verden

Verdener Rundſchau. In der Kurve an der Nordbrücke ereignete ſich ein Verkehrsunfall, indem zwei Laſtzüge von auswärts dort aufeinanderprallten, wobei zum Glück keine Perſonen zu Schaden kamen aber viel Materialſchaden entſtand. — 54 Teilnehmer des Berufswettkampfes aus unſerem Kreis werden nun an den Entſcheidungskämpfen um die Gaumeiſterſchaft in Cuxhaven teilnehmen, darunter auch verſchiedene Sieger aus unſerer Stadt. — Im Regierungsbezirk Stade weiſt unſer Kreis Verden die größte Zahl von kleinen Zwerggemeinden auf; haben doch 24 von 84 Gemeinden (über 25 Prozent) weniger als 200 Einwohner, die nun nach den Maßnahmen zur Hebung der Verwaltungskraft mehr oder weniger zu größeren Gemeinden zuſammengefaßt werden. — Auf der Innungsverſammlung der Bäckermeiſter des Kreiſes hier im Hotel „Niederſachſen“ fand die feierliche Freiſprechung von 16 Lehrlingen zu Geſellen ſtatt, wobei 4 dieſer Lehrlinge für beſondere Leiſtungen das Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf“ mit noch anderen Geſchenkbüchern von der Bäckerinnung erhielten. — In Gegenwart des Jungbannführers Johann Klee fand der Winterſchlußappell des Standortes Verden der HJ. des Deutſchen Jungvolks in der Turnhalle der Domſchule ſtatt. [66

Ottersberg

Jahreshauptverſammlung der Spar- und Darlehnskaſſe. Von den 323 eingetragenen Genoſſen der Ottersberger Spar- und Darlehnskaſſe waren zur Jahreshauptverſammlung im „Ottersberger Hof“ nur 34 Genoſſen erſchienen. Ein Beweis dafür, daß die Kaſſe unter den Mitgliedern das größte Vertrauen genießt. Nach dem Reviſionsbericht iſt die Kaſſe in beſter Ordnung befunden worden. Ein Beweis für die rege Spartätigkeit iſt die Ausgabe von 20 neuen Büchern im Verlauf eines Jahres. Die Geſamtſpareinlagen betrugen faſt 80 000 Mark. Im ganzen lag der Umſatz um eineinhalb Millionen Mark höher als im Vorjahre. Der erzielte Reingewinn in Höhe von 3930 Mark wurde zu fünfzig Prozent dem Reſervefonds, vier Prozent der Verzinſung der Geſchäftsanteile und 11 Prozent der Kapitalertragsſteuer überwieſen, während der Reſt als Betriebsrücklage verwandt wird. (75

Delmenhorst

Mit dem Brotmeſſer auf die eigenen Verwandten losgegangen. Vor dem Delmenhorſter Amtsgericht wurde ein Fall ſeltener Roheit verhandelt. Ein junger Mann bekam mit ſeiner Frau einen Streit wegen einer Kleinigkeit. Im Verlauf des Wortwechſels ſchlug er auf die Frau, die drei Tage vorher erſt entbunden hatte, ein und trieb ſie dann aus dem Schlafzimmer. Nachbarn hörten das Schreien der Frau und eilten mit Verwandten des Angeklagten zu Hilfe. In ſeiner Wut griff der Angeklagte zum Brotmeſſer und ſtach blindlings zu, wobei er ſeinem Bruder eine tiefe Fleiſchwunde in der Bruſt beibrachte. Einem Kriegsbeſchädigten verſetzte er einen ſchweren Schlag gegen den Kopf. Das Gericht hat ſelten einen Fall von ſolcher Roheit erlebt. Wenn es trotzdem nur auf einen Monat Gefängnis erkannte, ſo nur deshalb, weil die mit dem Angeklagten verwandten Zeugen die Ausſagen verweigerten und ſich daher kein ganz klares Bild vom Tatbeſtand mehr machen ließ.

Wesermarsch

Kleine Umſchau. Im Kreiſe Weſermarſch führt die HJ. in allen Standorten Elternabende durch unter der Parole „Großdeutſchland — Nordſee-HJ. dankt dem Führer“. An dieſen Abenden ſoll der Elternſchaft Einblick gegeben werden in die Arbeit der geſamten Hitler-Jugend und es ſoll für Fahrten und Lager, beſonders aber für die Fahrt in die Oſtmark geworben werden. — Der Blömer, der von Elsfleth aus die Weſtergate mit der Oſtergate, dem Hauptfahrwaſſer der Weſer nach Bremen verbindet, wird in ſeiner ganzen Länge erheblich vertieft durch Ausbaggerung, ſo daß fortan zahlreichen Flußſchiffen auf dem Wege vom Küſtenkanal nach Bremen und zurück der Umweg in den Elsflether Sand erſpart bleibt, da hierfür genügend Waſſer bleibt. — Der Jägerappell des Kreiſes Weſermarſch findet am Montag, dem 27. Mätz in Schmedes. Hotel in Rodenkirchen ſtatt. [67

Oldenburg

Großzügiger Daſſelbekämpfungsverſuch der Landesbauernſchaft Weſer-Ems. Das Tiergeſundheitsamt führt im Auftrage der Reichsregierung in der Gemeinde Burhave, in den Ortsbauernſchaften Eckwarden, Ruhwarden, Landwarden, Roddens und Toſſens einen großzügigen Daſſelbekämpfungsverſuch durch. In dieſen Ortsbauernſchaften wird das Vieh bereits ſeit längerer Zeit in Abſtänden von je acht Tagen bis zum Austrieb wiederholt durch Waſchungen mit Derrilavol abgedaſſelt. Der Erfolg iſt ſchon jetzt deutlich erkennbar, denn auf dieſem Vieh ſind keinerlei Daſſelbeulen mehr zu bemerken, während in den angrenzenden Gebieten, in denen die Abdaſſelung nicht in derſelben Weiſe durchgeführt wird, das Vieh zum Teil ſehr ſtark befallen iſt. Die Abdaſſelung in den Verſuchsgebieten ſoll im Juni wiederholt werden. Da nun aber in dieſem Gebiet während der Weidezeit Vieh eingeführt wird, das vielleicht nicht in derſelben Weiſe behandelt worden iſt, werden ſämtliche Bauern der genannten Ortsbauernſchaften, die für die Weidezeit Vieh ankaufen, aufgefordert, den Ortsbauernführern mitzuteilen, wann und wo ſolches Vieh dort eintrifft Die Ortsbauernführer ſollen dadurch in die Lage verſetzt werden, ſofort Abdaſſeler an dieſe Stellen zu entſenden, die dann die Abdaſſelung vornehmen können. Koſten entſtehen hierdurch den Bauern nicht. Ebenſo werden die übrigen Bauern der Landesbauernſchaft, die Vieh in dieſe Gebiete abgeben, aufgefordert, dies den Ortsbauernführern ebenfalls mitzuteilen, damit dieſes Vieh dann ſofort abgedaſſelt werden kann. Dieſe Bauern erhalten das Daſſelmittel koſtenlos geliefert.

Reichsarbeitsführer Hierl beſucht den Arbeitsgau XIX. Reichsarbeitsführer Hierl trifft am Montag zu einem dreitägigen Beſuch des Arbeitsgaues XIX in Oldenburg ein. Der Reichsarbeitsführer wird bei ſeiner Ankunft in Oldenburg durch Gauleiter Carl Röver, Oberſtarbeitsführer zur Loye, den ſtellv. Gauleiter Joel und den Oberbürgermeiſter der Gauhauptſtadt Dr. Rabeling begrüßt werden. Am Abend folgt der Reichsarbeitsführer einer Einladung des Gauleiters nach Ahlhorn. Um ſich von dem Stand der Arbeiten im Arbeitsgau zu überzeugen, unternimmt der Reichsarbeitsführer am Dienstag eine Beſichtigungsfahrt zu den Großeinſatzgebieten des RAD. Im Rahmen dieſer Beſichtigungsfahrt iſt auch ein Beſuch des Muſeumsdorfes in Cloppenburg vorgeſehen. Am Abend findet die Fahrt in Meppen mit einem Zapfenſtreich des Reichsarbeitsdienſtes ihren Abſchluß. Mittwochnachmittag wird der Reichsarbeitsführer den Arbeitsgau XIX von Oldenburg aus wieder verlaſſen.

Es reiſt ſich gut
mit den Schiffen
der
Hamburg-Amerika
Linie

Von Hamburg aus
Während der Reiſe haben Sie auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie das wohlige Gefühl eines Betreutſeins bis ins kleinſte hinein. Die ruhige Fahrt, die behaglichen Räume, der Eifer des Bord- und

Jeden Donnerstag
Schnelldienſt
Hamburg-New York
über Southampton und
Cherbourg mit den Dampfern
„New York“ / „Hamburg“
„Deutſchland“ / „Hanſa“;
über Southampton,
Galway und Halifax mit
M. S. „St. Louis“

in die neue Welt!
Landperſonals – das alles wird zu dem vertrauten Begriff: Es reiſt ſich gut…
(Man fährt ja auf einem Hapag-Schiff!)
Fordern Sie Proſpekte und nähere Auskünfte über die ſchönen und lohnenswerten Amerikafahrten der
Hamburg-Amerika Linie

Erholungs-, Studien-
und Beſuchsreiſen
nach Amerika
Fahrpreiſe ab RM 545.- einſchließlich ſechstägigem New York-Aufenthalt mit intereſſantem Programm

Hamburg-Amerika Linie, Passage-Agentur Bremen, Herdentorstwg. 49-50, Ruf 23767

Rund um den Roland

Reichsminiſter Ruſt ſpricht heute zur deutſchen Schuljugend

Bremen, 19. März

Anläßlich der bevorſtehenden Rückkehr des Führers in die Reichshauptſtadt wird Reichserziehungsminiſter Ruſt am heutigen Sonntagmorgen von 9.40 bis 10.00 Uhr über den Deutſchlandſender zur deutſchen Schuljugend ſprechen. Es wird erwartet, daß die Schuljugend die Anſprache in der elterlichen Wohnung oder auf ſonſtige geeignete Weiſe abhört.

Zur Rückkehr des Führers

Heute abend ab 19 Uhr Übertragung der Berliner Empfangsfeierlichkeiten für den Führer auf alle öffentlichen Plätze Bremens, einſchließlich Bahnhofsvorplatz

Aufhebung der Polizeiſtunde

Aus Anlaß der Rückkehr des Führers aus Böhmen und Mähren nach Berlin wird die Polizeiſtunde in der Nacht zum morgigen Montag, 20. März, aufgehoben.

Mitnahme von Zahlungsmitteln

im Reiſeverkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren

Der Reichswirtſchaftsminiſter hat durch Runderlaß die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Reiſeverkehr zwiſchen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Protektorat Böhmen und Mähren geregelt. Danach gilt das Protektorat Böhmen und Mähren weiter deviſenrechtlich als Ausland. Es können alſo im Reiſeverkehr nur 10 RM. mitgenommen werden.

Bis auf beſonders genannte Perſonenkreiſe, die Zahlungsmittel in unbeſchränkter Höhe nach Böhmen und Mähren mitnehmen dürfen, iſt es darüber hinaus Zivilperſonen, die aus dienſtlichen Gründen die Grenze überſchreiten und im Beſitz eines für Grenzüberſchreitung berechtigenden, vom Oberkommando des Heeres ausgeſtellten Durchlaßſcheines ſind, geſtattet, bis zu 750 RM. mitzunehmen. Die Durchlaßſcheine werden nur auf Befürwortung der betreffenden Dienſtſtelle der Partei oder des Staates ausgeſtellt. Dasſelbe gilt für Zivilperſonen, die aus geſchäftlichen Gründen die Grenze überſchreiten und im Beſitz eines Durchlaßſcheines ſind, der auf Befürwortung des Reichswirtſchaftsminiſteriums oder einer von dieſem ermächtigten Stelle ausgeſtellt wird.

Es wird nochmals darauf aufmerkſam gemacht, daß noch die Reiſeſperre fortbeſteht und daß für Reiſen in das Protektorat Durchlaßſcheine erforderlich ſind. Mit der Wirkung ab kommenden Dienstag ſind gewiſſe Erleichterungen angekündigt. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Über 50000 im Biwak auf der Bürgerweide

Ganz Bremen ſteht ſeit geſtern im Zeichen des „Tages der Wehrmacht" — Glanzvoller Auftakt zu den heutigen Veranſtaltungen

Blick von der Feuerſtellung der Artillerie auf das Biwak

Aufnahme: Schmidt (6)

Friedensbiwak, Bürgerweide. In das Spitzzelt — für eine Stunde unſer Quartier — dringen von überall her Geſang der das Lager durchziehenden Kolonnen, Abſchüſſe der ſchweren Batterie, Klänge der Regimentskapellen und die zum Tanz auffordernden Weiſen der „Hauskapellen". Dazwiſchen rattert noch das Telefon. Nur die Ruhe nicht verlieren. In Geduld noch einmal Rückſchau halten über den Ablauf des Sonnabends . . . Mit dem Ummarſch ſämtlicher Truppenteile begann der Tag. Bremen glich in den Morgenſtunden einem aufgeſtörten Bienenſtaat. In der Innenſtadt herrſchte ein toller Betrieb. Am Markt, am Domshof, in der Obernſtraße und auch in anderen Stadtbezirken war zeitweiſe kein Durchkommen. Ganz Bremen wartete auf den Durchmarſch der Truppen. Pünktlich, wie es bei den „Preußen" ſo üblich, trafen die Truppen ein. Es dröhnte, als die ſchweren Fahrzeuge der Artillerie durch die Straßen brauſten, es dröhnte, als die Panzerabwehr leicht und elegant um die Ecken ſauſte, flott fuhren die Abteilungen der Nebelabteilung und der Beobachtungsabteilung durch die Stadt. Stolz war jeder Volksgenoſſe auf dieſe, auf ſeine Feldgrauen. Als dann aber das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22, dem eine beſpannte Einheit folgte, mit ſchmetternder Muſik durch die Straßen marſchierte, gab es nichts, was die Zuſchauer noch halten konnte. Die Abteilung hatte Mühe und Not in den Straßen voranzukommen, überall wurde ſie von Hunderten und aber Hunderten von Volksgenoſſen begleitet.

Bis nach Mittag marſchierten unaufhörlich Truppen durch Bremen. Gewiß, es gab Verkehrsſtockungen, die Straßenbahnen konnten oft nicht weiterkommen, auch die Kraftwagen mußten manchmal Umwege machen. Aber was machte das? Gar nichts! Unſeren Soldaten gehörte die Stadt und die Stadt gehörte ihren Soldaten!

Einen großen Maſſenzuſtrom fanden auch die Platzkonzerte, ſo auch das des Muſikkorps der 12. Schiffsſtammabteilung (Brake) gegen Mittag am Marktplatz. Hier wie überall in der Stadt hatten die Abzeichenverkäufer einen Maſſenumſatz zu verzeichnen. Schon gegen Mittag konnten zahlreiche Kameraden der zum WHW.-Abzeichenverkauf eingeſetzten Gliederungen und Verbände ihre gefüllten Sammelbüchſen abliefern.

Und dann erſt am Nachmittag! Gegen 16 Uhr ſetzte eine Völkerwanderung ein zur Bürgerweide. Der große Platz war dicht umlagert, als die Truppen einrückten. Wenige Minuten dauerte es nur, und die Fahrzeuge der Abteilung ſtanden ſauber ausgerichtet wie preußiſche Grenadiere auf dem Platz. Die Geſchütze wurden abgeprotzt. Die Artillerie ging in Stellung und die ſchweren Maſchinengewehre der Heeres-Fliegerabwehr machten ſich einſatzbereit. Dann wurden die Eingänge geſtürmt. Die Ordner hatten „alle Hände voll" zu tun. Jeder Volksgenoſſe aber gab ſchnell ſein WHW.-„Eintrittsgeld", und dann konnte jeder nach Herzensluſt ſchauen, was ihm gefiel. Die Pimpfe ſtürmten natürlich die Fahrzeuge, ſie kletterten auf die Zugkraftmaſchinen, ſie beſetzten die Panzerabwehrgeſchütze und waren von den Feldküchen nicht mehr fortzubringen.

Das macht Laune! Schunkeln am Lagerfeuer des Biwaks

Mit Spannung verfolgten die Beſucher den Bau der Zelte. Jeder hatte ſeine Freude an dem Tempo und an der tadelloſen Ausrichtung des ſich zu einer großen Zeltſtadt bildenden Lagers. Die Nachrichten-Abteilung ſchickte ihre „Strippenfritzen" auf Fahrt. In wenigen Minuten waren die Abteilungen mit dem Leitungsſtab verbunden. Hauptmann Witt, der Lagerkommandant, hatte ſeine Abteilungen an der Strippe. „Ein beruhijendes Jefühl", ſtellte der Hauptmann feſt.

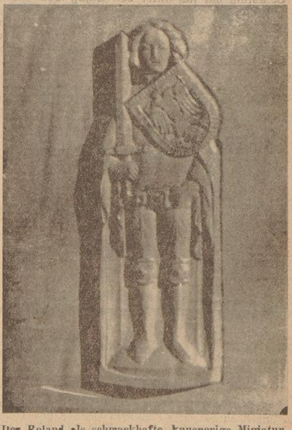
Dann begann der Biwakbetrieb. Die Marketendereien eröffneten die Theken. „Feuchte Sachen", nahrhafte Speiſen, dazu Tee mit Rum machte bald die Glieder gelenkig. Die Hauskapellen „etablierten" ſich und dort, wo die Tuchfühlung zwiſchen Zivil und buntem Rock nicht ſofort eng genug wurde, griffen die Herren Spieße ganz höchſtſelbſt ein. Sie gaben das Kommando zum Singen und Schunkeln. So wurden ſelbſt die „Spieße", die nicht bei den Pionieren dienen, zu den ſchönſten Brückenbauern einer herzlichen Freude. Zwei oder drei Militärkapellen konzertierten. Mächtige Böllerſchüſſe lockten unzählige Volksgenoſſen zur Feuerſtellung der Artillerie. Hier wurde mit Manöverkartuſchen geſchoſſen. Die Ladungen waren recht ſchwach, aber ſie gaben doch einen netten Anſchauungsunterricht.

Dem „böſen Feind" gefiel es nicht, das Lager ungeſtört zu laſſen. Eine Kette Kampfflugzeuge brauſte heran. Die Heeres-Flak aber ſandte den Gegnern tauſend warme Grüße entgegen.

Generalmajor Graf von Sponeck, Kommandeur der 22. Diviſion, traf gegen 18.30 Uhr im Biwak ein. Der Diviſionskommandeur beſuchte die Biwaks der einzelnen Truppenteile und begrüßte dann in ſeinem Zelt führende Männer Bremens. Unter den Beſuchern bemerkten wir den Vertreter des Kreisleiters, Pg. Tretow, Reg. Bürgermeiſter SA.-Gruppenführer Böhmcker, Senator Flohr und Polizeigeneral Caſpari.

Die Lagerfeuer wurden entzündet. Scheinwerferſtrahlen geiſterten über das Feld, Raketen wurden abgeſchoſſen und dann, gerade als die Stimmung im Lager ihren Höhepunkt erreicht hatte, als ſich überall an den Feuern fröhliche Sing- und Tanzgruppen gebildet hatten, wurde zum Großen Zapfenſtreich am hiſtoriſchen Biwak, wo ſich Landsknechte und Grenadiere Friedrichs des Großen häuslich niedergelaſſen hatten, geblaſen.

Die Groschen müssen fallen! Nach jeder Salve sammelte die Artillerie mit leergeschossenen Kartuschen



Der Roland als schmackhafte, knusperige Miniatur. Ungezählte Stücke dieses in der abgebildeten Form am heutigen Sonntag hergestellten Gebäcks gelangen zum Preise von 15 Pfennig bei den Feldküchen zum Verkauf.

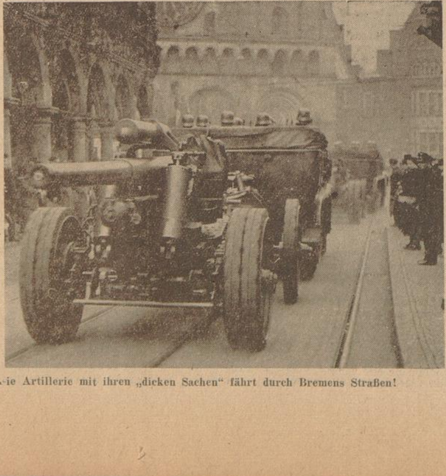
Die im Biwak vereinten Truppen traten zu einem großen offenen Viereck an. Hauptmann Witt meldete dem Diviſionskommandeur die zum Großen Zapfenſtreich angetretenen Truppen. Dann leiteten alte preußiſche Armeemärſche den Großen Zapfenſtreich ein. Und als dieſer aufklang, da war der laute Trubel des Tages vergeſſen, da war die lärmende Fröhlichkeit vorbei, da war es ein tiefes beglückendes Gefühl, das von den Herzen der mehr als fünfzigtauſend Menſchen Beſitz nahm. Es gab im Angeſicht der feierlichen Augenblicke für jeden das Gefühl unbändigen Stolzes, ein Glied, ein winziges Glied eines Volkes zu ſein, das eine ſo große Vergangenheit hat, das eine ſo machtvolle Gegenwart erlebt und das beſchirmt wird von einer ſo kampfeswilligen und kampfesfähigen Wehrmacht und geführt wird von Adolf Hitler, dem Führer aller Deutſchen, dem Erbauer des Dritten Reiches und dem Neugeſtalter Europas.

Mit klingendem Spiel rückten die Truppen aus dem Biwak, und mit den Soldaten kannten Tauſende von Volksgenoſſen nur ein Ziel: Manöverball! In drei Sälen fanden die fröhlichen Veranſtaltungen ſtatt.

Am heutigen Sonntag kommt nun der „Tag der Wehrmacht" zum Höhepunkt und Abſchluß. Heute kommt es darauf an, daß das letzte, ſogar das allerletzte WHW.-Abzeichen verkauft wird. Jeder hat alſo nicht nur eine Schulterklappe zu erwerben, ſondern zwei! Die Kammerunteroffiziere geraten in Deubels Küche, wenn jemand „halbangezogen" mit nur einer Schulterklappe zum Dienſt erſcheint . . .

Ab 10 Uhr ſind die Kaſernen zur Beſichtigung geöffnet, ab 11.15 Uhr gibt es den Schlag aus der Gulaſchkanone. In allen Kaſernen finden militäriſche, ſportliche und humoriſtiſche Vorführungen ſtatt. Darum Parole erſt recht für heute: „Es wird mitgemacht!"

Jubelnd wurde das Trompeterkorps der NA. 22 begrüßt



Die Artillerie mit ihren „dicken Sachen" fährt durch Bremens Straßen!

Neuer Film im Tivoli:

„Mama Colibri"

Der franzöſiſche Film, nach dem gleichnamigen Drama des bekannten Autors Henry Bataille gedreht, ſchildert ein Frauenſchickſal in ebenſo einleuchtender wie feinfühliger, wenn auch gemäß der Mentalität des Franzoſen manchmal ſzenenbildlich etwas breit ausgeſponnener Weiſe. Eine Frau von vierzig Jahren, innerlich und äußerlich faſt mädchenhaft jung geblieben, wird ſich der Leere ihrer Ehe mit einem vielbeſchäftigten Mann bewußt, als die heranwachſenden Söhne ihrer Sorge nicht mehr bedürfen. In jäh aufflammenden, doch ſchon von der uneingeſtandenen Furcht vor dem Altern und der Entſagung überſchattetem Lebensgefühl verliert ſie ſich an die Liebe eines blutjungen Mannes, des Freundes ihrer Söhne. Das Schickſal dieſer Liebe iſt von Anfang an beſiegelt; denn ſie kann nicht von Dauer ſein, da ſie eines Tages dem Altersunterſchied zum Opfer fallen muß. Monate eines ſpäten Glücks werden von der Frau teuer erkauft — ihre Familie bricht mit ihr — und endlich mit dem freiwilligen Verzicht auf den Geliebten bezahlt. Sie iſt jetzt müde und wirklich alt geworden und findet ſchließlich verzeihendes Verſtehen bei den Ihrigen. — Die ſehr gefühlsbetonte Inſzenierung verlegte die Handlung in einen pompös ausgeſtatteten Rahmen. In jeder Phaſe ergreifend iſt die Darſtellung der Titelrolle durch die hervorragende Schauſpielerin Huguette Duflos. Neben ihr Jean-Pierre Aumont als der jungenhaft egoiſtiſche Geliebte, und Bernard Lancret, ein ſympatiſch und eindringlich geſtaltender Darſteller, als Sohn. Regie führte Jean Dréville. — Im Vorprogramm ſieht man einen bildlich feſſelnd zuſammengeſtellten Helgoland-Film, dem man nur eine weniger affektiert geſchriebene und geſprochene Erläuterung gewünſcht hätte, und die Wochenſchau mit ſehr aktuellen Bildberichten der jüngſten politiſchen Ereigniſſe.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Borgfeld. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr im Ratsſpieker Großer Schulungsabend. Redner Pg. H. Lange. Thema: Sozialismus als angewandte Raſſenkunde. Politiſche Tagesfragen. Jedermann iſt eingeladen. Erſcheinen der Pol. Leiter Walter und Warte der Gliederungen iſt Pflicht.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 20. März, 20.30 Uhr, Sitzung der Amts- und Zellenleiter in der Geſchäftsſtelle, Kornſtraße 59.

Ortsgruppe Burg. Am Montag, 20. März, 20.30 Uhr, Verſammlung der Pol. Leiter bei Pg. Buſch.

Ortsgruppe Fedelhören. Montag, 20. März 20.30 Uhr, Mitglieder-Pflichtverſammlung im kl. Caſinoſaal. Lichtbildervortrag von Pg. Kröncke über „Reichsparteitag und Großdeutſchland".

Ortsgruppe Fehrfeld. Am Montag, 20. März, 20.30 Uhr, Turnabend in der Leſſing-Schule, Eingang St.-Jürgen-Str. Erſcheinen ſämtlicher Pol. Leiter iſt Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Montag, 20. März, 20.30 Uhr, im Lloydheim, Haus Weſer, Sitzung der Pol. Leiter und Helfer. Erſcheinen im Dienſtanzug iſt Pflicht.

Ortsgruppe Johann Goſſel. Montag, 20. März, keine Zuſammenkunft der Pol. Leiter. — Am Mittwoch, 22. März, Körperſchulung in der Turnhalle der Schule an der Kornſtraße.

Ortsgruppe Gröpelingen. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, Pol.-Leiter-Sitzung bei Flora, Gröpelinger Heerſtraße 45. Dienſtanzug iſt Pflicht.

Ortsgruppe Hanſa. Am Montag Sport- und Ausbildungsabend für ſämtliche Pol. Leiter und Helfer der Ortsgruppe in der Turnhalle der Calvinſtraße 64. Beginn 20.30 Uhr. Turnzeug mitbringen.

Ortsgruppe Haſtedt. Montag, 20. März, Ausbildungsdienſt für alle Pol. Leiter um 20.30 Uhr im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Herdentor. Montag, 20. März, Schulungsabend. Beginn 20.30 Uhr in der Oberſchule für Mädchen Kl. Helle. Es ſpricht Pg. Weber. Die Teilnahme iſt für jeden Aktiviſten der Ortsgruppe Dienſt. Uniformberechtigte erſcheinen in Uniform.

Ortsgruppe Hohwiſch. Dienstag, 21 März Appell der Pol. Leiter um 20.30 Uhr im Dietrich-Eckart-Haus.

Ortsgruppe Horn. Alle Pol. Leiter finden ſich am Montag, 20. März, 20.30 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Horner Heerſtraße ein.

Ortsgruppe Huſe. Am Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, Sitzung aller Pol. Leiter und Helfer im „Stuttgarter Hof", Münchener Straße.

Ortsgruppe Oſtertor. Sonntag, 19. März, Antreten ſämtl. Pol. Leiter um 9.30 Uhr Beim ſteinernen Kreuz zur Pfundſammlung.

Ortsgruppe Oſtertor. Schulungsabend Montag 20 März, 20.30 Uhr, im „Magdeburger Hof". Pflichtveranſtaltung für alle Pol. Leiter, ſowie alle Amtsträger der DAF., NSV., NSKOV., NS.-Frauenſchaft und des Reichsbundes der Kinderreichen Liederbücher mitbringen.

Ortsgruppe Oſterholz. Am Montag, 20. März, Schulungsabend im Geſellſchaftshaus der Brem. Heil- und Pflegeanſtalt um 20.30 Uhr. Es ſpricht Pg. Dr. Schomburg über „Sozialismus als angewandte Raſſenkunde". Alle Pol. Leiter, Amtsträger der DAF., NSV., NSKOV. ſowie Amtsträgerinnen der NS.-Frauenſchaft und des Reichsbundes der Kinderreichen nehmen hieran teil. Die Führerſchaft aller anderen Gliederungen iſt willkommen.

Ortsgruppe Oslebshauſen. Montag, 20. März, Schulungsabend für alle Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Gemeinſchaftshaus. Antreten der Pol. Leiter um 20 Uhr.

Ortsgruppe Peterswerder. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, großer Schulungsabend mit der DAF., NSV. und der NS.-Frauenſchaft im Muſikſaal der Schule Schaumburger Straße.

Ortsgruppe Rablinghauſen-Lankenau. Montag, 20. März, Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Landluſt, Rablinghauſen Beginn 20.30 Uhr. Pünktliches Erſcheinen iſt Pflicht.

Ortsgruppe Hans Rickmers. Montag, 20 März, öffentliche Mitgliederverſammlung in Vahlſings Gaſtſtätte. Beginn um 20.30 Uhr. Es ſpricht Pg. Kranz.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag, 20. März, 20.30 Uhr, im Gemeinſchaftsraum der Reichardtwerke für alle Pol. Leiter Ortsgruppen-Schulungsabend. Die angeſchloſſenen Gliederungen und Verbände nehmen ohne Ausnahme teil. Soweit vorhanden: Uniform!

Ortsgruppe Steintor. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr. Pol.-Leiter-Sitzung bei Grotheer. Erſcheinen Pflicht.

Ortsgruppe Strom. Montag, 20. März, 20.30 Uhr, in der Schule Strom: Schulungsabend. Thema: „Sozialismus als angewandte Raſſenkunde." Erſcheinen ſämtlicher Pg., Walter und Warte der Gliederungen iſt Pflicht.

Ortsgruppe Weidedamm. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, Pol.-Leiter-Sitzung bei Behnken, Findorffſtraße, mit den Stabsleitern der DAF., NSV. und NS.-Frauenſchaft.

Ortsgruppe Woltmershauſen. Montag, 20. März, um 20.30 Uhr, Schulungsabend für alle Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeſchloſſenen Verbände.

Ortsgruppen Walle und Waſſerturm. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, Sitzung der Stabs- und Zellenleiter in der Geſchäftsſtelle, Waller Heerſtraße 59. Dienſtanzug.

NS.-Frauenſchaft

Jugendgruppe der Ortsgruppe Buntentor. Am Mittwoch, 22. März, 20.30 Uhr, Heimabend in der Schule Kornſtraße. Erſcheinen Pflicht!

Ortsfrauenſchaften Seefahrt, Wilhelm Decker, Oſterfeuerberg, Induſtriehafen, Freihafen, Neptun. Der Amtsleiterinnenabend findet am Freitag, 24. März, 20.30 Uhr, im Filmſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes ſtatt.

Ortsfrauenſchaft Fedelhören. Schulungsabend für alle Leiterinnen am 20. März, 20.30 Uhr, in der Rembertiſchule Fedelhören.

Ortsfrauenſchaften Freihafen, Hanſa. Heute, 19 Uhr, findet unſer Feſt, „Dem Fröhlichen gehört die Welt" im kleinen Centralhallenſaal ſtatt. Gäſte willkommen.

Ortsfrauenſchaft Joh. Goſſel. Schulung für ſämtliche Leiterinnen am Donnerstag, 23. März, 20.30 Uhr, in der Schule Kornſtraße.

Ortsfrauenſchaft Haſtedt. Mittwoch, 22. März, Gemeinſchaftsabend aller Frauenſchafts- und Frauenwerksmitglieder um 20.30 Uhr im Feſtſaal des Dietrich-Eckart-Hauſes.

Ortsfrauenſchaft Herdentor. Gemeinſchaftsabend am Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, im Guttemplerhaus.

Ortsfrauenſchaft Horn. Dienstag, 21. März, Gemeinſchaftsabend in den St.-Pauli-Gaſtſtätten. Erſcheinen iſt Pflicht.

Ortsfrauenſchaften Hohentor, Huchting und Neuenlande. Donnerstag, 23. März, 20.30 Uhr, Leiterinnenſchulung bei Murken, Pappelſtuben.

Kinderſchar der Ortsgruppe Hohwiſch. Heimnachmittag der Kinderſchar am Donnerstag, 23. März, 15.30 Uhr, im DEF. Die Jungen und Mädel, die überwieſen werden, müſſen unbedingt dazu erſcheinen.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Hohwiſch. Heimabend der Jugendgruppe am Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, Kirchbachſtraße 14.

Ortsfrauenſchaft Induſtriehafen. Leiterinnenſchulung am 24. März, 20.30 Uhr, im Filmſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes. Die Zellenfrauenleiterinnen ſind dafür verantwortlich, daß alle an der Schulung teilnehmen.

Ortsfrauenſchaft Neptun. Die Zellenfrauenſchaftsleiterinnen oder deren Vertretungen kommen am Montag um 20.30 Uhr zur Landwehrſtraße 99 zwecks einer Beſprechung.

Ortsfrauenſchaft Neuſtadt-Süd. Unſer nächſter Gemeinſchaftsabend für alle Frauenſchafts- und Frauenwerksmitglieder findet am Donnerstag, 23. März, 20.30 Uhr, bei Sieler, Weidmannsſaal, ſtatt. Alle Amtsleiterinnen kommen eine halbe Stunde früher.

Ortsfrauenſchaft Neuſtadt-Nord. Mittwoch, 22. März, in der Brautſtraße 15, um 20.30 Uhr, Abend für Frauenſchaft und Frauenwerk.

Jugendgruppe der Ortsgruppen Neuſtadt-Nord, Hohentor, Neuelande. Mittwoch, 22. März, 20.15 Uhr, Heimabend Neuſtadts-Contreſcarpe 188.

Ortsfrauenſchaft Peterswerder. Dienstag, 21. März, um 20.30 Uhr, großer Schulungsabend mit der Partei im Muſikſaal der Schule an der Schaumburger Straße. Mittwoch, 22. März, 20.30 Uhr, Handarbeits- und Singabend in der Aufbauſchule an der Hamburger Straße. Bitte Liederblätter mitbringen.

Ortsfrauenſchaft Rablinghauſen-Lankenau. Freitag, den 24. März, für die Ortsfrauenſchaften Woltmershauſen-Rablinghauſen und Strom in der Landluſt, „Dem Fröhlichen gehört die Welt".

Ortsfrauenſchaft Hans Rickmers. Teilnahme aller Mitglieder mit Angehörigen an unſerem fröhlichen Abend am Sonntag, 19. März, 20 Uhr, im Parkhaus. Donnerstag, 23. März, um 20.30 Uhr, Schulungsabend für ſämtliche Leiterinnen und Mitarbeiterinnen bei Vietor. Zellenleiterinnen bitte um 20 Uhr.

Ortsfrauenſchaft Hans Rickmers. Donnerstag, 23. März, 20.30 Uhr Schulung (Filmabend) für ſämtliche Amtsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen im Zeichenſaal der Vietorſchule.

Ortsfrauenſchaft Roland. Schulungsabend für Leiterinnen am Montag, 20. März, in der Rembertiſchule Fedelhören. Beginn 20.30 Uhr.

Ortsfrauenſchaft Sebaldsbrück. Sonntag, 19. März, 11 Uhr, Reichardt-Werke, Namensgebungsfeier. Montag, 20. März, um 20.30 Uhr, Reichardt-Werke, Schulungsabend der NSDAP. Teilnahme aller Leiterinnen iſt Pflicht. Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, Reichardt-Werke, Gemeinſchaftsabend für Frauenwerk und Frauenſchaft und Jugendgruppe.

Ortsfrauenſchaft Steintor. Unſer Gemeinſchaftsabend für NS.-Frauenſchaft und Frauenwerksmitglieder findet am 23. März, 20.30 Uhr, in der Paulsburg, Eingang Wulwesſtraße, ſtatt.

Ortsfrauenſchaft Utbremen. Die Zellenfrauenſchaftsleiterinnen oder deren Vertreterinnen kommen am Montag, um 20.30 Uhr, zur Landwehrſtraße 99, zwecks einer Beſprechung.

Ortsfrauenſchaften Utbremen und Neptun. Morgen und übermorgen im Schaufenſter des Pg. Schmieding, Ecke Nord- und Neptunſtraße, Ausſtellung ſelbſtentworfener und gefertigter Handarbeiten.

Kinderſchar der Ortsgruppe Waſſerturm. Kinderſcharnachmittag am Mittwoch, 22. März, 15.30 Uhr, Schule an der Hauffſtraße.

Ortsfrauenſchaft Waſſerturm. Alle Amtsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen der NS.-Frauenſchaft, Deutſches Frauenwerk, NSV. und Rotes Kreuz, treffen ſich am Donnerstag, 23. März, 15.40 Uhr, Schönebecker Straße 112, zur gemeinſamen Beſichtigung des Carin-Göring-Hauſes.

Ortsfrauenſchaft Weſten. Schulungsabend für alle Amtsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen am Dienstag, 21. März, 20.30 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 2. Es iſt Pflicht an dieſer Schulung teilzunehmen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Wir erinnern an den Filmvortrag „Alles Leben iſt Kampf" am Donnerstag, 23. März, 20.30 Uhr, im Haus Weſer (früher Waſhington). Teilnahme iſt Pflicht. Angehörige können teilnehmen.

NSV.-Ortsgruppe Horn. Ausgabe von Volksgasmasken jeden Donnerstag 19 bis 21 Uhr Schule Horn.

NSV.-Ortsgruppe Huſe. Am Donnerstag, 23. März, um 20.30 Uhr, findet im Haus Weſer (Lloydheim) der angekündigte Filmvortrag: „Alles Leben iſt Kampf" ſtatt. Alle Zellen- und Blockwalter ſowie Helfer haben zu erſcheinen.

NSV.-Ortsgruppen Roland und Altſtadt. Unſere Volksgasmasken-Ausgabe findet täglich in der Zeit von 8 bis 17 Uhr im Luftſchutzhaus Hermann Göring, Kirchenſtraße 4, ſtatt. Wir bitten alle Volksgenoſſen, die im Beſitz eines weißen Zuweiſungsſcheines für Volksgasmasken ſind, dieſe dort baldmöglichſt einzulöſen. Unſere NSV.-Blockwalter ſind gern bereit, an diejenigen Volksgenoſſen, die dafür in Frage kommen, die verbilligten Volksgasmasken zu verkaufen.

NSV.-Ortsgruppe Sebaldsbrück. Heute, 11 Uhr, im Gemeinſchaftsraum der Reichardtwerke: Feier der Namensgebung. Erſcheinen aller Amtswalter iſt Dienſt.

Reichsbund der Schwerhörigen. Am Dienstag, 21. März, praktiſche Abſehſtunde der Schüler und Schülerinnen der 1. Klaſſe der Schwerhörigenſchule, 20 Uhr, im Lyzeum Kleine Helle. Alle Schwerhörigen ſind eingeladen. Es ſoll gezeigt werden, wie weit das Auge bei geſchädigtem Gehör das Ohr erſetzen oder unterſtützen kann.

Hitler-Jugend

Achtung! Stammführer und Stellenleiter! Die Tagung findet nicht in den Bürgerſtuben, ſondern im blauen Saal des „Nordiſchen Hofes" ſtatt. (Zeit: 20.30 Uhr).

Achtung! Streifendienſtanwärter! Die Muſterungsunterſuchung findet nicht in der Martiniſtraße 14, ſondern in der Kinderklinik des großen Krankenhauſes ſtatt. Tag: 22. März. Zeiten ſind den Stammführern bekannt.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

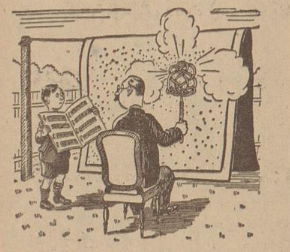
WHW.

WHW.-Ortsführung Huckelriede. Am Dienstag, 21. März, und Mittwoch, 22. März, von 9 bis 12 Uhr. Ausgabe von Lebensmitteln. Ausweiſe ſind vorzuzeigen.

WHW.-Ortsführung Sebaldsbrück. Innerhalb der Ortsgruppe Sebaldsbrück findet die Pfundſammlung erſt am kommenden Sonntag, 26. März, ſtatt.

WHW.-Ortsführung Walle. Ausgabe von Lebensmitteln am Dienstag, 21. März: Nr. 1—150 von 8 bis 9 Uhr, 151—300 von 9 bis 10 Uhr, 301—450 von 10 bis 11 Uhr, 451—600 von 11 bis 12 Uhr, 601—800 von 12 bis 13 Uhr.

Sachen zum Lachen



Der Paukenſchläger klopft ſeinen Teppich

Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 19. März. 6.00 Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg". 8.00 Wettermeldungen, Nachrichten, Hafendienſt. 8.15 Der Weg zum geſunden Ausgleich. 8.25 Zehn Minuten Leibesübungen (Lola Rogge). 8.35 Froher Klang (Schallplatten). 9.00 Das Leid des Lebens macht uns ſtark und reif. Eine Morgenfeier. 9.30 Ständchen der Wehrmacht für die Rundfunkhörer (Muſikkorps Inf.-Regt. 69). 10.40 Neues aus Kunſt, Kultur und Unterhaltung. 11.00 Kindheit in Braunau. 11.15 Lieder und Tänze der Oſtmark. 11.45 Viertelſtunde der Beſinnung. 12.00 Soldaten, Kameraden: Lieder und Märſche. In der Pauſe: 12.55 Zeitangabe, Wettermeldungen. 13.05 Fortſetzung der Muſik am Mittag. 14.00 Kinder hört zu. Wir ſpielen: „Witzenſpitzel" und „König Wichtel der Erſte". Ein Spiel von Paula Walendy. 15.00 Kleine Märchenmuſik (Schallplatten). 15.45 Pimpfe beſuchen die Kameraden der Wehrmacht. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken (Muſik zur Unterhaltung). 18.00 Mein Regiment, mein Heimatland (Szenen um bekannte Soldatenlieder). 18.45 Haydn/Beethoven (Hamann-Quartett). 19.30 Sportſchau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wettermeldungen. 20.00 Erſte Abendnachrichten. 20.10 Von Strauß bis Künneke. Welterfolge der Operette. 22.00 Nachrichten. 22.30 Nachtmuſik und Tanz aus Köln.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)

Schauerwetter

In der nordöſtlichen Luftzufuhr arktiſcher Kaltluft kam es am Sonnabend noch zu einzelnen Schneeſchauern bei Temperaturen um 0 Grad. Das Tagesmaximum lag bei + 1.1 Grad, während in der Nacht — 4,2 Grad als Minimum beobachtet wurde. Doch iſt ſchon wieder die Hochdruckbrücke, die ſich am Freitag vom atlantiſchen Hoch ſüdweſtlich Irlands bis zum Nordkap erſtreckte, in ihrem Nordteil abgebaut worden, da ein Ausläufer des Nordmeertiefs unter ſtarkem Druckfall ſüdoſtwärts ſchwenkt. Seine Regenfront wird in der Hauptſache wieder nachts über Nordweſtdeutſchland ziehen, während am Tage dann auf der Rückſeite wieder arktiſche Kaltluft unter Schauern einbrechen wird. Der Witterungsablauf wird ſich ähnlich wie am Freitag geſtalten.

Witterungstabelle vom 18. März 1939

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	766.6	766.3	765.0
Temperatur in Celsius	—3.1	1.1	—1.0
Feuchtigkeit	91%	75%	65%
Windstärke	NNO 2	NNO 2	NNW 2
Wetter	wolkig	wolkig	heiter

Temperatur Maximum	2.0	Niederschlag	—.—
Minimum	—4.2	Wassertemperatur	—.—

Vorherſage für den 19. März: Bei auffriſchenden weſtlichen, ſpäter rechtsdrehenden Winden anfangs bedeckt, Schnee- und Regenfälle, ſpäter wechſelnd wolkig und Uebergang zu Schauern. Temperaturen um 0 Grad. Nachtfroſt.

Ausſichten für den 20. März: Böige nordweſtliche Winde, wechſelnd bewölkt, teils heiter, aber noch Schauer, wenig Temperaturänderung.

Verkehrsverbeſſerung Bremen — Wunſtorf — Weſerbergland. Die Reichsbahn hat die bremiſchen Wünſche erfüllt und ab Sommerfahrplan 1939 den Plan 192b (Haſte—Hameln) in der Weiſe aufgeſtellt, daß alle Anſchlußmöglichkeiten Bremen—Wunſtorf—Hameln vorteilhaft erſichtlich ſind und damit die beſten Verbindungen Bremen—Weſerbergland über Wunſtorf vorteilhaft zum Ausdruck gebracht werden.

Auf eine 25jähr. Tätigkeit bei der Bremer Straßenbahn AG. kann am heutigen 19. März der Aufſichtsbeamte Hermann Behrens, geb. am 1. 1. 1889, wohnhaft Bremen, Im Deichkamp 24, zurückblicken.

Goldenes Geſchäftsjubiläum. Am heutigen Tage kann die Firma Albrecht Brüggemann am Buntentor (Spezialgeſchäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung Kleiderſtoffe, Teppiche, Läufer, Gardinen, Bettfedern und Daunen) auf ein 50jähriges Geſchäftsjubiläum zurückblicken.

Hohes Alter. Der Rentner H. Hüther, Neuſtadtswall 75, kann am heutigen Tage ſeinen 70. Geburtstag feiern.

Repar.-Werkst. f. alle Fabrikate Radio-Göttsch Hohentorstr. 84 Ruf: 52878
APPARATE / RADIOTISCHE / PLATTENSPIELER

Das ſiebenhundertjährige Iglau

Aelteſtes germaniſch-deutſches Siedlungsgebiet — Deutſchtum im Kampf

Nun ſind auch in Iglau, der hart umkämpften Volksinſel an der Grenze zwiſchen Böhmen und Mähren, auf dem halben Wege von Prag nach Wien, die Truppen Adolf Hitlers eingezogen und haben ſo das Land zum Mutterlande zurückgeführt, zu dem es durch Abſtammung, Sprache, Sitte, Brauchtum und Geſchichte ſeit über 700 Jahren gehört. Aelteſtes germaniſch-deutſches Siedlungsgebiet iſt dieſe Volks- und Sprachinſel. Inmitten mehr denn 70 deutſchen Gemeinden liegt die alte Bergſtadt Iglau. Kampf war immer das Leitwort dieſes Sprengels des Deutſchtums. Kampfvoll waren auch die Jahre nach dem Ende des größten Krieges. Aber wie eine gut eingedämmte Inſel im Meer tſchechiſcher Willkür und Unterdrückung ſtand das Deutſchtum feſt zur Heimat und zum Mutterlande.

Der Mittelpunkt dieſer ſehr waldreichen Volksinſel, die heute rund 300 Quadratkilometer umfaßt und den Charakter einer Uebergangslandſchaft zwiſchen den innerböhmiſchen und den innermähriſchen Landſtrichen darſtellt, bildet die Stadt Iglau. Einer einmaligen Gründungsakte Wenzels I. verdankt ſie ihre Entſtehung. Hier an der böhmiſch-mähriſchen Grenze wurde faſt aus dem Nichts ein ſtarker wirtſchaftlicher Mittelpunkt geſchaffen. Welche Hoffnungen man bei der Stadtanlage gehabt hat, geht ſchon aus der großzügigen Planung des Marktplatzes hervor. Iglau entwickelte ſich gut. Die Stadt erhielt das Stadtrecht und das Bergrecht. Wie vor Jahrhunderten die Bürger und Patrizier dieſer deutſchen Siedlung dachten, geht allein aus einer Beſtimmung dieſes Stadtrechtes hervor, wonach der Jude lebendig begraben wurde, der mit einer Chriſtin geſchlechtlichen Verkehr gepflegt hatte.

Iglau wurde Mittelpunkt der geſamten bergrechtlichen Entwicklung für die Sudetenländer und für den weiteren Oſten. Seit 1227 war das Iglauer Bergamt als oberſtes Gericht in Bergſachen anerkannt. Es war nicht nur Oberhof für alle Bergſtädte der Sudetenländer, ſondern wurde es auch für Ungarn. Es bekam Geltung für oberſächſiſche Gebiete und für Franken. Der im 14. Jahrhundert in Blüte ſtehende Bergbau ging ſpäter langſam zurück und wich vor allem in den folgenden Jahrhunderten dem Handel und Gewerbe und vor allem auch der Tuchmacherei.

Nebenbei ſei erwähnt, daß ſeinerzeit Iglau durchaus keine Sprachinſel war, ſondern ſehr enge Verbindung zu den deutſchen Städten Brod, Pilgram, Saar, Pribyslaus, und Trebitſch hatte. Im Kampf der nächſten Jahre gingen dieſe deutſchen Poſten leider verloren.

5000 Einwohner hatte die Stadt damals, d. h. ein Sechſtel ungefähr der heutigen Einwohnerzahl. Johann von Gelnhauſen, ein Kanzliſt Karls IV., wurde in Iglau Stadtſchreiber und tat ſehr viel für die Pflege der Schriftkultur und der Kunſt. Auf allen Gebieten herrſchte Blüte und Wohlſtand. Die edlen Tuche machten ihren Weg durch die Welt und überall trug man die in den großen Bürgerhäuſern gewebten Iglauer Stoffe.

Wie wehrhaft aber dieſe Deutſchen damals ſchon ſein konnten, zeigte die ſtandhafte Verteidigung der Stadt gegen die Huſſiten. Das mit gewaltigen Mauern und wehrhaften Türmen ausgeſtattete Iglau trotzte den Mordbrennerbanden Ziskas und dem huſſitiſchen König Jirſchi von Podebrad. Iglau blieb deutſch.

Die Reformation ging auch an Iglau nicht ſpurlos vorüber, wurde doch der große Freund Luthers, Speratus, der aus Wien geflüchtet war, in Iglau Prediger. Erſt im Zug der Gegenreformation die hier wie überall im Reiche mit der bekannten Grauſamkeit ihren Einzug hielt, zwang man viele gute Deutſche, die Stadt zu verlaſſen. Die Orden und Jeſuiten, aber auch die Tſchechen hielten ihren Einzug in die Stadt, die ſich wirtſchaftlich nach einer nochmaligen Scheinblüte des Bergbaus, der auf die Dauer aber keine Lebensgrundlage bieten konnte, dem Handel und Gewerbe zuwandte. Die Stadt war ſo reich geworden, daß ſie an Größe des Beſitzes Nürnberg gleichkam. Im 17. Jahrhundert gehörten ihr nicht weniger als 27 Dörfer auf böhmiſcher und 20 auf mähriſcher Seite, d. h. faſt die geſamte Volks- und Sprachinſel war eng an Iglau gebunden. Um dieſe Zeit ſtand auch der Meiſtergeſang in großer Blüte. Iglau hatte unter allen anderen Meiſterſingerſchulen einen hervorragenden Platz.

Die Anfang des 18. Jahrhunderts ſich bemerkbar machende Induſtrialiſierung und Schaffung von Tuchfabriken verurſachten Kriſen. Den Ausgleich für dieſe Ausfälle bot die ſogenannte Kaiſerſtraße von Prag nach Wien, die zwiſchen 1736 und 1760 erbaut wurde und durch das Gebiet geht, wie hundert Jahre ſpäter die Eiſenbahn Wien—Prag. Wie in der Stadt der Bürger, ſo ſorgte auf dem Lande der ſudetendeutſche Bauer durch ſeine überragenden Leiſtungen auf dem Gebiet der Rodung und Kultivierung der hauptſächlichſten Wohngebiete für die ſtarke Befeſtigung des Deutſchtums.

Das Sturmjahr 1848 kann als die Zeit des volklichen Bewußtwerdens vermerkt werden. Die nationale Schutzvereinsbewegung faßte immer mehr Fuß. Der deutſche Schulverein wird gegründet, der „Böhmerwaldverein" taucht auf, der „Bund der Deutſchen der Iglauer Sprachinſel" und der „Bund der Deutſchen in Mähren" ſind bald vertreten. An dieſer Stelle ſei es feſtgeſtellt, daß es dem unbekannten und zähen, niemals müden Einſatz der hier tätigen deutſchen Männer und Frauen mit zu verdanken iſt, daß der immer machtvoller hereindrängende Tſcheche nicht noch mehr Boden gewinnen konnte.

1910 erſchien die „Volkswehr", eine der erſten Zeitungen der Deutſchen Arbeiterpartei Oeſterreichs, die nach dem Kriege in ein Organ der alten DNSAP. umgewandelt wurde, in Iglau. Hier fand 1913 auch der Reichsparteitag der Deutſchen Arbeiterpartei ſtatt, auf dem die nationale Selbſtverwaltung als entſcheidende politiſch nationale Forderung in das Parteiprogramm aufgenommen wurde.

Das Jahr 1918 war der Anfang der ſchärfſten Unterdrückung des Deutſchtums im Iglauer Gebiet wie überall in den Sudetenlanden. Im Geiſt chauviniſtiſcher „Eroberung" ſchickten die Tſchechen den beſten Nachwuchs in die deutſchen Randgebiete und Sprachinſel. Da das Ziel friedlich nicht erreicht werden konnte, die anſäſſige Bevölkerung zu überflügeln und die Mehrheit der Gemeinden zu beſitzen, griff man zu brutalen Mitteln. Unter dem Druck des Militärs und der tſchechiſchen Mähren ſowie des tſchechiſchen Narodni nybor wurde am 25. Dezember 1918 die Gemeindevertretung zum Rücktritt gezwungen. Eiſenbahn, Poſt uſw. alles kam in tſchechiſche Hände. Im Januar des nächſten Jahres tobten ſich 2000 ſogenannte tſchechiſche Soldaten in Iglau aus, indem ſie deutſche Gehöfte verwüſteten. Waren die Wahlen am 28. 9. 1918 noch eindeutig (8015 deutſch und 4371 tſchechiſch), ſo verſchob ſich von Wahl zu Wahl das Ergebnis zu ungunſten der Deutſchen. Hatten auch hier ſchon 1000 tſchechiſche Soldaten mitgewählt, ſo wählten bei der Wahl im nächſten Jahr die doppelte Zahl Soldaten mit und das Ergebnis lautete: Deutſche 7934, Tſchechen 6589. Der letzte deutſche Bürgermeiſter trat ſein Amt an.

Der wirtſchaftliche Druck wurde verſtärkt. Alle Mittel gegen das Deutſchtum waren recht. Bei den nächſten Wahlen ging man mit Moskauer Methoden vor und erreichte ſo, daß bei den Parlamentswahlen des Jahres 1925 6944 Tſchechen 6850 Deutſchen gegenüberſtanden. Das Deutſchtum einer durch ſieben Jahrhunderte hindurch deutſchen Stadt war in den Hintergrund gedrängt worden. Aber die Deutſchen hielten zuſammen, ſo ſchwer es ihnen auch gemacht wurde. Deutſch blieb das Herz, deutſch die Sprache, und deutſch der Kampf gegen die fremden Unterdrücker. Gerade im Schulweſen verſuchte man alles. 28 neue tſchechiſche Minderheitenſchulen wurden gegründet. Die beſten Gebäude für die Tſchechen, Baracken für die Deutſchen. 1914 gab es 170 deutſche Schulklaſſen und 21 tſchechiſche, 1937 dagegen 110 deutſche und 154 tſchechiſche.

Erinnern wir uns noch, wie verbiſſen man um die einzelnen Höfe im deutſchen Sprachgebiet kämpfte. Seinerzeit ſollte ein deutſcher Hof in Wald-Stecken verſteigert werden. Obwohl er nur 5400 RM. wert war, trieb die tſchechiſche Genoſſenſchaft „Jednota" den Preis am erſten Verſteigerungstag auf das Doppelte. Da der deutſche Hofnachbar den Hof unter allen Umſtänden halten wollte, überbot er das tſchechiſche Angebot ſtets um eine Tſchechenkrone und nutzte dabei alle taktiſchen Möglichkeiten der Verſteigerungsverordnung aus. So ging das unter ſteigender Erregung der Bevölkerung volle drei Tage hindurch, bis zuletzt der Beſitz um den dreifachen Preis dem Deutſchen zufiel. Nur mit den größten Opfern konnte der Hof gehalten werden und

Dem Führer / Von Hermann Claudius

Zuerst: die Ehr!
Danach: die Wehr!
Danach: das Recht.
Niemandes Knecht.
Das Bruder-Ja:
Italia.

Der Riesensprung:
Heil Nibelung!
Und heut am Tag
Der Marsch auf Prag!
Deutschland marschiert.
Und Hitler führt
Großdeutschland!

Unter dem Eindruck des Führerbesuchs in Prag und der Heimkehr von Böhmen und Mähren zum Reich schrieb der bekannte niederdeutsche Dichter vorstehendes Gedicht.

Auf jede Hausfrauenfrage eine Antwort

— in der hauswirtſchaftlichen Beratungsſtelle Schüſſelkorb Treffpunkt der fortſchrittlichen Hausfrauen

Im April iſt es ein halbes Jahr her, ſeit die Hauswirtſchaftliche Beratungsſtelle im Schüſſelkorb eingerichtet wurde. Damals lag im Schreibſchrank des ſehr gediegen und modern eingerichteten Empfangsraumes hinter dem Schaufenſter ein dickes Tagebuch, noch ſo unbeſchrieben und neu wie die ganze Einrichtung der Beratungsſtelle und ihrer Kochniſche, deren beneidenswert praktiſche Ausſtattung die Begeiſterung jeder jungen Hausfrau herausfordert. Aber als wir kürzlich wieder einmal hineinſchauten, zeugten nicht zuletzt die vielen eng beſchriebenen Tagebuchblätter, in denen jede an die Beratungsſtelle gerichtete Frage feſtgehalten wird, von dem Vertrauen, das heute ſchon der jungen Einrichtung der Abteilung Volkswirtſchaft — Hauswirtſchaft im Deutſchen Frauenwerk von Hausfrauen und ſogar Hausvätern entgegengebracht wird. Oder iſt es etwa kein Vertrauensbeweis, wenn ein friſchgebackener Bräutigam den Weg zum Schüſſelkorb findet, um ſich (nicht ganz uneigennützig!) zu erkundigen, welches gut empfohlene Kochbuch er ſeiner Braut zum Geburtstag ſchenken könnte? Oder wenn ein anderer Hausvater mit drei kleinen Kindern, deſſen Frau geſtorben iſt, ſich in ſeiner Notlage an die hauswirtſchaftliche Beratungsſtelle wendet und um Rat bittet, wie er die Wäſche waſchen ſoll?

Mit den verſchiedenſten Anliegen und Sorgen betreten Tag für Tag viele Beſucher den Raum, und die Leiterin der Beratungsſtelle muß für alle Rat und Hilfe ſchaffen. So für die Rentnerin, die ſich beraten laſſen wollte, wie ſie mit ihrem geringen Einkommen am beſten haushalten könne; mit der Leiterin zuſammen wurde ein Haushaltsplan aufgeſtellt und praktiſcher Rat geſchaffen. Wie kann ich Flecke aus meinem Velourteppich entfernen? fragt eine Hausfrau, und eine andere will wiſſen, wie ſie möglichſt ſchnell ihren noch großen Winterkartoffelvorrat aufbrauchen kann. Ihr werden die Kartoffelrezepte, auf die auch die vorletzte Auslage der Beratungsſtelle hinwies, willkommen geweſen ſein.

Eine Hausfrau möchte von der Beratungsſtelle einen Vorſchlag zur Aufſtellung eines Wochenküchenzettels für ihren Mann, dem eine Kieferentzündung das Kauen unmöglich macht; dabei ſoll berückſichtigt werden, daß er ſtarker Fleiſcheſſer iſt! Dagegen möchte die zweite wiſſen, welches vegetariſche Kochbuch ihr empfohlen werden kann, die dritte, ob ſie ſich, da der Hauswirt mit der Heizung knauſert, lieber eine elektriſche oder Gasheizung zuſätzlich anſchaffen ſoll. Noch in dieſem Monat kam eine Hausfrau in die Beratungsſtelle, um ſich ein neues Exemplar der ausgezeichneten Weihnachtsbäckereirezepte zu verſchaffen, da ihr das erſte verlorenging. Ein junges Mädchen möchte die viel gefragten Schnittmuſter zu der letzten Handarbeiten-Ausſtellung im Schaufenſter erwerben, ein anderes bringt aufgeriffelte Wolle mit, um ſie unter Beiſtand der Leiterin zu „ſtrecken" und ein neues Kleidungsſtück daraus zu fertigen. „Wo kann man einen Flickenteppich weben laſſen?" — „Wie bereitet man einen Rohkoſtſalat?" — „Welches ſind die Bedingungen zur Einſtellung eines hauswirtſchaftlichen Lehrlings?" — es gibt nicht ein Hausfrauenthema, das in dieſem kleinen Raum nicht ſchon zur Sprache gekommen wäre.

Häufig ſind die Fragen nach dem Pflichtjahr; wer und wie man ein Pflichtjahrmädel bekommt, mit welcher Arbeit man es beſchäftigen darf und andere. Gegenwärtig klärt übrigens eine Sonderausgabe im Schaufenſter viele dieſer Pflichtjahr-Fragen auf.

Eine Lehrerin bittet um die Zuſammenſtellung der für einen Schulkräutergarten notwendigen Kräuterſorten, eine ganz junge Ehefrau erkundigt ſich nach der vorſchriftsmäßigen Durchführung ihrer erſten großen Wäſche und ſtellt ſich damit ein gutes Zeugnis als fortſchrittliche Hausmutter aus, und ſchließlich will eine Berufstätige wiſſen, ob die Anſchaffung einer Kochkiſte vom ernährungswiſſenſchaftlichen Standpunkt geſehen ratſam iſt.

Das iſt nur eine ganz kleine Auswahl aus der langen Fragenreihe, die ſeit Beſtehen der Hauswirtſchaftlichen Beratungsſtelle am Schüſſelkorb an die Leiterin herangetragen wurden. Jedem iſt ſtets nützlicher Rat und wertvolle Hilfe aus einem Beſuch bei ihr erwachſen. Beſonders erfreulich iſt dabei die Inanſpruchnahme der Beratung über die praktiſche Verwendung des Eheſtandsdarlehens. Unter den vielen nützlichen kleinen Schriften, die im Beratungsraum ausliegen, werden diejenigen, die über gediegene und dabei preiswerte Ausſtattungen für junge Eheleute Auskunft geben, beſonders gern mitgenommen. Es gibt auch viele Hausfrauen, die es nicht bei einem nur zweckbeſtimmten Beſuch bewenden laſſen. Sie ſprechen von Zeit zu Zeit gern einmal im Schüſſelkorb vor; denn hier gibt es immer etwas Neues auf dem Gebiet erprobter, modernſter Küchen- und Haushaltsgeräte zu ſehen und zu hören oder eine neue, wertvolle Zeitſchrift einzuſehen. So wird die Hauswirtſchaftliche Beratungsſtelle immer mehr zum Treffpunkt der fortſchrittlichen Hausfrauen, und jede von ihnen hat es ſchon erfahren, daß man hier wirklich auf jede Hausfrauenfrage eine nützliche Antwort erhält!)(

Heute vor 50 Jahren . . .

. . . erſchien der erſte offizielle Aufruf an die Bremer Bevölkerung, ſich ſchon zu dieſem frühen Zeitpunkt auf die große „Nordweſtdeutſche Gewerbe- und Induſtrieausſtellung" im darauffolgenden Jahr vorzubereiten. Man lieſt: „Der im Vorjahr vollzogene Zollanſchluß Bremens beſeitigt die frühere wirtſchaftliche Trennung im deutſchen Nordweſten und erhebt denſelben zu einem einheitlichen Wirtſchaftsgebiet. Dieſe Tatſache hat zu dem Entſchluſſe geführt, Mitte nächſten Jahres in Bremen eine „Nordweſtdeutſche Gewerbe- und Induſtrieausſtellung" zu veranſtalten, die ein Symbol der neugegründeten Zuſammengehörigkeit bilden ſoll. In Bremens Bevölkerung herrſcht der lebhafte Wunſch, den Nachbarn zu zeigen, was ſie auf gewerblichen und induſtriellen Gebieten vermag. Außer Hamburg mag wohl kein Platz des Reiches ähnliche Hebung der deutſchen Ausfuhr in Ausſicht ſtellen wie Bremen!" — An Bord des Lloyddampfers „Graf Bismarck" kam es während der Ausreiſe des Schiffes nach Buenos Aires zu einer Meuterei, die von belgiſchen Auswanderern angezettelt worden war. Die Lage war ſehr ernſt, da die Auswanderer den Offizieren die Mahlzeiten buchſtäblich an den Kopf warfen und den Verſuch unternahmen, die Proviantkammern zu ſtürmen. Offenſichtlich hatten ſich die Auswanderer über die Art ihrer Unterbringung an Bord vor Antritt der Reiſe großen Illuſionen hingegeben. Als man ſeitens der Schiffsführung gegen die Meuterer vorging, verſuchten dieſe, die Taue der Rettungsboote zu durchſchneiden, um dieſe zu Waſſer zu laſſen und damit auf eigene Fauſt weiterſegeln zu können. Aber auch hieran wurden die Unruheſtifter verhindert. Die „Graf Bismarck" erreichte dann ihr Reiſeziel ohne weiteren Zwiſchenfall. — Daß die „gute alte Zeit" auch in unſerer Vaterſtadt nicht immer Inbegriff traumhafter Glückſeligkeit war, zeigt folgender Senatsbeſchluß: Der Senat vermag ſich nicht damit einverſtanden zu erklären, daß verſchiedenen Anträgen entſprechend wenigſtens einige der (ſeinerzeit) in Bremen vorhandenen 1229 Gasbeleuchtungs-Straßenlaternen bis Mitternacht durchbrennen ſollen. Ferner lehnt der Senat eine Zuſtimmung zu dem Vorſchlag ab, daß es einigen Privaten möglich gemacht wird, auf eigene Koſten ſogen. „Privat-Straßenlaternen" anbringen und unterhalten zu können. Man erklärte, es würde ſonſt eine Mehrbelaſtung für das Gaswerk entſtehen, die eine Erhöhung des Gaspreiſes zur Folge haben müßte. — Auf der Weltausſtellung in Melbourne erhielt Herr H. G. Cordes aus Bremerhaven für zwei ausgeſtellte Gewehre einen zweiten Preis und für ein weiteres ausgeſtellte Gewehr zum Leinenſchießen bei Rettung Schiffbrüchiger einen dritten Preis. — Ein kaum noch zu überbietendes dreiſtes Stück leiſteten ſich unbekannte Einbrecher in einer Gaſtwirtſchaft der bremiſchen Umgebung. Während es im Gaſtzimmer „hoch herging" und ein Schiffer auf der Handharmonika immer wieder das Lied „So leben wir, ſo leben . . . ." laut und weithin vernehmlich ſpielte, drückten die Diebe in der Nebenſtube die Scheiben mittels brauner Schmierſeife lautlos ein und hießen aus dieſem Raum alles mitgehen, was nicht wand-, niet- und nagelfeſt war. Sogar eine ſchwere Kommode ſchafften ſie ins Freie und entleerten ſie. Der Diebſtahl wurde erſt bemerkt, als die Langfinger bereits wieder über alle Berge waren. ×

Von guten Bremer Reiſewegen

Wir ſetzen die Sonntags-Reihe unſerer Beſchreibungen günſtiger Bremer Anſchlüſſe und Reiſegelegenheiten mit der ſechſten Veröffentlichung aus fahrplankundiger Feder fort:

Wenn am vorigen Sonntag auf die vorzügliche Tagesverbindung zwiſchen (Bremerhaven —) Bremen und Stuttgart hingewieſen wurde, dann darf nicht vergeſſen werden, daß das erwähnte Zugpaar (Bremen ab 8.11 bzw. an 22.12) auch eine ſehr gute Verbindung mit Thüringen herſtellt. Der eine Zugteil wird in Eichenberg von den Stuttgarter Wagen abgehängt. Die Fahrt geht (ab Eichenberg 12.12) über Leinefelde — Mühlhauſen — Gotha nach Erfurt (an 14.20). Vorher, in Neudietendorf, wird ein von Bremerhaven mitgeführter Kurswagen abgehängt. Dieſer fährt von Neudietendorf um 14.40 ab und iſt um 15.49 in Saalfeld, wo Anſchlüſſe nach Gera — Zeitz und an den Berliner D-Zug über Probſtzella — Lichtenfels — Nürnberg nach München beſteht. — Für die Rückfahrt ſind aus denſelben Gebieten Anſchlüſſe vorhanden. Die Fahrlage des Kurswagens iſt folgende: Saalfeld ab 14.33, Neudietendorf an 15.54. Der Erfurter Zugteil verkehrt: Erfurt ab 15.57, Eichenberg an 18.14, ab 18.42. — Dieſe guten Reiſewege ſind vor mehreren Jahren nach längeren Bemühungen der Bremer und Thüringer Verkehrsorganiſationen und Handelskammern zuſtande gekommen und werden gern benutzt. Wenn nun die Thüringer Intereſſenten ſich neuerdings dafür einſetzen, daß das Bremer Zugpaar eine weitere direkte Verlängerung nach bzw. von München bekommt, dann wird Bremen nichts in den Weg legen, wird aber dieſen Wunſch nicht ſtichhaltig unterſtützen können, denn Bremens Weg nach München führt nicht über Erfurt — Saalfeld.

Programmwechſel im „Regina-Palaſt"

In der zweiten Monatshälfte bietet der „Regina-Palaſt" ſeinen Gäſten eine Vorſtellung neuverpflichteter Künſtler, von denen nur Kurt Oldenburg einen ganzmonatigen Vertrag geſchloſſen hat. Auch er hat ſein vielſeitiges Repertoire gewechſelt, das ſich abermals durch einen geſchliffenen Dialog und einfallsreiche Plaudereien auszeichnet. In dieſem Zuſammenhang erwähnen wir ſeine literar-hiſtoriſchen Spaziergänge und vorzüglichen Typenkopien. Die Artiſtik erhält diesmal eine beſondere Förderung, um die ſich verſchiedene Künſtler bemühen. Die beiden Morgans überraſchen in ihren urkomiſchen Auftritten. Die Partner haben ihre Rollen vertauſcht, denn während „er" gekonnte Balanceübungen zeigt, bewährt „ſie" ſich als kräftiger Untermann, der ſelbſt im Spagat den ſchwierigſten Situationen gewachſen iſt. In Heinz Hoff ſtellt ſich ein vielſeitiger Artiſt vor, der allabendlich einen Sondererfolg davontragen kann. Die Schwierigkeit ſeiner Darbietungen beſteht in der einbeinigen Ausführung einer Ball-, Reifen- und Sprungkombination. Ulk, Equilibriſtik und Vielſeitigkeit vereinen Luk und Hein Ediſon in einem „verunglückten Stelldichein". Die Stimmung,erreicht ihren Höhepunkt, wenn plötzlich eine imitierte Schlange aus dem Kaſten quillt und einige nette Fakirgloſſen gezeigt werden. Eine ſehr veranlagte und eigenſchöpferiſche Tänzerin lernt man in Helene Koſtüſchowna kennen, die die Folge willkommen bereichert. In einem Schmetterlingstanz verrät ſie nicht nur großes Können, ſondern auch eine erſtaunliche Verwandlungsfähigkeit. Ellen Deas Stärke liegt auf dem recht ſchwierigen Gebiet der Fang- und Gleichgewichtskunſt. Sie balanciert z. B. eine mit Likör gefüllte Karaffe und mehrere Gläſer, um ſie dann in einer anerkennenswert geſchickten Weiſe aufzufangen. Die Kapelle Karl Adt ſpielt zum Tanz auf.

Alfred Meier.

Monatsverſammlung des Vereins der Hundefreunde. Der 1. Vorſitzende Behrenshauſen teilte mit, daß die am 1. und 2. Juli 1939 geplante Internationale Raſſehundausſtellung in Bremen ausfällt. Von der Reichsfachgruppe Deutſches Hundeweſen, Berlin, wurde der Termin der Ausſtellung abgelehnt, aus Rückſichtnahme auf die an gleichen Tagen ſtattfindende Hundeausſtellung in Magdeburg. Eine Verlegung des Termins läßt ſich aus techniſchen Gründen nicht ermöglichen. Zum großen Bedauern der Bremer Hundeſportler kann deshalb in Bremen in dieſem Jahre keine Hundeausſtellung unter Beteiligung aller Raſſen mehr ſtattfinden. Die weiteren Ausführungen des Vorſitzenden über das neue Reichs-Hundeſteuergeſetz wurden mit Intereſſe verfolgt, da dieſes ſteuerliche Vergünſtigungen für Züchter und Beſitzer von Gebrauchs- und Raſſehunden enthält. Es iſt noch abzuwarten, in welcher Höhe die Stadt Bremen in Anlehnung an das Reichs-Hundeſteuergeſetz, die Steuer feſtſetzen wird.

Vorn ſein!
Kräftige Kinder ſind in der Schule voraus. — Durch eine Stärkung von Grund auf kommen auch ſchwache Kinder voran. Helfen Sie nach durch
Biomalz
die naturwirkſame Aufbau-Nahrung

Immer größere Amateurfilm-Leiſtungen

Die Freitagzuſammenkunft der Arbeitsgruppe Bremen des Bundes der Deutſchen Film-Amateure in den Bürgerſtuben ſtand im Zeichen der Vorführung jüngſter Arbeiten aus dem Mitgliederkreis. Nach der Begrüßung der Gäſte durch den ſtellvertretenden Arbeitsgruppenleiter W. Jung lief zunächſt der 16-Millimeter-Streifen aus der Lehrwerkſtatt der Focke-Wulf-Flugzeugbau-GmbH. „Nachwuchs". Sein Autor Strichow, der in der Durchführung dieſes ſchönen Themas durch die fachliche Beratung des Ingenieurs Schuricht unterſtützt wurde, hat hier einen geſtalteriſch, photographiſch und ideelich überzeugenden Film geſchaffen, der ſich in jeder Beziehung neben die kulturfilmiſchen Induſtriearbeiten beſter Qualitäten ſtellen kann. Mit großem Geſchick ausgewählte Schallplattenmuſik klingt mit den ganz prächtigen Bildern zu einem feſſelnden Werk zuſammen, das trotz ſeiner Länge und der im Stoff liegenden Gefahr der motivlichen Wiederholungen von Anfang an bis zum letzten Bild bannt. — „Aus eigener Kraft" hieß der zweite Film, der eine gefällig geraffte Schilderung der fortſchrittlichen, reichsvorbildlichen Einrichtungen des Bremer EHW. gibt. Wilhelm Jung ſtellte ihn im Auftrage der NSDAP. her. Angeſichts dieſer filmphotographiſchen Leiſtung ließ — dies ſei als ein Maßſtab der Güte des Bildſtreifens mitgeteilt — die Reichsführung des EHW. den Plan, einen großen Film herzuſtellen, fallen und erwarb Kopien. Ein weiterer Jungſcher Film „Großdeutſchlands erſter Appell" unternimmt die Löſung der ſchwierigen Aufgabe, das letzte Reichsparteitag-Erlebnis vom Geſichtsfeld der Männer des Heimatgaues aus in lebendigen Bildern wiederzuerwecken. Wer Nürnberg und die Reichsparteitage kennt, muß hier bewundern, welcher Fleiß angewandt wurde, damit die Kamera überall dabeiſein konnte. Dabei iſt der Film trotz all der großen verkehrs- und platzmäßigen, und ſomit aufnahmetechniſchen Schwierigkeiten ſo lebendig und umfaſſend geworden, daß ſeine Auszeichnung „ſtaatspolitiſch wertvoll" erfolgte. Bemerkenswert iſt auch die Tatſache, daß Gauleiter Carl Röver ſelbſt die Kamera dann in die Hand nahm, wenn es galt, einmal einen beſonders nahen Schnappſchuß vom Führer und von den Männern ſeiner nächſten Umgebung zu erhalten. — Den Schluß der hochintereſſanten Darbietungsfolge boten zwei noch unvollendete Farbfilmarbeiten von Oeſtmann, Ferienaufnahmen von KdF-Fahrten in die norwegiſchen Fjorde und an die Moſel. Die Beiſpiele ließen die Kraft ahnen, die dem Farbfilm innewohnen und die wohl noch von keinem deutſchen Amateur ganz gefunden worden iſt. Dazu iſt der Farbfilm als Material und als Element einer weiteren Verfeinerung filmgeſtalteriſcher Mittel noch zu jung. War Oeſtmann als einer der erſten Bremer Schmalfilmer ſchon damals ein die Sache fördernder Baſtler, der ſich zum Nutzen aller Filmerkameraden Erfahrungen über Erfahrungen mit echter Liebhaberbegeiſterung erarbeitete, ſo iſt er auch jetzt wieder im Farbfilm der erſte ernſthafte und verbiſſene „Probierer", deſſen Arbeiten verraten, daß ſie wohl vor dem Ziele ſtehen.

Tsch.

Schlußfeier des Rohkoſtkurſes

Im dichtbeſetzten Feſtſaal der Jacobihalle wurde der von dem bekannten Schriftſteller und Lebensreformer Walther Thiele abgehaltene Kurſus für naturgemäß Ernährungsweiſe mit einem gemeinſamen Eſſen und Abſchiedsfeſt beendet. Eine reiche Fülle von Rohkoſtſpeiſen, die von den Teilnehmerinnen ſelbſt zubereitet worden waren, wurden bei dieſer Gelegenheit aufgetragen und alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten ſich von der Güte und dem Aroma dieſes wahrhaft leckeren Mahles überzeugen. Walther Thiele eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten und warf noch einmal einen kurzen Rückblick auf die Bedeutung und Leiſtung des Kurſus. Im Laufe des Eſſens ergriffen noch zu kurzen Anſprachen das Wort der Leiter der Geſellſchaft für Lebensreform, Wilhelm Brandt, der grundſätzliche Ausführungen über den Wert einer vernunftgemäßen Lebensweiſe machte, ferner der bekannte Arzt Dr. med. Kück, der feſtſtellte, daß die Grundlinien, die Walther Thiele aufgezeigt habe, ſich durchaus im Einklang mit den Ergebniſſen der modernen Ernährungswiſſenſchaft befinden, und ſchließlich der Fachabteilungsleiter der Reformhäuſer Pg. Weyh, der in erſter Linie Worte der Anerkennung und Dankbarkeit für den Leiter des von Hunderten beſuchten Lehrgangs fand. Als letzter ſprach der Lebensreformer Lichte noch Worte des Dankes an Walther Thiele.

Eine ſchöne Bereicherung des Feſtes bildete die Mitwirkung der Bremer Konzertſängerin Gerdi Höppner, die mehrere Lieder des Komponiſten Heinrich Kipp zum Vortrag brachte, die ihr begeiſterten Beifall eintrugen. Auch dem Komponiſten wurde lebhafter Beifall geſpendet. Außer dieſen ſoliſtiſchen Darbietungen gab es noch einige Klavierſoli von Walther Thiele zu hören. Am Ende der Feier wurde der allgemeine Wunſch laut, den bewährten Vorkämpfer für eine naturgemäße Ernährungsweiſe bald wieder zu neuem Lehrgang in unſerer Stadt begrüßen zu können.

df.

Lichter Sonntag fällt aus. Der für heute nachmittag angezeigte Lichte Sonntag (Aufführung der Rablinghuſer Späldäl) muß wegen techniſcher Schwierigkeiten leider ausfallen.

Was bei Oſterpaketen und Oſterbriefen zu beachten iſt

Oſterpakete und briefliche Oſtergrüße ſoll man nicht erſt in letzter Stunde einliefern, damit ſie rechtzeitig zum Feſt bei dem Empfänger eintreffen. Bei dem geſteigerten Reiſeverkehr vor dem Feſte iſt es immerhin möglich, daß durch irgendwelche Umſtände Verſpätungen und Anſchlußverfehlungen vorkommen. Ein verſpätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Feſtfreude bei den Empfängern. Paketſendungen müſſen gut verpackt und verſchnürt, die Aufſchriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufſchrift, damit die Oſtergaben auch dann ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufſchrift verlorengehen ſollte. Für Päckchen ſoll man nicht zu ſchwache Pappſchachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden können. Die Anſchrift des Empfängers und des Abſenders muß auf allen Sendungen vollſtändig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden dieſe Vorſchriften noch viel zu wenig beachtet, ſo daß die Sendungen beim Verluſt der äußeren und dem Fehlen einer Aufſchrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Abſender zurückgegeben werden können.

Letztes großes Winterkonzert für die vom WHW. Betreuten. Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert an das am Donnerstag, dem 23. März, 20 Uhr, im großen Glockenſaal ſtattfindende große Doppelkonzert, ausgeführt vom Hanſeatiſchen Männerchor Bremen, Leitung Dr. Curt Zimmermann, und vom Muſikkorps des Infanterie-Regiments 65, Leitung Stabsmuſikmeiſter Georg Voigt. Es gelangen „Volkslieder und Märſche aus deutſchen Gauen" zur Aufführung. Kartenausgabe: a) in allen Ortsgruppen-Geſchäftsſtellen der NSV., Kreisamt Bremen; b) für die Arbeitsopfer bei der DAF., Wilhelm-Decker-Haus Zimmer 118; c) für Kleinrentner bei der Geſchäftsſtelle des Kleinrentnerbundes, Graf-Moltke-Straße 46. Eintritt und Kleiderablage ſind frei. Saalöffnung 19.30 Uhr.

damit dem Deutſchtum erhalten bleiben. — Nur ein Beiſpiel aus dem harten Kampf unſerer deutſchen Brüder in der „Inſel" Iglau.

Immer ſtanden ſie ſtark zum Mutterlande, wenn auch in der alten, reichen Bergſtadt unſer Volk zu einer Minderheit herabgedrückt wurde. Am 12. Juni bekannten ſich 7418 Deutſche zu Henlein und 11 955 zu den tſchechiſchen Parteien.

Zu Ende iſt nun der Kampf um dieſes Bollwerk des Deutſchtums, aus dem drei bekannte Männer der Gegenwart, der Dichter Hans Strobl, Gauleiter a. D. Hans Krebs und Reichsſtatthalter Seyß-Inquart ſtammen.

Der Führer nimmt auch dieſes Land mit ſeiner alten Kultur und Geſchichte in die Obhut Großdeutſchlands.

Gert Sachs.

Das Volksmuſikfeſt in Breslau 1940. Auf der Tagung der „Fachſchaft Volksmuſik" in der Reichsmuſikkammer des Bezirkes Mittelſchleſien in Breslau gab der Bezirksleiter-Stellvertreter Nagel bekannt, daß das nächſte Volksmuſikfeſt in Breslau 1940 ſtattfinden wird. Die Dauer dieſes Feſtes iſt auf ungefähr vier Tage berechnet. Es ſind Feſtzüge der beteiligten Fachgruppen, Feierſtunden, Feſtkonzerte, Kameradſchaftsabende und ein großes Abſchlußkonzert vorgeſehen. Neun Fachgruppen mit 70 Kapellen und 2000 Mitgliedern im Bezirk Mittelſchleſien haben bereits die Vorbereitungen aufgenommen und werden den Tag der Hausmuſik im November 1939 als Generalprobe für das Volksmuſikfeſt 1940 auszuwerten ſuchen.

D.

Der Großmeiſter der deutſchen Ballade

Börries von Münchhauſen zum 65. Geburtstag am 20. März

Vier Jahrzehnte iſt es jetzt her, daß ein Studioſus der Rechte jenen Muſenalmanach herausgab, der Göttingen mit einem zweiten Dichterbunde in der Literatur unſterblich gemacht und unſerer Dichtung — in der Stadt Bürgers — zugleich ein neues Balladen-Jahr geſchenkt hat, dem klaſſiſchen vergleichbar: ſelten genug werden mit einem Schlage drei Dichter entdeckt wie Münchhauſen, Agnes Miegel, Lulu von Strauß und Torney. Heute ſind Münchhauſens wenige Vers-Bücher in einer halben Million Exemplare verbreitet. Zum ungezählten Male feſtſtellen, daß Münchhauſen einer der ruhmwürdigſten Neuſchöpfer und Vollender der „Königlichen Dichtung" iſt, hieße Balladen nach Schloß Windiſchleuba tragen (dem Wohnſitz des Dichters). Man prophezeit beſtimmt nicht falſch, wenn man behauptet: einige ſeiner Balladen werden in den ewigen Schatz deutſcher Balladenkunſt eingehen. Die erzählende Form der Ballade hat es leichter, Aufnahme zu finden als Lyrik. Trotzdem ſtehen Münchhauſens Lieder an Verbreitung und Schätzung kaum hinter ſeinen Balladen zurück. Münchhauſen beſitzt alſo etwas, deſſen ſich kein zweiter lebender Vers-Dichter in gleichem Maße erfreuen kann, nämlich Leſer. „Balladenbuch" und „Liederbuch", zwei ſchmucke, ſchmale Dünndruckbände, bergen die reiche Ernte.

Es gibt Dichter, die nur eine Altersſchicht feſſeln, meiſt die jüngſte. Münchhauſens „Auswahl fürs Feld" hat Zehntauſende von Soldaten durch den Weltkrieg begleitet, und das graue Heft iſt auch denen lieb geblieben, die damals noch Knaben waren. Dieſe Gedichte bewähren ſich über den Ablauf der Jahrzehnte hinweg immer von neuem. Man lieſt ſie ſpäter anders als früher, weil man ſelber anders geworden iſt, aber gleich mitgeriſſen oder ergriffen. Vielleicht kommt es daher, weil Münchhauſen klug genug iſt, niemals zu klügeln, aber bis ins letzte zu feilen. Eine Fakſimile-Ausgabe in der Sammlung „Deutſche Dichterhandſchriften" legt offen Zeugnis davon ab. Weiterer Beweis ſeines ſcharfen Kunſtverſtandes iſt ſein Buch über „Meiſter-Balladen", in denen er Glücksfällen dieſer Gattung deutend nachſpürt. Allein Wiſſen um Weſen und Geſetze der Kunſt mindern ſeine Urſprünglichkeit nicht, ſondern bringen ſie erſt voll zum Ausdruck.

Urſprünglichkeit zeichnet auch Münchhauſens friſche Proſa-Plaudereien aus. Unbefangen-humorvoll ſchildert er ſich, ſeine Entwicklung und Umwelt in der „Fröhlichen Woche mit Freunden". Die „Garbe" ſetzt in immerjugendlicher Beſchwingtheit und beſchaulicher Reife die perſönlichen Erinnerungen fort und ſammelt außerdem freimütige, mitunter draufgängeriſche oder ketzeriſche Aufſätze über Kunſt, und Kitſch, Verſemachen, Leſen. In jedem Fall gilt Münchhauſen nur als Dichtung, was Sache des Volkes, nicht einzelner oder der Maſſe iſt. Ergiebigſte Quelle für das Ahnen-Erbe des Dichters iſt ſeine Chronik „Geſchichten aus der Geſchichte, einer alten Geſchlechtshiſtorie nacherzählt", beſonders reizvoll durch ihre knappe, anekdotiſche Form. Münchhauſen iſt ja von eingeborenem Familien- und Standesbewußtſein erfüllt, aber eben als edle Raſſe Glied der Gemeinſchaft. „Der Diener, der Bediente, das iſt gleich im Brauch. Weil jeder echte Herr zugleich ein Diener auch," lautet einer ſeiner Sprüche. Und um ſeinen Glauben befragt, äußerte er einmal: „Ich fühle meine Religioſität wie mein Deutſchtum als etwas, das ganz tief unverantwortet, ungewollt und unabänderlich in mir liegt."

Herbert Günther

Reichsbeauftragte für Trachtenarbeit

Die Reichsfrauenführerin hat die Volkskundlerin und Gaufachbearbeiterin für Brauchtum und Volkstum in Tirol-Vorarlberg, Gertrud Peſendorfer, zur Reichsbeauftragten für die Trachtenarbeit ernannt. Die Malerin Erna Piffel (Wien) wurde zur Beſtandsaufnahme und künſtleriſchen Darſtellung der lebendigen Trachten an das Tiroler Volkskunſtmuſeum in Innsbruck berufen.

Das Volkskunſtmuſeum iſt ſeit dem Anſchluß zu einer erfolgreichen Erziehungsſtätte für Tracht und Brauchtum, für Handwerk und Handarbeit geworden. Von hier aus laufen die Verbindungen über den landwirtſchaftlichen Fachberater des Gauleiters, die Frauenſchaft und den BDM. zu den landwirtſchaftlichen Schulen. Eigene Kurſe unterrichten die bäuerliche Jugend im Weben, Trachtenſchneidern, Spinnen und Stricken. Eine eigene Mittelſchule beſorgt den teilweiſe ſchon im Ausſterben begriffenen Handwerken der Schlüſſeldreher, Schmiede, Schnitzer und Federkielſticker neue Aufträge nach paſſenden Vorbildern und Entwürfen.

Abſchluß des Reichslagers des NSD.-Studentenbundes. Das Reichslager des NSD.-Studentenbundes auf Burg Vogelſang fand mit einem verpflichtenden Schlußappell des Reichsſtudentenführers Dr. Scheel ſeinen Abſchluß. In einer würdigen Feierſtunde klang das Lager aus. Das Große Orcheſter des Reichsſenders Köln unter Leitung von Generalmuſikdirektor Schulz-Dornburg umrahmte die Feier.

Internationale Geltung deutſcher Wiſſenſchaft. Im Kopenhagener Forum wurde eine große Geſundheitsausſtellung eröffnet, die ſich in weſentlichen Teilen auf die vorjährige deutſche Ausſtellung und das Material des Dresdener Hygienemuſeums ſtützt, aber auch wertvolle rein däniſche Abteilungen enthält ſowie einen Beitrag des engliſchen Geſundheitsrates. Bei der Eröffnungsfeier, an der der deutſche Geſandte und Vertreter der AO. teilnahmen, hielt der Direktor der däniſchen Geſundheitsverwaltung Dr. Franſen die Begrüßungsanſprache.

„Pilzgericht" in Oldenburg. Das Oldenburgiſche Staatstheater hat die ſoeben vollendete hochdeutſche Komödie „Pilzgericht" von Karl Bunje zur alleinigen Uraufführung erworben, die noch im Monat April ſtattfinden wird.

Bremer Volksſpielkunſt-Gemeinſchaft

„Takeltüüch"

In Verbindung mit der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" veranſtalteten die Ortsgruppen Walle und Oſterfeuerberg der NSDAP. im Saal des Kaffeehauſes „Zur Poſt" einen Niederdeutſchen Theaterabend, bei dem in Anweſenheit des Dichters das Luſtſpiel in dree Törns „Takeltüüch" von Dr. Herbert Bellmer durch die Bremer Volksſpielkunſt-Gemeinſchaft, Abteilung „Waller Späldäl", zur Aufführung gelangte. Es war der letzte Theaterabend der Waller Späldäl, die bekanntlich demnach mit der Rablinghuſer Späldäl in der „Niederdeutſchen Bühne" vereinigt ſein wird. Die vortreffliche Spielleitung hatte, diesmal hinter den Kuliſſen, Geſy Hinrichs, deren ſchauſpieleriſches und ſzeniſches Können auch an dieſem Abend wieder hervorragend bemerkbar wurde. So nahm der von Propagandaleiter Pg. Dieckmann ſorgſam vorbereitete Abend einen ausgezeichneten Verlauf.

Nach einer markigen Eröffnungsrede des Ortsgruppenleiters Pg. Stürmann, die in den Führergruß ausklang, ergriff der Verfaſſer des Luſtſpiels das Wort. Er ſchilderte die Entſtehung des Stückes im Krankenhaus und wies auf den unſchätzbaren völkiſchen Wert der heimiſchen Mundart und ihrer Pflege hin. Die Rede Dr. Bellmers fand ſtürmiſchen Beifall. Anſchließend gingen die drei Törns des reizvollen Stückes über die Bretter. Emil Fleiſcher ſpielte den „amtsbewußten Buurmeſter Hinnerk Seebeck mit natürlicher Würde, wenn er auch unter dem Zwang ſeiner inneren Stimme ſchließlich vor ſeiner alten Liebe, Geſche Rüters, kapitulieren mußte. Lina Maetze gab dieſe Rolle ganz vorzüglich. Adalbert Kiehn und Frieda Meyer waren ein Liebespaar Gerd und Berta, wie es in dieſen Rahmen paßte. Sehr gut waren auch Paul Kaſpar und Luiſe Schnaars als Knecht und Magd bei Rüters. Tucholſky ſpielte einen guten Jungen. Ein Original war Grete Wichmann als Husholleriſche Anna. Daß Ernſt Waldau in ſeiner nicht leichten Rolle, beſonders bei ſeinen im Verlaufe des Stücks markierten Magenkrämpfen, ein trefflicher Mime war, verſteht ſich am Rande. Eine großartige Leiſtung bot auch an dieſem Abend wieder Lanna Thielbar als Rieke, des Nachtwächters wahrhaft komiſche Alte. Herbert Bellmer behielt auf der ganzen Linie recht, wenn er das Motiv einſchaltete, daß ein großes Glück mit einem geſtohlenen Swin nicht zu teuer bezahlt ſei.

Die erfolgreiche Aufführung war in den Pauſen von muſikaliſchen Darbietungen umrahmt, um die Zellenleiter Pg. Merten mit ſeinen Muſikern beſtens bemüht war. -df.-

Weihe des Gemeinſchaftshauſes Oslebshauſen

Kreisorganiſations- und -propagandaleiter Pg. Tretow übergab den Bau der Obhut des Ortsgruppenleiters Pg. Jung

Die Ortsgruppen Oslebshauſen und Induſtriehafen der NSDAP. haben — wie wir ſchon mehrfach berichteten — an der Oslebshauſer Heerſtraße ein geräumiges, ſich ſtilvoll in die Umgebung einfügendes Heim erbaut, das als „Gemeinſchaftshaus Oslebshauſen“ künftig der Mittelpunkt der im Dienſt der Bewegung und der geſamten Volksgemeinſchaft dieſer beiden Ortsgruppen zu leiſtenden politiſchen und kulturellen Arbeit ſein wird.

Zur ſchlichten Einweihungsfeier waren geſtern vor dem Gemeinſchaftshaus die Politiſchen Leiter und die Gliederungen der Bewegung ſowie Werkſcharen verſchiedener Betriebe angetreten. Als Gäſte hatten ſich die Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Führer der Gliederungen ſowie Vertreterinnen der Frauenſchaft eingefunden. Als Vertreter des Kreisleiters Blanke war Kreispropagandaleiter Tretow erſchienen.

Nach dem durch Fanfarenklänge eingeleiteten, ſchlichten Akt, nach Fahneneinmarſch und Einmarſch der Formationen betrat Ortsgruppenleiter Pg. Jung das vor dem Flaggenwald errichtete Podium und ſchickte dem Weiheakt zunächſt Dankesworte für die bei dieſem Werk geleiſtete Gemeinſchaftsarbeit voraus, an der ſämtliche Aktiviſten des Ortsgrupepnbereichs teilgehabt haben. Pg. Jung ſtellte das Werk als Beiſpiel des Erfolges kameradſchaftlicher und uneigennütziger Zuſammenarbeit hin und würdigte das Geleiſtete als eine Tat des praktiſchen Sozialismus.

Als Vertreter des leider verhinderten Kreisleiters geſtaltete Kreisorganiſations- und -propagandaleiter Pg. Tretow den Weiheakt zu einem Herzensbekenntnis aller, ſo — wie bisher — auch weiterhin jederzeit mit ganzer Kraft dem Führer durch Taten zu danken. Pg. Tretow entwarf einen Rückblick über die zurückliegenden Tage und Wochen und erinnerte daran, daß ſich jeder der Bedeutung der Großtaten des Führers auch dann beſonders bewußt ſein müſſe, wenn die ſo überaus begeiſternden Ereigniſſe zu unvermittelt und überraſchend eingetreten ſind. Pg. Tretow führte etwa aus: Der Franzoſe Clemenceau konnte einſt das Wort prägen, daß es in unſerem Vaterland 20 Millionen Deutſche zu viel gebe. An dieſes Wort glaubten damals viele — und nicht nur die Franzoſen! Nur einer glaubte nicht daran: der Führer! Er ſtellte ſein Programm auf und ſtellte auch die Forderung eines Großdeutſchlands auf. Er ließ ſofort nach der Machtübernahme aus den Forderungen Taten werden, und ſo ſchuf er auch Großdeutſchland. Die Bedeutung des einſt ſo oft angeführten Clemenceau-Wortes hat ſich ins Gegenteil gewendet, denn aus dem urſprünglichen 60-Millionen-Reich wurde ein 80-Millionen-Reich — und heute iſt es ein 87-Millionen-Reich!, das unter einem Willen und unter einer Tat geeint iſt! Deutſchland iſt damit nicht nur wieder zum flächenmäßig größten Land Europas, ſondern auch zum ſtärkſten Land Europas — und vielleicht auch der Welt — geworden. Die Entwicklung vollzog ſich dabei ſo überraſchend, daß es jedem einzelnen von uns vor Freude und Begeiſterung nur ſchwer gelingt, die wahre Größe überhaupt erſt richtig ermeſſen zu können.

Kreispropagandaleiter Tretow gedachte dann dankbar der Männer, die ſelbſtlos die Errichtung dieſes ſchönen Gemeinſchaftshauſes ermöglichten und unterſtützten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieſes Haus mit dazu beitragen möge, die Volksgemeinſchaft in den Bereichen der beiden Ortsgruppen weiter zu fördern und zu feſtigen.

Ortsobmann Pg. Wilke, der Mann, von dem die ideeliche Grundlage ſtammt, übergab darauf dem Kreisorganiſations- und -propagandaleiter im Auftrag der Spender den Schlüſſel des Hauſes, den Pg. Tretow darauf nach Dankesworten an Ortsobmann Pg. Wilke für ſeinen beiſpielhaften perſönlichen Einſatz im Auftrag des Kreisleiters an Ortsgruppenleiter Pg. Jung überreichte. Unter den Klängen der nationalen Lieder ging zum erſten Male das Hakenkreuzbanner am Flaggenmaſt des neuen Parteihauſes in die Höhe. Ein Rundgang aller Anweſenden durch die Räumlichkeiten des Hauſes ſchloß darauf die Feier, die im Gedenken an den Führer ausklang.

Beim Betreten der nach Plänen von Prof. Groß von der Nordiſchen Kunſthochſchule ausgeſtalteten Halle des in geſchickter Weiſe ausgebauten früheren Scheunenbaues wird das Auge des Beſchauers ſofort in den Bann des weihevollen Charakters dieſes lichten Raums gezogen. Als Blickpunkt feſſelt eine Führerbüſte an der gegenüberliegenden Stirnſeite der Halle ſofort jeden Eintretenden, und beim Weitergehen lieſt man über der Büſte die Worte: „Jeder iſt verpflichtet, ſeinem Volk zu dienen, jeder iſt verpflichtet, ſich für dieſen Dienſt zu rüſten, körperlich zu ſtählen, geiſtig vorzubereiten und zu feſtigen!“

Blick in die schlicht und eindrucksvoll ausgestaltete Halle des neuen Gemeinschaftshauses [Aufn.: Schmidt

Das Deckengebälk bot der künſtleriſchen Geſtaltung beſonders reiche Möglichkeiten, ſo wurden hier u. a. die rund 50 Städte- und Ortswappen unſeres Gaugebietes, ferner zahlreiche Runenzeichen angebracht. Freundliche, belebende und harmoniſch aufeinander abgeſtimmte Farbtöne verleihen der Halle einen geſchloſſenen Geſamteindruck. Die Wände ſind durch ſchmiedeeiſerne Wandleuchter geziert, und die rechts und links von der Halle an den Längswänden vorhandenen Türen ſind durch bleieingefaßte Kleinſcheiben formſchön aus der Nüchternheit ihrer ſonſtigen Zweckmäßigkeit ebenfalls zur Kunſtform herausgehoben. Neuzeitliche Entlüftungsanlagen ſind dem Auge unſichtbar in die Decke eingebaut. Siebzehn Dienſträume ſchließen ſich ſeitlich an die Halle an, in ihnen werden die Dienſträume der Ortsgruppen Induſtriehafen und Oslebshauſen, der DAF.-Ortswaltung Oslebshauſen, der Ortsfrauenſchaften Oslebshauſen und Induſtriehafen, der NSV.-Ortsgruppe Oslebshauſen ſowie der beiden SA.-Stürme 32/75 und 34/75 eingerichtet.

Ein geräumiger Boden kann ſpäter noch zum Einbau weiterer Räumlichkeiten benutzt werden, wie auch ein Nebengebäude als Luftſchutzraum für 50 Perſonen vorgeſehen iſt. Der geſamte Entwurf des Baues lag in Händen von Baumeiſter und Ingenieur Pg. Otto Lippmann, der bei der Ausführung der Planung von folgenden Handwerkern und Firmen unterſtützt worden iſt: Maurermeiſter Warnken, Zimmermeiſter Wendt, Tiſchlermeiſter Hermann, Dachdeckermeiſter Ständer, Malermeiſter Walldorf, Klempnermeiſter Wulfken, Elektrikermeiſter Queitſch „Protos“-Telephongeſellſchaft, Heizungswerk Hurtzig, Glaſermeiſter Schulz, Blitzableiter-Firma Dietemann, Gärtnereibetrieb Runken, Glas- und Gebäudereinigung C. G. Köhler und Dekorations-Unternehmen Meyer.

Daß Ortsobmann Pg. Wilke am Tag zuvor ſchon mit ſeinen Helfern am Werk, den Handwerkern einſchließlich der Lehrlinge, eine beſondere Kameradſchaftsfeier durchgeführt hatte, ſei noch beſonders erwähnt als Ausdruck des nochmaligen Dankes an die ausführenden Hände. ×

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Montag, 20. März

Ortswaltung Fehrfeld. Sitzung der Mitarbeiter des Handwerks, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle Horner Straße.

Ortswaltung Hanſa. Arbeitstagung einſchl. Betriebe, 20.30 Uhr, Schule an der Calwinſtraße.

Ortswaltung Horn. Amtswalterverſammlung, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Neptun. Tagung ſämtl. Amtswalter einſchl. Betriebsobmänner, BSV.-Heim, Wartburgſtraße 109/111, um 20.30 Uhr.

Ortswaltung Oſten. Schulungsabend der Pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen, 20.30 Uhr, Schule Schaumburger Straße.

Ortswaltung Sebaldsbrück. Schulungsabend der NSDAP. mit Beteiligung aller DAF.-Walter, 20.30 Uhr, Gemeinſchaftsraum der Reichardt-Werke.

Ortswaltung Steintor. Amtswalterſitzung, 20.30 Uhr, Gaſtſtätte Wellmann.

Ortswaltung Waſſerturm. Sitzung ſämtl. Amtswalter einſchließlich Betriebsobmänner, 20.30 Uhr, bei Grewe, Steffensweg 177.

Ortswaltung Werder. Stabs- und Zellenwalterſitzung, um 20.30 Uhr, Dienſtſtelle, Buntentorsſteinweg 308/310.

Kreiswaltung, Abt. Druck und Papier. Lichtbildervortrag um 20.00 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 2.

Kreiswaltung, Fachabt. „Der Deutſche Handel“. Arbeitsgemeinſchaft der Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder des Einzelhandels, 20.30 Uhr, Saal im Hohenzollern.

Kreiswaltung, Abt. Jugend. Schulungsabend aller Jugendwalter(-innen) im Saal 3 des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Dienstag, 21. März

Ortswaltung Fehrfeld. Arbeitsgemeinſchaft um 20.30 Uhr in der Dienſtſtelle Frieſenſtraße 12.

Ortswaltung Findorff. Amtswalterſitzung bei Stein, Neukirchſtraße-Ecke Hemmſtraße, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Herdentor. Sprechabend des Ortshandwerksmeiſters um 20.30 Uhr im Parkhotel, Bahnhofsplatz.

Ortswaltung Hohwiſch. Amtswalterappell, 20.30 Uhr, im Feſtſaal des Dietrich-Eckart-Hauſes.

Ortswaltung Wilhelm Decker. Arbeitstagung ſämtl. Amtswalter bei Eildermann, Waller Heerſtraße 504.

Ortswaltung Neuſtadt-Nord. Sitzung ſämtl. Ortsfachſchaftswalter der Ortsbetriebsgemeinſchaft „Der deutſche Handel“, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Oberneuland. Stabs- und Zellenwalterſitzung, 19.30 Uhr, Parteihaus.

Ortswaltung Oſten. Sitzung der Ortsfachgruppen- und -fachſchaftswalter des deutſchen Handels, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Utbremen. Sitzung der Betriebsobmänner, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Oſtertor. Sitzung der Betriebsobmänner, Straßen- und Zellenobmänner, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle, Hohenpfad 26.

Ortswaltung Peterswerder. Sitzung der Stabswalter und Straßenzellenobmänner, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Steintor. Arbeitsgemeinſchaft um 20.30 Uhr in der Dienſtſtelle.

Ortswaltung Werder. Schulungsabend der NSDAP., um 20.30 Uhr, bei Belſemeyer, Buntentorſteinweg 308/310.

Mittwoch, 22. März

Ortswaltung Fehrfeld. Stabs- und Zellenwalterſitzung, um 20.30 Uhr, Dienſtſtelle, Horner Straße 65.

Ortswaltung Fedelhören. Sitzung der Stabswalter und Straßenzellen- und Blockobmänner, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Huſe. Amtswalterſitzung, bei Mäckel, Hemmſtraße 145, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neuenlande. DAF.-Obmännerſitzung, um 20.30 Uhr, in der Jahnhalle.

Ortswaltung Pagentorn. Amtswalterſitzung, 20.30 Uhr, im Senator, Fedelhören.

Ortswaltung Weſer. Amtswalterſitzung, Café Schlüter, um 20.30 Uhr, Gröpelinger Heerſtraße.

Kreiswaltung, Fachabt. „Das deutſche Handwerk“. Innungs- und Fachſchaftsverſammlung, 20.30 Uhr, des Klempner-Handwerks, im Leſſinghaus.

Kreiswaltung. Verſammlung der Betriebsführer und Betriebsobmänner der vertrauensratspflichtigen Betriebe, 20.30 Uhr, im kl. Saal der Centralhallen.

Kreiswaltung, Fachabt. „Der deutſche Handel“. Arbeitsgemeinſchaft der Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder des Groß- und Außenhandels, 20.30 Uhr, im Saal 1 des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Donnerstag, 23. März

Ortswaltung Wilhelm Decker. Schulung, 20.30 Uhr, in der Oberſchule Lange Reihe.

Ortswaltung Findorff. DAF.-Schulung um 20.30 Uhr in der Oberſchule Doventor.

Ortswaltung Gröpelingen. Schulung, 20.30 Uhr, in der Oberſchule Lange Reihe.

Ortswaltung Haſtedt. Handwerkerſprechabend, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Huſe. DAF.-Schulungsabend um 20.30 Uhr in der Schule Doventor.

Ortswaltung Huckelriede. Große Amtswalterſitzung, einſchließlich Betriebsobmänner, 20.30 Uhr, bei Robert Böttcher, „Zum Krimpel“, Kattenturmer Heerſtraße 13.

Ortswaltung Induſtriehafen. Grundſchulung in der Oberſchule Lange Reihe, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Peterswerder. Sitzung der Ortsfachſchaftswalter und Ortsfachgruppenwalter des Handels, 20.30 Uhr, Dienſtſtelle.

Ortswaltung Sebaldsbrück. Arbeitstagung der Stabswalter, Straßenzellen- und Blockobmänner, Betriebsobmänner und Jugendwalter, KdF.-Warte, 20.30 Uhr, im Gemeinſchaftsraum der Reichardt-Werke.

Ortswaltung Utbremen. Schulung, 20.30 Uhr, in der Oberſchule Lange Reihe.

Ortswaltung Weſer. Schulung, 20.30 Uhr, in der Oberſchule Lange Reihe.

Kreiswaltung, Fachabt. Druck und Papier. Vortrag für Faktoren und Fachkaufleute, 20.00 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, Saal 1.

Kreiswaltung, Abt. Frauen. Zuſammenkunft aller Betriebsfrauenwalterinnen, 20.00 Uhr, im Filmſaal des Wilhelm-Decker-Hauſes.

Freitag, 24. März

Ortswaltung Burg. Geſamt-Amtswalterſitzung, 20.30 Uhr, Lokal Buſch.

Ortswaltung Findorff. Betriebsobmännerſitzung, 20.30 Uhr, bei Stein, Neukirchſtraße-Ecke Hemmſtraße.

Ortswaltung Gröpelingen. Plattdeutſcher Abend, 20.00 Uhr, Flora, Gröpelinger Heerſtraße, veranſtaltet von der NSDAP.

Ortswaltung Induſtriehafen. Geſamt-Amtswalterſitzung mit Betriebsobmänner ſowie Amtswalter des Handels/Handwerks, 20.30 Uhr, bei Schlüter, Gröpelinger Heerſtraße 398.

Ortswaltung Oſterholz. Sitzung der Stabswalter um 20.30 Uhr in der Dienſtſtelle.

Ortswaltung Werder. Amtswalter- und Betriebsobmännerſitzung, 20.30 Uhr, bei Erhardt, Ecke Willig-/Kornſtraße.

Sonnabend, 25. März

Ortswaltung Arſten. Mitgliederverſammlung mit Filmvortrag, 20.30 Uhr, bei Ruprecht.

Ortswaltung Fehrfeld. Feſt der Betriebe, 20.00 Uhr, gr. Saal des Caſinos.

Ortswaltung Gröpelingen. 26. KdF.-Veranſtaltung, um 20.30 Uhr, im Café Flora, Gröpelinger Heerſtraße.

Ortswaltung Induſtriehafen. 26. KdF.-Veranſtaltung, um 20.30 Uhr, im Café Flora, Gröpelinger Heerſtraße.

Ortswaltung Steintor. Feſt der Betriebe, 20.00 Uhr, gr. Saal des Caſinos.

Ortswaltung Weſer. 26. KdF.-Veranſtaltung, um 20.30 Uhr, im Café Flora, Gröpelinger Heerſtraße.

Die Wildgefahr auf der Reichsautobahn

Auf einem Vortragsabend des Deutſchen Automobil-Clubs machte der bekannte Kaſſeler Sportfahrer Dr. Roſterg intereſſante Mitteilungen über die Gefahren, die das Wild beim Wechſel auf der Reichsautobahn heraufbeſchwört. Ganz abgeſehen davon, daß Autobahnſtellen mit Wildwechſel eine beſondere Sorgfaltspflicht ſeitens des Kraftfahrers verdienen, gilt es doch, dieſes Problem auch einmal vom Standpunkt der Sicherheit des Autofahrers zu betrachten. Welche Folgen ein Zuſammenſtoß zwiſchen Auto und Wild haben kann, hat Dr. Roſterg mathematiſch berechnet. Je höher die Geſchwindigkeit, deſto ſtärker iſt auch das durch den Zuſammenprall erzeugte Gefahrenmoment. Nimmt man z. B. an, daß ein etwa achtpfündiger Haſe einen mit 100 Stdkm. fahrenden Wagen anſpringt, ſo beträgt die Aufſchlagsſtärke 156 Meterkilogramm. Dieſer Aufprall hat die gleiche Wirkung wie ein 156 Kilo ſchweres Gewicht von der Größe eines Haſen, das aus 1 Meter Höhe auf den Kühler des Autos fällt. Dieſes Gewicht würde ſchon eine ganz erhebliche Beſchädigung des Wagens und eine ſchwere Gefährdung der Inſaſſen herbeiführen.

Bei 120 Stdkm. Fahrgeſchwindigkeit hat der Haſe eine Auftreffgeſchwindigkeit von 226 Meterkilogramm und bei 150 Stdkm. gar eine ſolche von 353 Meterkilogramm. Bei einem Reh von 30 Pfund Gewicht ſteigert ſich die Aufſchlagſtärke bei 100 Stdkm. auf 590 Meterkilogramm, bei 120 Stdkm. auf 855 Meterkilogramm und bei 150 Stdkm. ſogar auf 1320 Meterkilogramm, das iſt ſchon ſoviel wie das Gewicht des Wagens ſelbſt. Ein Zuſammenprall würde alſo den ſicheren Tod der Inſaſſen und die Zertrümmerung des Wagens bedeuten. Die Folgen derartiger Zuſammenſtöße ſind ſchlechthin unausdenkbar, wenn es ſich etwa um ein noch ſchwereres Wildſchwein oder gar um einen Hirſch handelt. Auf Grund dieſer Erkenntniſſe muß den Fahrern bei Autobahnſtellen mit Wildwechſel immer wieder größte Vorſicht und mäßige Geſchwindigkeit angeraten werden.

Liefert Hayungs auch Kleidung?

Nein — die chemisch gereinigten Anzüge, Mäntel, Kostüme und andere Stücke, die Hayungs gereinigt wieder ins Haus bringt, sehen aus, als wenn sie neu wären. Damit können Sie viel Geld ersparen!

HAYUNGS
Moderne Chemisch-Reinigung

Warner's CORSELETS
Hüftformer und Büstenhalter
Spezialverkauf:
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 — Inhaber: Hermann Meyer — Ruf 264 88

Ausſtellung in der Kunſthalle

Bildhauer und Zeichner

Die Kunſthalle hat ihre bedeutendſten Bildhauerwerke aus den Fluren und Winkeln des Obergeſchoſſes in die unteren Ausſtellungsräume geſtellt, wo ſie nunmehr frei im Raum ſtehen und ihre Funktion als raumerfüllende Kunſtwerke entfalten. Zu den Bildhauerwerken hat man Zeichnungen desſelben Künſtlers an die Wand gehängt, in einigen glücklichen Fällen ſogar Entwürfe zu den ausgeſtellten Plaſtiken oder fertige Arbeiten, die das gleiche Thema behandeln.

Damit iſt eine Ausſtellung von hohem erzieheriſchen Wert zuſammengebracht, die wechſelweiſe die flächige Kunſt der Zeichnung und die dreidimenſionale der Plaſtik erhellt. Ein weiterer Gewinn iſt der, daß derſelbe Künſtler dadurch, daß wir Zeichnung und Bildhauerwerk gleichzeitig betrachten, mit einem ſchärferen Profil vor uns ſteht. Daß die einzelnen Kabinette mit beſonderer Liebe und hohem Geſchmack hergerichtet ſind, wird die Ausſtellung um ſo volkstümlicher machen.

Die Beſtände der Kunſthalle haben es erlaubt, von einigen bedeutenden Künſtlern ein einigermaßen reiches Bild zu entwickeln. So ſind beiſpielsweiſe Auguſt Gaul und Georg Kolbe mit einer Reihe erſtklaſſiger Bildhauerwerke und Zeichnungen vertreten, und da ſie in einem Kabinett vereinigt ſind, ſo heben ſich beide in ihrer Eigenart um ſo ſchärfer hervor.

Gaul erſtrebt in ſeinen Tierzeichnungen wie in den Plaſtiken eine ſtrenge Stiliſierung, die auf eine merkwürdige Art der Natur nahekommt. Die Form ſeiner Tiere enthält das Allgemeine der Gattung, aber in dem Allgemeinen iſt das Beſondere ſo enthalten, daß die Löwin oder die ſpielenden Bären als einmalige, nicht verwechſelbare Geſchöpfe der Natur vor uns ſtehen. Das Problem Ruhe — Bewegung löſt Gaul ſo, ſeine Körper ruhig, kaum bewegt, aber voller Spannung, witternd und in einem Augenblick erfaßt ſind, da ihre Gefährlichkeit oder ihre Luſt am Tollen unmittelbar auszubrechen ſcheint. Bei Kolbe iſt alles anders. Wenn wir von Gaul wiſſen, daß er ſtundenlang vor den Tieren geſeſſen und ihre Bewegungen verfolgt hat, ſo haben wir bei Kolbe den Eindruck, daß er wohl die Bedingtheiten des Körpers genau kennt, daß er aber ſozuſagen mit geſchloſſenen Augen gearbeitet hat, geleitet von Viſionen oder Träumen. Seine Geſtalt des jungen Weibes ſteht in einem Zwiſchenzuſtand unbewußten Dämmerns vor uns, befangen in dem naturhaften Rhythmus des Körpers. Iſt die Geſtalt auch mit allen Einzelheiten einer beſonderen Erſcheinung erfaßt, ſo lebt ſie doch aus einem allgemeinen, gattungsmäßigen, menſchlichen Grundgefühl. Es iſt immer Bewegung in ſeinen Körpern, und wenn auch dieſe Geſtalt auf dem rechten Fuß feſt ſteht und der Kopf nur leicht ſich zurückwendet, ſo ergibt doch die Belebung der Oberfläche und ergibt vor allem die Verſchiebung der Mittelachſe den Eindruck, als käme die Geſtalt aus ſchnellem Schreiten oder aus dem Tanz eben wieder zur Ruhe.

Die Identität zwiſchen Zeichnung und Bildhauerwerk iſt bei beiden Künſtlern vollkommen. Wenn Kolbe ſeine Körper mit lockerem, fliehendem Strich zeichnet und die flüſſigen Lichter mit Tuſche hineinmalt, ſo entſteht der gleiche Eindruck leichter, ſchwebender Bewegung, den ſeine Plaſtiken machen. Und umgekehrt ſtehen die Tiere bei Gaul auch im Schwarzweiß der Zeichnung ſo ruhig, maſſig, ſtiliſiert vor uns wie ſeine Bildhauerwerke.

Zwei andere moderne Bildhauer werden in dieſer Ausſtellung auf ähnliche Art deutlich, Rodin und Maillol. Rodin iſt hier mit Abgüſſen ſeiner Bürger von Calais und der Bildnisbüſte des Bildhauers Dalou vertreten, von dem auch die Nationalgalerie einen Abguß beſitzt, außerdem mit mehreren Tuſchzeichnungen. Hier iſt offenbar nicht die gleiche Uebereinſtimmung zwiſchen Zeichnung und Bildhauerwerk zu erkennen wie bei den beiden Deutſchen. Seine Zeichnungen ſind eigentlich nicht das, was wir unter Bildhauerzeichnungen verſtehen, da ſie die Form auf der Fläche nicht modellieren, ſondern impreſſioniſtiſch zerfließen laſſen. Aber ſeine Plaſtik hat ja auch dieſes Merkmal des Impreſſioniſtiſchen, und das Neue, was ſie in die Bildhauerkunſt ihrer Zeit einführte, liegt weniger in der Geſtaltung des Kubiſchen als in der lebendigen und nervöſen Behandlung der Oberfläche. Wichtiger als die Klarheit des Körperaufbaus iſt ihm der Ausdruck der bronzenen Oberfläche, die er, wie beſonders das Bildnis Dalous erkennen läßt, zu einem Höchſtmaß von Lichtreflexen von Spannungen und Unebenheiten aus Adern, Falten und Buckeln herausarbeitete. Das Spiel von hell und dunkel, das ſich ſo ergibt, das Maleriſche der Erſcheinung iſt das Eigentümliche, das Rodin erſtrebt und das er der neueren Bildhauerkunſt zugeführt hat, die damals mit ſauber geglätteten Oberflächen arbeitete. So betrachtet, erkennen wir doch eine Einheit zwiſchen Zeichnung und Bildhauerwerk, die beide auf etwas zielen, was außerhalb der reinen, greif- und abtaſtbaren Form liegt.

Dann iſt Maillol zu ſehen, der wieder zurückkehrt zu der eigentlichen Aufgabe der Bildhauerkunſt, der klaren, gerundeten Form. Er, der Südfranzoſe, brachte antikes Erbe wohl im Blut mit. Bei ihm erleben wir wie bei den Alten Kunſt und Natur im ſchönen Zuſtand der Ausgewogenheit. Keine Oberflächenwirkung iſt bei ihm zu finden, der Körper ſteht vielmehr als Ganzes maſſig im Licht da, Sinnbild der Fülle, der Kraft und der Klarheit. Sein Inſtinkt geht immer auf dieſen einfach naturhaften Zuſtand des Körpers in der Zeichnung wie in der Plaſtik, und vollkommen entſprechen ſich bei ihm dieſe beiden Möglichkeiten der künſtleriſchen Kundgebung.

Die Beſtände der Kunſthalle ſind nicht reich genug, um ein Geſamtbild der modernen Plaſtik zu geben, aber mit Hilfe der Plakettenſammlung und der Schätze des Kupferſtichkabinetts iſt doch eine gewiſſe Abrundung erzielt. Eine Ahnung deſſen, was das 19. Jahrhundert auf dieſen beiden Gebieten wollte, geben die Ergänzungen, Blätter und Medaillen, die von Schadow über Hildebrandt, von Begas und Klinger bis zu den modernen Künſtlern, Erneſto de Fiori, Arno Breker und unſerem Bremer Kubica reichen.

Waldemar Augustiny

Don-Koſaken-Chor

Durch acht Jahre reiſen bereits dieſe Ruſſen um die ganze Welt. Längſt ſind ſie ein einzigartiger Begriff geworden. Als ſie zuerſt erſchienen, entfeſſelten ſie einen Sturm für und wider. Die eine Seite pries ſie als die Vollendung des Männerchorgeſanges, die andere verdammte ſie als Stimmvirtuoſen mit weſensfremden Zutaten und Beimengſeln. Beide hatten recht und unrecht. Sicherlich ſind von ihnen nachhaltige Anregungen für den Männerchorſatz und -geſang ausgegangen, ſowohl was die Ausnutzung des Stimmumfanges angeht wie die Möglichkeiten der Einfärbung, des Vortrages und der Gliederung. Aber ebenſo ſicher iſt vieles bei ihnen, was keine andere Vereinigung ihnen ungeſtraft nachahmen dürfte. Das braucht aber deshalb noch nicht als weſensfremd oder gar unkünſtleriſch verurteilt werden; ſondern es erklärt ſich einfach aus ihrer Eigenart, die eben ihre Einmaligkeit ausmacht. Und dieſe Eigenart iſt ſehr weſentlich, wenn nicht ausſchließlich, bedingt durch die Perſönlichkeit ihres muſikaliſchen Leiters, durch Serge Jaroff. Dieſer kleine Mann, der mit Haltung und Gebärde längſt durch Film wie Karikatur ebenfalls einmaliger Begriff geworden iſt, ſtellt die Seele des Don-Koſaken-Chors dar. Sie ſingen, wie er empfindet, und ſie geſtalten, was ihm vorſchwebt. Er iſt von jener fanatiſchen Beſeſſenheit, die das Große erzeugt, und von ihm gehen die Kraftſtröme aus, die mitreißen und überzeugen. Denn ſolch prächtige Stimmen könnten andere Geſangsgruppen wahrſcheinlich auch zuſammenſtellen, aber trotzdem würde es zu anderem künſtleriſchen Ausdruck führen.

Und man ginge fehl, den Chor einfach als Spiegelung des ruſſiſchen Geſanges ſchlechthin zu nehmen. Zweifellos iſt es ihre Stärke und ihr immer neuer Reiz, aus dem Nährboden der ruſſiſchen Erde ihre Lieder zu ziehen, wo der unbegleitete Geſang mehr als irgendwo anders noch blüht und damit naturhaft und notwendig erſcheint. Aber in ihrer Verfeinerung und Steigerung ſind ſie doch wohl ebenſoſehr als ſeine Ueberhöhung zu nehmen wie etwa die Lisztſchen Ungariſchen Rhapſodien im Vergleich zu den einheimiſchen ungariſchen Bauerntänzen. Hier wie dort iſt jedoch der Boden nicht verlaſſen, und hier wie dort iſt es am Ende nichts anderes als die notwendige Annäherung an die Bedingungen des weſtlichen Konzertpodiums. Dieſe aber iſt — man darf wohl ſagen, ausſchließlich — durch das Medium der Künſtlerperſönlichkeit Serge Jaroffs gewonnen.

Ihre Vortragsfolge umfaßte in ſchöner Steigerung einen Abſchnitt religiöſer Geſänge, denen im zweiten als umfänglichſtes Werk die „Kantate“ von K. Schwedoff folgte, die wahrſcheinlich vielen Beſuchern ſchon aus der vortrefflichen Verfilmung bekannt war. Gerade darum war es ſehr reizvoll, ſie einmal mit den ungefärbten Stimmen zu hören. Dann ſchloſſen ſich gefühlvolle und ſcherzhafte Lieder an, bis endlich im dritten Teile echt ruſſiſche Ausgelaſſenheit bis zum tumultuöſen, klug berechneten Durcheinander führte, dem ſich noch zwei Geſänge mit Tänzern anſchloſſen.

Die Hörer, ebenfalls zum großen Teile längſt feſter Stamm, waren raſch mit dem Chor innerlich verbunden und ſpendeten herzlichen Beifall, ſo daß es nicht ohne eine Reihe Zugaben abging.

Clemens Cunis.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Er bezahlte mit ſeinem Leben

Die täglichen Unfälle — Der 13. tödliche Verkehrsunfall dieſes Jahres in Bremen

Der Radfahrer, der am Mittwochnachmittag gegen 16 Uhr auf der Nordſtraße in angetrunkenem Zuſtand gegen einen Straßenbahnzug der Linie 3 gefahren war und ſich dabei lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hatte, bezahlte dieſe Uebertretung der Verkehrsvorſchriften jetzt mit ſeinem Leben. Er erlag am Sonnabend ſeinen ſchweren Verletzungen im Krankenhaus.

Es handelt ſich dabei um einen 46 Jahre alten Mann aus der Straße „Maiglöckchenweg“.

Partei und Staat bemühen ſich mit allen zur Verfügung ſtehenden Mitteln — Belehrung, Erziehung und Ermahnung —, der erſchreckend hohen und immer weiter anſteigenden Unfallziffer, vor allem der tödlichen Verkehrsunfälle, Einhalt zu gebieten. Wenn dann trotz aller Hinweiſe und aller Ermahnungen nur der Erfolg zu verzeichnen iſt, daß ſich an jedem neuen Tag wieder weitere Volksgenoſſen durch eigenes Verſchulden in Lebensgefahr bringen, in der ſie umkommen, dann kann offenbar nur noch das Beiſpiel des Abſchreckens wirken! Wer Alkohol getrunken hat, hat nichts mehr im Verkehr zu ſuchen, er gefährdet ſonſt ſich und andere. Wer ſogar ein Fahrzeug führt, nachdem er vorher dem Alkohol zugeſprochen hat, gibt ſich als Schädling der Allgemeinheit zu erkennen. Noch in keinem Jahr zuvor ſind ſo viele meiſt kräftige und kerngeſunde deutſche Volksgenoſſen im Verkehr tödlich verunglückt als jetzt! Wenn man ſich daher mit Ausreden ſelbſt zu betrügen verſucht und anführt, die Schuld daran wäre nur denen zuzumeſſen, die ſich in grobfahrläſſiger Weiſe über die Vorſchriften hinwegſetzen, dann iſt dazu zu ſagen, daß das Fahren in angetrunkenem Zuſtand ebenſo zu ſolchen grobfahrläſſigen „Verkehrsſünden“ gehört, wie alle anderen „Geringfügigkeiten“ auch! Jeder iſt ſchuld an der kaum noch weiter zu vergrößernden Unſicherheit des Straßenverkehrs, der ſich auch nur die kleinſte Gedankenloſigkeit zuſchulden kommen läßt!

Eine Gruppe von Frauen verſuchte am Freitagvormittag kurz nach 11 Uhr auf der Gröpelinger Heerſtraße unmittelbar hinter einem anhaltenden Straßenbahnzug herum die Fahrbahn zu überqueren. Als die Frauen die andere Fahrbahnhälfte betraten, ſahen ſie ſich hier plötzlich einem entgegenkommenden Kraftwagen gegenüber, der hinter der haltenden Bahn verdeckt herangenaht war. Die Frauen wurden darauf von panikartiger Angſt ergriffen und jede verſuchte, die andere nach irgendeiner Seite wegzuziehen. Dabei geriet eine der Frauen unter den Wagen. Sie mußte mit ernſthaften Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — Wer derart „auf Verdacht“ über die Straße zu gehen verſucht, wie dieſe Frauen, begibt ſich ſtets in denkbar größte Gefahr.

Mitunter werden höchſt eigenartige und völlig unvermutete Urſachen von Verkehrsunfällen ermittelt, ſo auch am Freitag, als die Polizei zu einem Verkehrsunfall am Dobben (14.35 Uhr) gerufen wurde, bei dem der Fahrer eines Perſonenkraftwagens plötzlich ohne jeglichen erſichtlichen Grund zunächſt einen auf der Fahrbahn ſtehenden Sperrbock, nach weiteren 20 Metern ein Warnungsſchild und dann noch nach abermals 50 Metern eine Radfahrerin umgeriſſen hatte. Die Radfahrerin wurde dabei verletzt. Als man den Fahrer nach der Urſache fragte, erklärte er, er leide öfters an plötzlichen Bewußtſeinsſtörungen und ein ſolcher Anfall habe auch diesmal vorgelegen, denn er wiſſe von dem Vorfall nichts. Fahrer, die in dieſer Weiſe leidend ſind, gefährden ſich und andere! Als verantwortungsbewußter Verkehrsteilnehmer, wie er im heutigen Verkehrsleben vorausgeſetzt wird, hätte er ſchon längſt erkennen müſſen, daß er unmöglich weiterhin hinter dem Steuer eines Kraftfahrzeuges am Verkehr teilnehmen darf!

In zwei Fällen wurden Kinder im Laufe des Freitags auf der Oslebshauſer Heerſtraße verletzt, die unachtſam auf die Straße liefen. Um 17.35 Uhr ſah hier ein 9jähriger Junge gerade einer vorbeifahrenden Wehrmachtskolonne nach, während er die Fahrbahn betrat. Er achtete dabei nicht darauf, daß aus entgegengeſetzter Richtung ein Kraftrad herankam, deſſen Fahrer trotz aller Bemühungen nicht mehr verhindern konnte, daß der Junge angefahren wurde. — Um 16.30 Uhr war es ein 7jähriges Mädchen, das ebenfalls die Fahrbahn betrat, ohne ſich um den Verkehr zu kümmern; auch ſie wurde von einem Kraftfahrzeug erfaßt und zu Boden geriſſen. Nach Zeugenausſagen hatte ſie vorher nach rechts und links Ausſchau gehalten, aber dennoch unbekümmert die Fahrbahn betreten. Man kann demnach annehmen, daß dieſem Kind zwar genügend bekannt war, vor dem Ueberſchreiten einer Straße nach rechts und links Umſchau zu halten; ſicher aber glaubte die Kleine, daß dieſe Umſchau allein genüge, denn ſie vergaß offenſichtlich, ſich auch nach dem zu richten, was ſie bei der Umſchau wahrgenommen hatte. Alle Eltern ſollten daher den Satz: „Sieh erſt links und rechts!“, noch erweitern: „und warte ab, bis alle Fahrzeuge vorbei ſind!“ Kinder nehmen die ihnen gegebenen Ermahnungen ſehr oft wörtlich, man ſollte weiter auch logiſche Folgerungen, die für Erwachſene ſelbſtverſtändlich ſind, bei Kindern niemals vorausſetzen!

Mit einem Beinbruch brachte man eine Radfahrerin ins Krankenhaus, die am Freitagmorgen um 8.10 Uhr auf der Straße Vor dem Steintor“ geſtürzt war. ×

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und ſonſtige Beteiligte der folgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, ſich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Am 16. März, 20.40 Uhr, ſtieß am Oſtertor ein betrunkener Radfahrer mit dem Polizeiunfallwagen zuſammen.

Am 14. März, 19.40 Uhr, ſtieß in der Bahnhofſtraße ein Kraftwagen mit einer entgegenkommenden Straßenbahn zuſammen, als er einer Fußgängerin ausweichen mußte.

Am 16. März, 19.40 Uhr, lief auf der Sebaldsbrücker Heerſtraße ein angetrunkener Fußgänger vor eine herankommende Straßenbahn. Er wurde angefahren und verletzt.

Schließung eines Marktſtandes wegen Preisüberſchreitung

Die Preisüberwachungsſtelle teilt folgendes mit:

Der Senator für die Wirtſchaft als Preisüberwachungsſtelle hat mit ſofortiger Wirkung den Marktſtand eines Obſt- und Gemüſehändlers für die Dauer von zwei Wochen geſchloſſen. Die Schließung iſt erfolgt, weil der Händler wiederholt Obſt zu überhöhten Preiſen verkauft hat und deshalb bereits mehrfach zur Verantwortung gezogen werden mußte. Außerdem iſt gegen den Händler eine Ordnungsſtrafe verhängt worden.

Ihr Radio-Fachmann ...
Radio-Anlagen
Radio-Reparaturen
Neuzeitliche Antennen
Radio-Siemann
Hemelingen, Holzstraße 6. Ruf 43702

Anmeldeſchluß für Verwandten-Kinderverſchickung

Wie das Kreisamt der NSV. mitteilt, iſt der Anmeldeſchluß für Verwandten-Kinderverſchickung 1939 auf den 1. April feſtgeſetzt. Später eingehende Meldungen können keinesfalls berückſichtigt werden. Sämtliche Anmeldungen ſind an die zuſtändigen Ortsgruppen der NSV. vor dem Meldeſchlußtermin einzureichen.

Platt in de School an de Delmeſtraten

Dat is ſo wat för't Minſchenhart, Kinnerſnack, Kinnerſingen, Kinnerlachen un -ſpelen, Theaterſpelen, un dat alls in uſe ole ſchöne plattdütſche Moderſpraak. Wat de Schoolkinner von de Delmeſtraten dar Dönnerdagabend in den brekenvullen Saal op de Been ſtellt oder, ik will lever ſeggen, von'n Mund geben hebbt, dat weer ſo, datt 'n bloß ſeggen kann: dar ſeet Swung in! Toerſt ſä avers de Schoolleiter Lethmate noch 'n lütt eernſthaftig Woort över dat, wat dar in Prag opſtünns paſſeert is, un wat us dat Hart wedder mal wiet makt. Dat weer avers noch hoogdütſch. Denn avers, na dat Heil op den Führer, güng dat rin in de plattdütſche Welt. Dar ſüngen nu all de Kinner, de ganze Chor aneerſt 'n paar ſchöne plattdütſche Leeder — Carl Schmidt harr dar dat Seggen bi —, un ſo paß dar ganz ſchön to: „Herr Smidt, Herr Smidt, wat kriggt de Jule mit?“ — Ganz lüttje un ganz grode Kinner weſſelten ſik denn af mit welke von't Middelſlag; wat ſe avers ok hertobeden oder vörtomaken harrn, mit Jungskneep oder plietſchet Deernslachen kregen ſe dar den richtigen Dreih an. Mit dat Zauberbook güng dat an, denn kömen von Georg Kaſtens twee Gedichten (lütt Jung un'n lütt Deern), denn kömen Volksdänze, de harrn Fräulein Alfken un Fräulein Jäkel inöövt mit de Deerns, twee Deerns treden op mit ſo'n rechten Spaaß von'n Baanhoff, ok'n richtigen Hochtiedsbitter weer dar mit ſinen Rimelrei, un denn de Hauptſpaaß von't ganze: dat Wettlopen twüſchen Haas un Swinegel. Dat weern di avers noch mal Swinegels! Dunner un darteihn, un dar denn ſo'n feint Platt bi! Na dat Verpuſten un na de ſchönen Volksdänze (Windmüller ut Scheeßel, Föhringer Kuntra!) wieſten de Bremer Stratenmuuskanten eerſtmal ehre Kunſt! Mit Schipperklavier kömen dar veer ſo'n rechte Buttjers anſtigen, un wat de föffte weer, de möß dar denn to ſingen, to de Muſik. So'n Lachen kriggt'n nich faken to hören. Mit „Peter Ruchboort“ von Hermann Claudius — inſtudeert von Lehrer Reinken — fünd denn opleſt de Abend twüſchen Klock teihn un Klock ölven ſinen Sluß. Wat de Schoolleiter Lethmate denn noch to ſeggen harr, dat füll in hellſch vergnöögde un dankbare Harten. Sch.

Garde-Kameradſchaft Bremen. Unter Leitung des Kameradſchaftsführers Emigholz wurde der März-Appell im Kameradſchaftsraum „Deutſches Haus“ abgehalten. Kamerad Gg. Meyer gab Einzelheiten über die letzte Führertagung bekannt, im beſonderen wurden die Kameraden auf den am 3./6. Juni in Kaſſel ſtattfindenden Reichskriegertag hingewieſen. Zur Teilnahme am WHW.-Schießen am 26. März, vormittags, in Gröpelingen wurde aufgefordert. Kam. Barth ſchilderte ſeine Erlebniſſe und Eindrücke bei der Beſetzung des Sudetenlandes. Mit einem Saalſchießen, bei dem Kam. Stegmann jun. den Wanderpreis errang, fand der Appell ſein Ende.

Spare Schuhcreme durch: **Diamantine** mit Sparfink

Wer erkennt ſeinen Sprößling?

Auch heute wieder: Wer erkennt ſeinen Sprößling? Die Mutter, die innerhalb der kommenden Woche auf unſer Schriftleitungsſekretariat, Am Geeren 6/8 II, kommt und uns ſagen kann: Hier, das iſt mein Kind, das Sie am Sonntag abgebildet haben, — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter und aufgezogen auf einen Karton von 24×29 Zentimeter Größe als Geſchenk!

Bei alt, vor allem aber bei jung sammelten am gestrigen ersten „Tag der Wehrmacht“ die „Historischen“ Zwei-Groschen-Stücke und — wie unsere Aufnahmen zeigen — auch herzliche Sympathien. Schmidt (2)

So vorteilhaft kauft man in der Defaka.

Zum Schulanfang

Schulranzen aus genarbtem Vollrindleder 8⁹⁰
Frühstückstasche aus genarbtem Vollrindleder . 1⁸⁵
Schüleretui, Marmor-Rindleder mit Reißverschluß, Inhalt 24 Teile 3²⁵
Schülermappe, genarbt. Vollrindleder, ca. 42 cm, mit Schloß und 2 Wirbeln 9²⁵

Mädchen-Schulkleid
aus Afghalaine in den Farben rot und tintenblau, hübsche Machart mit Bubikragen und Gürtel .... Gr. 60 9⁷⁵
Jede weitere Größe RM 0.90 mehr

Mädchen-Schulmantel
aus einem hübschen karierten Wollstoff in den Farbstellungen marine / weiß und braun / beige Gr. 60 11²⁵
Jede weitere Größe RM 1.— mehr

Knaben-Sportanzug
mit Kniehose aus haltbarem Cheviot, fesche einreihige Sportform mit Rückengurt und Passe. Die Hose ist ganz gefüttert. Für 6 Jahre 20-

Knaben-Lodenmantel
unsere bewährte, imprägnierte Strichloden-Qualität, der richtige Strapaziermantel für die Schule in 2reihig. Raglan-Form mit Kapuze. Für 6 Jahre 12-

Defaka
BREMEN • General-Ludendorff-Straße 120, 122 (am Brill)
Anruf: 24721 und 24764

Dreiſter Raubüberfall in der Ottersberger Straße

Der Täter erbeutete 1800 RM.

Am geſtrigen Sonnabend wurde gegen 13.15 Uhr in der Ottersberger Straße ein außerordentlich dreiſter Raubüberfall verübt. Eine Anwohnerin kam aus der Stadt und war im Begriff, ihre Wohnung aufzuſuchen, als ſie im Vorgarten von einem Manne angeſprochen und nach einem „gewiſſen Gottſchalk" gefragt wurde. Plötzlich ſchlug der Mann mit einem ſtumpfen Gegenſtand auf die Frau ein, ſo daß ſie blutend zuſammenbrach, entriß ihr die Handtaſche und flüchtete mit einem in der Nähe des Tatortes geſtohlenen Fahrrad. Das Fahrrad und die Handtaſche mit zwei Sparkaſſenbüchern wurde etwa eine Stunde nach der Tat in der Gooſeſtraße hinter den Baracken aufgefunden.

Der Täter wird wie folgt beſchrieben: Etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, blaſſes, ſchmales Geſicht, ſchlanke Geſtalt. Vor und während der Tat trug er eine blaue Schiffermütze und einen langen, hellbraunen Arbeitskittel (Lagermantel). Er hielt Geſchäftspapiere von grüner und blauer Farbe in der Hand und machte den Eindruck eines Lagerarbeiters oder Expedienten. Nach dem Abſtellen des Fahrrades iſt der vermutliche Täter in der Nähe der Dennewitzſtraße geſehen worden; zu dieſer Zeit trug er den auffallenden Mantel nicht mehr, ſondern einen dunklen, wahrſcheinlich blauen Anzug mit langer Hoſe. Aus den beſonderen Tatumſtänden iſt zu ſchließen, daß der Täter ſein Opfer bereits in der Sparkaſſe am Brill beobachtet hat.

Die Ueberfallene hat dort einen größeren Geldbetrag abgehoben und iſt mit der Straßenbahn, Linie 2, nach ihrer Wohnung gefahren. Der Täter hat die gleiche Straßenbahn benutzt. Er erbeutete etwa 1800 RM. in bar. Davon waren 1500 RM. in 50. RM.-Scheinen, 300 RM. in kleineren Scheinen und Silbergeld. Das Kleingeld war in einem kleinen, blauen Damen-Portemonnaie mit Reißverſchluß in einer größeren grauen, abgegriffenen Geldtaſche mit Nickelbügel. Die umfangreichen Fahndungsmaßnahmen der Polizei haben bislang noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt. Die Mitarbeit des Publikums iſt dringend erwünſcht.

Wer hat den Täter gegen 13.00 Uhr in der Sparkaſſe geſehen? Wer hat ihn auf der Straßenbahn oder mit dem Fahrrade beobachtet? Wo iſt der beſchriebene Lagermantel geſehen oder gefunden worden? Wer hat ſich durch Geldausgaben, insbeſondere durch Wechſeln von 50-RM.-Scheinen, verdächtig gemacht? Wer vermißt einen derartigen Mantel? Wer hat die bezeichneten Geldtaſchen geſehen? — Mitteilungen, die ſtreng vertraulich behandelt werden, nehmen alle Polizeidienſtſtellen oder die Kriminalpolizei, Raubdezernat, Polizeipräſidium, Zimmer 349, entgegen.

Praktiſcher Naturſchutz auf deutſchem Heimatboden

Vor einem namhaften Kreis Bremer Heimatfreunde und bremiſcher Förderer des Naturſchutzgedankens zeigte der bekannte Heimatforſcher und -ſchriftſteller Dietrich Steilen im Rahmen der am Freitagabend im Focke-Muſeum durchgeführten Jahreshauptverſammlung der hieſigen Ortsgruppe des „Vereins Naturſchutzpark" all die vielen in ſtiller und zäher Arbeit errungenen Erfolge auf dem Gebiet des praktiſchen Naturſchutzes auf, die in Bremen im Laufe der letzten 30 Jahre — ſeit Beſtehen eines Zuſammenſchluſſes Gleichgeſinnter im Jahre 1905 — erreicht werden konnten: Es ging den Mitgliedern des „Vereins für niederſächſiſches Volkstum" ſchon ſeinerzeit darum, auch auf dem Gebiet des erweiterten Heimatſchutzes jene Probleme anzupacken, die vor allem jetzt infolge der Förderung durch den Nationalſozialismus praktiſch gelöſt werden konnten. 1911 gab der genannte Verein ein Flugblatt an die Schüler heraus, in dem für den Schutz von Tier und Pflanze geworben wurde. Dieſe Art der Aufklärung fand allgemeinen Anklang, und ſo folgten bald weitere an die Allgemeinheit gerichtete Aufforderungen des Vereins, alle Zeugen der natürlichen und geſchichtlichen Vergangenheit unſerer Heimat zu beachten, zu bewahren und zu beſchützen. Die in Bremen ſeit jeher geleiſtete Pionierarbeit fand ſpäter bei den Kreiſen Beachtung, die in Stuttgart den „Verein Naturſchutzpark" im Jahre 1909 gegründet hatten. Nachdem auch der Bremer Senat im Jahre 1910 eine Unterſtützung für die Beſtrebungen des Naturſchutzes gewährt hatte, wurde im „Verein für niederſächſiſches Volkstum" eine „Arbeitsgemeinſchaft Naturſchutzpark" gebildet. Das Jahr 1913 wurde zum Gründungsjahr der Ortsgruppe Bremen des Hauptvereins „Verein Naturſchutzpark", als deſſen Vorſitzender im Jahre 1927 der bremiſche Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens berufen wurde. War ſomit ſchon eine erfreuliche enge Zuſammenarbeit des Ortsvereins mit dem Hauptvereingewährleiſtet, ſo geſtaltete ſich die weitere Zuſammenarbeit erſt recht erfolgreich. Heimatfreund Steilen wies auf den großen deutſchen alpinen Naturſchutzpark in den Hohen Tauern ſowie auf den nahen Heidepark bei Wilſede hin, in deſſen unmittelbarer Nachbarſchaft jetzt auch die Reichsautobahn vorbeigeführt worden iſt. Für Kraftfahrzeuge bleiben die Wege dieſes Parks jedoch nach den Erklärungen des Sprechers auch weiterhin verboten, ſo daß das Schutzgebiet auch in Zukunft im bisherigen Zuſtand erhalten bleibt. — Nachdem Heimatfreund Steilen dem anweſenden Vorſitzenden des Hauptvereins, Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens, für die an ſeinem verantwortungsvollen Poſten geleiſtete höchſt anerkennenswerte Tätigkeit gedankt hatte, übergab er dem Hauptverein ein im Werkunterricht einer hieſigen Schule angefertigtes großes Modell des Heideparks von Wilſede. Das Modell iſt dazu beſtimmt, in ganz Deutſchland für die Idee der Naturſchutzparks zu werben (Der Bremer Bevölkerung iſt zunächſt Gelegenheit gegeben, dieſes anſchauliche Werk im Focke-Muſeum in Augenſchein zu nehmen).

Im Mittelpunkt des Abends ſtand ein Lichtbilder- und Filmvortrag von Oberamtsrichter Friedrich Ellermann, der aus eigener Anſchauung über den Naturſchutzpark in den Hohen Tauern ſprach, jenes impoſante und von Menſchenhand kaum veränderte Gebiet der deutſchen Oſtalpen, das vom „Verein Naturſchutzpark" betreut wird. Wie man hörte, hat die Schaffung des bekannten gigantiſchen Tauern-Kraftwerkes — eine weitere Talſtufe wird demnächſt ausgebaut — keinen Einfluß auf den Zuſtand des Naturſchutzgebietes gehabt. — Der Vortrag vermittelte reizvollſte Eindrücke von der Schönheit des oberhalb des Salzachtals in der Nachbarſchaft des Groß-Glockners gelegenen und weltabgeſchiedenen — aber dennoch gut erreichbaren — Raums, in ded man noch das Murmeltier, das Schneehuhn, den Kolkraben, Steinadler, Uhu und unter ſehr vielen anderen ſelteneren deutſchen Tierarten auch die Waſſeramſel antrifft. — Reicher Beifall dankte dem Vortragenden am Schluß ſeiner Ausführungen für ſeine Worte. Auch dieſer Abend, der in ſo ſchöner Weiſe vom ſelbſtloſen Einſatz vor allem auch vieler Bremer Volksgenoſſen für die Belange des Schutzes unſerer deutſchen Heimat-Schönheiten beredtes Zeugnis ablegt. klang im Gedenken an den Führer aus. ×

Schach Ecke

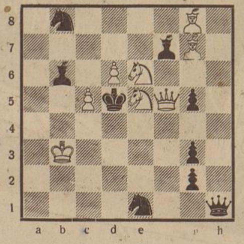
Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

19. 3. 1939 / Folge 11

Aufgabe Nr. 352

Von Ludw. Scheinhütte, Hann.-Münden
(Deutsche Schachblätter 1939)

Schwarz: Kd5, Dh1, Lb6, Lf7, Sb8, Se1, Bg2, g3, g5 (9)



Weiß: Kb3, Df5, Lg7, Lg8, Se5, Se6, Bc5, d6 (8)
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 351 v. Fr. Schrüfer
Weiß: Kb8, Dg1, La5, Lh1, Se3, Sd4, Bb2, c2 (8)
Schwarz: Kc5, Sa1, Se6, Bb5, e4, e5 (6)

1. Dg1—g5!! Droht D×e5 matt

1. —— S×g5		
2. Kc7! K×d4 (b4)	2. —— Sg5 bel.	2. —— Sa1 bel.
3. Lb6+ matt	3. Se6+ matt	3. Sb3+ matt
1. —— Kd6		1. —— S×d4
2. Lb4+ Kd7	2. —— Sc5	2. D×e5+ Kc6
3. De7+ matt	3. Dd8+ matt	3. Dc7 matt
1. —— K×d4		
2. Dd8+! S×d8	2. —— Sc5	
3. Lb6+ matt	3. Dd8+ matt	

Eine fein geschliffene Konstruktion!

*

Ein junges Talent setzt sich durch

Schon im vorigen Jahr auf dem Schachkongreß des Pfälzischen Schachverbandes fielen die schachlichen Fähigkeiten des Schülers Rudi Kassel aus Frankenthal auf, der heute im Alter von 12 Jahren steht. Seine Spielstärke hat sich inzwischen weiter gehoben, so daß er kürzlich die Meisterspieler Heinrich und Hussong zu besiegen vermochte. Sein begreiflicher Wunsch ist nun, sich an einem mit starken Spielern besetzten Turnier zu beteiligen. Durch Großmeister Bogoljubow genießt er gute Weiterbildung, und man glaubt, Rudi Kassel infolge seines Talentes in wenigen Jahren als guten Meister im deutschen Schach zu sehen.

Nachstehend seine gegen den Pfalzmeister Hussong gewonnene Partie aus dem Winterturnier der 1. Klasse des Ludwigshafener Schachklubs.

Partie Nr. 300

Weiß: H. Hussong Schwarz: Rudi Kassel
Unregelmäßig

1. e2—e3 Hussong will seinen jungen Gegner auf unbekanntes Gebiet führen. Damit hat er jedoch kein Glück, denn Rudi nimmt nach den allgemeinen Eröffnungsgrundsätzen eine geordnete Entwicklung seiner Figuren vor und fährt gut dabei.
1. —— d7—d5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. b2—b3 Lc8—g4
4. Lc1—b2 Sb8—d7
5. Lf1—e2 c7—c6
6. d2—d3 e7—e6
7. Sb1—d2 Lf8—d6
8. 0—0 0—0
9. e3—e4 Dd8—c7
Die zurückhaltende Eröffnung des Weißen hat Rudi Kassel zu einer guten Figurenaufstellung benutzt. Mit dem Damenzug behält er die Kontrolle über das wichtige Feld e5.
10. h2—h3 Lg4—h5
11. c2—c4 d5×e4
12. Sc3×e4 Sf6×e4
13. d3×e4 Lh5—g6
14. Le2—d3 Sd7—c5
15. Ld3—b1 Hussong ließ den Bauern e4 absichtlich stehen und machte Kiebitzen gegenüber die Bemerkung, daß er vergiftet sei. Rudi nahm jedoch nach sorgfältiger Prüfung den Bauern doch, und mit Recht.
15. —— Lg6×e4!
16. b3—b4 Mit 16. Dd4, e5 17. S×e5 konnte Weiß das Stellungsgleichgewicht noch halten. Jetzt erhält er für den geopferten Bauern keinen genügenden Ersatz.
16. —— Le4×f3
17. Dd1×f3 Sc5—a4
18. Df3—e4 f7—f5! Gut gespielt. Schwarz vermeidet die durch g6 bedingte Schwäche der Diagonale a1—h8 und erhält durch die Rückgabe des Mehrbauern eine offene Linie für seinen Damenturm; außerdem kommt die weiße Dame ins Gedränge.
19. De4×e6+ Kg8—h8
20. Lb2—d4 Ta8—e8
21. De6—h6 c6—c5
Hier hätte 21. —— Le5 sofort gewonnen, denn 22. Dd2 verbietet sich wegen Td8 und 22. Dh4 scheitert an 22. — g5!
22. Ld4×g7+?
Weiß übersieht offenbar, daß der Ta1 hängt. Richtig war 22. b×c5, L×c5 23. Dh4 usw. Nach dem Textzug kann Weiß aufgeben.
22. —— Dc7×g7
23. Dh6×d6 Dg7×a1
24. Dd6—d7 Sa4—b6
25. Dd7×b7 Da1—c3
26. g2—g4 Mit der verzweifelten Hoffnung f×g4 27. Dh7×+ matt.
26. —— Dc3×h3
27. b4×c5 Dh3×g4+
Weiß gab auf.

Obgleich Hussong die Partie unter seiner Form gespielt hat, verdient doch Rudi Kassel durch sein logisches Spiel Anerkennung! Schade ist nur, daß ihm die Fortsetzung 21. —— Le5 entgangen ist.
(Nach Anm. aus dem „Schach-Echo".)

*

Turnier „Meister von Bremen"

Carls erhielt den Titel. (S. untenstehenden Sonderbericht.)

*

Briefkasten. H. St.: Wir prüfen und schreiben. Besten Dank!

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistraße 29.

„Schachmeiſter von Bremen 1939": Carls

In der Schlußrunde am Freitagabend wurden in den beiden Klaſſen nur drei Partien geſpielt. Dabei hätte es in der Meiſterſchaftsklaſſe durch den ausgeglichenen Stand ſpannende Kämpfe um den 4. bis 8. Platz geben können.

Meiſter Carls führte ſeine Hängepartie gegen Ohnes bereits vorher zum Sieg und kann ſich jetzt in der letzten Partie gegen Dr. Antze ſchon eine Niederlage erlauben. Der Titel iſt ihm wieder einmal mehr zugefallen! — Aus Rückſtänden und Hängepartien gab es vor der Schlußrunde folgende Ergebniſſe: Dr. Antze — Ohms 1:0, Mißmann — Draheim 1/2:½, Dr. Antze — Mißmann 1:0, Kettenburg — Heiſter 0:1. Vorgeſpielt wurden aus der letzten Runde die Kämpfe: Ohms — Mißmann ½:1/2, Bathauer — Kettenburg abgebrochen; Kettenburg hatte einen Mehrbauern.

Danach gingen Schlüter mit 7½ und Draheim mit 7 Punkten in den entſcheidenden Kampf um den 2. bis 3. Platz. Schlüter hatte in der franzöſiſchen Eröffnung ſich ſchwer zu verteidigen. Draheim gewann nach ſchwerem Kampf einen Bauern und wird im Turmendſpiel wahrſcheinlich gewinnen und damit Zweiter. Leider mußten Runge die letzten Partien geſtrichen werden. Schlüter, Draheim, Kettenburg, Kietzmann und Ohms erhielten den Punkt kampflos.

Der Stand iſt jetzt: 1. Carls 9 (+ H), 2. Schlüter 7½ (+ H), 3. Draheim 7 (+ H), 4. Dr. Antze 5 1/2 (+ R), Bathaner 5½ (+ H), Ohms 5 1/2 vor Kettenburg 4½ (+ H + R), Heemſoth 4 (+ 2 R). Die letzten vier Teilnehmer haben keinen Einfluß mehr; ſie erhielten an Punkten: Mißmann 4, Kietzmann 3½, Heisler 3 (+ R), Runge 1 1/2. Den genauen Schlußſtand werden wir in der Schachſpalte noch veröffentlichen.

Hauptklaſſe: Es wurden geſpielt: Curland — Romanowſki 1/2:½, Frau Schüßler — F. Meyer 0:1, daneben: Frau Lederer — Peglow 1:0 (kampflos!), G. Meyer — Roddewig 1:0 (kampflos!). Weitere Ergebniſſe aus Rückſtänden uſw.: Dr. Doepke — Frau Lederer 1:0 Streckhardt — Barney ½:1/2. In die Meiſterſchaftsklaſſe ſteigen auf: Dr. Doepke 8½, Frau Lederer 7 1/2. Dahinter liegen 3. F. Meyer 7, 4. Streckhardt 6½.

Im ganzen geſehen iſt dem nächſten Turnier ein glücklicherer Verlauf zu wünſchen, vor allem aber auch ein gut Teil mehr Turnierdiſziplien. Die Schlußkämpfer der Mannſchaftsmeiſterſchaft ſteigen Sonntag, 26. März, 15.30 Uhr, im „Magdeburger Hof". Sſt.

STOLZENBACH-BAUSTOFFE

Auflöſungen der Rätſel aus unſerer geſtrigen Frauenbeilage

Auflöſung zur Denkſportaufgabe: Erdbeben in der Südſee

Weil ſie ebenſo wie die von der Unterbrechung des Mittagskonzerts der Rundfunkſender eine Ente iſt. Wenn ſich in der Südſee 12 Uhr mittags ein Erdbeben ereignet, iſt es in Europa Nacht.

Auflöſung zum Kreuzworträtſel

Waagerecht: 1. Elen, 4. Eſte, 8. Apia, 10. Piſa, 12. Oſt, 14. Egeln, 16. Gau, 18. Ra, 19. Arabien, 21. Barde, 23. Marat, 25. Rom, 26. Ara, 28. Tod, 29. Dill, 30. Saat, 31. Ger, 32. Akt, 34. Lob, 36. Milan, 38. Tirol 40. Ur, 41. Leonore, 44. Noe, 46. Probe, 47. Oer, 48. Maat, 49. Juno, 50. Mull, 51. Elſa.

Senkrecht: 2. Lat, 3. Niere, 4. Einem, 5. ᛋᛋ, 6. Tag. 7. Korb, 9. Aga, 10. Pli, 11. Gurt, 13. Saar, 15. Eber, 17. Arad, 19. Admiral, 20. Natalie, 22. Rodel, 24. Rotor, 26. Ala, 27. Aſt, 31. Giro, 33. Kuno, 35. Bode, 36. Mund, 37. Nepal, 38. Treue, 39. Lord, 42. Ort, 43. Obi. 45. Emu, 47. Dos.

Reichsmütterdienſt im Deutſchen Frauenwerk

Zu folgenden Kurſen können noch Anmeldungen angenommen werden:

Säuglingspflege: Montag und Mittwoch vormittag. Dienstag nachmittag, Dienstag abend, Carin-Göring-Haus.

Heimgeſtaltung und Brauchtum: Dienstag nachmittag, Mittwoch abend, Carin-Göring-Haus.

Häusliche Geſundheits- und Krankenpflege: Dienstag abend, Donnerstag nachmittag, Carin-Göring-Haus.

Erziehungsfragen: Bei kleinen Kindern: Dienstag abend Carin-Göring-Haus; bei Schulkindern und Jugendlichen: Freitag abend Carin-Göring-Haus.

Nähen: Mittwoch vormittag, Dienstag nachmittag, Donnerstag nachmittag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend: Carin-Göring-Haus. Ein Abendkurſus in der Vietorſchule.

Kochen: Montag, Dienstag und Donnerstag abend, Donnerstag vormittag, Dienstag nachmittag, Carin-Göring-Haus.

Weitere Kurſe ſind in Vorbereitung. Zu allen Kurſen am Dienstagnachmittag können die Mütter ihre Kinder in jedem Alter mitbringen. Die Kinder werden von einer Jugendleiterin der Staatlichen Fachſchule mit ihren Schülerinnen betreut und beſchäftigt. Anmeldungen für alle Kurſe des Mütterdienſtes werden angenommen, auch telephoniſch, im Carin-Göring-Haus, Contreſcarpe 162, Ruf: 8 32 34; außerdem von allen Ortsabteilungsleiterinnen des Mütterdienſtes in den Ortsfrauenſchaften, von den Vertrauensfrauen der DAF. in den Betrieben, von der NSV. (Hilfswerk Mutter und Kind), und vom Reichsbund der Kinderreichen.

Hinweiſe
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier
Bischofsnadel 1

Marta Schilling ſingt im letzten Kammermuſikabend der Philharmoniſchen Geſellſchaft am kommenden Dienstag, den 21. d. Mts., in der Glocke, Lieder von Beethoven, Schumann und Brahms mit Friedr. Rolf Albes am Flügel. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1.

Adele Harmsen Liederabend am kommenden Mittwoch, d. 22. d. Mts., mit H. Elter am Flügel, im kleinen Saale der Glocke. „Aeußerſt tragfähige, in ſelten zu hörender Reinheit erklingende Stimme", ſchreibt die Preſſe. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1. Siehe Anzeige.

Georg Kulenkampff ſpielt im 10. Philharmoniſchen Konzert am 27. und 28. März unter Generalmuſikdirektor H. Schnackenburg, das Violinkonzert von Brahms. Außerdem kommt die Neunte von Bruckner in der Originalfaſſung zu Gehör. Karten bei Praeger & Meier, Biſchofsnadel 1. Siehe Anzeige.

Karten für obige Veranstaltungen bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

DOM-KONZERT Gründonnerstag, 20 Uhr, und Karfreitag, 19 Uhr, Matthäus-Paſſion von Joh. Seb. Bach. Soliſten: Marta Schilling, Gertrude Pitzinger, Heinz Marten, Günther Baum, Ernſt Meißner. Bremer Domchor, Bremer Staatsorcheſter. Leitung: Richard Liesche. — Karten Gründonnerstag 1 und 2 RM., Karfreitag 1 bis 3 RM. bei Praeger & Meier u. Bartels. Schülerkarten nur für Gründonnerstag 0,50 RM. Dombüro.

Ella Riepling • Pierre Schwiebert
Schülerkonzert heute, 17.30 Uhr, Nordiſcher Hof. Karten 50 Pfg.

UNION Mittwoch, 22. März, 20 Uhr, gr. Glockenſaal, Gemeinſchafts-Konzert der Neuen Liedertafel mit Inſtrumentalverein. Soliſtin Guſta Hammer, Altiſtin der Hamburger Staatsoper. Orgel: Raimund Corſſen. Geſamtleitung: Burchard Bulling. Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 1.— RM. bei Praeger & Meier, G. Bartels, Union, Domsheide 8 und Abendkaſſe.

Vorträge

Bremer Protestantenverein
Freitag, den 24. März 1939, 20 Uhr, in der „Glocke", Saal III
Vortrag: Paſtor H. Rölle, St. Remberti:
„Die Lehren der Kirche und die Gedankenwelt unserer Zeit"
Eintritt frei für jedermann!

Hannoverſcher Verein. Dienstag, Monatsverſammlung mit Damen. Lichtbildervortrag „Niederſachſen und Weſerbergland". Auf den Beſuch des Groß-Varieté-Programms des Verbandes am 2. April im Caſino und der Ausſtellung „Lockende Urlaubsziele" vom 20. April bis 7. Mai in der Börſe wird hingewieſen.

Beratungsſtunde für gewerblichen Rechtsſchutz. Am Montag, dem 20. März 1939, 5—6 Uhr nachmittags findet in der Patentſchriften-Auslegeſtelle in Bremen, Börſenhauptgebäude (Eingang Domſeite) im Rahmen der vom nationalſozialiſtiſchen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechſtunde der Beratungsſtelle für gewerblichen Rechtsſchutz der Induſtrie- und Handelskammer ſtatt. Es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Muſterſchutz- und Warenzeichenrechts des In- und Auslandes erteilt. Die Einrichtung iſt für Erwerbs- und Mittelloſe geſchaffen. Die Sprechſtunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner, Bremen.

Deutſcher Alpenverein, Zweig Bremen. Mittwoch, 22. März, 20 Uhr, im Feſtſaal der Oberſchule für Mädchen, Kleine Helle
Lichtbildervortrag
von Eduard Galſterer, Schwabach: „Gipfel im Herbſtlicht", Kaunergrat und Oetztal. Für Mitglieder und eingeführte Gäſte.

St. Remberti: Sonntag, 18 Uhr, Abendmahls-Gottesdienſt, Rölle.

Die Deutſche Arbeitsfront
NS.-Gemeinſchaft
„Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Volksbildungsſtätte

Dienstag, d. 21. d. Mts., 20.30 Uhr, „Muſeum" Domshof
Vortrag des Pg. Hugo Stratmann:
Leiter der Gauſchulungsburg Pewſum über das Thema
Ein Nationalsozialist erlebt China-Japan
(mit Lichtbildern)
Eintrittspreis: RM. —.50; für Uniformierte und Inhaber der Hörerkarte RM. —.30.

Möchten Sie auf dem Fußboden Mittag eſſen?

Nun – in Frau Müllers Küche könnten Sie das ſchon mal riskieren, denn da iſt alles ſo pikſauber, daß es auch auf dem Fußboden weder Staub noch Schmutz gibt. Die Küche iſt die Viſitenkarte der Hausfrau – da muß nun eben einmal auch im verſteckteſten Winkel Sauberheit herrſchen. Und das erreichen Sie leicht, geſchwind und mühelos durch den Griff zum IMI-Paket! Wie flink geht die Arbeit von der Hand, wenn IMI zur Stelle iſt – da gibt es kaum etwas, was ſich nicht mit IMI ſäubern ließe!

IN DER KÜCHE können Sie IMI zum Beiſpiel für folgende Sachen verwenden: Eisſchränke, Steinkrüge, Flaſchen und Konſervengläſer, Kraut- und Gurkenbehälter, Marmeladen-, Mayonnaiſen-, Schmalz- und Buttergefäße, Teller, Taſſen, Schüſſeln, Töpfe, Saucieren, Pfannen, Meſſer, Gabeln, Kuchenbleche, Teigſchüſſeln und vieles andere mehr!

Die beſte Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMIs Hilfe aus!

J 205 c/39

Sport der BZ

Kampfſpiele der Nordſee-HJ. im Auguſt

Vergleichskämpfe im April — Ziele und Aufgaben der ſportlichen Ertüchtigungsarbeit

Nach dem erfolgreichen Abſchluß der erſten Hallenmeiſterſchaften der Nordſee-HJ. in Bremen fand eine Arbeitstagung der Stellenleiter für körperliche Ertüchtigung der Banne aus dem ganzen Gebiet ſtatt, auf der in kurzer Form die Aufgaben der ſportlichen Sommerarbeit beſprochen wurden. Der Leiter der Abteilung für Leibeserziehung im Gebiet Nordſee, Bannführer Arndt, wies in ſeiner Kritik über die erſten Hallenmeiſterſchaften der Nordſee-HJ. nochmals auf die gute Beteiligung der Banne an den Wettkämpfen hin und ging dabei beſonders auf die Ergebniſſe im Boxen ein; nur durch eine eingehende und gute Vorarbeit in den Bannen konnten dieſe guten Leiſtungen erreicht werden. Der Boxſport, der bereits in alle Einheiten der Hitler-Jugend Eingang gefunden hat, wie ja auch die Boxwettkämpfe der Hallenmeiſterſchaften beweiſen, wird in Zukunft in noch ſtärkerem Maße gepflegt werden.

Die Aufgaben der Sportarbeit im Geräteturnen und im Boxen werden nun in der weiteren Entwicklung darin beſtehen, neben den Höchſtleiſtungen die Breitenarbeit in den Wintermonaten noch mehr wie bisher auszudehnen und zu erweitern. Die Leiſtungsbeſten aber ſollen darüber hinaus auch im Sommer eine Förderung erfahren, damit die Leiſtungen durch mangelnde Trainingsmöglichkeiten während dieſer Zeit nicht zurückgehen. Zum erſtenmal werden daher auf den diesjährigen Bannſporttagen Geräteturnen und Boxen in den Wettkämpfen einbegriffen ſein. Außerdem werden noch eine Reihe von Bannvergleichskämpfen im Geräteturnen und Boxen zur Durchführung gelangen.

Vorbild für dieſe Vergleichskämpfe ſind die Veranſtaltungen des Gebietes am 15. April mit einem Vergleichswettkampf im Boxen in Weſermünde und am 23. April in Wilhelmshaven im Ringen, wo ſich die Gebietsbeſten der Gebiete Niederſachſen und Nordſee gegenüberſtehen.

In der Abwicklung der ſportlichen Wettkämpfe im nächſten Sommerhalbjahr werden in der Reihenfolge im April zunächſt die Frühjahrswaldläufe der Hitler-Jugend durchgeführt, denen am 20./21. Mai der Reichsſportwettkampf folgt. Am 22. und 23. April findet in Bremen ein Schwimmwettkampf der Gebiete Nordſee, Hamburg und Niederſachſen ſtatt; gleichzeitig iſt ein gebietsoffener Schwimmwettkampf für dieſe Veranſtaltung ausgeſchrieben. Ebenfalls im Monat April werden Bannmeiſterſchaften im Hand- und Fußball entſchieden. Zum erſtenmal in dieſem Jahr finden im ganzen Reich am 3. und 4. Juni die Gefolgſchafts- und Gruppenſportfeſte in Zuſammenarbeit zwiſchen HJ. und BDM. ſtatt. Damit werden auch die unterſten Einheiten der Hitler-Jugend zum Träger einer ſportlichen Veranſtaltung, die im Mittelpunkt ihrer ſportlichen Ertüchtigungsarbeit ſteht. Nach den Bannſporttagen wird die Sportarbeit des Sommers ihren Höhepunkt und Abſchluß mit den 6. Kampfſpielen der Nordſee-HJ. vom 13. bis 16. Auguſt in Bremen finden.

Am Schluß ſeiner Ausführungen dankte Bannführer Arndt den Fachwarten für ihren Einſatz und ihre Mitarbeit bei den erſten Hallenmeiſterſchaften der Nordſee-HJ. Obergebietsführer Lühr Hogreſe, der kurze Zeit an der Tagung teilnahm, ſprach zu den Stellenleitern über die Aufgaben und Pflichten, die ſie gerade in Hinſicht auf die vom Reichsjugendführer herausgegebene Parole der Geſundheitspflicht bei der ſportlichen Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend zu erfüllen haben. In einem Ausblick auf die weitere Entwicklung der Sportarbeit betonte der Obergebietsführer beſonders die gute Zuſammenarbeit der Hitler-Jugend mit dem NSRL.

Nordſee-HJ. im Zeltlager

Das Gebiet Nordſee (7) führt auch in dieſem Jahr ein Zeltlager für die Motor-HJ. in Hülſen durch. Die Zelte werden in der ſchönen Landſchaft, in der Nähe der Motorſportſchule, direkt an der Aller aufgebaut. Dieſe beſondere Lage läßt eine Ausbildung auf allen ſportlichen Gebieten zu. Motorſport, Leibesübungen, Schießen, Geländeſport werden die Jungen für die vierzehn Tage ganz in Anſpruch nehmen. Von der Motorgruppe Nordſee werden für den Fahrdienſt Kleinkrafträder ſowie der Werkſtattzug für die Inſtandſetzung dieſer Fahrzeuge abgeſtellt. Die Motorſportſchule Hülſen wird den motortechniſchen Dienſt durch ihre Ausbilder leiten. Die Anmeldungen der HJ.-Motorſporteinheiten gehen ſchon jetzt in einem Maße ein, daß anſtatt der zwei vorgeſehenen Abſchnitte drei eingelegt werden müſſen. Dieſe Lagerabſchnitte liegen in der Zeit vom 1. bis 13. Juli, vom 14. bis 27. Juli und vom 29. Juli bis 12. Auguſt. Der dritte Abſchnitt iſt ein reines Führerlager der Motor-HJ., in dem die Führer der Motoreinheiten auch Richtlinien für ihre Arbeit in der Motor-HJ. erhalten. Zum Abſchluß eines jeden Lagerabſchnittes werden die Prüfungen für das HJL. und den Führerſchein IV abgenommen.

Die Augen richten ſich heut' nach Blumenthal

Blumenthal — Osnabrück entſcheidet alles / In Bremen Werder — Victoria Hamburg

Das große Rätſelraten in der niederſächſiſchen Fußball-Gauliga wird nun heute nach langer Ungewißheit beendet, indem ausgerechnet das letzte Treffen die Meiſterſchaft klärt. Somit konnten wir uns in dieſer Meiſterſchaftsſpielzeit 1938/39 über die nötige Spannung nicht beklagen; denn ſelbſt der geſchickteſte Regiſſeur hätte die Austragung der Meiſterſchaft nicht beſſer aufbauen können, wie es der Zufall hervorgezaubert hat. Eine beſondere Kurioſität iſt dabei noch, daß das letzte Punktſpiel

ASV. Blumenthal — VfL. Osnabrück

gleichzeitig Meiſterſchaft und Abſtieg entſcheidet. Man weiß alſo im ganzen Gau, was alles von dieſem Spiel abhängt. So ſind nicht nur zwei, ſondern gleich vier Vereine aufs höchſte an dieſem Treffen intereſſiert. In Osnabrück hofft man auf die Punkte, um Meiſter zu werden, würde ſich aber auch mit einem Unentſchieden, ſogar mit einer knappen Niederlage zufriedengeben, die ja bei der Sicherung durch das Torverhältnis noch zur Meiſterſchaft ausreicht. In Blumenthal will man das Letzte einſetzen, um wenigſten einen Punkt zu holen, der den Verbleib in der Gauliga ſichert, und bei den Arminen in Biſchofshol ſchließlich wünſcht man nichts ſehnlicher als einen Osnabrücker Sieg, der die traditionsreichen Arminen vor dem Abſtieg rettet. Daß unter dieſen Umſtänden beide Mannſchaften ihr Beſtes geben iſt klar. Jedenfalls das ſteht feſt: Blumenthal wird ſeinen größten Tag haben.

Victoria Hamburg — Werder Bremen

In der Bremer Kampfbahn haben die Grünweißen den Tabellenvierten aus unſerem Nachbargau Nordmark zu Gaſt. Damit hat Werder Gelegenheit, die anfangs Juni 1937 in Hoheluft bezogene 2:3-Niederlage auszuwetzen. Auch gibt uns der Ausgang dieſer Auseinanderſetzung einen intereſſanten Vergleich über das Stärkeverhältnis der beiden Gaue Nordmark und Niederſachſen, rangieren doch beide Mannſchaften in der Rangliſte an gleicher Stelle. Werder kommt mit ſtärkſter Mannſchaft heraus, ohne Fuhrmann, dafür aber mit Kitzerow als Sturmführer. Hoffmeiſter ſpielt wieder rechter Läufer und Warnken erſetzt den noch ſchonungsbedürftigen Scharmann. Da Uelzmann geſundheitlich nicht voll auf der Höhe iſt, kann es ſein, daß er von Dieckhoff erſetzt wird. Die Mannſchaften werden ſich alſo aller Vorausſicht nach wie folgt gegenüberſtehen:

Heute 15 Uhr Bremer Kampfbahn
Victoria-Hamburg • Werder
Während des Spieles wird laufend das
Resultat aus Blumenthal bekanntgegeben

Werder Bremen: Dieckhoff
Hundt Warnken
Hoffmeiſter Stürmer Fiſcher
Ziolkewitz Mayer Kitzerow Tibulsky Heidemann
⊙
Seyer Ude Kaſtner Wendtlandt Jngwerſen
Dierkſen Schwartz Goebe
Güßmann Holdt
Victoria Hamburg: Jung

Spielbeginn 15 Uhr: In der Halbzeit und nach dem Spiel wird der Halbzeitſtand und das Ergebnis ASV. Blumenthal gegen VfL. Osnabrück, bekanntgegeben!

In Niederſachſens Gauliga finden außerdem noch folgende intereſſante und aufſchlußreiche Freundſchaftsſpiele ſtatt: Eintracht Braunſchweig wird ſich mit dem Tabellenzweiten des Gaues Weſtfalen, VfL. 48 Bochum, meſſen, und Hannover 96 hat ſich den Endſpielteilnehmer um den Tſchammer-Pokal, FSV. Frankfurt/M. zu Gaſt geladen. Wie im Spiel Werder gegen Victoria Hamburg, werden uns auch in dieſen beiden Begegnungen wertvolle Fingerzeige gegeben über das Stärkeverhältnis unſerer Gauligavertreter gegenüber Weſtfalen und Südweſt. — In der

Bezirksklaſſe Staffel Bremen

finden folgende drei Pflichtſpiele ſtatt:

Bremer Sportfreunde — VfL. Oldenburg

Auf dem Stadtwerder beim Kuhhirten haben die Weinroten Beſuch aus Oldenburg, wo ſie am vorigen Sonntag gegen den VfB. eine überraſchende 0:1-Niederlage erlitten. Heute gilt es, dieſe Scharte gegen den zweiten Oldenburger Vertreter VfL. auszuwetzen. Der Papierform nach müßte das vollauf gelingen, zumal das Herbſtſpiel ſogar auf fremdem Platz in Oldenburg mit 2:1 gewonnen wurde. Spielbeginn 15.30 Uhr.

Heute, Kuhhirtensportplatz, 15.30 Uhr
Br. Sportfreunde VfL. Oldenburg

FV. Woltmershauſen — Germania Leer

Die Pusdorfer haben Beſuch aus Oſtfriesland. Die Rotweißen werden ſicherlich alles daranſetzen, zu einem zahlenmäßig möglichſt hohen Sieg zu gelangen, geht es doch jetzt darum, die Torquote gegen den Spitzenreiter BSV. bei gleicher Punktzahl aufzuholen. Allein ſchon aus dieſem Grunde dürften die Germanen aus Leer kaum von der Verliererſtraße herunterkommen, auf der ſie ſich gegen die Woltmershauſer ſelbſt auf eigenem Platz bereits befanden. Spielbeginn um 15.45 Uhr.

Auswärts ſetzen ſich dann noch Nordſee Cuxhaven und VfB. Oldenburg auseinander; für den Tabellenletzten noch einmal beſte Gelegenheit, ſich vor eigenem Anhang zwei wertvolle Punkte zu ſichern. — Unſere beiden bremiſchen Vertreter VfB. Komet und Norddeutſcher Lloyd befinden ſich noch weiter im Kampf um die Trophäe des Reichsſportführers, und zwar müſſen die Buntentorſchen die Oſternburger aufſuchen, während die Findorffer in Osnabrück gegen die dortigen 97er eine ſchwere Nuß zu knacken haben.

Kreisklaſſenfußball

In der 1. Kreisklaſſe Staffel Bremen ſind für heute folgende Punktſpiele vorgeſehen: BTG. — BV. Grohn, VfL. 07 — BBV. Union, TuS. Delmenhorſt — TV. Woltmershauſen, Vegeſack — Sportfreunde Delmenhorſt und in der Staffel Delmenhorſt: Arſten — FC. Stern, BV. gegen Waller TSV., Luftwaffe Delmenhorſt — Club 96, Verdenia Verden — Haſtedter MTV., Roland Delmenhorſt — FC. Lloyd. — In der 2. Bremer Kreisklaſſe haben zu ſpielen: Sportgemeinſchaft ᛋᛋ — Rotenburg, Brinkum — Martin Brinkmann, Schwachhauſen — Bremer Straßenbahn, Lauenbrück — Lüſſen, Luftwaffe Rotenburg — Focke Wulf, Scheeßel — Reichsbahn-Poſt SV. und in der 3. Bremer Kreisklaſſe hat der Spielplan folgendes Ausſehen: Juteſpinnerei gegen Komet Pennigbüttel, Krupp Bremen — Preußen Oſterholz-Scharmbeck, Eduſcho Bremen — A. G. Weſer. (Spielbeginn 15 Uhr.) !!

Hockey im Dienſte des WHW.

Am heutigen Sonntag ſteht der Hockeyſport im Zeichen des Winterhilfswerkes. Im Rahmen des Opfertages des deutſchen Hockeyſportes ſpielt in unſerer alten Hanſeſtadt der Niederſachſenmeiſter Club zur Vahr gegen eine der deutſchen Hockeymannſchaften, die es verſtanden haben, ſich im Hockey einen großen Namen zu machen. Nur durch größere Mannſchaftsſchwierigkeiten zu Beginn der Spielzeit blieb es den Hannoveranern in dieſem Jahre verſagt, nach dem Meiſtertitel greifen zu können. Ein blendender Endſpurt ließ den Deutſchen Hockeyclub Hannover im Frühjahr von Sieg zu Sieg eilen, es war allerdings ſchon zu ſpät. Nur durch äußerſte Kraftanſtrengung konnte der bereits feſtſtehende Staffelmeiſter Hannover 78 gegen den DHC. mit 0:0 ein Unentſchieden halten, dieſelbe Elf, die der Vahr im erſten Entſcheidungsſpiel eine 2:1-Niederlage beibrachte. Um ſo größer iſt daher der Reiz der Begegnung unſerer Vahr mit dem DHC. Neben der am nächſten Wochenende fälligen Entſcheidung um den Titel gilt es die Frage zu löſen, ob zur Zeit nicht doch der DHC. ſtärker iſt und ſo wird das um 11.30 Uhr in der Vahr beginnende Spiel ſicher eine große Zahl der Bremer Hockeyfreunde in die Vahr locken. Vor dem Ligaſpiel ſtehen ſich um 10.15 Uhr zwei Gebiets-Auswahlmannſchaften der Nordſee-HJ. gegenüber, die zur Ermittlung der Nordſee-Vertretung in den Reichsmeiſterſchaften der Gebietsmannſchaften dienen ſoll. Das Spiel beginnt um 10.15 Uhr.

Bremer HC. — Rot-Weiß. Dieſe beiden Mannſchaften haben ſich auf 15 Uhr nach Oberneuland verabredet. Es ſteht ein ausgeglichenes Treffen in Ausſicht, das vielleicht durch den Platzvorteil des DHC. entſcheidend beeinflußt wird.

Hockeyclub Horn — MTV. von 1875. Auch hier dürfte es ein ausgeglichenes Spiel geben, wobei ebenfalls ein Sieg des Platzvereins am wahrſcheinlichſten iſt. Spielbeginn 15 Uhr.

Die weiteren Spiele: Vahr (Kreiskl.) — BHC. (Kreiskl.) um 15.30 Uhr in der Vahr. Horn (Kreiskl.) — Cuxhaven fällt aus. MTV. Senioren — Vahr Senioren um 10 Uhr in der Vahr. Horn 3 — Rot-Weiß 3 um 10.15 Uhr in Horn. Frauen: Vahr — MTV. von 1875 um 10 Uhr in der Vahr und Rot-Weiß — Bremer HC. um 10.15 Uhr im Stadion. 12

Bremer Handballſonntag

Heute ſtehen in Bremen wieder die Bezirksklaſſenſpiele im Vordergrund. Alle Spiele beginnen um 15.30 Uhr. Die BTG. geht nach Grambke einen ſchweren Gang. Wer die Grambker auf eigenem Platz ſchlagen will, muß ſchon viel können. Wir glauben nicht, daß BTG. dem Gegner gefährlich wird. — Auch in Habenhauſen ſteht in der Begegnung Habenhauſen — TvdB. kein Sieger feſt. Die Findorffer werden ſchwer zu kämpfen haben, wollen ſie nicht eine Ueberraſchung erleben. — In Hemelingen iſt die Begegnung zwiſchen Tvg. Hemelingen und Blumenthaler Tv. offen. Vielleicht gelingt Hemelingen vor dem Abſtieg in die Kreisklaſſe noch ein Sieg. — In Leeſte wird es zwiſchen dem TSV. Leeſte und dem Tv. Oslebshauſen ſicher einen ſchönen Kampf geben. Bisher konnte Leeſte die Oberhand behalten, wie wird es heute? — Ein Freundſchaftsſpiel in der 1. Kreisklaſſe führt um 15.30 Uhr am Weſerdeich den Tv. Woltmershauſen und die BTV. zuſammen. BTV. iſt Favorit. — Das Punktſpiel der 2. Kreisklaſſe zwiſchen dem Norddeutſchen Lloyd und der Sportgemeinſchaft ᛋᛋ beginnt erſt um 15.30 Uhr. ==

Bremens Sport am Sonntag

Fußball
ASV. Blumenthal — VfL. Osnabrück
SV. Werder — Viktoria Hamburg
Br. Sportfreunde — VfL. Oldenburg
FV. Woltmershauſen — Germania Leer
BTG. — BV. Grohn
VfL. 07 — BBV. Union
TuS. Delmenhorſt — Tv. Woltmershauſen
Vegeſack — Sportfr. Delmenhorſt
Arſten — FC. Stern
Delmenhorſter BV. — Waller TSV.
Luftw. Delmenhorſt — Club 96
Verdenia — Haſtedter MTV.
Roland Delmenhorſt — FC. Lloyd

Handball
Tv. Grambke — BTG.
Hemelingen — Blumenthal
TSV. Leeſte — Tv. Oslebshauſen
Tv. Woltmershauſen — BTV.

Hockey
Club zur Vahr — DHC. Hannover
Bremer HC. — Rot-Weiß
HC. Horn — MTV. von 1875
Vahr 2 — BHC. 2
Horn — Schwarz-Weiß Cuxhaven

Radball
Länderkampf gegen Frankreich

Sonſtige Sportveranſtaltungen
Jubiläumsturnen der Altersturner
Großes WHW.-Schießen
Reichsbahnkegler im Dienſt des WHW.
Mannſchaftsringen ABKV. — Siegfried
Hallenſportfeſt der BTG.

Helſinki — Kampfſtätte der 12. Olympiade

Fieberhafte Vorbereitungen — Ausbau des Finnland-Stadions — Vorſchau auf große Ereigniſſe

Die finniſche Hauptſtadt ſteht ſchon ſeit Monaten ganz im Zeichen der Vorbereitungen zu den Olympiſchen Spielen 1940. Schlug doch im Juli vergangenen Jahres die Nachricht von der Verlegung der Spiele von Tokio nach Helſinki wie ein Blitz aus heiterem Himmel in das Tauſendſeeland. Niemand hätte geahnt, daß Finnland, das 1912 in Stockholm zum erſten Male eine Welt in Staunen ſetzte, 1940 bereits als Gaſtland die Olympiſchen Spiele übernehmen würde. Mit einer ungeheuren Begeiſterung machte ſich Finnland an die Arbeit, denn, wo andere Länder 4 Jahre Zeit hatten, die Olympiſchen Spiele vorzubereiten, muß Suomi dieſe gewaltige Arbeit in knapp zwei Jahren bewältigen. Das iſt nur möglich, wenn alle Kräfte auf dieſes eine Ziel konzentriert werden. Aber wenn man heute durch die Straßen der finniſchen Hauptſtadt oder gar hinaus zu den Kampfſtätten geht, weiß man, daß Finnland dieſer gewaltigen Aufgabe gerecht werden wird.

Im Mittelpunkt aller Vorbereitungen ſteht das Finnland-Stadion, das am 12. Juni des vergangenen Jahres eingeweiht und ſeiner Beſtimmung übergeben wurde. Der impoſante Bau befindet ſich im Stadtteil Töölö im Nordweſten Helſinkis. Der 73 Meter hohe Stadionturm iſt zu einem neuen Wahrzeichen der „Weißen Stadt im Norden" geworden, zum Wahrzeichen der Olympiaſtadt. Vom Zentrum der Stadt iſt das Stadion mit der Straßenbahn in etwa 5 Minuten zu erreichen. In ihrer urſprünglichen Form konnte die Kampfſtätte etwa 30 000 Beſucher faſſen. Seit November 1938 iſt mit den Ausbau- und Erweiterungsarbeiten begonnen worden, die das Faſſungsvermögen weit über das Doppelte hinaus erweitern. Die bisherige Lücke in der Oſtſeite des Stadions wird geſchloſſen und durch den Aufbau von zuſätzlichen Tribünen kann das Finnland-Stadion an die 63 000 Beſucher aufnehmen. Froſt und Kälte, Regen und Schnee vermögen die Arbeit nicht aufzuhalten. Da hämmern die Preßluftbohrer, und mit dumpfem Knall wird ein granitenes Hindernis aus dem Wege geräumt. Geſtein ſpritzt auf und bröckelt nieder. Die Arbeiter kommen wieder aus ihrer Deckung hervor. Wieder wird der Bohrer angeſetzt, der Sprengſtoff eingelegt. Eine Hand winkt, und wieder praſſelt das Geſtein — feſter, roter Granit — auf Eis und Schnee und macht den Fundamenten Platz. Die Arbeiten ſind um ſo ſchwieriger, als der Baugrund durchweg aus härteſtem Granit beſteht. Tagaus, tagein bellt hier das Geknatter der Preßluftbohrer und miſcht ſich in das kreiſchende Geheul der Betonmiſcher. Laſtwagen kommen und gehen, und eine große Anzahl von Händen packt zu mit Spaten, Hacke, Schaufel, Brecheiſen, Hammer und Säge, um das Werk zu vollenden.

Ich ſtehe auf der Plattform des Olympia-Turmes — 90 Sekunden benötigt der Fahrſtuhl für die 73 Meter — und genieße den herrlichen Ausblick. Hinter der Stadt im Süden dehnt ſich das Meer, und wo das Eis eine offene Stelle freigibt, ſpiegelt ſich die Sonne in gleißendem Licht. Im Norden und Oſten umſchließt der Wald mit grünen Armen die Stadt und drängt ſich bis zum Stadion vor. Es iſt eine Symphonie aus Weiß und Grün, aus Wald und Schnee, und im Sommer wird ſich noch das Blau des Himmels dazugeſellen. Zu Füßen des Turmes liegt das weite Oval des Stadions. Die Laufbahnen ſind mit rotem Ziegelſteinſchotter belegt. Die Achſe des Stadions verläuft in der Nord-Süd-Richtung. Ueberdachte Tribüne und Zielgerade liegen auf der weſtlichen Seite. Im ſüdlichen Teil der Kampfbahn ſind in der Querrichtung die Hochſprung-Gruben. Im ſüdlichen und nördlichen Teil befinden ſich die Anlaufbahnen für Wurfübungen. Das raſenbelegte Innenfeld kann auch für Ballſpiele aller Art verwendet werden. Aus den Umkleideräumen, die ſich unter der überdachten Tribüne befinden, kommt man durch einen Tunnel aus dem nördlichen Teil des Stadions mitten auf die Kampfbahn. Die Preſſetribüne befindet ſich ebenfalls unter dem Dach neben der Ehrentribüne, in unmittelbarer Nähe des Zieles. Im Stadionturm, dicht neben der Preſſetribüne, ſind die Räumlichkeiten für Rundfunkſprecher. Durch große Fenſter überſieht man von dort aus die ganze Kampfbahn. Jetzt macht das Stadion noch einen ſehr winterlichen Eindruck. Der grüne Raſen liegt unter einer Schneedecke, eine Katze hoppelt über das Feld. Auch auf den Rängen hat ſich als einziger und ausſchließlicher Gaſt Schnee niedergelaſſen. Nur drüben auf der Oſtſeite iſt es lebendig. Dort wachſen die Fundamente der Tribünen aus dem felſigen Grund, und der Rhythmus der Arbeit pulſt bis zur Plattform des Turmes empor.

Für das Beſteigen des Olympia-Turmes, auch fahrſtuhlfahrenderweiſe, wird der Beſucher mit einer Stadionplakette ausgezeichnet, die ihm der Fahrſtuhlführer an den Rockaufſchlag heftet. So verläßt er, als ein Gezeichneter, die kommende Kampfſtätte, der der entrichtete Obolus zugute kommt. Aber das Finnland-Stadion iſt nicht die einzige Kampfſtätte der Olympiſchen Spiele. Neben der Meſſehalle, in der Ringkampf, Gewichtheben und Boxen durchgeführt werden, ſind die Schieß- und Reitbahnen ſowie die Tennisfelder noch zu erwähnen. Alle dieſe Sportſtätten, die bereits fertiggeſtellt ſind, liegen ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Tennishalle in Weſtens iſt zugleich auch für die Fechtkämpfe vorgeſehen. Weſtens liegt dazu noch in einer landſchaftlich reizenden Gegend dicht hinter den Schären. Schwimmſtadion, Radrennbahn, Ruderbahn und Olympiſches Dorf befinden ſich im Bau. Das Schwimmſtadion liegt wenige Meter öſtlich des Stadions. Auch dort bietet ſich das Bild eifriger Arbeit. Kräne heben das losgeſprengte Geſtein. Das dumpfe Knallen der Sprengladungen erfüllt lärmend den Wald. Das Schwimmſtadion, das ebenfalls in eine landſchaftlich herrliche Gegend zu liegen kommt, wird für 12 000 Beſucher gebaut.

Aber nicht nur an den Bauſtellen der Kampfſtätten regiert die Spitzhacke, ſondern überall in der Stadt hat ſie ein reiches Betätigungsfeld gefunden. In wenigen Jahren iſt Alt-Helſinki mit ſeinen Holzhäuſern geweſen. Nur noch vereinzelt haben ſie ſich bis in die heutigen Tage erhalten können, um nun doch modernen Bauten aus Granit und Stein zu weichen. Wo geſtern noch ſo ein Holzhaus als Alt-Helſinki-Idyll ein beſchauliches Daſein führte, gähnt heute eine Lücke aus dem Straßenzug, um anderntags bereits mit hohen Baugerüſten verſperrt zu werden. So wächſt die Stadt der Olympiade entgegen, die in Finnland, dem Hellas des Nordens, in der Zeit der hellen Nächte ihre XII. Auferſtehung feiern wird.

Boxen Am Freitag, dem 24. März, geht alles nach Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstr.
Edelstahl - Boxfreunde
Dortmund Bremen
10 spannende Kämpfe

Hallenſportfeſt der BTG.

Heute vormittag findet in der Turnhalle am Neuſtadtswall das leichtathletiſche Hallenſportfeſt der BTG. ſtatt. Es iſt das einzige Hallenfeſt, das in dieſem Winter ſtattfindet. Gemeldet ſind 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die bekannten bremiſchen Spitzenkönner und -könnerinnen ſind vertreten und werden heiß um den Sieg ringen. Im Rahmen der Veranſtaltung findet noch ein Stabhoch-Schauſpringen ſtatt, das in der Halle immer große Anziehungskraft beſitzt. Beginn der Kämpfe iſt 8.30 Uhr.

Heute WHW.-Schießen

Der 19. März iſt der Opfertag der Schützen im Reich! Er fällt in dieſem Jahr mit dem Tag der Wehrmacht zuſammen, die ſich an dieſem Tage ebenfalls in den Dienſt des WHW. ſtellt. Was liegt näher für jeden deutſchen ſchießſporttreibenden Volksgenoſſen als an dieſem Tage, wenn er die Einrichtungen, Kaſernen, Biwaks der Wehrmacht beſichtigt, wenn er ſich mit einem Schlag aus der Feldküche geſtärkt hat, auch noch für das WHW. zu ſchießen! Auf allen Schießſtänden iſt an dieſem Tage Gelegenheit dazu! Unterſtützt das WHW. durch den Schießſport!

Auf der Tagung des Tennis-Weltverbandes in Paris wurde beſchloſſen, in Zukunft jeden Spieler eines teilweiſe oder ganz eingegliederten Staates ſo zu behandeln, als ob er noch nie ein Land vertreten hätte. Somit iſt es der Entſcheidung jedes einzelnen Spielers überlaſſen, für welches Land er ſtarten will.

Autopreis von Cork abgeſagt. Ein weiteres Automobilrennen iſt mit dem Großen Preis von Cork abgeſagt worden, das für den 22. April von Irland genehmigt worden war.

Irland ſchlug Schottlands Fußballer. In Dublin wurde am Freitag der inoffizielle Fußball-Länderkampf der Berufsſpieler von Irland und Schottland ausgetragen. Irland ſiegte 2:1 (0:1).

Fußballprofis gekauft wie Zirkuslöwen

Engliſche Kritik am Berufsſpielertum — Trotz Rieſengeſchäft keine Zulage

Wir ſind weit davon entfernt, alles für bemerkenswert zu halten, womit ſich die Sportartikel der engliſchen Tageszeitungen beſchäftigen. Wenn ſie ſich aber um die Spielergehälter ihrer Fußball-Lieblinge kümmern, dann muß dort doch wohl etwas nicht ganz in Ordnung ſein. Nun, die Sache liegt ſo: Der engliſche Berufsfußball iſt natürlich ein Rieſengeſchäft. Durch das überragende Können der Spieler, das wir ja des öfteren, mehr als uns lieb war, bewundern konnten, haben die großen Vereine im Inſelreich immer mehr Freunde, vor allem zahlende Freunde, gewonnen. Die Spieler haben von dieſem Aufſchwung bisher nichts gemerkt. Ihre Gehälter ſind ſeit erdenklichen Zeiten nicht um einen Penny aufgebeſſert worden. Sie erhalten nach wie vor als Mindeſtgehalt ihre drei Pfund in der Woche, und darüber hinaus Sieg- und Pokalprämien. Es iſt alſo durchaus verſtändlich, daß ſie an dem beſſeren Geſchäftsgang auch beteiligt ſein möchten, zumal ſie ja ſchließlich ihre „Knochen hinhalten" und durch ihre Leiſtungen die Zuſchauer anlocken! Der Leitartikler des „Daily Sketch" beleuchtet jetzt einmal kritiſch das Berufsſpielerleben. Mit Recht darf er betonen, daß die Fußball-Stars eine ebenſo große Anhängerſchaft beſäßen wie populäre Schauſpieler, ihre „Lebensdauer" aber weſentlich kürzer ſei. „Im Höhepunkt ſeiner Laufbahn mag der Wert eines Spielers fünfſtellig ſein", ſchreibt der „Daily Sketch" weiter, „kein eingebildeter Wert, ſondern beſtätigt durch die Bereitwilligkeit eines Klubs, dieſe Summe in barem Geld für den Vereinswechſel zu zahlen." Sein Bericht wird aber vervollſtändigt durch die Bemerkung, daß von den Rieſenſummen, die bei Uebernahme eines Spielers durch einen anderen Verein gezahlt werden, nur winzige Prozentſätze in die Taſchen des Berufsſportlers fließen. Man macht alſo mit den Fußballgrößen Geſchäfte wie mit Zirkuslöwen. Für das Altenteil der engliſchen Profis allerdings iſt beſſer geſorgt als für das der braunen Katzen, denen man die Gnadenkugel gibt. Jeder Spieler, der mindeſtens fünf Jahre dabei war, erhält eine „Benefiz-Summe" von 650 Pfund. Dafür aber ſcheint er in ſeinem Fußballer-Leben ſo manches über ſich ergehen laſſen zu müſſen. So werden die ehrgeizigen Jungen der derzeit an zweiter Stelle in der erſten engliſchen Liga liegenden Wolverhampton Wanderers von ihrem Betreuer, Major Buckley, mit geheimnisvollen „Drüſenpräparaten" — Aufpulverungsmittel alſo — behandelt. Was für ein Rennpferd verboten iſt, das findet im Geſchäftsbetrieb der Berufsſportler Anwendung.

Ringen um die Kreismeiſterſchaft

Heute treten in der Schule an der St. Magnusſtraße (früher Marienſchule) im Kampf um die Kreismeiſterſchaft im Ringen die 1. Mannſchaft des ABKV. und die 1. Mannſchaft des 1. Bremer BKC. Siegfried an. Die Mannſchaftsaufſtellung lautet (erſt ABKV., dann Siegfried): Bantamgewicht: Wahlraff — Pawelkewitz; Federgewicht: Bonawandt — Lange; Leichtgewicht: Keſſel II — Dahl II; Weltergewicht: Kück — Burgard; Mittelgewicht: Keſſel I — K. Spinreker; Halbſchwergewicht: Lücke — H. Spinreker; Schwergewicht: Frels — Auwärter.

Heute RINGEN 16 Uhr A.B.K.V.-Siegfried
in der Schule an der St. Magnusstr. Eing. Schönebeckerstr.

NSRL.-Kreisfeſt Bremen 11. – 18. Juni

Dankabſtattung für die Schaffung des NSRL. / Volk in Leibesübungen

Im Geburtsjahr des NSRL. ruft der Kreis Bremen zu ſeinem Kreisfeſt 1939 vom 11. bis 18. Juni in Bremen auf. Wie die Gründung des NSRL. durch den Führer dem damaligen Reichsbund neben dem ſtolzen Recht, ſich nationalſozialiſtiſche Leibeserziehungsgemeinſchaft aller Deutſchen nennen zu dürfen, eine Fülle neuer Pflichten übertrug, ſo erwächſt jetzt den einzelnen Gliedern des NSRL. die gewaltige Aufgabe, eingedenk dieſer Verpflichtung jeden Mann und jede Frau, jeden Jüngling und jedes Mädchen heranzuholen, um ſie als Streiter für dieſen Auftrag des Führers in die vorderſte Front zu ſtellen.

Der Kreis 3 Bremen in der Nordweſtecke des Großdeutſchen Reiches ſoll in der Woche vom 11. bis 18. Juni beweiſen, daß er ein wertvolles, unerſetzliches Glied dieſer nationalſozialiſtiſchen Organiſation darſtellt, beſeelt von dem eiſernen Willen, dem Führer für die Tat, mit der er aus dem DRL. den NSRL. ſchuf, zu danken und für das geeinte deutſche Volk in Leibesübungen mitzuarbeiten. Ein langer, aber ſtolzer, an Arbeit und Opfern reicher Weg führt von Friedrich Ludwig Jahn, von der Vielheit der deutſchen Turn- und Sportbewegung über den DRL., über Stuttgart, die Olympiſchen Spiele 1936 in Berlin, über das bisher größte Deutſche Turn- und Sportfeſt Breslau 1938 in die Gegenwart des NSRL., der die Krönung dieſes Weges bedeutet. Der Bund der Gemeinſchaft ſteht. Es iſt an uns allen, die neuen Aufgaben zu erfüllen, die dieſen Bund immer wieder aufs neue rechtfertigen ſollen! Die Gemeinſchaft des Kreiſes 3 Bremen ſoll ihren erſten großen Beweis für die Erkenntnis und Erfüllung ihrer Aufgaben mit einem überwältigenden Erfolge des erſten Kreisfeſtes im NSRL. 1939 bringen. Jeder Vereinsführer kennt das Ziel und die Arbeit, die von ihm hierzu im nationalſozialiſtiſchen Geiſte verlangt werden muß. Alle Kreisfeſte vergangener Jahre müſſen durch das Kreisfeſt 1939 in den Schatten geſtellt werden. Unſichtbar hinter aller Arbeit zu dieſen Vorbereitungen muß das einigende Gelöbnis ſtehen: „Führer, wir folgen!" Und über all unſerer Arbeit im Kreis ſoll leuchten das große Wort des Reichsſportführers: „Wir wollen nicht ruhen noch raſten, bis die Leibesübungen wirklich Gemeingut des ganzen deutſchen Volkes und damit zu einer unerſchöpflichen Quelle deutſcher Volkskraft geworden ſind!"

An alle ergeht dieſer Aufruf. Erweiſen wir uns würdig des Vertrauens unſeres Führers; helfen wir als Kreis 3 Bremen NSRL. das zu verwirklichen, was der Reichsſportführer am Schluß ſeiner denkwürdigen Rede bei der Eröffnungstagung des Nationalſozialiſtiſchen Reichsbundes für Leibesübungen von allen Angehörigen forderte: mit dem ihm vom Führer erteilten Auftrag Geſchichte zu machen!

Köwing.

Köwing,
NSRL.-Kreisführer.

Heute Radball-Länderkampf im Caſino

Je zwei Mannſchaften von Deutſchland und Frankreich ſtehen ſich gegenüber

Heute ſteigt Bremens ſaalſportliches Ereignis auf dem Gebiete des Radſports, und zwar iſt es das Radballſpiel, der Kampfſport auf dem Parkett! Das Reichsfachamt Radſport trägt bekanntlich einen Drei-Fronten-Kampf im Saalradballſpiel durch. Deutſche Radballer, die bekanntlich Weltruf genießen, kämpfen in Singen, Schwäbiſch-Gmünd und in Bremen gegen Vertreter der Schweiz, Belgiens und Frankreichs. In Bremen haben wir alſo heute die franzöſiſchen Radballſpieler mit zwei Mannſchaften zu Gaſt, die heute um zehn Uhr im Auftrage des Reg. Bürgermeiſters SA.-Gruppenführer Böhmcker durch den NSRL.-Kreisführer SA.-Oberführer Ernſt Köwing im Roten Saal des Rathauſes offiziell empfangen werden. Anſchließend wird auch der franzöſiſche Konſul in Bremen, Chevelot, Straßburger Straße 20, ſeine Landsleute offiziell empfangen und begrüßen.

Um 17 Uhr beginnt hierauf das Saalſportfeſt im Caſino unter der Leitung des Kreisfachwartes, ᛋᛋ-Sturmbannführer Otto Löblich, ſowie des Fachwarts für Saalfahren Hermann Brandt mit einem Radballkampf der Bremer Kreisklaſſe zwiſchen Vorwärts Arſten, All Heil Schorf und Flott weg Bremen, umrahmt von einem Zweier-Kunſtfahren des RV. Hemelingen v. 1895 und einem Sechſer-Kunſtreigen des RV. Niederſachſen Schwanewede. Dann nimmt der Länderkampf Frankreich — Deutſchland um 18.30 Uhr ſeinen Anfang. Für Frankreichs Farben ſtarten die beiden Mannſchaften: 1. Ferrand-Doell (Cronenburg), 2. Heitz-Mathis (Schiltigheim-Biſchheim), während die Intereſſen Deutſchlands wahrgenommen werden von: 1. Gebrüder Simeth (Leipzig-Lindenau) und 2. Dietz-Dzewicki (Hamburg). Es ſpielt jede Mannſchaft gegen jede bei einer Spielzeit von je fünfzehn Minuten mit Seitenwechſel. Für jedes gewonnene Spiel werden, wie beim Fußball, zwei Punkte und für ein Unentſchieden, je ein Punkt gewertet. Die Mannſchaft mit der höchſten Punktzahl iſt Sieger; bei Punktgleichheit entſcheidet das Torverhältnis.

Die Franzosen Ferrand - Doell (Cronenburg)

Die Deutschen Gebrüder Simeth (Leipzig-Lindenau)

Es ſtarten um 18.30 Uhr Frankreich 1 — Deutſchland 2, um 18.50 Uhr Frankreich 2 — Deutſchland 1, ferner um 19.18 Uhr die beiden zweiten Mannſchaften und um 19.35 Uhr die beiden erſten Mannſchaften von Frankreich und Deutſchland, ſo daß das Ergebnis des Länderkampfes bereits kurz vor 20 Uhr ermittelt ſein dürfte. Zur weiteren Bereicherung der Spielfolge wird der neue Kreismeiſter im Sechſer-Kunſtreigen, Vorwärts Neuenkirchen, ſeine Kunſt in der Hohen Schule des Fahrrades zeigen. Jeder Radfahrer, ob er ſein Stahlroß als Verkehrsmittel benutzt, wandernderweiſe auf dem Sattel draußen-außerhalb der Großſtadtluft Erholung ſucht, oder das Fahrrad zu Sportzwecken verwendet, ſollte ſich dieſen wertvollen Saalſport mit dem Länderkampf nicht entgehen laſſen.

Europameiſterſchaften der Ringer

Deutſchlands Ringer für die Europameiſterſchaften im griechiſch-römiſchen Stil vom 25. bis 28. April in Oslo wurden vom Reichsfachamt namhaft gemacht. Es ſind vom Bantamgewicht aufwärts: Pulheim (Köln), Schmitz (Köln), Nettesheim (Köln), Schäfer (Ludwigshafen), Schweikert (Berlin), Ehret (Ludwigshafen) und Hornfiſcher (Nürnberg). Erſatzmänner ſind: Freund (Ludwigshafen), Ehrl (München) und Liebern (Dortmund). Dieſe Mannſchaft wird noch vorher in Ettlingen vom 17. bis 21, April einer letzten Prüfung unterzogen.

Spaltengefahr – der Schnee iſt ſtumpf

Frühjahrs-Gletſcherfahrten keine Spielerei / Die Dreierſeilſchaft muß zuſammenſtehen

Mit dem Fortſchreiten der Jahreszeit wird ſich bald das Schwergewicht des alpinen Skilaufs in die Gletſcherregionen verlagern. Wenn ſchon das Hochgebirge großes Können, körperliche Leiſtungsfähigkeit und ein beſonderes Maß an Erfahrungen vom Winterſportler verlangt, ſo bedingen die Gletſcherfahrten darüber hinaus eine genaue Kenntnis der Struktur und Eigenart dieſer Eisſtröme. Durch das Fließen des Eiſes über Gefällbuckel und -ſtufen und um Felsinſeln, durch Ausweitungen und Biegungen der Ufer entſtehen bekanntlich die Gletſcherſpalten, und zwar in Längs- und Querrichtung. Windharſch deckt oft im Hochwinter die großen Gletſcher. Die Spalten ſind noch weit offen oder unter einer dünnen, nicht tragfähigen Schneedecke verborgen. Erſt im Frühjahr werden Schneedecke und die Schneebrücke tragfähig, ihre größte Feſtigkeit erhalten ſie im Mai, Juni zur Firnſchneezeit.

Schlecht verſchneite Spalten zeigen ſich manchmal durch eine ſtumpfe Schneefarbe oder durch ein leichtes Eingeſunkenſein der Decke. Ihr Verlauf läßt ſich oft durch offene Stellen beſtimmen. Alle Zeichen werden aber durch Neuſchnee und Nebel verwiſcht. Daher dürfen Gletſcherfahrten nie ohne einen Berufsführer oder einen wirklich gletſchererfahrenen, verantwortungsbewußten Gefährten unternommen werden. Die Mindeſtteilnehmerzahl für große Fahrten iſt eine Dreierſeilſchaft, am ſicherſten iſt die Bildung von zwei Zweierſeilſchaften. Mehr als vier Teilnehmer ſollen auch beim Aufſtieg nicht zuſammengeſeilt gehen. Bei der Seilabfahrt fährt der techniſch beſte Skiläufer als Mittelmann bzw. als Zweiter.

Wichtig iſt die Ausrüſtung für Gletſcherfahrten. Zum eiſernen Beſtand gehören für je drei Teilnehmer mindeſtens 30 Meter Seil von mindeſtens 10 Millimeter Stärke und ein Pickel. Vor Fahrtantritt macht man ſich ein allgemeines Bild des Spaltenverlaufes, neuere Karten großen Maßſtabes bieten dafür Anhaltspunkte. Anſtieg und Abfahrt müſſen ſenkrecht zum Spaltenverlauf erfolgen. Die Spur vieler Vordermänner iſt weder ein Beweis für die richtige Anlage der Spur im Gelände, noch eine Verſicherung gegen Spaltenſturz. Im Hochwinter, dann in Spaltenzonen, Gletſcherbrücken, in der Gegend des Bergſchrundes und der Randkluft nach Neuſchneefällen, bei Nebel, iſt nur angeſeilt zu fahren. Die Benutzung des Seils auch beim Aufſtieg gibt erhöhte Sicherheit, außerdem verteilt ſich das Seilgewicht gleichmäßig auf alle Teilnehmer. Bei Firnſchnee iſt die Fahrt zeitlich ſo einzuteilen, daß die Gletſcherabfahrt beendet iſt, bevor durch eine völlige Erweichung des Firnſchnees die Tragfähigkeit der Brücken herabgeſetzt wird.

Erfolgen Aufſtieg und Abfahrt auf gleicher Spur, ſo iſt die ſpaltengeſicherte Aufſtiegsſpur in der Abfahrt genau einzuhalten, ſcharfe Schwünge und Umſprünge ſind zu unterlaſſen. In der Abfahrt meide man Gefällsbuckel und ſuche immer die Mulden und Tälchen der Gletſcher auf. Am Seil ſind immer ausreichende Abſtände und nur geringe Geſchwindigkeit bei der Abfahrt unbedingt notwendig, weil ſonſt bei Spaltenſturz des Vordermanns der zweite unbedingt mitgeriſſen wird.

Die Bergung eines Abgeſtürzten durch einfaches Hochziehen iſt für einen oder zwei Mann unmöglich. Sie kann nur am Doppelſeil durch abwechſelndes Hochziehen der unbelaſteten Seilhälfte (Steigbügeltechnik) oder durch die Verwendung von Prufikſchlingen durch den Geſtürzten ſelbſt oder den Helfer erfolgen.

Von beſonderer Wichtigkeit für jeden alpinen Skiläufer iſt die Kenntnis der elementarſten Winterregeln, die jetzt auch in dem Merkblatt des Deutſchen Alpenvereins und des Fachamts Skilauf in einem Merkblatt verankert wurden. Als beſondere Wetterregeln wurden dabei folgende Merkmale aufgeſtellt: Je kälter es bei heiterem Himmel im Tale iſt, um ſo wärmer iſt es in der Höhe, am wärmſten gewöhnlich in 1200—1500 Meter. Auf Südföhn in den Nordalpen folgt in der Regel ſchlechtes Wetter von Weſten her. Iſt es in der Höhe warm und der Luftdruck ſteigt, dann bleibt das Wetter ſchön. Kälte und Schneefall im Tal bei fallendem Barometer ſind ein Zeichen für Fortdauer ſchlechter Witterung.

Großes Schwimmertreffen im Hanſabad

Die deutſche Spitzenklaſſe am Start / Die erſten Vorprüfungen für Helſinki

Das Reichsfachamt Schwimmen führt am nächſten Wochenende eine große Olympia-Vorprüfung durch, deren techniſche Ausrichtung dem Bremiſchen SV. übertragen iſt. Mit dieſem ehrenvollen Auftrag hat die Arbeit des BSV. die Anerkennung gefunden, die ihm als einem der größten und erfolgreichſten deutſchen Vereine gebührt. Die Bedeutung kommt nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, daß Reichsfachamtsleiter Hax ſein Erſcheinen zugeſagt hat und die zweitägigen Kämpfe mit ſeinem Mitarbeiterſtab verfolgen wird. Der internationale Charakter dieſes ſchwimmeriſchen Maſſen- und Könneraufgebots wird durch den ſchwediſchen Europarekordhalter Björn Born gewahrt, der im letzten Sommer auf der 400-Meterſtrecke eine dominierende Stellung errang. Neben den „Kanonen" wird ſich auch der deutſche Nachwuchs in Bremen ein Stelldichein geben und unter Beweis zu ſtellen verſuchen, daß er allzeit leiſtungsbereit iſt. Aus der Stamm-Mannſchaft erwähnen wir Aktive wie Ohrdorf-Magdeburg, Heina-Gladbeck, Sietas-Hamburg, Arendt-Potsdam, Birr-Berlin, v. Eckenbrecher-Berlin, Plath-Berlin, Nüske-München, Schlauch-Erfurt uſw., während in den Kämpfen des „ſchwachen, Geſchlechts" z. B. Trude Wollſchläger, Giſela Arendt-Berlin, Ruth Halbsguth, Urſula Pollack, Inge Schmitz, Urſula Hartmann und Lieſel Weber-Bayreuth vertreten ſind. Der Bremiſche SV. ſtellt u. a. Helmut Fiſcher, Herm. Heibel, H. Freſe, Rundmund u. a. Es werden folgende Konkurrenzen ausgetragen: 4mal-50-Meter-Kraulſtaffel, Kl. 1 b; 100 Meter Kraul für Frauen, Kl. 1 a; 100 Meter Kraul für Frauen, Meiſterklaſſe; 200 Meter Bruſt für Männer, Meiſterklaſſe; 200 Meter Kraul für Männer, Klaſſe 1 a; 200 Meter Kraul für Männer, Meiſterklaſſe; 200 Meter Bruſt für Frauen, Meiſterklaſſe; 100 Meter Rücken für Männer, Klaſſe 1 a; 100 Meter Rücken für Männer, Meiſterklaſſe; 100 Meter Rücken für Frauen, Klaſſe 1 a; 100 Meter Rücken für Frauen, Meiſterklaſſe; 4mal-100-Meter-Kraulſtaffel für Männer, Klaſſe 1 b. Die Wettbewerbe nehmen am nächſten Sonnabend ihren Anfang und werden am Sonntag fortgeſetzt. §

Waſſerballſieg der 1885er

Unter der umſichtigen Leitung von Hettling-Weſer ſtanden ſich die ſieben des Bremiſchen SV. und des BSC. von 1885 im fälligen Waſſerball-Punktſpiel gegenüber. Die Mannſchaften: BSC. v. 85 Fricke; Knapp, Meyer; Flammersfeld; Gerke, Abeling, Borchert. BSV. Gerling; Biel, Fuchs; Freſe; Askamp II, Heibel, Dreyer. Die flott durchgeführte Begegnung ſah zunächſt die 85er im Vorteil, die durch Abeling kurz nach dem Anpfiff das erſte Tor erzielten. Nach mehreren Lattenſchüſſen erhielt Gerke eine zurückſpringenden Ball, den er zum 2:0 einſandte. Während einer Drangzeit des Bremiſchen SV. zeichnete ſich insbeſondere Fricke im BSC.-Tor durch Unerſchrockenheit und wirkſamen Einſatz aus. Nach Wiederanpfiff erhöhte Gerke auf 3:0. Abeling erhöhte auf 4:0, als Meyer einen Freiwurf erwirkte, den Abeling durch einen unhaltbaren ſcharfen Schuß in die rechte obere Torecke verwandelte. Nun ließ ſich die Hintermannſchaft der 85er zu mehreren Schnitzern hinreißen, die Freſe und Dreyer geſchickt auswerteten, ſo daß ſich die beiden Sieben mit 4:2 für den BSC. von 1885 trennten. Den 85ern iſt es damit gelungen, zum erſten Male ungeſchlagen die Führung in der Tabelle einzunehmen. Der Tabellenſtand:

	Punkte	Tore
1. BSC. von 1885 . . .	10:0	30:16
2. SV. Weſer	4:4	19:21
3. BSV.	4:6	23:22
4. Neptun Osnabrück . .	0:8	15:28

§

Filmabend der Kanuten

Wenn das Kreisfachamt für Kanuſport ſeine Anhänger und Freunde zu einem Filmabend aufruft, dann darf man gewiß ſein, einige lehr- und erlebnisreiche Stunden zu genießen. So war auch der Einladung des Kameraden Röver, der das Filmweſen betreut, am Freitag in den großen Saal des „Muſeum" ein über Erwarten großer Gäſtekreis gefolgt. Hinzu kam, daß der Veranſtalter zwei von dem frühzeitig dahingeſchiedenen Ottomar Krupſki gedrehte Filmſtreifen aufführte, die den Blick des bewährten Kameramannes für das Naturbild vorzüglich zum Ausdruck brachten. Vor einigen Jahren unternahm Krupſki mit mehreren Freunden eine größere Faltbootfahrt, die die unternehmungsluſtigen Deutſchen nach Jugoſlawien führte, deſſen Flüſſe ſich bekanntlich durch ihre romantiſche Wildheit und Schnellen auszeichnen. Man kann ſich in der Tat keine Vorſtellung von der ungeheuren Wildheit dieſer Waſſer machen, die ſelbſt dem geübteſten Faltbootfahrer faſt unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. In unzähligen Fällen mußten die Fahrer ein kaltes Bad nehmen und ängſtlich um das Fortſchwimmen ihres Bootes beſorgt ſein. Zeitweiſe verſchwanden die ſchlanken Ein- und Zweiſitzer in der ziſchenden Giſcht. Auf dieſer Fahrt erlitt O. Krupſki einen verhängnisvollen Inſektenſtich, deſſen Folgen ſeinen Tod herbeiführten, ſo daß ſeine Freunde und Kameraden dieſes einzigartige Bildwerk vollenden mußten. Anſchließend wurde der Film „Faltbootfahrt ins Wochenende" gezeigt, der im Gegenſatz zu den Jugoſlawien-Abenteuern die Stille und Beſchaulichkeit der deutſchen Gewäſſer widerſpiegelte. §

Hauptverſammlung des FV. Woltmershauſen

Der FV. Woltmershauſen von 1900 e. V. hielt unter dem Vorſitz des Vereinsführers Pg. B. Bolte ſeine ordentliche Hauptverſammlung ab. Pg. Bolte erſtattete, nachdem die Niederſchrift über die letzte Hauptverſammlung vorgeleſen und genehmigt war, in kurzen Zügen einen Bericht über das verfloſſene Geſchäftsjahr, den der Kaſſierer und die Fachwarte in treffender Weiſe ergänzten. Danach iſt der Verein in geldlicher ſowie ſportlicher Beziehung durchaus geſund. Hervorgehoben wurde insbeſondere das gute Abſchneiden der Liga-, Jungliga- und Jugendmannſchaften, die in ihren Klaſſen ſämtlich führend ſind. Zur Förderung der guten Zuſammenarbeit zwiſchen Mitgliedern, Verein und NSRL. wurde die Schaffung eines Aelteſtenrates, der zugleich die Aufgaben des Führeringes ausübt, beſchloſſen. Eine Anerkennung für die Spieler der erſten Mannſchaft Auerbach, Rempe und Schau fand ihren Ausdruck in der Teilnahme an dem Gauſchulungskurſus in Hannover. Der Vereinsführer kündigte ſchon jetzt großzügige Vorbereitungen für das 40jährige Jubiläum an. Nachdem noch verſchiedene Ausſprachen und anſchließend eine Vertrauensfrage mit überwältigender Mehrheit für die Vereinsführung ſtattfanden, ſchloß Pg. Bolte die Verſammlung mit der Führerehrung.

Skiſchule von A bis Z. Ein einfacher Weg zur Vollendung im Skilauf, gewieſen von Hellmut Lantſchner und Hermann Harſter. Mit 181 Abbildungen. Verlag Knorr & Hirth, München.

Es iſt hier ein neuer Weg beſchritten worden, den Anfänger in die weiße Kunſt einzuführen und fortgeſchrittenen Läufern den Weg zur letzten Vollendung zu ebnen. Die Erfahrungen, die einer der beſten Skiläufer der Welt in fünfundzwanzig Jahren langer Kameradſchaft mit ſeinen Brettln geſammelt hat, werden hier in konzentrierter Form verwertet und zu einem einzigartigen Hilfsmittel für jeden, der ſich dem Skiſport verſchrieben hat, verarbeitet. Die letzten Geheimniſſe werden entſchleiert — es iſt keine Kunſt mehr, Skilaufen zu lernen und es zum Meiſter zu bringen. Kein dickbauchiges Werk, das den Anfänger nur verwirrt, war nötig; wer alles das, was hier niedergeſchrieben ſteht, beherzigt, wird ſchnell auf dem Weg zur Vollendung weiterkommen. Von Hellmut Lantſchner ſind früher erſchienen die Bücher: „Die Spur von meinem Ski", „Spuren zum Kampf" und „Tempo-Parallelſchwung", ſämtliche im Ernſt-Rowohlt-Verlag, Berlin. M

Die Großdeutſchlandfahrt 1939

Vor einer gewaltigen Aufgabe ſtehen die Rennfahrer bei der Großdeutſchlandfahrt 1939, die in dieſem Jahre zum erſten Male auf 5001 Kilometer ausgedehnt wird und damit das längſte Rennen der Welt überhaupt geworden iſt. Vom 1. bis 24. Juni iſt auf der Radrundfahrt in 20 Etappen die gewaltige Strecke zurückzulegen, nur vier Ruhetage in Reichenberg, Wien, Stuttgart und Bielefeld bringen kurze Erholung. Die Reiſe geht durch faſt alle Gaue, unter beſonderer Berückſichtigung des Sudetenlandes und der Oſtmark, wo zugleich ſchwere Berge zu nehmen ſind. Vor dem letzten Ruhetag in Bielefeld iſt die längſte Etappe der Rundfahrt zu bewältigen; 337 Kilometer lang iſt die Strecke von Köln nach Bielefeld, wobei in Dortmund ein Zwiſchenetappenziel eingelegt iſt.

Die einzelnen Tagesetappen ſind: 1. Juni: Berlin—Stettin 252,5 Kilometer; 2. Juni: Stettin—Cottbus 241,2; 3. Juni: Cottbus—Breslau 246,6; 4. Juni: Breslau—Reichenberg 219,3; 5. Juni: Ruhetag in Reichenberg; 6. Juni: Reichenberg—Chemnitz 210,7; 7. Juni: Chemnitz—Nürnberg 287; 8. Juni: Nürnberg—Paſſau 226,1; 9. Juni: Paſſau—Wien 271; 10. Juni: Ruhetag in Wien; 11. Juni: Wien—Graz 177; 12. Juni: Graz—Salzburg 278; 13. Juni: Salzburg—Augsburg 223,5; 14. Juni: Augsburg—Singen 250,2; 15. Juni: Singen—Stuttgart 251,3; 16. Juni: Ruhetag in Stuttgart; 17. Juni: Stuttgart—Saarbrücken 229,8; 18. Juni: Saarbrücken—Frankfurt a. M. 263,4; 19. Juni: Frankfurt a. M.—Köln 254,8; 20. Juni: Köln—Dortmund—Bielefeld 337; 21. Juni: Ruhetag in Bielefeld; 22. Juni: Bielefeld—Hannover 275,3; 23. Juni: Hannover—Leipzig 275,7; 24. Juni: Leipzig—Berlin 230,6 Kilometer, zuſammen alſo 5001 Kilometer.

Mindeſtleiſtung für Helſinki erhöht

Der ſchwediſche Ehrenſekretär des Internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAAF.), Bo Ekelund, hat die vor einiger Zeit angekündigten Mindeſtleiſtungen für die Olympiſchen Leichtathletik-Kämpfe 1940 in Helſinki bekanntgegeben. Die Qualifikationsmarken für die techniſchen Wettbewerbe Werfen und Springen ſind gegenüber den Berliner Spielen 1936 beträchtlich erhöht worden. Nachſtehend die neuen und die alten Ausſcheidungsgrenzen:

	Helſinki 1940		Berlin 1936	
Hochſprung	1,87	Meter	1,85	Meter
Weitſprung	7,20	„	7,15	„
Stabhochſprung . .	3,90	„	3,80	„
Dreiſprung	14,50	„	14,00	„
Diskuswerfen . . .	45,00	„	44,00	„
Speerwerfen	65,00	„	60,00	„
Hammerwerfen . .	49,00	„	46,00	„

Eine Ausnahme macht das Kugelſtoßen, das in drei Ringen begonnen und ſolange fortgeſetzt wird, bis die 12 Endkampfteilnehmer feſtſtehen. Bei den hochgeſchraubten Marken kann leicht der Fall eintreten, daß z. B. im Speerwerfen weniger als 12 Teilnehmer die 65-Meter-Grenze übertreffen. Es werden dann die nächſtbeſten Werfer zum Vorkampf zugelaſſen. Der Hochſprung wird bei einer Höhe von 1,70 Meter begonnen, die Latte wird dann auf 1,80 Meter, ſpäter auf 1,90 Meter, 1,95 Meter und von da ab jeweils drei Zentimeter höher gelegt. Die niedrigſte Höhe der Stabhochſpringer iſt 3,60 Meter, die bis 3,80, 3,95, 4,10, 4,20, 4,30 Meter uſw. geſteigert wird.

Dieſer Vorſchlag von Bo Ekelund bedarf noch der Zuſtimmung des IAAF.-Kongreſſes, der im Laufe des Monats Juni in London ſtattfindet und auf dem alle die Olympiſchen Spiele betreffenden Fragen, u. a. auch der Plan des Finniſchen Leichtathletikverbandes, den Marathonlauf auf einer 8-Kilometer-Rundſtrecke auszutragen, behandelt werden.

Deutſches Derby 1940

Im Deutſchen Derby 1940, das traditionsgemäß am letzten Juni-Sonntag zum Austrag gelangt, ſind am 14. März von den 396 Pferden des Jahrgangs 1938 nunmehr die Hälfte ausgeſchieden. Insgeſamt ſind zur Zeit einſchließlich eines in Polen und Ungarn genannten Pferdes noch 152 an der klaſſiſchen Zuchtprüfung teilnahmeberechtigt. Am ſtärkſten vertreten ſind die Geſtütshöfe Iſarland mit 11 Pferden, der ſtaatliche Stall des Hauptgeſtüts Graditz hat noch 10 zur Verfügung, das Geſtüt Schlenderhan neun und Frau Haniel v. Rauch ſieben.

Der Galoppſport des Sonntags

Der hervorragende Erfolg, der dem erſten Galopprenntag dieſes Jahres vor einer Woche in Horſt-Emſcher beſchieden war, läßt auch für die heutige Fortſetzung dieſer weſtdeutſchen Rennen das Beſte erwarten. Die in beachtlicher Zahl am erſten Tag aus der Schweiz, den Berliner und ſüddeutſchen Trainingsſtätten erſchienenen Gäſte haben im Laufe der Woche noch Zuzug erhalten. Beiſpielsweiſe werden erſtmalig im Jahr hannoverſche Galoppierer in die Horſter Rennen eingreifen. Weſtdeutſchlands Beſitzer, die am Sonntag ſchon vier Rennpreiſe an die Schweiz abtreten mußten, hhaben ſich ebenfalls verſtärkt. Der Klaſſeſtall der Gebr. Röſler, dem im letzten Jahr der Ehrenplatz in der Erfolgstabelle des deutſchen Galoppſports zufiel, bringt einige früh fertig gewordene Pferde heraus. Andere Namen tüchtiger Vollblüter mit guter Geſamtform, z. B. Staatsoper, Thronfolger, Janiculus uſw. fallen in den Starterliſten auf. Die Ueberlegenheit der in der Höhenſonne von St. Moritz während des Winters vorbereiteten Schweizer Pferde wird vorausſichtlich heute nicht ſo, wie am erſten Tag, die Veranſtaltung beherrſchen, obwohl ihnen, beſonders in den Hindernisprüfungen, noch der eine oder andere Erfolg zufallen kann. Der ſieben Rennen umfaſſende Nachmittag wurde zu drei Prüfungen auf der Flachen und vier Entſcheidungen über leichte oder ſchwere Sprünge aufgeteilt. Da der Kälteeinbruch bis jetzt nicht bis zum Induſtriegebiet vorgedrungen iſt, kann angenommen werden, daß der Boden in Horſt-Emſcher die einwandfreie Durchführung des Renntages ermöglichen wird.

Unſere Vorausſagen:

Horſt-Emſcher (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Staatsoper — Anfänger — Liebeswalzer. 2. R.: Baſtkorn — Ramillies — Antiochus. 3. R.: Thronfolger — Pont Levis — Metternich. 4. R.: Menne — Maiglöckchen — Brunhilde. 5. R.: Alp — Bolero — Goldprobe. 6. R.: Janiculus — Saarburg — St. Märgen. 7. R.: Marland — Sagenprinz — Preisträger.

Auteuil (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Mowgli II — Dammarie — Son Fiacre. 2. R.: Liari — Eſtrambord — Le Coyote. 3. R.: Ingre — Barboteur — Fierabras. 4. R.: Militär-Jagdrennen. 5. R.: Oli Pacha — Djeff — Le Menhir. 6. R.: Gaboulaß — Empretta — Dede VII. ß.

Unsere Auswahl
in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. -- Besichtigen Sie einmal unverbindlich die

Einrichtungen

„Zufriedenheit" komplett	525.-
„Mein Stolz" komplett	695.-
„Sonderklasse" komplett	885.-

Jede Einrichtung besteht aus
1 Schlafzimmer,
1 Schrank, 3türig, 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränken, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen.
1 Wohnzimmer,
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen.
1 Küche,
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen.

Büfetts 98.-, 110.-, 125.-, 148.-,
Ausziehtische 30.-, 38.-, 42.-, 56.-,
Sofas 65.-, 75.-, 85.-, 95.-, 118.-,
Couches 65.-, 72.-, 85.-, 98.-, 126.-,
Chaiselong. 38.-, 46.-, 52.-, 56.-
Küchenschränke 68.-, 75.-, 85.-.

Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . . Wir verkaufen auf
Ehestandsdarlehen
Zahlungserleichterung

Möbel Möbel
FOHT FOHT
sterterstraße 26

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Erkältungen behandelt man häufig unſachgemäß durch Trinken größerer Mengen Alkohols. Das iſt dem geſchwächten Organismus nicht zuträglich und ſtrengt namentlich das Herz unnötig an. Unſchädlich und doch wirkſam iſt folgende Schnellkur: Erwachſene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichſt heiß zweimal je einen Eßlöffel Kloſterfrau-Meliſſengeiſt und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Waſſers gut verrührt.

Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Kloſterfrau-Meliſſengeiſt zu.

Überraſchende Erfolge werden gemeldet! So ſchreibt beiſpielsweiſe Herr Norbert Tuſchen (Bild nebenſtehend), Vertretungen, Duisburg, Tonhallenſtraße 61, am 22. 5. 38: „Ich bekam im Januar einen Grippeanfall. Nachdem ich am Abend zwei Kloſterfrau-Meliſſengeiſt-Heißgetränke genommen und mich ſofort ins Bett gelegt hatte, war ich am andern Tage wieder ſo weit, daß ich meiner Beſchäftigung nachgehen konnte. Ich kann Kloſterfrau-Meliſſengeiſt nicht mehr miſſen."

Verſuchen auch Sie einmal bei den erſten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls Kloſterfrau-Meliſſengeiſt! Sie erhalten ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogiſten in Flaſchen zu RM 2.80, 1.65 und —.90. Intereſſenten verlangen koſtenlos ausführliche Druckſchrift No. 1012 von der alleinigen Herſtellerin, der Firma M. C. M. Kloſterfrau, Köln a. Rh., Gereonsmühlengaſſe 5—b.

Direkter Drahtanschluß in Ihre Wohnung durch die NS.-Presse!

Die NS.-Presse unterrichtet Sie in klarer, verständlicher Schreibweise zuverlässig und schnell über die Ereignisse in aller Welt und ihre Auswirkungen auf die Zukunft. Darum sollten Sie die NS.-Presse ständig lesen. Ihre NS.-Zeitung ist die

Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 19. März 1939

„Völlig zufriedengestellt“

Die britische Industriellenabordnung über die Düsseldorfer Besprechungen

London, 18. März. Nach Rückkehr der britischen Industriellenabordnung aus Düsseldorf erklärte der Führer der Abordnung und Präsident des britischen Industriellenverbandes Bennett einem Vertreter von Preß Association, daß bei den Verhandlungen trotz aller Schwierigkeiten befriedigende Ergebnisse gezeitigt worden seien. Ein anderes Mitglied der Abordnung und Direktor des Industriellenverbandes Locock erklärte, vom Geschäftsstandpunkt aus sei er völlig zufriedengestellt mit den Verhandlungen und Beratungen in Düsseldorf. Augenblicklich verhandelten sechs oder sieben Gruppen weiter. Man könne erwarten, daß in naher Zukunft noch viele andere Dinge auf dem Verhandlungsweg bereinigt werden könnten. Die Beratungen in Deutschland seien in einem sehr freundlichen Geist und von beiden Seiten mit dem gleichen Wunsche geführt worden, den anderen zu verstehen. Die politischen Ereignisse hätten keine Auswirkungen auf die Besprechungen gehabt.

Abbau und Verschrottung

Die Gesetzesvorlage für die Reorganisation der englischen Baumwollindustrie

London, 18. März. Von der britischen Regierung ist jetzt der Text der Gesetzesvorlage für die Reorganisation der Baumwollindustrie (vergl. auch die „Bremer Zeitung“ vom 1. Februar) veröffentlicht worden. Die Vorlage sieht die Einsetzung eines Baumwollindustrieamtes (Cotton Industry Board) vor mit Vollmachten für die Organisation der Industrie. Zur Beratung dieses Amtes wird ein Beratender Ausschuß (Representative Advisory Committee) geschaffen werden, dessen Aufgabe die Beratung des Board of Trade ist. Für die Bestreitung der Ausgaben dieser Stellen sind Zuschüsse des Schatzamtes, beginnend vom Jahre 1940 ab, vorgesehen.

Für die Beseitigung überschüssiger Werksanlagen sollen vom Board of Trade unabhängige Körperschaften (Boards) eingesetzt werden. Diese sollen so vorgehen, daß sie für den Ankauf von überschüssigen Anlagen zur Verschrottung Anleihen aufnehmen, welche durch Beiträge der übrigen Baumwollindustrie zurückgezahlt werden. Fehlbeträge bei den Ausgaben dieser Körperschaften werden durch Zuschüsse des Schatzamtes gedeckt werden, die aber aus späteren Ueberschüssen wieder abzugelten sind. — Der Gesamtbetrag der Anleihen zur Beseitigung überschüssiger Werksanlagen soll auf 2 Millionen Pfund Sterling begrenzt werden.

Böhmische Handelsorganisation und Reichsgruppe Handel

Die Zentralorganisation der Handelsgremien von Böhmen hat an den Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hayler, ein Telegramm gerichtet, worin sie in ihm den Führer des Handels im Bereich des Großdeutschen Reichs begrüßt. Die Leitung des Verbandes hofft, alsbald über ihre Arbeit berichten zu können, und bittet um die Unterstützung des Leiters der Reichsgruppe, besonders in der nächsten Zeit wichtiger handelspolitischer Umstellungen. Dr. Hayler hat für das Telegramm seinen Dank ausgesprochen und für die nunmehr zu klärenden handelspolitischen Fragen in Prag einige Mitarbeiter seiner Organisation zur Verfügung gestellt.

Der Agence Economique et Financiere zufolge hat das französische Schatzamt bekanntgegeben, daß Böhmen, Mähren und die Slowakei fortan den Zollbestimmungen unterworfen sind, die für den Warenaustausch mit Deutschland bestehen.

Anbietung ausländischer Wertpapiere

Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 66 vom 18. März wird eine Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums btr. die Anbietung ausländischer Wertpapiere gemeinsam mit der unter gleichem Datum erscheinenden Zweiten Durchführungsverordnung des Reichswirtschaftsministers zum Gesetz über Devisenbewirtschaftung vom 16. März 1939 veröffentlicht. Letztere lautet: „Auf Grund des § 96 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung (Devisengesetz) vom 12. Dezember 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 1733) wird verordnet:

§ 1

1. Inländer haben ihre im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung vorhandenen ausländischen Wertpapiere, auch soweit sie diese schon vor dem 13. Juli 1931 erworben haben, der Reichsbank bis zum 15. April 1939 anzubieten, die Werte sind der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt unmittelbar oder durch Vermittlung einer Devisenbank auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen. Dasselbe gilt für Auswanderer (§ 5 Abs. 3 des Devisengesetzes) hinsichtlich ihrer ausländischen Wertpapiere, soweit diese durch einen Inländer unmittelbar oder mittelbar verwahrt werden; der Verwahrer hat diese Wertpapiere bis zum 15. April 1939 der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt anzuzeigen.
2. Die Verpflichtung nach Abs. 1 entfällt a) für die in Paragraph 47 Nr. 1 und 2 des Devisengesetzes genannten Personen; b) für andere Personen, soweit sie hinsichtlich ihrer ausländischen Wertpapiere auf Grund des § 95 des Devisengesetzes oder der entsprechenden früheren Vorschriften von den Beschränkungen und Verboten des Devisengesetzes und der Durchführungsverordnungen freigestellt sind.
3. Die Verpflichtung nach Abs. 1 besteht auch, wenn die ausländischen Wertpapiere schon früher der Reichsbank angezeigt oder angeboten worden sind.
4. Die Vorschriften der § 50, 51 Abs. 2 bis 4, § 52 und 53 des Devisengesetzes finden auf die Verpflichtung nach Abs. 1 Anwendung.

§ 2

Die in den §§ 69, 72 bis 76 des Devisengesetzes angedrohten Strafen und sonstigen Maßnahmen finden auch auf Zuwiderhandlungen gegen § 1 Anwendung.“

Die Bekanntmachung betr. die Anbietung ausländischer Wertpapiere gemäß der Zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 16. März 1939 lautet: Auf Grund des § 53 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 12. Dezember 1938 (RGBl. 1 Seite 1733) wird folgendes bekanntgegeben:

1. Zur Anbietung der ausländischen Wertpapiere gemäß der Zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 16. März 1939, sind die bei den Reichsbankanstalten (in Berlin auch bei der Reichsbank, Stelle für Auslandsforderungen, Berlin C 111, Wallstr. 11-12, Hofeingang F) kostenlos erhältlichen Vordrucke zu benutzen.
2. Personen, die ihren Wohnsitz, Sitz oder Ort ihrer Leitung in den sudetendeutschen Gebieten haben, brauchen abweichend von der Vorschrift des § 1 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung die ihnen gehörenden ausländischen Wertpapiere nicht besonders anzubieten, wenn eine Anmeldung erfolgt ist gemäß § 3 Abs. 1 Ziffer 5 und § 2 Ziffer 3 der Verordnung über die Einführung der Gesetzgebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland in den sudetendeutschen Gebieten (RGBl. 1938 1 Seite 1511). Diese Anmeldung wird als Angebot angesehen. Die Reichsbank behält sich die Abforderung der Wertpapiere vor.
3. Nicht anzubieten sind einstweilen die in einer besonderen Liste aufgeführten Wertpapiere, zu denen gehören: 1. sämtliche russischen Staats-, Stadt- und Eisenbahn-Vorkriegsanleihen und Pfandbriefe, 2. ungarische ungeregelte Vorkriegspfandbriefe und Kommunal-Obligationen auf Kronen und Gulden und 3. sonstige österreichisch-ungarische Werte.

Norddeutsche Kreditbank

1938 — ein Jahr außerordentlicher Geschäftsausdehnung

Gewinnergebnis zufriedenstellend

Im Geschäftsjahr 1938 hat sich das Geschäft der Norddeutschen Kreditbank A-G in Bremen in ganz außerordentlichem Maße weiter ausgedehnt, weit über den durchschnittlichen Grad des allgemeinen Aufschwunges der deutschen Wirtschaft hinaus. Die Beziehungen der Bank zu Handel und Industrie, Schiffahrt und Hochseefischerei, zum Baumarkt und zum Handwerk konnten im Berichtsjahr sowohl in Bremen und Hamburg als auch in den übrigen Niederlassungen der Bank gefestigt und weiter ausgebaut werden. Es stiegen 1938 die Kundenzahl der Bank auf 9664 (i. V. 8967), die Kontenzahl auf 10 888 (9974), die Gesamtumsätze abermalig um 21.6 %, die Bilanzsumme auf 85.6 (63.7) Millionen RM. um 34.3 %, die Gläubiger um 56.3 % und die Ausleihungen um 67 %. Das Gewinnergebnis war zufriedenstellend und gestattet die Verteilung von wieder 6 % Dividende wie im Vorjahre. In Millionen RM erbrachten Zinsen und Wechseldiskont 2.11 (1.98), Provisionen 1.45 (1.23), Devisen 0.04 (0.04), sonstige Erträge 0.99 (3.72, darunter ein Uebertrag aus bis dahin stillen Reserven); demgegenüber erforderten Handlungsunkosten 1.96 (1.73), Steuern 1.53 (1.64), Abschreibungen und Rückstellungen 0.18 (0.23); es verbleibt ein Gewinn von 923 702 RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 1 266 273 RM erhöht (i. V. ein Gewinn von 3 317 056 RM, der sich um den Gewinnvortrag aus 1936 auf 4 662 571 RM erhöhte und durch Zuweisung von 3 600 000 RM an sonstige freie Reserven auf 1 062 571 RM verringerte). Aus dem Gewinn sollen 6 (6) % Dividende verteilt und 546 273 (342 571) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die außerordentlich scharfe Sanierung der Vorgängerin des Instituts, der J. F. Schröder-Bank, und entsprechend gesunde Fundierung der Norddeutschen Kreditbank, die sich im Zusammenhang mit der Wiedererstarkung der deutschen Wirtschaft im Freiwerden großer stiller Reserven auch nach außen ersichtlich machte, ließ die verfügbaren Mittel der Bank in den letzten Jahren ständig stärker werden und führte ihr in starkem Maße neue fremde Gelder zu, die von der Bank in reichlichem Maße wieder zur Arbeit in die Wirtschaft gegeben wurden.

Dies kommt sehr stark in den Zahlen der vorliegenden Bilanz vom 31. Dezember 1938 zum Ausdruck. Diese weist in Millionen RM aus: Barreserve 4.02 (2.35), Schecks 1.12 (0.70), Wechselbestand 12.52 (15.61), Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 8.74 (4.55), eigene Wertpapiere 11.15 (7.78), kurzfristige Forderungen 11.42 (7.80), Vorschüsse auf Waren 5.60 (5.10), Schuldner 26.50 (15.84), Beteiligungen 1.89 (1.36), Grundstücke und Gebäude 2.13 (2.24), Gläubiger 59.17 (37.85), darunter Einlagen deutscher Kreditinstitute 5.24 (2.74) und „sonstige Gläubiger“ 52.06 (32.35); von den letztgenannten beiden Gläubigergruppen sind jederzeit fällige Gelder 38.60 (23.89), feste Gelder und Gelder auf Kündigung 18.70 (11.20) Millionen RM. Spareinlagen erhöhten sich auf 4.74 (4.37) Millionen RM, obwohl dieser Geschäftszweig mit Rücksicht auf die Sparkasse absichtlich nicht forciert wurde. Unverändert sind das Grundkapital mit 12, sowie die Reserven nach § 11 des RG. über das Kreditwesen mit 7.20 Millionen RM ausgewiesen. Rückstellungen mit 0.70 (0.96) Millionen RM. Der Wechselbestand verringerte sich, da die auf Grund von Reichsaufgaben gezogenen Wechsel fortgefallen sind. Gegenwerte sind jetzt unter Schatzwechseln und Schatzanweisungen eingestellt. Der unter eigenen Wertpapieren mit ausgewiesene Posten „sonstige Wertpapiere“ hat sich auf 141 447 (1 863 970) RM verringert, da in entsprechendem Maße Steuergutscheine in Fortfall gekommen sind. Von den 26.50 Millionen RM Schuldnern sind 19.00 Millionen RM durch börsengängige Wertpapiere gedeckt. Der Recht von 7.50 Millionen RM ist an erste Firmen in blanko gewährt worden. Zu der Erhöhung der Schuldner um rund 10 Millionen RM wird vom Vorstand uns noch gesagt, daß diese 10 Millionen im Berichtsjahre allmählich in die Wirtschaft gegeben worden sind und sich gewinnmäßig erst im laufenden Jahre auswirken werden. Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Garantieverträgen haben sich mit 10.53 Millionen RM kaum verändert und betreffen in der Hauptsache Zollavale, sowie Lieferungs- und Leistungsgarantien. Die Indossamentsverbindlichkeiten beliefen sich auf 6.11 (33.67) Millionen RM. Die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank — 19 200 000 RM — betrugen am 31. Dezember 1938 (1937) 30 (45) % der Gesamtverpflichtungen. Das Verhältnis des Eigenkapitals zu den Gesamtverpflichtungen, abzüglich der liquiden Mittel — 29 119 000 RM — betrug 66 (100) %. Der Vorstand hebt in seinem Bericht über den Verlauf des Jahres 1938 hervor, daß sich die Bank die Pflege des Kontokorrent-Geschäftes besonders angelegen sein ließ. In dieser Sparte sei der lebhafte Umschlag bemerkenswert.

Neben der Rückzahlung bzw. Ermäßigung zahlreicher Vorschüsse setzte ein steigendes Kreditbedürfnis der Kundschaft ein. Die Liquidität der Bank gestattete ihr, die an sie herangetragenen berechtigten Kreditwünsche in allen Fällen befriedigen zu können, und sie war in der Lage, erhebliche Neukredite zu gewähren, wobei sie den Großbetrieben aus Handel und Industrie, dem Handwerk und dem Kleinhandel mit gleicher Bereitwilligkeit diente. Aus dem gleichen Grunde könne sie sich auch weiter ihrer Kundschaft mit Krediten für Zwecke, die im Rahmen der Wirtschaftslenkung liegen, zur Verfügung stehen. Es sind 35 Millionen RM neue Kredite in Anspruch genommen worden. Die Gläubiger haben einen doppelt so großen Zugang erfahren als im Vorjahre. Die durch den Einlagenzuwachs hereingeflossenen Gelder konnten zum Teil für Wirtschaftskredite bereitgestellt werden, im übrigen fanden sie Anlage in Warenwechseln, Schatzanweisungen und kurzfristigen festverzinslichen Wertpapieren. Verluste sind auch 1938 nicht eingetreten. Im zweiten Quartal 1938 übernahm die Bank die Bankgeschäfte der Firma L. Behrens & Söhne, Hamburg, die sie ihrer Filiale Hamburg eingliederte. Sie erhielt dadurch einen willkommenen Zuwachs in laufender Rechnung, an Depositen und an Beteiligungen sowie an Rembourslinien. Die bei der Firma L. Behrens & Söhne freigewordenen Gefolgschaftsmitglieder arischer Abstammung wurden vollzählig bei der Nordd. Kreditbank eingestellt. An der Kredithilfe der deutschen Banken für den Wiederaufbau der Wirtschaft in der Ostmark und im Sudetenland hat sich die Bank im Rahmen ihrer Mittel beteiligt. Die Förderung des Außenhandels hat sie nach wie vor als eine ihre wichtigsten Aufgaben angesehen. Ihren Bemühungen gelang es, in verschiedenen Ueberseeländern neue Verbindungen anzuknüpfen. Dank der tatkräftigen Mitarbeit ihrer Newyorker Vertretung, die im vergangenen Jahr eine Erweiterung erfahren hat, konnte sie wieder dem Bremer und Hamburger Import, besonders von Baumwolle, und dem deutschen Export dienlich sein. Sie hat auch für die Exportfinanzierung wiederum größere Beträge zur Verfügung gestellt. Die für die Kundschaft getätigten Umsätze im Wertpapiergeschäft, besonders in festverzinslichen Wertpapieren, haben sich gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöht.

Was die sozialen Einrichtungen für die Gefolgschaft anbelangt, so wurden die 1937 gewährten Vergünstigungen auch im Jahre 1938 begeben. Zusätzlich hat die Bank die Zahlung der Schulgelder der Lehrlinge für die Handelsschule, den Bankenlehrgang und die KdF.-Kurse übernommen. Die freiwilligen Zuwendungen für die Gefolgschaft einschließlich der Zahlungen für die Altersversorgung beliefen sich 1938 auf 236 151 RM. Ende 1938 beschäftigte die Bank 316 Gefolgschaftsmitglieder (299). Direktor Max Koepke, der bis Ende 1938 Vorstandsvorsitzender der Bank gewesen ist und mit diesem Tage in den Ruhestand trat, soll der am 30. März stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung zur Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

30000 t Stahl im Volkswagenwerk

Riesenzahlen aus Fallersleben — Millionen-Bauaufträge der Türkei und Persiens

rd. **Wien,** 18. März. Auf einer Tagung der Betonfachleute in Wien die jetzt abgeschlossen ist, wurden interessante Zahlen über die Betonbauten in Fallersleben bekannt. 300 000 Tonnen Kies, 30 000 Tonnen italienischer und 22 000 Tonnen deutscher Zement, 30 000 Tonnen Stahl, 31 000 Kubikmeter Holz und 1,3 Millionen Ziegelsteine sind angeliefert und verbaut worden. Eine Transportorganisation größten Stils, ausgerüstet mit den modernsten Maschinen, wie Betonpumpen, machte es möglich, daß diese riesigen Materialmengen binnen acht Monaten verarbeitet werden konnten.

Auf der Wiener Tagung wurden außerdem einige Zahlen über die deutschen Bauten im Ausland genannt. Die Aufträge, die unsere Bauindustrie im Nahen Osten und zwar in erster Linie in der Türkei und in Persien zu erfüllen hat, betrügen augenblicklich 45 Millionen Reichsmark. Insgesamt machen die Bauten im Ausland, die in der letzten Zeit an deutsche Firmen vergeben worden sind, hundert Millionen Reichsmark aus.

Neue Vorschriften zur Verbrauchsregelung für Metalle

Die Ueberwachungsstelle für Metalle veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger neue Vorschriften zur Verbrauchsregelung für Metalle, die am 1. 4. 39 in Kraft treten und auch für das Land Oesterreich gelten. Diese Vorschriften sind enthalten in einer Anordnung 30 a betr. Verbrauchsregelung für Metalle, einer Bekanntmachung 6 a betr. Regelung des Metallverbrauchs für Sonderzwecke und einer Bekanntmachung 8 a betr. Ausführungsbestimmungen zur Anordnung 30 a. Die neuen Vorschriften bringen gegenüber der bisherigen Regelung des Metallverbrauchs wesentliche Vereinfachungen. Durch die Anordnung 30 a wird der Uebergang von den vielfach überholten Grundzahlen des Jahres 1934 zu einer den Betriebsverhältnissen entsprechenden Festsetzung der Verbrauchszahl eingeleitet. Gleichzeitig wird das Kontrollverfahren vereinfacht. Künftig gelangt neben den Ausfuhrverbrauchsscheinen für alle Metalle und Arten der am Ausfuhrgeschäft beteiligten Betriebe nur noch die Ausfuhrbedarfserklärung zur Anwendung.

Meldepflicht und Vorratshaltung im Mineralölhandel

Die Ueberwachungsstelle für Mineralöle veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 18. März eine Anordnung, nach der eine monatliche bzw. vierteljährliche Meldepflicht des Mineralölhandels für die im Inland vorliegenden Mineralölbestände eingeführt wird. Im Zusammenhang damit wird weiter angeordnet, daß die monatlich zu meldenden Bestände an Vergaser-, Dieselkraftstoffe- und Schmierölen, die am 1. 1. 1939 vorhanden gewesenen Inlandsbestände der betreffenden Warenart nicht unterschreiten sollen. Die Einführung der Meldepflicht ist nichts grundsätzlich Neues, vielmehr haben auch bisher schon die Mineralölfirmen des Altreiches auf Grund von Auskunftsersuchen der Ueberwachungsstelle für Mineralöle regelmäßige Bestandserhebungen abgegeben. Um eine völlige Erfassung sämtlicher Firmen, insbesondere auch der Firmen in den sudetendeutschen Gebieten sicherzustellen, ist jedoch die allgemeine Einführung der Meldepflicht durch eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöle erforderlich.

Die Getreide- und Mehlvorräte

in der 2. und 3. Hand

Die Getreidebestände der zweiten Hand haben im Februar gegenüber dem Vormonat beim Weizen, Roggen, Hafer zu-, bei der Gerste dagegen etwas abgenommen. Insgesamt lagerten an Weizen 2 327 000 (Vormonat 2 169 400) t, davon in den Mühlen 42 (45) %, an Roggen 2 578 000 (2 378 200) t, von denen 31 (35) % sich in Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 278 500 (248 900) t, an Gerste 407 900 (430 000) t, davon 10 (12) % bezw. 15 (15) % in den Mühlen. Gegenüber dem Vormonat wiesen die Vorräte an Weizenbackmehl mit 183 900 (175 700) t eine Zunahme und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 114 000 (116 500) t eine Abnahme auf.

Außerdem wurden bei den industriellen Verbrauchern (Brauereien, Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken, Mischfutterfabriken usw.) folgende Getreide- und Mehlvorräte der dritten Hand ermittelt (in 100 t):

	inl. u. ausl. Herkunft verzollt			ausl. Herkunft unverzollt	
	Febr. 1939	Jan. 1939	Dez 1938	Febr. 1939	Jan. 1939
Weizen	36,7	32,8	26,2	0,0	0,0
Roggen	58,2	54,2	50,5	—	0,5
Hafer	36,4	31,9	27,7	0,0	0,0
Gerste	376,1	392,3	425,1	—	0,0
Weizenbackmehl	1,9	1,8	1,0	0,0	—
Roggenbackmehl	0,6	0,5	1,0	—	—

In den vorstehenden Ergebnissen sind die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker nicht enthalten. Ferner fehlen in den ausgewiesenen Vorratszahlen die Vorräte der behelfsmäßigen durch die laufende amtliche Erhebung nicht erfaßten Lagerräume. Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 t Tagesleistung zeigt im Februar gegenüber dem Vormonat beim Weizen mit 283 900 t (Vormonat 273 700 t) eine Zunahme, beim Roggen dagegen mit 221 700 (229 200) t eine Abnahme.

Zuckererzeugung und -absatz im Betriebsjahr 1937/38

Im Betriebsjahr (Oktober/September) 1937/38 erreichte die Rübenzuckererzeugung im alten Reichsgebiet nach „Wirtschaft und Statistik“ infolge weiterer Ausdehnung der Anbaufläche und außerordentlich reicher Ernte mit 22,1 Mill. Doppelzentner Rohzuckerwert einen neuen Höhepunkt, gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Zunahme um rund 4 Mill. dz gleich 22,3 %, gegenüber dem Tiefstand von 1932/33 (10,9 Mill. dz) reichlich eine Verdoppelung der Erzeugung. Ferner wurden 1937/38 818 417 (i. V. 598 775) dz Stärkezucker und 305 252 (287 474) dz Rübensaft gewonnen. Der versteuerte Inlandsabsatz von Rübenzucker erlitt im Laufe des Betriebsjahres Einbußen durch den Minderbedarf an Weinzucker und durch eine geringere Nachfrage nach Einmachzucker, die sich durch den schlechten Ausfall der Obst- und Beerenernte 1938 erklärt. Die versteuerten Verbrauchs- und Rohzuckermengen lagen daher mit 18,21 Mill. dz Rohwert nur um 0,8 % über dem Vorjahrsstand. Der versteuerte Absatz von Stärkezucker und Rübensäften ist in stärkerem Grade gestiegen. Die versteuerten Mengen lieferten 1937/38 355,6 Mill. RM an Zuckersteuern, 4,9 Mill. RM gleich 1,4 % mehr als im Vorjahr. Die Mehrerzeugung an Zucker ist der angestrebten Verstärkung der Vorratshaltung zugute gekommen, der unversteuerte Bestand betrug am 30. September 1938 5,27 (1,63) Mill. dz Rohwert.

Im 1. Viertel des Betriebsjahres 1938/39 zeigt sich ein erneuter Anstieg des Inlandsabsatzes an zuckersteuerpflichtigen Erzeugnissen aller Art, so daß das Soll der Zuckersteuer im alten Reichsgebiet mit 104,9 Mill. RM um 4,3 % höher lag als Oktober/Dezember 1937. Infolge kleinerer Ernteerträge und geringeren Zuckergehalts der Rüben bleibt die Erzeugung 1938/39 hinter dem besonders günstigen Vorjahrsergebnis zurück. Nach vorläufigen Angaben beläuft sich die Rübenverarbeitung im Deutschen Reich (einschließlich Oesterreich und Sudetenland) 1938/39 auf rund 140 (152,5) Mill. dz, die Zuckererzeugung auf 21,2 (24,6) Mill. dz Rohwert.

Reichsstelle für Bodenforschung errichtet

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat durch eine Verordnung vom 18. März die bisherige Dienststelle des Vierjahresplans „Erforschung des deutschen Bodens“ und die „Geologischen Landesanstalten Großdeutschlands“ zur „Reichsstelle für Bodenforschung“ mit dem Sitz in Berlin vereint. Der Leiter der „Reichsstelle für Bodenforschung“ ist Staatssekretär W. Keppler, der bisherige Leiter der Vierjahresplan-Stelle „Erforschung des deutschen Bodens“.

Die Bestimmungen der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Gartenbauerzeugnisse, Getränke und sonstige Lebensmittel (jetzt Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse als Ueberwachungsstelle) vom 13. August 1936, treten in den sudetendeutschen Gebieten am 1. April 1939 in Kraft.

Beiden Ländern zum Vorteil

Ausweitung des deutsch-niederländischen Handels

Amsterdam, 18. März. Unter der Ueberschrift „Wie kann der Handel mit Deutschland gefördert werden?“ beschäftigt sich der „Telegraaf“ mit den Möglichkeiten zur Ausweitung des wechselseitigen Handelsverkehrs. Diese Möglichkeiten seien sehr wohl vorhanden. Die neuen Schutzzölle ständen dem nicht in dem Umfange im Wege, wie deutscherseits anfangs angenommne worden sei. Die Erzeugnisse der chemischen Industrie z. B., an deren Ausfuhr Deutschland sehr interessiert wäre, seien nicht betroffen worden und dasselbe gelte von der elektrotechnischen Industrie und von der photographischen und optischen Industrie. Später werde auch das deutsche Volksauto neue Möglichkeiten für die deutsche Ausfuhr eröffnen. Es müsse jedoch gesagt werden, daß in manchen Fällen Deutschland lange Lieferzeiten habe, was der deutschen Ausfuhr nicht förderlich sei. „Warum soll es nicht möglich sein“, fragt das Blatt weiter, „in nächster Zukunft systematisch zu untersuchen, für welche Artikel Holland der deutschen Ausfuhr größere Kontingente einräumen kann? Ohne Zweifel können die Niederlande und Indien dazu beitragen, die deutsche Ausfuhr durch erhöhte Abnahme deutscher Erzeugnisse zu vergrößern“. Dadurch werde den Niederlanden auch die Möglichkeit eröffnet, mehr Land- und Gartenbauerzeugnisse nach Deutschland auszuführen. Eine Wiederausweitung des deutsch-niederländischen Warenaustausches würde beiden Ländern nur Vorteil bringen.

Wenn der Jude seine Finger nicht dazwischen hat

Newyork, 18. März. Die Deutsche Handelskammer für die pazifische Küste in San Franzisko veranstaltete einen Empfang für den neuen deutschen Generalkonsul in San Franzisko, Hauptmann Wiedemann. An dem Empfang nahmen 125 Ehrengäste teil, u. a. der Bürgermeister von San Franzisko, hohe Offiziere und eine ganze Reihe führender Männer aus der Wirtschaft. Bürgermeister Rossi von San Franzisko bot Hauptmann Wiedemann einen sehr herzlich gehaltenen Willkommensgruß und sicherte engste Zusammenarbeit und eine jederzeitige enge Fühlungnahme zu. Im einzelnen sind die Ausführungen Rossis als bemerkenswerter Gegensatz zu der hinreichend bekannten Haltung des Bürgermeisters von Newyork zu werten.

Hauptmann Wiedemann bezeichnete in seiner Dankrede die Förderung des Handels und Reiseverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland als das Hauptziel seiner Arbeit. Er verwies auf die starken Absatzverluste der amerikanischen Farmer und der amerikanischen Exporteure in Deutschland und bezeichnete als Lösung des Absatzproblems einen größeren Warenaustausch zwischen USA. und Deutschland, der durch eine kulturelle Verständigung unterstützt werden müßte.

Die Ausfuhrsubsidien für Baumwolle

Newyork, 18. März. Die Verhandlungen zwischen Wallace und Roosevelt über die Aufnahme von Ausfuhrsubsidien für Baumwolle sind so weit vorgeschritten, daß man die Verkündigung des Planes in den nächsten Tagen erhofft. Der Plan soll angeblich dem Ausfuhrsubsidienplan für Weizen ähnlich sein. Die Finanzierung soll aus 30 % der Zolleinnahmen erfolgen. Die Vorräte nehmen aus den Leihbeständen zu. Außerdem sind gute Aussichten für die Smith Bill, die eine langfristige Abstoßung der Leihbestände im Rahmen zusätzlicher Anbaukürzungen vorsieht, vorhanden.

Französische Wirtschaftsabordnung fährt nach Amerika

Paris, 18. März. Unter dem Patronat des französischen Außen- und des Handelsministers wird zur Zeit eine Mission nach USA. vorbereitet, die sich aus französischen Wirtschaftskreisen zusammensetzen soll, die an der Entwicklung der wirtschaftlichen und industriellen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten interessiert sind. Die Mission soll am 10. Mai ihre Reise nach den Vereinigten Staaten antreten.

Beleihung gewerblich genutzter Grundstücke durch die Sparkassen

Die öffentlichen Sparkassen können nach ihren neuen, im Jahre 1938 in Kraft getretenen Beleihungsgrundsätzen auch ausschließlich gewerblich genutzte Grundstücke beleihen, sofern es sich um Gewerbebetriebe kleineren Umfanges handelt. Die Beleihung solcher Grundstücke muß sich innerhalb der ersten 30 % des von der jeweiligen Benutzungsart unabhängigen dauernden Wertes halten und darf in keinem Falle 10 000 RM übersteigen. Den Sparkassen ist durch diese Bestimmung die Möglichkeit gegeben, kleinere und mittlere Unternehmer und auch junge, nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit strebende Handwerker mit längerfristigen Darlehen gegen Bestellung von Hypotheken an rein gewerblich genutzten Grundstücken zu versorgen und damit diese Wirtschaftskreise in ihrer Leistungsfähigkeit zu steigern. Wenngleich diese Bestimmung gegenüber der bis zum Inkrafttreten der neuen Beleihungsgrundsätze in Geltung gewesenen Regelung als eine nicht unwesentliche Erleichterung für das Realkreditgeschäft der Sparkassen angesprochen werden muß, so haben sich doch auch schon die neuen Vorschriften mehrfach als zu eng erwiesen. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat sich deshalb veranlaßt gesehen, um eine Ergänzung der Beleihungsgrundsätze nachzusuchen. Diesem Antrage hat der Reichswirtschaftsminister vor kurzem stattgegeben. Die von der obersten Sparkassen-Aufsichtsbehörde erlassene Ergänzung der Beleihungsgrundsätze besteht darin, daß in einem besonderen, den Beleihungsgrundsätzen neu angefügten Abschnitt folgendes bestimmt ist:

„Ausschließlich gewerblich genutzte Grundstücke und Gebäude, die staatspolitisch besonders wichtigen Zwecken, insbesondere der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes dienen, können nach Maßgabe besonderer, vom Reichswirtschaftsminister erlassener Richtlinien beliehen werden.“

Das bedeutet, daß von den für die Beleihung ausschließlich gewerblich genutzter Grundstücke sonst geltenden Vorschriften, z. B. von der Begrenzung der Beleihung auf 10 000 RM, abgewichen werden kann. Die Abweichungen werden in den jeweils besonders zu erlassenden Richtlinien festgelegt werden. Der erste Schritt zur Schaffung satzungsmäßiger Voraussetzungen für die Mitarbeit der Sparkassen an der Erreichung staatspolitisch besonders wichtiger Ziele, insbesondere an der Durchführung des Vierjahresplanes und der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht, durch Hergabe von Krediten ist damit getan. Die Sparkassen werden sich mithin auch an der Finanzierung der als vordringlich anzusehenden Erstellung von Getreidelagerhäusern beteiligen können.

Bremer Wolle 12%

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Bremer Wollkämmerei Blumenthal (Unterweser) wurde beschlossen, der am 18. April 1939 stattfindenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 12 (10) % für die Stammaktien vorzuschlagen.

Wiemann Leder

Bei der Lederwerke Wiemann A-G, Hamburg, haben die Umstellungen in der Fabrikation mit dem Ziele, in größerem Umfang heimische Gerbstoffe zu verwenden, weitere Fortschritte gemacht. Der Erzeugung neuer Werkstoffe wurde wiederum besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Ergebnis des Jahres wird als befriedigend bezeichnet. Die Tochtergesellschaften des Unternehmens haben auch im verflossenen Jahr zufriedenstellend gearbeitet. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Rohüberschuß von 2,29 (1,86) Mill. RM. Erträge aus Beteiligungen erbrachten wieder 125 000, Zinsen 69 962 (55 233) RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 215 897 (121 867) RM verbleibt ein Reingewinn von 462 444 (506 486), der sich um den Vortrag auf 661 761 (662 696) RM erhöht. Hieraus wird eine Dividende von wieder 8 % und darüber hinaus die Zuführung von wieder 2 % an den Anleihestock vorgeschlagen. — Der HV, in der 8199 Stimmen vertreten waren, wurde die Abrechnung für 1938 mit der vorgeschlagenen Dividende von wieder 8 % Barausschüttung und wieder 2 % für den Anleihestock zur Genehmigung vorgelegt. Gegen diese Abrechnung bzw. die Bewertung einzelner Bilanzposten, machte sich eine Opposition bemerkbar, so daß schließlich die Punkte 2 (Beschlußfassung über die Gewinnverteilung), 3 (Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates) und 5 (Wahl des Abschlußprüfers für 1939) mit 7928 Stimmen gegen 271 Stimmen der Opposition zur Annahme gelangten. Hiergegen wurde seitens der Opposition mit der gleichen Stimmenzahl (271) Protest zu Protokoll gegeben. Von seiten des Vorstandes wurde auf entsprechende Anfrage aus Aktionärskreisen mitgeteilt, daß der Umsatz im Berichtsjahr wertmäßig zwar geringer, mengenmäßig aber etwa auf gleicher Höhe des Vorjahres gewesen ist. Auf eine weitere Anfrage betr. Aufklärung bezüglich der Erhöhung des Postens „Beteiligungen“ wurde erklärt, daß diese Erhöhung durch eine aufgenommene Beteiligung an dem Hamburger Bankhaus M. M. Warburg & Co. K-G bedingt sei. Ein turnusmäßig ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Das neue Geschäftsjahr sei zufriedenstellend.

Kühlhaus-Zentrum A-G, Hamburg. Die oHV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 mit wieder 6 % Dividende. Ferner wurde Georg Hormann, Hamburg, in den Aufsichtsrat gewählt. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben sich befriedigend angelassen.

Elektricitätswerk Unterelbe A-G, Hamburg-Altona. Senator Wilhelm von Allwoerden wurde in den Aufsichtsrat gewählt.

Braunschweigisch-Hannoversche Hypothekenbank. — Ausgabe von Hypothekenpfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen. Das Reichswirtschaftsministerium hat der Braunschweigisch-Hannoverschen Hypothekenbank, Braunschweig-Hannover, die Genehmigung erteilt zur Ausgabe von 12 Millionen RM 4½%iger Hypothekenpfandbriefe und 6 Mill. RM 4½%iger Kommunalschuldverschreibungen.

Siegener Aktien-Brauerei, Siegen. Bei dem Unternehmen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1937/38 (30. 9.) der Bierabsatz günstig entwickelt und überstieg nicht unerheblich den Reichsdurchschnitt. Nach Verrechnung aller Unkosten und Aufwendungen sowie nach 36 518 (22 455) RM Abschreibungen und nach Zuweisung von 10 000 (7624) RM an die Delkredererücklage und von 5357 (—) RM an die gesetzliche Rücklage verbleibt einschl. 1410 (1569) RM Vortrag ein Reingewinn von 19 203 (22 210) RM, woraus wieder 4 % Dividende auf die 0.45 Mill. RM Stammaktien verteilt werden. Zum Vortrag verbleiben 903 RM. — Im laufenden Geschäftsjahr entwickelte sich der Absatz weiter aufwärts, so daß die Aussichten für das neue Jahr als günstig bezeichnet werden.

J. Banning A-G, Hamm i. W. Nachdem im Vorjahr der Verlustvortrag von 81 241 RM durch den erzielten Ueberschuß bis auf einen Rest von 25 480 RM vermindert werden konnte, beschloß der Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1938 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 % auf das AK von 1 Mill. RM.

Allgemeine Speditions-Gesellschaft A.-G., Duisburg. Die HV. nahm den Abschluß für 1938 zur Kenntnis und beschloß, aus dem einschl. Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 121 868 (113 731) RM wieder 6 % Dividende auf das 1,8 Mill. RM betragende AK zu verteilen. Im Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt, daß die Rheinschiffahrt im verflossenen Jahr wieder stärker in den Dienst der Güterbewegung gestellt wurde, was zu einer vermehrten Ausnutzung des Schiffsraumes geführt habe. Die Umschlagsanlagen des Unternehmens seien gut beschäftigt gewesen. Die Nachfrage nach Lagerraum habe sich ständig vergrößert. Die vorhandenen Lagerhäuser der Gesellschaft hätten nicht ausgereicht, so daß sich die Gesellschaft entschlossen habe, in Duisburg und in Braunschweig neue Silos zu errichten. — Die gute Beschäftigung der Anlagen und Fahrzeuge halte auch im neuen Geschäftsjahr weiter an.

Rhenania Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft m. b. H., Mannheim. Die Gesellschaft hielt am 15. ds. Mts. ihre ordentliche Gesellschafter-Versammlung für das Geschäftsjahr 1938 ab, in der die Ausschüttung einer Dividende von 6 % (im Vorjahr 4½ %) beschlossen wurde.

Fried. Krupp Germaniawerft

Bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt

Die Fried. Krupp Germaniawerft A-G, Kiel, berichtet, daß das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte auf allen Fabrikationsgebieten, und zwar sowohl des Schiffbaues als auch des Dieselmotoren- und Turbinenbaues sowie Dampfkessel- und Apparatebaues bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt war. Das ganze Jahr hindurch mußte in ausgedehntem Maße Mehrarbeit durch Zuhilfenahme von Ueberstunden geleistet werden, um den Lieferzeitansprüchen der in- und ausländischen Auftraggeber zu genügen. Das Dock- und Reparaturgeschäft war im allgemeinen lebhafter als in früheren Jahren. Die rückläufige Bewegung auf dem Weltmarkt hatte auch für die Werft eine verminderte Nachfrage nach ihren Erzeugnissen zur Folge. Die zur Zeit bei dem Unternehmen in der Ausführung begriffenen Schiffsneubauten und vorliegenden Aufträge nehmen die Gesellschaft auf absehbare Zeit voll in Anspruch. Wegen neuer Aufträge steht die Werft zur Zeit in aussichtsreichen Verhandlungen. Um die Heranziehung der notwendigen Arbeitskräfte zu erleichtern, hat die Werft die Erstellung von 300 Wohnungen begonnen. Ferner wurde der Bau von weiteren 1000 Wohnungen beschlossen, deren erste Hälfte noch innerhalb des dem Berichtsjahre folgenden Jahres bezugsfertig sein soll. — Das Geschäftsjahr schließt — wie wir gestern mitteilten — mit einem Reingewinn von 109 782 (212 082) RM ab, der vertragsgemäß an das Stammhaus abzuführen ist.

*

Die HV der Fried. Krupp A-G, Essen, genehmigte den Abschluß für das am 30. 9. 1938 abgelaufene Geschäftsjahr. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt, neu hinzugewählt wurde Dr. Arno Grießmann.

Börsenberichte

Lustlos

Hamburg, 18. März. Die Wochenschlußbörse zeigte eine ausgesprochen lustlose Haltung. Von nennenswerten Umsätzen wurde kaum etwas bekannt. Die Kursgestaltung wies keine einheitliche Linie auf, zeigte jedoch eher nach unten. Am Schiffahrtsmarkt wurden Hapag in kleinen Posten ⅜ % niedriger zu 59⅝ gehandelt. Nordd. Lloyd bröckelten um ¼ % auf 69½ ab. Andererseits waren Hamburg-Süd 1½ % befestigt mit 119 zum Verkauf gestellt. Auch Hansa-Dampf lagen gebessert und zwar um ½ % auf 109½. Bremer Straßenbahn wurden mit 93 unverändert bezahlt. Am Markt der Industriepapiere kam es nur selten zu Kursänderungen. So waren von Bremer Papieren Nordd. Steingut auf 127 und Bremer Vulkan auf 157 sowie Nordsee auf 115 je 1 % im Kurse ermäßigt. In kleinen Posten handelte man Flensburger Schiff zu 95¼ (plus ¼ %). Im Freiverkehr wurden Nordd. Hochsee ex Dividende mit 122 gegen zuletzt 131 und Nordstern 3 % niedriger mit ebenfalls 122 genannt. Auch hier kam es kaum zu irgendwie erwähnenswertem Geschäft. Am Rentenmarkt, der zum Wochenschluß im Zeichen größter Geschäftsstille stand, gingen Bremer Altbesitz zu 128½, also ¼ % höher, um.

Erholt

Hannover, 18. März. Am Aktienmarkt erholten sich Ilseder Hütte weiter auf 145,5. Hannoversche Straßenbahn gaben trotz der 6proz. Dividende auf 108 nach. Germania Cement blieben mit 102 gefragt, Döhrener Wolle mit 180 und Wilke-Werke mit 173. Am Markt der Rentenpapiere wurden die Umsätze in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der Hannoverschen Bodenkreditbank und der Preußischen Zentralstadtschaft zu letzten Kursen getätigt, ebenso die Abschlüsse in Kommunalschuldverschreibungen und in Hannoversche Provinzanleihen. Die Reichsanleihe-Altbesitz gab wieder auf 130 nach, die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe Reihe I auf 135⅝. Industrieobligationen blieben zu letzten Kursen gefragt. Im Freiverkehr nannte man Burbach Kali mit 73 bis 74, Wintershall mit 108 bis 109 und die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 92,70 bis 93,40. Schluß behauptet.

Renten ruhig

Berlin, 18. März. Einige wichtige Vorgänge in der deutschen Wirtschaft, so insbesondere die Veröffentlichung der Jahresberichte der Deutschen Bank und der Fried. Krupp A-G, die zum Teil bereits gestern bekanntgeworden waren, fanden weiter lebhafte Beachtung. Das erstgenannte Institut weist eine hohe Sonderreserve auf. Die Einlagen haben die 3-Mrd.-Grenze überschritten. Die Krupp-Dividende ist um 1 auf 6 % erhöht worden. Gleichwohl vermochten diese die Gesamttendenz der deutschen Wirtschaft wieder einmal nachdrücklichst unterstreichenden Tatsachen eine Anregung nicht zu geben, vielmehr verharrt die Bankenkundschaft weiter in der bisher beobachteten Zurückhaltung. Zweifellos war ein freundlicher Grundton vorhanden. Die Kursgestaltung hing meist wieder aber von Zufallsaufträgen ab. Eine einheitliche Linie konnte sich indessen nicht abzeichnen. Im Verlauf bröckelten die Notierungen vielfach leicht ab, andererseits vermochten sich auch verschiedentlich Besserungen durchzusetzen. Siemens, Gesfürel, Mannesmann, RWE, Wintershall und Rheinmetall Borsig stellten sich je ½ % niedriger. Felten büßten 1⅝ % ein. Farben gaben bis auf 148½ nach. Andererseits wurden Hotelbetrieb und Junghans um ½, ferner Deutsche Waffen um ¾ und Reag um 1 % heraufgesetzt. Am Schluß machte sich eine stärkere Unsicherheit geltend. Die Kursausschläge blieben verhältnismäßig gering. Rheinstahl und Schlesische Gas verloren je ½ %, andererseits stiegen Reichsbank und Orenstein um je ¼ %. Farben erholten sich auf 148⅜. Nachbörslich blieb es ruhig.

Dollar = 2,493 (2,493) RM
Englisches Pfund = 11,675 (11,675) RM

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien veränderten sich kaum. Commerzbank verloren ¼ und Vereinsbank Hamburg ½ %. Bei den Hypothekenbanken gaben Meininger Hypotheken um 1 und Westdeutsche Bodenkredit, letztere gegen die Notiz vom 14. März, um 2 % nach. Rheinisch-Westfälische Bodenkredit wurden mit 121⅛ gegen 127½ bewertet, wobei jedoch ein Dividendenabschlag von 6,3 % zu berücksichtigen ist. Am Markt der Kolonialwerte stellten sich Doag ¾ % und Otavi-Minen ⅝ RM niedriger. — Anleihestocksteuergutscheine wurden unverändert notiert.

Der Rentenmarkt lag weiter ruhig. Pfandbriefe, auch Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen und Reichs- und Länderanleihen veränderten sich kaum. Auch Stadtanleihen wiesen keine nennenswerte Bewegung auf. Zu erwähnen sind lediglich 26er bis 28er Brandenburg sowie Deutsche Kommunale Gold von 1925/26 mit je plus ⅛ %. Auch in Industrieobligationen entwickelte sich kein lebhafteres Geschäft, 36er Essener Steinkohle stiegen um ⅛ %. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Stark nachgebend

Newyork, 18. März. Bei lebhaftem Handel kam es erneut zu einem starken Kurseinbruch, da wieder umfangreiche Verkaufsaufträge eingegangen waren, an denen vor allem ausländische Häuser beteiligt blieben. Vielfach wurde die Abschwächung als Reaktion auf die letzte Rede des englischen Premierministers Chamberlain ausgelegt. Schon bald nach Beginn wechselten große Aktienpakete zu durchweg niedrigeren Kursen die Besitzer. Da Kaufneigung anfänglich völlig fehlte, ließ sich das herauskommende Material nur bis zu 5 Dollar niedrigeren Kursen unterbringen. In der zweiten Börsenstunde schritten einige Haussiers jedoch wieder zu Deckungen, die auch in kurzer Zeit einige Auswahlkäufe nach sich zogen, da man verschiedentlich die Ansicht vertrat, daß die Abgaben zu starke Einbußen ausgelöst hätten. Infolgedessen wurde die Stimmung wieder etwas zuversichtlicher. Da man die technische Marktlage in Börsenkreisen nach diesem Kurseinbruch im großen und ganzen für bereinigt hielt, war die Schlußtendenz stetiger.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegskurs	18. 3. 1939 Geld	Brief	17. 3. 1939 Geld	Brief
Aegypten	1 Äg. £	[illegible]	20.99	11.96	11.99	11.96	11.99
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.573	0.577	0.573	0.577
Belgien	100 Belga	3	81.00	41.91	41.99	41.92	42.00
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	3½	112.50	52.07	52.17	52.07	52.17
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.66	11.69	11.66	11.69
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.14	5.15	5.14	5.15
Frankreich	100 Fr.		81.00	6.593	6.607	6.593	6.607
Griechenland	100 D.		81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.		168.74	132.24	132.50	132.24	132.50
Iran	100 Rials		20.43	14.49	14.51	14.49	14.51
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	52.16	52.26	52.16	52.26
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.680	0.682	0.680	0.682
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.480	2.484	2.482	2.486
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	58.60	58.72	58.60	58.72
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.585	10.605	10.585	10.605
Schweden	100 Kr	2½	112.50	60.03	60.15	60.03	60.15
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.39	56.51	56.40	56.52
Tschech	100 Kr.	3	85.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.899	0.901	0.899	0.901
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.491	2.495	2.491	2.495

Im internationalen Devisenverkehr zeigten der holl. Gulden, insbesondere aber der Schweizer Franc, Schwächeneigung. Das Pfund war mit 8,82 in Amsterdam und 20,48¼ in Zürich allerdings kaum verändert, da es selber leicht gedrückt war. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,6821 (4,6825). Der Dollar wies festere Haltung auf, die sich aber nur in Zürich bei einer Notiz von 4,42⅛ (4,41¾) erkennbar auswirkte. Der franz. Franc war gehalten.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. 3. 1939 auf 106,7 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 108,1 (unverändert), Kolonialwaren 93,7 (plus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,5 (plus 0,1 %) und industrielle Fertigwaren 125,8 (plus 0,2 %).

Auslandsdevisen

Amsterdam, 18. 3.		Schweiz	42.67	Prag	—.—
Berlin	75.60	Italien	—.—	Privatdisk.	¹/₁₆—½
London	8.82½	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Newyork	188.37½	Oslo	44.35	Tägl. Geld	¼
Paris	4.99	Kopenhagen	39.40	1 Monatsg.	½
Belgien	31.70	Stockholm	45.45		
London, 18. 3.		Sofia	380.00 B	Australien	125.00 B
Newyork	4.6828	Rumänien	655.00 B	Neuseeland	124.37½
Paris	176.85	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Berlin	11.66½	Istanbul	583.00 B	Straitsdollar	2/388
Spanien	100.00 n	Athen	548.00	Valparaiso	116.00 n
Burgos	42.00	Warschau	24.75 B	London auf Bombay	1/596
Montreal	470.75	Moskau	24.81		
Amsterdam	8.8206	Lettland	25.25	Bombay auf London	1/593
Brüssel	27.83½	Estland	18.25		
Italien	89.02	Litauen	27.50	Buenos auf London	20.30
Schweiz	20.69½	Buen. Aires	17.00 B		
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	3.00 B	Privatdisk.	⁹/₁₆
Stockholm	19.42½	Montevideo	18.62	Tägl. Geld	½
Oslo	19.90½	Mexiko	—.—		
Helsingfors	226.75	Alexandrien	97.50	Prolongationssatz f. tägl. Geld	½
Prag	137.00 B	Hongkong	1/291		
Budapest	23.75 B	Schanghai	0/825 n		
Belgrad	204.00 B	Kobe	1/200 B		
Zürich, 18. 3.		Kopenhagen	92.35	Buen. Aires	101.75
Paris	11.69½	Sofia	5.40	[illegible]	120.62½
London	20.68½	Prag	—.—	Off. Bkdisk.	1½
Newyork	441.87½	Warschau	83.00	Privatdisk. Inland	1
Belgien	74.32	Budapest	87.25		
Italien	23.24	Belgrad	10.00	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Athen	3.90	£ p. 1 Mt.	2
Holland	234.50	Istanbul	3.60	£ p. 3 Mte.	7⅛
Berlin	177.25	Bukarest	3.37	$ p. 1 Mt.	⅝
Stockholm	106.50	Helsingfors	9.12	$ p. 3 Mte.	
Oslo	103.95				
Kopenhagen, 18. 3.		**Oslo, 18. 3.**		**Stockholm, 18. 3.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.43
Newyork	479.75	Berlin	171.75	Berlin	167.00
Berlin	192.20	Paris	11.45	Paris	11.05
Paris	12.80	Newyork	427.00	Brüssel	70.25
Antwerpen	80.60	Amsterdam	227.00	schw. Plätze	94.25
Zürich	108.65	Zürich	97.25	Amsterdam	220.75
Rom	25.40	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	254.50	Antwerpen	72.75	Oslo	97.75
Stockholm	115.50	Stockholm	102.80	Washington	415.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	90.00	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.60	Rom	22.00
Prag	16.55	Prag	14.80	Prag	14.50
Warschau	90.85	Warschau	81.50	Warschau	78.75

Die Wiener Frühjahrsmesse

Abschlüsse in sämtlichen Geschäftszweigen

Beachtlich war auch am siebenten Messetag wieder das starke Interesse der Landwirte der Ostmark und der südosteuropäischen Staaten für Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte aller Art. Die großen politischen Erfolge des Führers wirken sich äußerst günstig auf die Wirtschaft aus. Aussteller und Einkäufer sind voll Zuversicht für die Zukunft.

Für morgen werden noch Interessenten aus allen Gauen der Ostmark, sowie aus der Slowakei und Ungarn erwartet. Bei den Wienern selbst findet die Messe immer mehr Beachtung. Sehr beansprucht während aller Messetage waren die verschiedenen Beratungsstellen für die technische Abwicklung der Ausfuhr. Die Hanseatische Ausfuhr-Vermittlungsstelle konnte wertvolle Verbindungen zwischen Exporteuren und Außenhandelsfirmen in allen Teilen der Welt herstellen. Die Deutsch-Ueberseeische Bank und die Deutsch-Südamerikanische Bank fanden für alle jene Geschäftszweige in Wien, die auf die Ausfuhr nach Spanien, Portugal, Süd- und Mittelamerika angewiesen sind, ein reiches Betätigungsfeld, während die südosteuropäische Handelsagentur besonders jenen Firmen mit Ratschlägen zur Seite stehen konnte, die sich für die Ausfuhr nach dem Balkan interessieren. Eine wesentliche Rolle spielte hierbei die erleichterte Ausfuhr nach gewissen Staaten des Südostens für Geschäfte, die während der Messe zustande kommen. Im Messepalast kamen noch in sämtlichen Geschäftszweigen Abschlüsse zustande.

Die niederländisch-indische Tee-Exportquote für 1939/40. Die niederländisch-indische Tee-Exportquote wurde für das Restriktionsjahr 1939/40 auf 141 735 600 (145 672 600) Pf. je 500 Gr. festgesetzt.

Der Verband der tschechischen Hopfenhändler und Exporteure beschloß, alle nichtarischen Firmen aus seinen Listen zu streichen und Maßnahmen zu treffen, daß der heimische und ausländische Handel mit böhmischem Hopfen nur noch durch arische Hände erfolge.

Durch Anordnung 5 hat die Ueberwachungsstelle für Kaffee mit Wirkung vom 18. 3. die Meldepflicht und Lagerbuchführung für Kaffee im Lande Oesterreich und in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt.

Oberbürgermeister Dillgardt wurde zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Februar 1939 um 2140 Konten auf 1 285 042 gestiegen.

Eine Neuausgabe des Buches „Wertpapier-Numerierung" ist, wie die Bank des Berliner Kassen-Vereins mitteilt, in Vorbereitung und wird voraussichtlich Anfang Mai erscheinen.

Der Aufsichtsrat der Schleswig-Holsteinischen Bank, Husum, beschloß, der auf den 5. April 1939 einzuberufenden HV die Verteilung einer Dividende von 4½ % (i. V. 4) vorzuschlagen.

Newyork, 18. 3.		Wechsel auf London-Obl.	4.6825	Stockholm	24.12
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Oslo	23.53½
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.6771	Kopenhagen	20.90½
90 Tg. Geld	0.50	H'wechsel	4.6771	Prag	—.—
Pr. Hand.-wechsel		Paris	2.67½	Budapest	19.80
niedr. Satz	0.62½	Brüssel	16.83	Belgrad	2.30
höchst. Satz	1	Rom	5.26	Athen	0.86
		Madrid	—.—	Japan	27.25
		Bern	22.64	Buen. Aires	29.04
		Amsterdam	53.03	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.13½

Ostasiatische Wechselkurse vom 18. März

Newyork gegen Japan 27⁵/₁₆, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Konkurse

Berlin: Witwe Paula Meyer geb. Mennecke, Inh. der Fa. Chemische Fabrik Georg W. Meyer. — **Neustrelitz:** Nachl. Schneiderin Ida Behrendt.

Vergleichsverfahren

Leipzig: Jenny led. Löwenberg, Inh. der Fa. Joseph Löwenberg. — **Sebnitz-Sa.:** Anna verw. Häcker, Inh. eines Wollwarengeschäfts. — **Beantragt:** Leipzig: Maurer Franz Kuntzsch, Inh. der Firma Baugeschäft Alfred Kuntzsch, Holzhausen.

Generalversammlungen

20. 3. Hanseaten-Werke A.-G., Bremen.
20. 3. Jute-Spinnerei und -Weberei, Bremen.
20. 3. Bremer Straßenbahn A.-G., Bremen.
21. 3. Hanseatische Hochseefischerei A.-G., Bremerhaven.
23. 3. Bremer Lagerhaus-Gesellschaft, Bremen.
23. 3. Oldenburger Hefe- u. Spirituswerke A.-G., Oldenburg i. O.
24. 3. Superphosphatfabrik Nordenham A.-G.
25. 3. Bremen-Amerika Bank A.-G., Bremen.
25. 3. Bremer Häuser A.-G., Norderney.

Warenproben nach Chile

Nach Chile sind jetzt Warenproben mit Handelswert und zollpflichtigem Inhalt zulässig. Jede zollpflichtige Sendung hat auf der Vorderseite den oberen Teil des grünen Zollzettels zu tragen und muß von einer Zollinhaltserklärung in spanischer oder französischer Sprache begleitet sein. Diese ist entweder in die Sendung einzulegen oder an ihr außen mit kreuzweiser Umschnürung haltbar zu befestigen.

Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G.

Die zum Konzern der Metallgesellschaft gehörende Vereinigte Deutsche Metallwerke A.-G., Frankfurt a. M., berichtet, daß 1937/38 (30. 9.) der Umsatzwert, gemessen an dem bereits erheblich gestiegenen vorjährigen Umsatz (+ 50 %), bei zum Teil niedrigeren Preisen der Metalle und Erzeugnisse nochmals um rd. 15 % gestiegen ist. Der Wert der Ausfuhr sei trotz vergrößerter Schwierigkeiten auf den internationalen Märkten gestiegen. Für Aufgaben der Forschung, Entwicklung und Erzeugung, insbesondere auf dem Gebiet der Werkstoffumstellung, wurden wiederum erhebliche Mittel aufgewandt. Die von den VDM gegründete Kupferbergbau-Ges. m. b. H., Niedermarsberg (Westf.), stehe in Produktion, die bisher von ihr betriebene Metallverarbeitungs-Ges. m. b. H. wurde nach Erwerbung sämtlicher Stammanteile in eine Zweigniederlasung der VDM umgewandelt. Die Fabrik für Marcotty-Apparate und Armaturen G. m. b. H., Berlin (Stammkapital 25 000 RM bisher schon im VDM-Besitz), wurde durch Uebertragung auf VDM umgewandelt. Der Anteil an der Wilh. Berg Komm.-Ges., Lüdenscheid, wurde abgestoßen.

Der Jahresertrag beziffert sich auf 66,70 Mill. RM (i. V. 69,12, wovon 7,75 Mill. RM übrige Aufwendungen zum Vergleich abzuziehen sind), Beteiligungserträge erbrachten 0,64 (0,07), sonstige Erträge 0,09 (0,05), ao. Erträge 3,05 (1,04) Mill. RM, während Mieten und Pachten (i. V. 0,18 Mill. RM) nicht mehr gesondert ausgewiesen werden. Bei den ao. Erträgen handelt es sich in der Hauptsache um Verrechnungen bzw. Auflösung früherer Rückstellungen, auch des Restbestandes der Sonderrückstellung von 3,94 Mill. RM des vorigen Jahresabschlusses, die zur Erhöhung der Abschreibung und Rücklagenzuweisung herangezogen worden sind. Nach 2,425 Mill. RM Zuweisung an die Rücklage (i. V. 3,94 Mill. RM besondere Rückstellung und Wertberichtigung) sowie 12,44 (8,71) Mill. RM Abschreibungen — davon 12,17 (7,90) auf Anlagen und 0,265 (0,82) Mill. RM auf Umlaufsvermögen — verbleiben einschl. 138 443 (184 015) RM Vortrag 2 327 867 (2 593 068) RM als Reingewinn. Bekanntlich werden 10 (i. V. 9) % Dividende auf 20,575 Mill. RM Aktienkapital vorgeschlagen, wovon 2 (i. V. 1) % dem Anleihestock zufließen. 270 367 RM verbleiben zum Neuvortrag. — Ueber das laufende Geschäftsjahr enthält der Bericht keinerlei Angaben. — HV am 23. März.

Ruhrstahl A-G

Höchster Jahresumsatz seit der Gründung

Die Ruhrstahl A-G, Witten, berichtet für das am 30. 9. abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 über einen günstigen Verlauf. Bei voller Ausnutzung der erweiterten Werksanlagen sei es möglich gewesen, die Erzeugung zu steigern und den höchsten Jahresumsatz seit Gründung der Gesellschaft zu erzielen. Auch das Auslandsgeschäft habe weiter gefördert werden können. In der Erfolgsrechnung werden Gesamterträge mit 64,88 (55,02) Mill. RM ausgewiesen. Nach Vornahme von 11,95 (8,76) Mill. RM Anlageabschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 2,754 (2,543) Mill. RM, der auf Grund des Gemeinschaftsvertrages mit der Ver. Stahlwerke A-G verrechnet wurde.

Waggonfabrik Busch und LHW. In der am 17. 3. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Waggon- und Maschinenfabrik A-G vormals Busch, Bautzen, wurde der Geschäftsbericht und der Jahresabschluß 1937/38 vorgelegt. Die Verwaltung schlägt vor, aus dem nach Abschreibungen einschließlich des Vorjahrsvortrags verbleibenden Reingewinn von 0,41 (0,38) Mill. RM dem Fonds für Betriebsgemeinschaftspflege 60 000 (40 000) RM und dem Werkerneuerungsfonds 150 000 (153 000) RM zuzuweisen. Ferner soll, wie im Vorjahr, eine Dividende von 5 % zur Ausschüttung gelangen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die HV wird auf den 13. 4. nach Berlin einberufen. In der am 17. 3. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Linke-Hoffmann-Werke A-G, Breslau, wurde der Geschäftsbericht und der Jahresabschluß 1937/38 vorgelegt. Die Verwaltung schlägt vor, aus dem nach Abschreibungen einschließlich des Vorjahresvortrags verbleibenden Reingewinn von 0,48 (0,45) Mill. RM je 75 000 RM dem Werkgemeinschaftsfonds sowie dem Fonds für Versuche 75 000 (60 000) RM zuzuweisen und 5 (4) % Dividende auszuschütten. Der Rest soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die HV wird auf den 14. 4. nach Breslau einberufen.

Deutsche Bank, Berlin. In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Bank wurden die Herren Dr. Helmuth Pollems und Erhard Ulbricht zu Direktoren, Gerhard Elkmann und Dr. Walter Schmidt zu stellvertretenden Direktoren bei der Hauptniederlassung ernannt.

Neue Pfandbriefemission der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank A.-G., Berlin. Der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank A.-G., Berlin, wurde die Genehmigung zur Ausgabe von 20 Mill. RM 4½ % Pfandbriefen erteilt. Die Emission wird als Reihe 9 an der Berliner Börse eingeführt und zunächst in Höhe von 5 Mill. RM ausgegeben. Der Erlös ist für Beleihungen im Zusammenhang mit der Neugestaltung der deutschen Städte und für Wohnungsbauten der Wehrmacht sowie für Bauten im Rahmen des Vierjahresplanes bestimmt.

Koninklijke Nederlandsche Stoomboot Mij. — 6 (7) % Dividende. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Betriebsgewinn von 5,03 (5,88) Mill. hfl ab. Nach Abschreibungen von 2,35 (1,65) Mill. hfl verbleibt ein Reingewinn von 2,68 (3,84) Mill. hfl, aus dem eine Dividende von 6 (7) % auf die Stammaktien verteilt und 2 (unv.) der Sonderrücklage zugeführt werden sollen. — Im Bericht wird betont, daß der Rückgang der Frachtpreise das finanzielle Ergebnis ungünstig beeinflußt habe. Trotzdem sei aber unter den obwaltenden Umständen das Ergebnis noch als befriedigend zu bezeichnen. Es wird Klage darüber geführt, daß die hohen Neubaukosten der Schiffe eine lohnende Ausnutzung der Neubauten sehr erschweren.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 18 März

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	18. 3.	17. 3.
5 Dt. Reichsanl 27	101.70	101.60
4 do. do. 34	99.80	99.80
4½ Dt.Reichs-Sch.35	99.50	99.50
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I	100.25	100.12
4 Bremer Umtausch	92.50	92.50
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	129.75	130.00
Bremen Altbesitz	128.50	128.25
Hamburg Altbesitz	128.75	128.75
Kreditanstalten u. Körpersch.		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. S. 4	99.00	99.00
4½ do. S. 5	99.00	99.00
4½ do. S. 6	99.00	99.00
4½ do. S. 7	99.00	99.00
4½ do S. 8	99.00	99.00
4½ do Kom S. 1	98.75	98.75
4½ do do. S. 2	98.75	98.75
4½ do do. S. 3	98.75	98.75
4½ do do. S. 4	98.75	98.75
Hypothekenbanken		
4½ Hamb Hypbk A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.25
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr Ctrbd 28	99.00	99.00
5½ do Liq. 26 A	—.—	—.—
4½ Pr Ctrbk. Bod Obl 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	.	—.—
Nordd. Steingut 27	102.50	102.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	.	.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	—.—	—.—
fällig ab 1. 4. 41/45	83.12	83.12
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	89.75	89.75
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	93.25	93.25
Vereinsbank	119.00	118.50
Westholst. Bank	145.00	145.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A	123.12	123.00
A-G für Verkehr	117.50	118.00
Bremer Straßenbahn	93.00	93.00
Hamburger Hochbahn	97.00	97.25
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	96.00	96.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	68.00	70.00
Hapag	59.37	59.75
Hbg.-Südam. D.-G.	119.50	118.00
Hansa-Linie	109.50	109.00
Neptun	126.00	126.00
Norddeutscher Lloyd	61.50	61.75
Unterw. Reederei	116.00	116.00
Woermann-Linie	68.00	70.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	103.00	103.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	143.00	142.00
Brem. Veg. Fisch.-G	111.00	111.00
Br. Ch. Fabrik Hude	155.00	155.00
Br. Papier u. Wellp.	131.00	131.00

	18. 3.	17. 3.
Br. Silberwarenfabr.	142.00	142.00
Bremer Vulkan	157.00	158.00
Br. Wollkämmerei	167.00	167.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	159.00
Dynamit Nobel	—.—	80.25
Elbschloßbrauerei	148.00	148.00
Flensb. Schiffsbau	95.25	95.00
Guano Werke	103.50	103.50
HEW.	145.00	145.00
Harburger Gummi	176.00	176.00
Hochofenw. Lübeck	116.00	116.00
Hoffm. Stärkefabr.	135.00	135.00
Holstenbrauerei	128.00	128.00
Jutesp. u. Web. Br.	129.00	129.00
Markt- u. Kühlhall.	131.50	131.50

	18. 3.	17. 3.
Nordd. Steingut	127.00	128.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	115.00	116.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	133.25	133.50
Reis u. Handels	141.00	141.00
Ruberoidwerke	130.00	130.50
Schwartauer Werke	117.00	117.00
Stader Lederfabrik	143.00	143.00
Transp. Hevecke	117.00	117.00
Vereinigte Jute	—.—	—.—
Ver. Werkstätten	110.00	110.00
Wendts Cigarren	73.00	73.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	83.00	83.50
Neu-Guinea-Comp.	200.00	203.00
Otavi-Minen	22.25	23.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br Stl. Krd. Pfbr. S. 5	99.00	99.00
4½ do Kom. S. 3	98.75	98.75
Landesbanken		
4½ Brschw Staatsb Goldpfbr R. 16	99.50	99.50
4½ Hann Ldkr.-G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfbr.	101.37	101.50
4 do. RM Pfbr S. 6	94.00	94.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.50	99.50
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. von 28	100.00	100.00
4½ do. do. von 27	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.00	99.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw Hann. Hyp Bk. Goldpf. von 1929	99.00	99.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.25	101.25
4½ Hann Bodkrbk. G. Hyp Pfbr. R 7	99.00	99.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.50
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
Lindener Brauerei Obl	102.00	102.00
Mech. Linden Obl	92.00	93.00
Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.00	92.00

5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
6 Lüdenscheid M. Obl.	102.50	102.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	209.75	209.75
Dampfkessel Wilke	173.00	173.00
Doornkaat	112.00	112.00
Eisen Wülfel	121.00	121.00
Hackethal	146.00	146.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	275.00	275.00
Hannoversche Zem.	123.00	123.00
Hemmoor Zement	185.50	188.50
Ilseder Hütte	145.50	144.50
Lindener Brauerei	112.00	112.00
Mech.Weberei Linden	141.00	141.00
Norddeutsche Zem.	126.00	126.00
Salzdetfurth Kali	133.25	133.50
Teutonia Zement	190.00	190.00
Ver. Harzer Zem.	—.—	—.—
Vereinsbr. Herrenh.	—.—	—.—
Vorwohler Zement	117.00	117.00
Wollwäsch. Döhren	180.00	180.00
Brschw.-Hann. Hyp.-Bank	109.00	109.00
Geestemünder Bank	97.50	97.50
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb	42.00	41.00
Ueberlandw. Hann.	108.00	110.00
Marienborn-Beend.	91.00	91.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Brief	Ausgabe II Geld	Brief
1939	.	.	99.62	100.37
1940	100.00	100.75	100.00	100.75
1941	99.87	100.62	—.—	—.—
1942	99.62	100.50	—.—	—.—
1943	99.37	100.12	—.—	—.—
1944	99.00	99.75	—.—	—.—
1945	99.00	99.75	—.—	—.—
1946	99.00	99.75	—.—	—.—
1947	99.00	99.75	—.—	—.—
1948	99.00	99.75	99.00	99.75

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.87	83.62
1946/48	82.87	83.62

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	18. 3.	17. 3.
Dt. Anl. Ausl.	130.00	130.00
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.60
4 Reichsanleihe 34	99.80	99.80
5½ Int. (Young)	102.25	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.25	99.20
4½ Brschw. St. 28	98.75	98.75
4 Dt. Schutzgebiet	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	—.—	100.25
4½ do. 35	—.—	100.37
4½ Dt Reichsb 35	100.30	100.30
4½ do. 36	99.37	99.30
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	—.—	99.50
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	98.50	98.50
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	135.62	135.62
Dt. Komm.-Samm. 2	152.62	152.62
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	99.50	99.50
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	—.—
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	99.00	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	101.10	—.—
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ld. G.(8½)	—.—	—.—
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.50	98.50
4½ West. ld. G. (8½)	99.87	99.87
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	99.00	99.00
4½ Goth. Grundkredit 4. 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13. 14	99.00	99.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.00	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr Hyp. 24. 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.00	99.00
4½ Schlesw.-H. ldsch. Gold 30	98.50	98.50
4½ Berl. Hyp. 15	99.00	99.00
4½ Berl. Hyp K. 6	99.00	99.00
5½ Bl. Ctrbd. Liqu.	101.00	101.00
4½ Pr. Pfbr Komm 20	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrstadt. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.50	—.—
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	99.50
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4. 16. 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm 26/28 4-6	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
5 Thür. El.-Liefg.	—.	100.25
6 Zuckerkredit	103.25	103.25

	18. 3.	17. 3.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	—.—
Gruppe II 1935	—.—	—.—
Gruppe II 1936	—.—	—.—
Gruppe II 1937	—.—	—.—
Gruppe II 1938	—.—	—.—
Steuer-Durchschnitt	—.—	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.00	97.25
Hann. Ueberland	—.—	107.50
Banken		
Adca	96.37	96.37
Bayr. Hyp.-Bank	101.25	100.75
Bayr. Vereinsbank	108.75	108.75
Berl. Handelsges.	112.00	112.00
Commerzbank	111.75	112.00
Deutsche Bank	118.50	118.25
Dt. Asiat. Bank	—.—	520.00
Dt. Ueberseebank	93.50	93.50
Dresdner Bank	111.00	111.00
Meininger Hyp.-Bank	110.00	111.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	98.00
Reichsbank	178.50	178.00
Industrie		
A-G für Energie	118.00	118.50
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	—.—	103.75
Bremer Vulkan	157.50	158.00
Dt. Ton und Stein	—.—	—.—

	18. 3.	17. 3.
Dynamit Nobel	80.00	80.50
Germania Portland	.	.
Gebr. Goedhardt	—.—	155.5
Hackethal	146.00	146.00
Hageda	—.—	—.
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	140.00	138.50
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	168.00	—.—
Masch. Buckau	—.—	—.
Maximilianhütte	183.00	—.—
Meyer Kaufmann	123.50	124.50
Miag Mühlen	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	127.50	128.00
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	100.25	—.—
Rhein.-Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	127.00
Rosenthal Porzellan	96.00	95.50
Sarotti	117.00	117.00
Schles. Portland	—.—	130.75
Verein. Dt. Nickel	160.00	160.25
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	—.—	152.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	100.25	101.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u Eis.-G.	22.37	23.00
Schantung	99.50	99.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 18. 3.	17. 3.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	130.10	130.10	130.00	130.00
5½ Gelsenk. Werk	100.00	100.00	100.10	100.10
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	98.20	98.20
5½ Mitteld. Stahl	—.—	—.—	100.10	100.20
4½ Ver. Stahl-Obl	—.—	—.—	—.—	96.80
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	210.25	211.50
Allg. Elektricitäts-Ges.	114.37	113.50	113.62	113.75
Aschaffenburger Zellstoff	100.25	100.25	—.—	101.25
Bayer. Motoren-Werke	—.—	146.50	146.50	—.
I. P. Bemberg	131.25	131.00	—.—	—.
Julius Berger Tiefbau	—.—	.	142.25	144.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	—.—	158.87	158.75	158.87
Berl. Maschinenbau	—.—	121.00	121.00	120.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	182.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	—.—
Buderus Eisenwerke	104.25	103.75	104.25	103.00
Charlottenb. Wasserwerk	113.25	113.25	113.25	113.12
Chem. von Heyden	138.50	138.50	—.—	138.62
Continental Gummi	209.75	209.50	209.50	209.00
Daimler-Benz	132.50	132.50	132.50	132.50
Demag	145.50	143.50	144.37	144.50
Deutsch Atlant.-Telegr.	—.—	108.00	—.—	108.00
D. Cont. Gas Dessau	110.12	110.00	110.00	110.25
Deutsche Erdöl	123.50	122.75	123.25	123.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	—.—	159.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.	—.—	—.—	130.00
Deutsche Waffen	142.50	143.25	143.50	143.37
Deutsche Eisenhandel	141.62	141.62	—.—	141.37
Christian Dierig AG	—.—	—.—	—.—	180.00
Dortm. Union-Brauerei	213.00	212.00	212.50	214.00
Eintracht Braunkohle	—.—	—.—	153.75	154.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	129.00	129.00	128.37

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 18. 3.	17. 3.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	—.—	—.—	108.50
Elektr. Licht und Kraft	130.00	130.00	130.00	131.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	89.00	88.75	89.50
I. G. Farbenindustrie	149.50	148.37	148.50	149.12
Feldmühle Papier	—.—	—.—	115.37	115.25
Felten & Guilleaume	—.—	132.37	132.12	133.75
Gesfürel Loewe & Co.	—.—	132.50	132.75	132.75
Th. Goldschmidt	—.—	—.	—.—	—.—
Hamburger Elektrizität	145.00	145.00	145.00	145.00
Harburger Gummi	175.50	175.50	175.50	—.—
Harpener Bergbau	139.25	139.00	138.75	139.50
Hoesch-Köln-Neuessen	106.50	106.25	106.50	106.50
Philipp Holzmann	—.	.	150.00	151.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	74.00	74.50	—.—	72.62
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	150.00	149.75
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	—.—	129.75	129.75
Gebrüder Junghans	—.—	93.00	93.00	93.75
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	136.50
Klöckner-Werke	—.—	117.00	116.75	116.00
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	112.50	112.75
Laurahütte	13.25	13.25	—.—	13.50
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	—.—
Mannesmannröhrenwerke	109.37	109.00	108.87	109.00
Mansfeld AG f. Bergbau	—.—	130.00	—.—	130.00
Maximilianshütte	—.—	182.00	183.00	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	113.00	113.50
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	107.00	107.25	107.25	107.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	213.50	213.50	—.—	210.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	114.00	112.50	113.00
Rhein. Stahlwerke	—.—	133.50	133.00	133.25
Rhein-Westf. Elektr.	115.25	114.50	114.75	114.62
Rhein. Metall	130.00	129.50	129.75	131.50
Rütgerswerke	—.—	137.00	136.87	137.50
Salzdetfurth Kali	133.25	133.00	133.00	133.00
Schering	—.—	—.—	144.00	144.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	122.00	121.75	122.37	122.00
Schubert & Salzer	127.00	127.00	—.—	124.25
Schuckert & Co. Elektr.	174.00	174.00	174.50	174.25
Schultheiß-Patzenhofer	101.00	101.00	100.87	100.75
Siemens & Halske	181.50	181.00	180.75	180.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	116.00	116.00	116.00
Stolberger Zinkhütte	79.00	79.00	79.00	79.00
Süddeutsche Zucker	217.00	216.00	216.75	216.75
Thüringer Gas Leipzig	—.—	129.00	—.—	131.00
Vereinigte Stahlwerke	109.75	109.25	109.62	109.87
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	152.75	152.87
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	—.—	—.	103.00	103.37
Wintershall	108.75	108.25	108.25	. .
Zellstoff Waldhof	—.—	—.—	119.00	119.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	116.00	116.00	116.00	116.50
Reichsbank	178.50	178.50	178.50	178.00
Verkehrswerte				
AG für Verkehrswesen	—.—	117.75	118.50	118.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	136.50	135.75	135.50	137.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	123.00	123.00	123.00	123.00
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	59.00	59.50
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	108.50
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	62.00	62.00

Schiffahrt

Wiederaufnahme der Schiffahrt nach Wasklot

Wie die Argo Reederei mitteilt, ist der Eisbrecher in Wasklot eingetroffen, so daß mit Wiederaufnahme der Schiffahrt nach Wasklot prompt gerechnet werden kann.

Rotterdams Seeschiffsverkehr im Februar

Nach Abzug der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe stellte sich der Schiffsverkehr Rotterdams im Februar auf 1298 (im Februar des Vorjahres auf 1245) Schiffe mit einem Raumgehalt von 2 072 517 (1 979 930) Nettotonnen und im Zeitraum Januar—Februar auf 2671 (2547) Schiffe mit einem Raumgehalt von 4 252 412 (4 150 050) Nettotonnen, für das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen der Ströme Rhein und Maas gebildete Delta.

„Nationalisierung" der norwegischen Schiffahrtsschulden

Oslo, 18. März. Unter der Bezeichnung „Norges Skibshypotekforening" ist in Oslo ein neues Schiffsbeleihungsinstitut ins Leben gerufen worden. Der Aufbau dieser Einrichtung wird derjenigen der „Hypotekforeningen for Naeringslivet", einer Bank zur Vermittlung von Hypotheken an die Industrie, die Ausleihungen in Höhe von 22 Mill. Kronen vorgenommen hat, angepaßt sein und nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit arbeiten. Für die neue norwegische Schiffshypothekenbank sind Mittel von norwegischen und ausländischen Interessenten zur Verfügung gestellt worden, doch nimmt man an, daß nur norwegisches Kapital herangezogen werden wird. Das Institut bezweckt nämlich eine „Nationalisierung" der norwegischen Schiffahrtsschulden, die um so mehr geboten erscheint, als die vorhandenen norwegischen Schiffshypothekenbanken nur etwa 30 Mill. Kr. an die norwegische Schiffahrt ausgeliehen haben, während die norwegischen Reeder nach dem Stande vom 1. Januar 1939 im Ausland allein 140 Mill. Kr. in Form von Schiffshypotheken aufgenommen haben. — Im Zusammenhang mit der erfolgten Neugründung wird in der norwegischen Presse auf die Strukturänderung in der norwegischen Schiffahrt während der letzten 30 bis 40 Jahre hingewiesen, die sich in dem teilweisen Uebergang von Reedereien, die in Form von offenen Handelsgesellschaften und vollprivaten Kapitalgesellschaften betrieben wurden, auf Unternehmen mit einem verhältnismäßig großen Hypothekenkapital, das größtenteils von ausländischen Schiffswerften zur Verfügung gestellt wurde, kennzeichnet. Die teilweise Uebertragung dieses Kapitals an norwegische Interessenten werde, so heißt es weiter, dazu beitragen, die Bestrebungen zum Wiederaufbau der norwegischen Werftindustrie zu fördern und den bereits in dieser Richtung gehenden Bemühungen einen stärkeren Antrieb zu geben.

Einheitliche Leitung in der griechischen Küstenschiffahrt. Die griechische Küstenschiffahrt wird künftig unter einer einheitlichen Leitung zusammengefaßt, und zwar wurde dieser Tage ein entsprechendes Gesetz veröffentlicht, um der sogenannten Abatielos-Konvention zuvorzukommen, die bekanntlich die Monopolvergebung der griechischen Küstenschiffahrt an eine englische Finanzgruppe vorsah. Das neue Unternehmen, in dem die griechische Küstenschiffahrt auf Grund der neuen Regierungsverordnung zusammengefaßt werden soll, wird gleichfalls die Linien umfassen, die gegenwärtig von der Hellenic Coast Lines im Mittelmeer betrieben werden. D.

Feuerschiff-Ersatzbauten

Die Schiffswerft Jos. L. Meyer, Papenburg/Ems, erhielt, wie wir schon mitteilen konnten, den Auftrag auf den Ersatzbau des Feuerschiffes „Elbe I". Weiter hat sie noch den Auftrag auf die Ersatzbauten für die Feuerschiffe „Borkumriff" und „Außenjade" erhalten.

Herabsetzung der La-Plata-Mindestfrachtraten

Amsterdam, 18. März. Aus London wird gemeldet, daß der Verwaltungsausschuß der Trampfahrt die bisherigen Mindestfrachtraten für Heimfahrten vom La Plata mit 5 sh je t herabgesetzt hat. Basisfracht für Schiffe bis 8000 t beträgt jetzt 20 sh je t. Alle anderen Bestimmungen des Abkommens bleiben unverändert. Die Herabsetzung ist am 16. 3. 39 um 16 Uhr in Kraft getreten.

Der Ausschuß erklärt hierzu, daß die Verbilligung angesichts der zunehmenden Unterschreitungen des bisherigen Tarifs und der zahlreichen Verletzungen des Abkommens unvermeidlich gewesen sind. Man hofft, daß der heutige Mindesttarif in Zukunft innegehalten wird und dadurch die Verschiffungen von Argentinien belebt werden.

Frachtenmarkt

Grundtendenz weiter abgeschwächt

La-Plata-Markt aktiv

Sämtliche Ereignisse auf den Hauptchartermärkten in der heimkehrenden Fahrt im Verlaufe dieser Woche werden überschattet von der Wiederbelebung der argentinischen Getreideausfuhr. Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Buenos Aires sollen bis zu 30 Dampfer innerhalb der letzten 10 Tage für europäische Rechnung gechartert sein, wobei durchweg die Option für Spanien vereinbart wurde. Nähere Einzelheiten über diese Abschlüsse liegen zur Stunde noch nicht vor, jedoch geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß, besonders da viele griechische Tonnage verpflichtet wurde, in bezug auf die Ratenfestsetzung unter Wasser geschossen wurde. In britischen Schiffahrtskreisen erwartet man dadurch auch baldige Maßnahmen des Mindestratenausschusses. Wie verlautet, sollen die Abschlüsse der letzten Woche mit 2 sh 6 d bis 3 sh 6 d unter den Mindestsätzen getätigt sein, was naturgemäß eine große Unruhe unter den an der La-Plata-Fahrt beteiligten Trampreedern hervorgerufen hat.

An den übrigen Märkten herrschte wieder eine ziemliche Geschäftsstille. In Nordamerika wird für eine 6300-t-Weizenpartie von Newyork nach spanischen Atlantikhäfen prompter Schiffsraum zu 3 sh 3 d per Quarter gesucht, während nach spanischen Mittelmeerhäfen Ladungen zu 3 sh 4½ d angeboten werden. Von der Atlantikküste nach Japan wird noch Schrotteisen auf Basis von 19 sh bis 19 sh 3 d gehandelt. Die Zuckerfahrt von Kuba entwickelte sich in der verflossenen Woche besser als zuvor, wobei einige 7000—8000-Tonner zu 16 sh bis 17 sh befrachtet wurden. Die Verlader an der nordpazifischen Küste sind mit Anfragen für April/Mai-Tonnage nach England/Kontinent und Südafrika im Markt. Die Angebote erfolgen für diese Reisen durchweg auf Lumpsum-fio.-Basis.

Die Aussichten in der Getreidefahrt von Australien sind etwas besser geworden. Die Verfrachter sind an Abschlüssen mehr interessiert, wobei allerdings durchweg fernöstliche Löschhäfen mit in Kauf genommen werden müssen. Saigonreis nach Frankreich für verschiedene Löschplätze wird mit 26 sh bewertet. Die übrigen Fahrten vom Fernen Osten wie auch vom Nahen Osten blieben still.

In der ausgehenden englischen Kohlenfahrt machte sich die bereits in der Vorwoche auftauchende leichte Befestigung der Frachtraten weiter bemerkbar.

Die Aussichten am La-Plata-Markt scheinen gar nicht so ungünstig, wenn man berücksichtigt, daß nach einer Londoner Meldung für deutsche Rechnung 1000 t Weizen in den Markt kommen. Hierdurch würde der Markt eine Entlastung erfahren, die sich naturgemäß in erster Linie auf die deutschen Schiffe erstrecken würde. Von Bahia Blanca nach Callao (Peru) wurde eine Ladung Schwergetreide angeboten, die einen 4500-Tonner per Anfang April zu 15 sh aus dem Markt nahm. Die Umsätze an den nordamerikanischen Märkten konnten noch keinen nennenswerten Umfang erreichen, jedoch hat sich das Zuckergeschäft von Kuba merklich gehoben. Inwieweit hiervon die Ratenentwicklung beeinflußt wird, bleibt abzuwarten.

Die australischen Getreideverfrachter geben ihre zur Zeit noch dürftigen Ladungen zu Mindestratenbedingungen weg. In der ungebundenen Fahrt vom Fernen Osten liegen die Raten einigermaßen behauptet, wie Quotierungen von 28 sh 6 d für Oelfruchtladungen von der Madrasküste und 26 sh für gleiche Ladung von der Westküste nach England beweisen. Eine ziemliche Abschwächung ist allerdings in der Bohnenfahrt von der Mandschurei festzustellen, wo nominell 25 sh nach Rotterdam oder Hamburg zu machen sind.

Vom Schwarzen Meer werden Kohlenladungen nach den Vereinigten Staaten zu 11 sh 3 d angeboten, während die russischen Erzverfrachter nach dem Kontinent 10 sh 3 d bewilligen wollen. Getreide von der Donau wird für erste Hälfte Mai nach Antwerpen oder Rotterdam mit 17 sh, Option England 18 sh, bewertet.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. März:

Ernst L. M. Russ, von der Levante, Böning & Co., Sch. 1, Apfelsinen. Brigitte, von Stettin, D. Oltmann, Getreidehafen, Getreide. Kassar Wiek, von Hamburg, D. Oltmann, Vacuum Oel. Herma, dtsch., von Rügenwalde, Karl F. Müller, J. H. Bachmann, Getreide.

Abgegangene Seeschiffe am 18. März:

Fasan, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan, dtsch., nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Irene, dtsch., nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Petrel, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. H. A. Nolze, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Feronia, dtsch., nach Bremerhaven, D. G. Neptun, Stückgut. Lippe, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht. Poseidon, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Ceres, holl., nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Taube, nach Brake, Rab. & Stadtl. Heinz Horn, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co. Adriana, italienisch, nach Venedig, Gebrüder Specht, Kohlen. Ruhr, dtsch., nach Japan, Carl J. Klingenberg, Kali. Anita L. M. Russ, nach Vesby, Carl Scholle. Siauliai, lettl., nach Memel, John Bode, Kali. Geierfels, dtsch., nach Persien, D. D. G. Hansa, Stückgut. Patagonia, dtsch., nach dem La Plata, Gebr. Specht, Stückgut. Dessau, dtsch., nach Newyork, Nordd. Lloyd, Stückgut. Planet, dtsch., nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Königsberg, dtsch., nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Rhakotis, dtsch., nach der Westküste Südamerikas, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Fjeld, norw., nach der Levante, Gebr. Specht, Stückgut. Klaus Schoke, dtsch., Carl J. Klingenberg, Restladung. Kong Alf norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Switzerland engl., nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Pax, dtsch., nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Oscar Friedrich, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 18. März:

Lloydl. 127 (Meyer) von Hamburg, Europahafen, Sch. 10, Stückgut. MS Oster Till (Laaken) von Hamburg, Europahafen, Sch. 9a, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 18. März:

Lloydl. 80 (Lührssen) nach Hamburg, Stückgut. Lloydl. 160 (Peter) nach Hamburg, Stückgut. Lloydl. 170 (Schulz) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europa-Hafen: Orotava 1, Habicht 2, Pollux (Dock), Minenleger: Wotan, Sigfried, Heimdal (Ponton).

Uebersee-Hafen: Königsberg 13 (8 00 56), Valencia 17 (8 17 35), Wacosta 12 (8 53 43), Ernst L. M. Russ 18 (8 54 88), Svithiod (Erzpl., 8 01 85), Sesostris 15.

Holzhafen: Ostara (Logemann & Wardenburg), Condor, Sperber (Steinbrügge & Berninghausen), Herma (J. H. Bachmann).

Hohentorshafen: Rabe (Finke & Bünemann).

Getreide-Hafen: Brigitte, Marianne.

Industriehafen: Buccari, Rheingold, Constantia (Röchling), Drossel (Louis Krages), Antoinetta (Nordd. Hütte), Cora (Kali-Anlage).

A. G. Weser: Hercules (Dock III), Eisenach (Werfthafen), Hameln (U-Bootshafen).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin, Main.

Hamburg: Minden, Nienburg, Balla, Ems, Gneisenau.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 17. ab Schanghai nach Taku. Arucas 18. ab Antwerpen nach Bremen. Augsburg 17. an Tampico. Düsseldorf 18. in Antofagasta. Erfurt 17. ab Para nach Le Havre. Frankfurt 17. ab Auckland nach Wellington. Fulda 17. ab Dairen nach Manila. Goslar 17. ab Swansea nach Antwerpen. Isar 18. an Hoek van Holland. Jersbek 17. Azoren pass. nach Cristobal. Köln 18. in Tocopilla. Leipzig 16. an Valparaiso. Lippe 18. an Hamburg. Marburg 18. ab Hongkong nach Schanghai. Marie Leonhardt 16. ab Para nach Antwerpen. Mosel 17. ab Wallaroo nach Durban. München 18. Bishop Rock pass. nach Antwerpen. Steuben 17. an Istanbul. Lippe.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 17. Perim pass. Drachenfels 17. in Moulmein. Ehrenfels 17. Ouessant pass. Frauenfels 17. von Malta. Freienfels 17. von Karachi. Lauterfels 17. Perim pass. Lichtenfels 17. von Khoramshahr. Liebenfels 17. Gibraltar pass. Lindenfels 18. in Hamburg. Neuenfels 17. in Masulipatam. Ockenfels 17. in Hamburg. Stolzenfels 17. Gibraltar pass. Wildenfels 17. von Djibouti. Wolfsburg 17. in Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 17. in Bilbao. Ariadne 17. Emmerich pass. nach Köln. Bellona 17. in Santander. Castor 18. von Bremen nach Hamburg. Delia 17. Ouessant pass. nach Antwerpen. Diana 17. Rotterdam pass. nach Kiel. Egeria 17. Rotterdam pass. nach Köln. Elin 17. Emmerich pass. nach Köln. Feronia 18. von Bremerhaven nach Malmö. Fortuna 18. von Bremen nach Danzig. Gauß 17. von Antwerpen nach Lissabon. Iris 17. von La Coruna nach Bonanza. Jason 17. Rotterdam pass. nach Stettin. Juno 17. Emmerich pass. nach Köln. Latona 17. von Stavanger nach Antwerpen. Mercur 17. Holtenau pass. nach Rotterdam. Neptun 17. von Königsberg nach dem Rhein. Nestor 17. von La Coruna nach Cadiz. Nixe 17. Holtenau pass. nach Rotterdam. Priamus 18. von Köln nach Rotterdam. Pallas 17. von Rotterdam nach Köln. Pax 18. von Bremen nach Gdingen. Perseus 17. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Pylades 17. Rotterdam pass. nach Hamburg. Rhea 17. von Köln nach Rotterdam. Stella 17. in Köln. Thalia 18. Ouessant pass. nach Antwerpen. Vesta 17. von Lissabon nach Antwerpen. Oscar Friedrich 18. von Bremen nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Amisia 18. in London. Fink 17. von Riga nach Rotterdam. Flamingo 17. von Haugesund nach Cuxhaven. Geier 17. von Wismar nach Kotka. Oliva 17. in Wiborg. Orlanda 17. von Rotterdam nach Bremen. Sperber 17. in Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 17. von Piräus nach Alexandrien. Akka 17. in Antwerpen. Andros 17. in Blumenthal. Antares 16. Ouessant pass. Arkadia 17. Ouessant pass. Athen 17. von Alexandrien nach Rotterdam. Belgrad 16. Gibraltar pass. Chios 16. in Fiume. Delos 16. in Istanbul. Derindje 18. in Antwerpen. Heraklea 16. in Izmir. Ithaka 16. in Susak. Aug. Leonhardt 17. von Rotterdam nach Hamburg. Macedonia 17. in Latakie. Milos 15. Ouessant pass. Ernst L. M. Russ 18. in Bremen. Georg L. M. Russ 17. Gibraltar pass. Samos 17. von Piräus nach Thessaloniki. Sivas 16. in Jaffa. Sparta 17. in Istanbul. Yalova 16. in Burgas.

Union Handels- und Schiffahrts GmbH., Bremen. Bremerhaven 17. ab Bremerhaven nach Puerto Barrios. Vegesack von St. Marta, 21. in Bremerhaven fällig. Nordenham 17. ab St. Marta nach Bremerhaven.

Unterweser Reederei A.-G., Bremen. Fechenheim 14. von Narvik nach Rotterdam. Ginnheim 15. 40 Gr. N, 52 Gr. W gem. nach Philadelphia. Schwanheim 10. Azoren pass. nach Port Tampa. Gonzenheim 7. ab Galveston. Bockenheim 16. an Rashin. Heddernheim 6. an Hamburg. Kelkheim 10. an Wilhelmshaven. Eschersheim 16. an Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 18. Bishop Rock pass. nach Newyork. — Westküste Nordamerika: Vancouver 17. ab Cristobal nach Le Havre. Tacoma 17. ab St. Thomas nach Curacao. Oakland 17. an Seattle. — Mittelamerika, Westindien: Iberia 17. ab Havanna nach Veracruz. Phoenicia 17. ab Port of Spain nach Le Havre. Itauri 16. ab Tela nach Nuevitas. Troja 17. San Miguel pass. nach Hamburg. Ionia 18. in Le Havre fällig. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Uckermark 17. an Batavia. Altona 16. an London. Lüneburg 17. ab Rotterdam nach Antwerpen. Rendsburg 16. ab Colombo nach Port Said. — Ostasien: Kulmerland 17. an Port Said. Rheinland 17. ab Penang nach Negapatam. Ermland 17. an Cebu. Nordmark 16. ab Rotterdam nach Port Said. Neumark 17. ab Hongkong nach Schanghai. Hagen 17. Perim pass. nach Penang. Preußen 17. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Milwaukee 17. ab Rhodos nach Istanbul. Oceana 17. ab Venedig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 18. Fernando Noronha pass. Antonio Delfino 17. von Madeira nach Rio de Janeiro. General Artigas 17. von Santos nach Montevideo. General San Martin 18. in Bahia. Madrid 18. von Hamburg nach Brasilien. Monte Rosa 17. von Lissabon nach Bremerhaven. Monte Sarmiento 18. St. Vincent pass. Bahia Camarones 17. Fernando Noronha pass. Cordoba 18. St. Vincent pass. Curityba 18. St. Vincent pass. Karnak 18. Madeira pass. Luise Leonhardt 17. Dover pass. Mendoza 17. von Paranagua. Olinda 17. in Santos. Tijuca 17. Ouessant pass. Uruguay 17. von Santos nach Angra dos Reis. Vigo 18. Fernando Noronha pass. Weißesee 16. in Santos. Wilhelm Gustloff 17. von Tripolis nach Madeira.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Usaramo 17. ab Duala nach Kribi. Wagogo 17. an Antwerpen. Togo 14. ab Monrovia. Kamerun 14. ab Las Palmas. Wolfram 17. ab Bubaque. — Süd- und Ostafrika: Windhuk 17. an Rotterdam. Ubena 17. ab Southampton. Adolph Woermann 16. an Antwerpen. Usambara 14. an Daressalam. Watussi 17. ab Marseille. Njassa 14. ab Luanda. Wangoni 14. ab Daressalam.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 17. Madeira pass. Hein Hoyer 14. ab Fernandina. Karpfanger 17. an Antwerpen. Kersten Miles 15. ab Norfolk. Klaus Schoke 16. an Bremen. Simon v. Utrecht 17. ab Rotterdam. Memphis 16. Ouessant pass. Sesostris 11. an Bilbao.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 16. in Bremen. Waldtraut Horn 16. von Curacao nach Puerto Cabello.

Reederei F. Laeisz, Hamburg. Priwall 17. 37 Gr. N, 33 Gr. W. gem. Pomona 17. in Kingston.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 16. von La Palma nach Antwerpen. Lisboa 16. in Casablanca. Pasajes 17. in Oporto. Rabat 17. von Gibraltar nach Villa Sanjurjo. Porto 17. in Gdingen. Casablanca 17. von Antwerpen nach Casablanca. Sevilla 18. von Agadir nach Saffi.

Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg. Sophie Rickmers 14. an Dairen. Hans Rickmers 15. ab Singapore nach Manila. R. C. Rickmers 11. an Dairen. Ursula Rickmers 15. ab Hongkong nach Singapore. Bertram Rickmers 14. ab Port Said nach Rotterdam.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Capri 17. an Motril. Catania 15. Kap Finisterre pass. von Motril nach Hamburg. Genua 16. von Hamburg nach Marseille. Malaga 17. an Palermo. Procida 17. Borkum pass. von Castellon nach Hamburg. Savona 17. von Livorno nach Neapel. Sizilien 15. Kap Finisterre pass. von Bremen nach Genua. Valencia 16. Dover pass. von Savona nach Bremen. Haga 16. Gibraltar pass. von Hamburg nach Tarragona. Margarethe Cords in Tarragona. Pickhuben 16. an Malaga. Reinhart L. M. Russ 15. an Barcelona.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. F. H. Bedford jr. 18. an Algier. Baltic 17. von Las Palmas nach Aruba. Hanseat 17. an Newyork. C. O. Stillman 16. an Aruba. F. J. Wolfe 16. von Aruba nach Algier. J. H. Senior 17. von Guiria nach Southampton.

Fisser & v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 16. von Trinidad nach Rotterdam. Marie Fisser 17. in Goole.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 17. von Emden nach Immingham.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 15. von Emden nach Narvik. Afrika 17. von Emden nach Narvik. Godfried Bueren 4. von Emden nach Bahia Blanca. Heinrich Schulte 16. von Hamburg in Emden. Johann Wessels 15. von Gefle in Emden. Elise Schulte 15. von Emden nach Kirkenes. Asien 3. von Emden nach Alexandria. Europa in Huelva. Konsul Schulte 17. von Wilhelmshaven nach Rotterdam. Hermann Schulte 14. von Huelva nach Emden. Bernhard Schulte in Helgoland. Hans Schulte 17. von Rotterdam nach Helgoland. Patria 15. von Oxelösund nach Emden. Süd 17. von Helgoland nach Rotterdam.

Auf der Weser zu erwarten

In der Woche vom 19. bis 25. März 1939:

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
19. März			
Arucas	Las Palmas	Habal	Früchte
Lübeck	Hamburg	Klingenberg	
Duisburg	Hamburg	do.	
Arcturus	Hamburg	Böning & Co.	
Kreta	Hamburg	do.	
Isar	Westk. Nord	Dauelsberg	Baumwolle
Marianne	Stettin	Rab. & Stadtl	Getreide
Norderau	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Bur	Hamburg	D. Oltmann	
Radmansoe	Oxelösund	G. Steinmeyer	Erz
Delia	Südspanien	D. G. Neptun	Stgt., Kork
Astarte	Amsterdam	G. Steinmeyer	Stückgut
Habicht	Hull	Dauelsberg	do.
Orlanda	Antwerpen	Rab. & Stadtl.	do.
Kong Bjoern	Christiansand	Dauelsberg	do.
August	Stettin	H. G. Fisser	do.
Walmer Castle	Southampton	Carl Scholle	do.
Savonia	Dänemark	Carl Scholle	do.
Längssee	Brake	do.	
Cora	do.	Rab. & Stadtl.	
20. März			
Altona	Australien	C. J. Klingbg	Wolle
Edith Howald	Larimner	Nordd. Hütte	Erz
Ibis	Hamburg	Argo	
Möwe	London	Dauelsberg	Stückgut
Lumme	Kotka	Rab. & Stadtl	do.
Optima	Raumo	do.	do.
Victoria	Kopenhagen	D. G. Neptun	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Ida Clausen	Jütland	Haye & Co.	do.
Marianne	Memel	D. G. Neptun	
Pluto	Südspanien	do.	Stgt.. Kork
Tijuca	Brasilien	C. J. Klingbg	Baumwolle
21. März			
Olbers	Königsberg	D. G. Neptun	Getreide
Heidelberg	Hamburg	Klingenberg	
Porto Alegre	Hamburg	Gebr. Specht	
Alk	Memel	Argo	Stückgut
Monte Rosa	Brasilien	Klingenberg	Kaffee, Tabak
22. März			
Ankara	Levante	Böning & Co.	Tabak
Rauenfels	Rangoon/Hbg	D.D.G. Hansa	
Reinbek	Levante	Böning & Co.	Baumwolle
Sao Paulo	Süd-Brasilien	C. J. Klingbg	Holz
Helios	Ostspanien	Rab. & Stadtl	Stückgut
Nienburg	Hamburg	Nordd. Lloyd	
Bengl. Sture	See	Rab. & Stadtl.	
Main	Hamburg	Gebr. Specht	
23. März			
Adler	Hull	Dauelsberg	Stückgut
Falcon	London	Gen. Steam	do.
Amasis	New-Orleans	Rab. & Stadtl	Baumwolle
München	Westk.Südam.	Dauelsberg	Stückgut
Akagi Maru	Hamburg	Drew. & F.	
Babitonga	Hamburg	Gebr. Specht	
Goncalo Velho	Hamburg	Haye & Co.	
Bahia Laura	Hamburg	Gebr. Specht	
Kronos	Castellon	D. G. Neptun	Apfelsinen
Arucas	Kopenhagen	Habal	
Niobe	Rotterdam	D. G. Neptun	Stückgut
Nixe	Rotterdam	G. Steinmeyer	do.
24. März			
Schwaben	Nordamerika	Dauelsberg	Baumwolle
Braunfels	Kalkut./Hbg.	D.D.G. Hansa	Jute
Tanganjika	Hamburg	Habal	
Lindenfels	Hamburg	D.D.G. Hansa	–
Maceio	Hamburg	Gebr. Specht	
Schoharie	Hamburg	Rab. & Stadtl.	
Medea	Königsberg	D. G. Neptun	Stgt.. Holz
Nereus	Danzig	do.	Stückgut
Fasan	London	Dauelsberg	do.
Finkenau	Hamburg	Haye & Co.	
Jonia	Westindien	Klingenberg	Tabak
Sardis	Bristol	Haye & Co.	Stückgut
Courland	Hamburg	Carl Scholle	do.
Carl Clausen	Jütland	Haye & Co.	do.
25. März			
Santos	Santos	Klingenberg	Kaffee
Eifel	Portugal	D. G. Neptun	Kork
Euler	Nordspanien	do.	Stückg., Zem.
Hero	Oporto	do.	Stgt.,Kork,
Leander	Südspanien	do.	do.
Phoebus	Stockholm	do.	Stückgut
Theseus	Königsberg	do.	Getr., Zellulos

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Franz Dankworth, van Ronzelen, Jeverland, Adolf Vinnen, Rhein (Norweg. Küste), Franz Westermann, Weser, Antares, G. H. Deiters, Aldebaran, Spitzbergen, Dr. R. Wahrendorff, Carsten Janßen (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Meersburg (Nordsee), Ludwig Janßen (Island), Anna Busse, Heinr. Baumgarten, Yorck, Köln (Norweg. Küste).

In See gegangene Dampfer: Deutschland, Fladengrund, Herm. Bösch (Island), Jan Mayen, Teutonia (Norwegische Küste), Helgoland (Nordsee), Amtsgerichtsrat Pitschke, Zieten, Rothenburg (Island), Holstein, Carl Röver, Ostfriesland (Norwegische Küste).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
19. März	2.28	15.02	2.13	14.47	0.13	12.47
20. März	3.10	15.42	2.55	15.27	0.55	13.27
21. März	3.49	16.18	3.34	16.03	1.34	14.03

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
16. März	2.91	3.89	3.35	3.80
17. März	2.86	3.73	3.24	3.79
18. März	2.81	3.68	3.12	3.67

Die 25. Adefa-Ausstellung in Berlin verzeichnete während ihrer ganzen Dauer einen äußerst regen Besuch und lebhafte Kauftätigkeit.

Im Februar 1939 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 18 598 Anträge gestellt mit 63,37 Mill. RM Versicherungssumme (gegenüber 14 970 Anträge mit 46,40 Mill. RM Versicherungssumme im Vormonat und 13 211 Anträgen mit 31,77 Mill. RM im Februar 1938).

Baumwolle

Bremen, 18. März. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.37 (10.29).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	-.-/	9.54/51	.32/30	9.19/15	9.17/14	9.17/15
Eröffnung	.—/-	9.60/54	.34/32	9.20/17	9.17/15	9.16/15
12.30 Uhr	9.80/	9.24/20	.03/00	8.89/87	8.92/80	8.89/81
16.20 Uhr						
Heutig. Schluß						
Abrechnung	9.65	9.20	9.01	8 88	8.86	8.87

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 9.34, 9.33, 9.32, Januar 1940 9.15.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Mai 9.24, 9.20, Juli 9.03, 9.02, 9.01, 9.00, Oktober 8.89, 8.88, 8.87, 8.88, 8.87.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 1940 8.87, 8.89.

Bremen, 18. März. Der Markt eröffnete infolge von etwas mehr Kaufinteresse stetig unverändert bis 3 Punkte höher. Auf schwache Kabel-Berichte aus Liverpool hin nahm das Angebot im Laufe des Vormittages in starker Form zu, so daß ein scharfer Kurseinbruch erfolgte. Der Markt schloß um 12.30 Uhr schwach 28 bis 35 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 18. März

Lokopreise per lb. Tendenz: ruhig

Ostindische Superfine mar Scinde white rougish Bremer Klausel 1 .... 3.60

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 .... 4.20

Newyork	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—/ –	8.27/—	8.06/—	7.73/—	7.67/	7.67/
Heutig. Schluß	7.61/ –	8.14/ -	7.95/96	7.65/00	7.59/60	7.58/

Loko: 8.85 n 9.02 n

New Orleans heutige Not. 8.60 vorige Not. 8.70

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 4000 | 16000

Kaum stetig

Newyork, 18. März. Am Baumwollterminmarkt war die Stimmung am Wochenschluß unter dem Einfluß der internationalen Entwicklung zu Beginn kaum stetig. In Erwartung von Exportsubsidien schritten ausländische Häuser zu lebhaften Verkäufen, denen sich die Kommissionäre mit Positionslösungen anschlossen. Im Verlaufe konnte sich jedoch teilweise eine Erholung durchsetzen, da Handel und Platzfirmen verhältnismäßig gute Kaufneigung bekundeten, weil diese der Ansicht waren, daß ein Subventionierungsprogramm in Kreisen der Baumwollwirtschaft auf Widerstand stoßen werden. Außerdem hoffte man auf eine baldige Bekanntgabe der Stellungnahme der Regierung hierzu. Die Preise lauteten zwar bis zu 13 Punkten niedriger, doch war die Schlußtendenz wieder stetig.

London, 18. März. **Jute** (£ per t cif). Tendenz: Willig. Erste Marken für Febr.-März 22¾ B, für März-April 22 11/16 B., für April-Mai 22 11/16 B., für Mai-Juni 22 11/16 B; geringere Marken für März-April 21 7/8 bez. B. für April-Mai 21 7/8 B. — **Hanf Manila** (£ per t cif). Tendenz: Stetig. Grad J für März-Mai 18 W, Grad K 17¼ W, Grad L Nr. 1 17 W, Grad L Nr. 2 16¾ W, Grad M Nr. 1 15¾ W, Grad M Nr. 2 15 B. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: März-Mai 16⅝ G, April-Juni 16⅝ G, Mai-Juli 16⅝ G. Tendenz: Stetig.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 18. März. Bei unveränderten Zufuhren waren die Absatzverhältnisse weiter unterschiedlich. Für Brotgetreide zeigte sich verhältnismäßig geringe Aufnahmeneigung, da das Mehlgeschäft wieder an Umfang abgenommen hat und außerdem die Mühlen noch immer über sehr hohe Bestände verfügen. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß ihnen auch laufend Material aus früher getätigten Abschlüssen zugeht. Zur späteren Lieferung kamen jedoch verschiedentlich Abschlüsse zustande, wobei Weizen bevorzugt blieb. Am Futtergetreidemarkt bleibt Hafer vernachlässigt, während sich für Gerste unvermindertes Interesse zeigt. Auch Industrie- und Braugersten werden begehrt. Allerdings sind hierin die Anlieferungen nur mäßig, so daß selbst mittlere Sorten jeweils Unterkunft finden, vorausgesetzt, daß Sondergenehmigungen erteilt werden bzw. noch die erforderlichen Bezugsscheine zur Verfügung stehen.

Newyork, 18. 3.		Chikago, 18. 3.			
Weiz. Rw. l.	89.25	Gerste loko	52- 60	September	60.25
Weiz. Hw. l.	82.62½	Weizen	stetig	Hafer	stetig
Mais loko	60.62½	Mai	68-½	Mai	28.75
Mehl n. Pr.	3.95	Juli	68-½	Juli	27.25
Mehl h. Pr.	4.05	September	68¼ 6[illegible]	September	26.87½
Engl. Fracht	2/9— 3/-	Mais	k. stet	Roggen	stetig
Kont. Fracht	14—16	Mai	47.62½	Mai	42.50
		Juli	49.12½	Juli	43.50
				September	44.75

Viehmärkte

Delmenhorst, 17. März. Auftrieb: 402 Ferkel. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 22—24 RM das Stück (1.05—1.10 RM für ½ kg), 6 bis 8 Wochen 25—27 (0.95—1.00), 9 bis 10 Wochen 28—30 (0.90—0.92), 10 bis 12 Wochen 31—33 (0.80—0.85). Marktverlauf: Handel flott, alles verkauft.

Chikago, 18. 3. Schweine

leicht. n. Pr.	7.45	schw. n. Pr.	6.80	Zufuhren	4000
höchst. n. Pr	7.75	schw. h. Pr.	7.20	im Westen	10000

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Zahl der Märkte	Febr. 1939	Januar 1939
Ochsen, vollfleischige (b)	15	40.6	40.6
Kühe, vollfleischige (b)	15	38.1	38.1
Kälber, mittlere (b)	15	56.3	56.3
Schweine, über 150 kg (a)	15	57.3	57.3
Schweine, 100—120 kg (c)	15	51.3	51.3

Schmalz

Chikago, 18. 3. Schmalz				Newyork	
Tendenz:	willig	Mai	[illegible]		
		Juli	6.62	Schmalz	6.35
März	6.35 n	September	6.77½	Talg. lose	5.75

Warenmärkte

Hamburg, 18. März

Reis: Der Handel mit dem Inlande verläuft in sehr ruhiger Weise. Exportabschlüsse nennenswerten Umfanges wurden nicht getätigt. Von den fernöstlichen Ursprungsmärkten wird kaum eine Veränderung gemeldet. Burma liegt stetig, Saigon etwas fester, während Siam nach wie vor schwächer tendiert. Preise unverändert.

Gewürze: Der Markt bietet zum Wochenschluß ein unverändertes Bild. Bei sehr mäßigem Umsatz traten keine Preisveränderungen ein.

Hülsenfrüchte: Die Geschäftstätigkeit war auch zum Wochenschluß ziemlich eingeengt. Der Umsatz ist weiter vom Angebot abhängig. Von den Abgebern hört man Preise wie bisher.

Getrocknete Früchte werden weiter stark begehrt und finden, soweit vorrätig, schlanken Absatz.

Kautschuk: Willig. Sheets loko 8 1/16, für April-Mai 8⅛, für Mai-Juni 8 5/32 Pence für ein lb.

Newyork, 18. 3. Baumwollsaatöl	Mai	6.96	September	7.24
	Juli	7.14	Oktober	7.27
Newyork, 18. 3. Terpentin	Terpentin	34.00	Terp. Sav.	—.—
Newyork, 18. 3. Petroleum	Petr. SWC.	3.62½	Mid. Contl.	0.96
	Petr. SWT.	-.—	Pens. Rohöl	1 02½/2.00

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 18. März (Eigenbericht). Die Stimmung für Kaffee in der letzten Berichtswoche war auch an den ausländischen Märkten flau, und die Ablader waren durchweg geneigt, zu ermäßigten Preisen auszuführen. Der Bremer Einfuhrhandel bewegte sich in ruhigen Bahnen und es kam nur zu kleineren Lieferungsabschlüssen mit den mittelamerikanischen Ländern. Neue Geschäfte mit Brasilien und Kolumbien gab es nicht. In niederländisch-indischen Kaffees wurden ebenfalls kleinere Abschlüsse bekannt. Das Geschäft nach dem Inlande war wenig umfangreich. Es kam nur zu Geschäften in Brasilkaffees. Wie bekannt, besteht für gewaschene Kaffees Verkaufsverbot. Man erwartet die näheren Ausführungsbestimmungen am 1. April.

Hamburg, 18. März. Die Marktlage ist gegenüber den Vortagen kaum verändert. Die Aufnahmeneigung des Inlandes ist befriedigend. Auch der Transithandel verläuft in üblicher Weise. Preise wie bisher.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G, Dezember 32 B 30 G.

Hamburg, 18. März. In der Woche vom 13. bis 18. März wurden in Hamburg insgesamt 79 251 Sack Kaffee gegen 43 358 Sack in der Vorwoche eingeführt. Davon entfielen auf Santos 32 194 (—), auf Rio 5994 (—), auf Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 2738 (—), auf Caracas und La Guaira 3293 (1566), auf Puerto Cabello 4607 (4531), auf Maracaibo 6486 (5574), auf Guatemala 4148 (4287), auf Mexiko 1764 (5230), auf Salvador 3071 (—), auf Nicaragua — (469), auf Costa Rica 8921 (190), auf Haiti und Domingo 200 (—), auf Portorico — (20), auf Columbien 4078 (16 343), auf Salvador 250 (—), auf Olt- und Niederländisch-Indien 45 (2720), auf Afrika 346 (1996) und auf diverse Sorten 1116 (250) Sack Kaffee.

Newyork, 18. 3.					
Tendenz:	ruhig	Juli	5.78	März	4.02 n
		September	5.82	Mai	4.06 n
Santos loko	7.50	Oktober	5.86	Juli	4.02 n
				September	4.02 n
März	5.69 n	Tagesums.	3000	Oktober	4.02 n
Mai	5.71/72*	Rio loko	5.12½	Tagesums.	-

Newyork, 18. März. Angesichts der Entwicklung an verschiedenen anderen Warenmärkten, schritt der Handel zum Wochenschluß am Kaffeeterminmarkt zu Abgaben und Positionslösungen, wobei besonders in späteren Terminen wieder größeres Angebot herauskam. Vom Lokomarkt ging auch keine Stütze aus. Der Rio-Kontrakt war durchweg vernachlässigt. Im allgemeinen wollte man die weitere Entwicklung abwarten.

Kakao

Hamburg, 18. März. Rohkakao: Stetig. Am hiesigen Platz wurden, da neue Auslandsmeldungen nicht vorlagen, letzte Preise als Basis genommen. Das Geschäft mit dem Binnenlande bewegte sich in ruhigen Bahnen. — Kakaohalbfabrikate: Die Markt- und Preislage hat keine Aenderung erfahren.

Newyork, 18. 3.	stetig				
März	4.46	Juli	4.61	Oktober	4.76
Mai	4.49	September	4.71	Dezember	4.87

Zucker

Magdeburg, 18. März. Gem. Melis prompt für 10 Tage: März 31,45 und 31,50. Tendenz: Stetig.

Newyork, 18. 3.	Rohzucker fest				
März	1.90 n	Juli	1.97/98*	November	2.04 n
Mai	1.93/94*	September	2.01/02*	Januar	1.97/98*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 18. März. **Metalle.** (Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59 RM für 100 kg. Feinsilber 37,10—40,30 RM für 1 kg.

Berlin, 18. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 18. März für eine Unze Feingold 148 sh 6½ d gleich 86,7112 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,3087 Pence gleich 2,78783 RM.

Hamburg, 18. März. **Altmetalle.** Kupferdraht 51¾—54¼, Schwerkupfer 51¼—53¾, Rotguß 51—53½, Schwermessing 33 bis 35½, Leichtmessing 26¼—28¾, Messingspäne 33¼—36, Altzink 7½—9½, Altblei 13½—15½ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 18. März. **Silber.** Barrensilber prompt 20, Feinsilber prompt 21 9/16, Barrensilber auf Lieferung 19 13/16, Feinsilber auf Lieferung 21⅜ Pence je Unze.

London, 18. März. Heute wurde Gold im Werte von 125 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 sh 6½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 18.					
El. Kupf. l.	9.92½	Blei, loko	4.9	Weißblech	[illegible]
30/90 Tage	9.92½ F	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	45.90	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2 plain	22.50

Verkauf

Hausgerät

Bohnerklötze
Gußeiſen, reine Borſte
mit Filzſtreifen
4.75, 3.95 6.95, 6.25 **2.95**
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58

Teppiche
in groß. Ausw.
190/285 cm **22.50**
ſtrapazierfähige Qualität
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58
Eheſtandsdarlehen

Garantie Heiß-Wringer
36cm Walzenlänge
RM **15.90**
Gebr. Feiſe
V. d. Steintor 58

Krone
Karton-Schirm m. Seidenblende
18.75
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58

Lampen-Schirme
Karton mit Blumen 60 cm **5.90**
m. Seidenblende 60 cm **8.90**
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58.

Kokos
50 cm br. ℳ 1.50
57 cm br. ℳ 1.75
67 cm br. ℳ 1.95
75 cm br. ℳ 2.40
90 cm br. ℳ 2.50
Eheſtandsdarlehen
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58

Wollfilz-Unterlagen
für Läufer per Stück **28Pf.**
Treppenſtangen 9 mm ſtark 70 cm lang **25Pf.**
Gebr. Feiſe
V. d. Steintor 58

Balatum
d. praktiſche Fußbodenbelag, per Quadratmeter 1.20
1.06
Gebr. Feiſe
V. d. Steintor 58

Nachttiſch-Lampen
in verſchiedenen Ausführungen
5.75, 4.25, 4.95, 3.95, **3.45**
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58

Patent-Rollo
in verſchied. Farben u. Qualität ſofort lieferbar
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58
Vertreterbeſuch unverbindlich.

Haargarn Bouclé-Läufer
4.25, 3.95, 3.75, 3.60, 3.30 2.95, 2.65 **2.40**
Gebr. Feiſe,
V. d. Steintor 58

Hatke
Gardinen
Bischofsnadel

Tapeten
Linoleum Teppiche, Läufer, Lacke u. Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gröpel. Heerſtr 214/16 Ruf 8 10 69

C. Küntze
Düsternstraße 50
Ruf 84917

Kokos

50	57	67	90	100 br.
ℳ 1.55	1.75	1.95	2.50	2.95

120	150	180	200 br.
ℳ 3.50	4.75	5.65	6.25

Teppich-Klingeberg
Hutfilterſtraße 6-8

MÖBELLAGERUNG

in den massiven, stahltürverschlossenen, staub- und ungezieferfreien **Einzelkabinen der**

Bohne-Kabinen-Möbellagerhäuser

bedeutet für Ihr Mobiliar sicheren Schutz und für Sie

Freizügigkeit, Unabhängigkeit u. Sparsamkeit

Besichtigen Sie diese modernen Einrichtungen!

FRIEDRICH BOHNE

Bremens einzige Kabinen-Möbellagerhäuser mit Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsanlage
Stadt- und Fernumzüge • Wohnungsnachweis

Friesenstraße 28-30 **Sammel-Nr. 44095**

Teppiche
ich biete an:
130×200 für 9.00
150×230 für 12.00
190×285 für 18.00
240×340 für 29.00
280×380 für 38.00
Haarbrüssel
160×235 für 24.00
190×285 für 35.00
240×340 für 52.00
Haarbrüssel
schwere Ausführung
165×235 für 32.00
200×250 für 43.00
200×300 für 49.00
250×300 für 65.00
250×350 für 74.00
300×400 für 95.00
Haarbrüssel
für besonders starke Beanspruchung
130×200 für 28.00
150×200 für 35.00
150×250 für 42.00
165×235 für 48.00
150×300 für 53.00
200×250 für 58.00
200×275 für 63.00
200×300 für 69.00
200×325 für 73.00
200×350 für 78.00
225×325 für 79.00
250×300 für 85.00
250×350 für 106.00
300×400 für 135.00
300×450 für 155.00
Velour mit Fransen
195×300 für 49.00
Woll-Plüsch m. Fr.
165×235 für 42.00
200×300 für 65.00
250×350 für 95.00
Woll-Plüsch m. Fr.
schwerere Ausführung
165×235 für 55.00
200×250 für 64.00
200×300 für 75.00
250×300 für 96.00
230×315 für 108.00
250×350 für 115.00
300×400 für 160.00
Tournay mit Fransen
200×300 für 75.00
250×350 für 115.00
Tournay prachtv. Ausführg.
200×300 für 98.00
250×350 für 155.00
300×400 für 198.00
Tournay extra schwer
200×300 für 129.00
250×350 für 185.00
300×400 für 276.00
Läufer
1.80, 2.35, 2.70, 3.25, 3.75, 4.50, 5.25, 5.90, 6.50, 7.50, 8.65, 9.25, 10.50, 12.-, 14.50, 16.-
Bett-Umrandungen
15, 19, 24, 29, 34, 38, 45, 48, 54, 65, 75, 89, 95, 105, 120.-
Das . . . . .
weiß doch jeder,
es gibt nur einen
Teppich-Peters
Humboldtstr. 16

Eigene Anfertigung
Betten
130/200 18, 22, 25 ℳ
140/200 30, 35, 40 ℳ
Kinderbetten
100/130 10, 12, 15 ℳ
Kopfkiſſen
6,50, 8,50, 10,50 ℳ
Reform-U.-Betten
90/190 12, 15, 18 ℳ
Bettſtellen
m. Rahm. ab 14.50
Aufleger
70/140 7, 9, 11 ℳ
90/190 17, 20, 25 ℳ
Eheſtandsdarlehen Kinderhilfsſcheine!
Betten-Frank
Inh. Christine Frank
Hankenstr. 13

Gr. Auswahl in
Teppichen, Läufern,
Bettumrandung., Kunſtgewerbliche Wachstuche
Linoleum-Kinski,
Papenſtraße 4

Hatke
Tapeten
Bischofsnadel

Springrollos
Anz. v. 2 ℳ an
Wo'rat. v. 1 ℳ an
Seltmann,
Steffensweg 6

Teppiche Läufer
große Auswahl
im Fachgeſchäft Emil Eggers
Oſtertorſt'weg 4
Annahme von Eheſtandsdarlehen

1 gr. Schrank
1 Bett,
4 Küchenſtühle,
1 Ofen
Hulsberg 17, 41035

Läufer 7 m billig
Jenaerſtr. 11 p. l.

Möbel

! Große Auswahl !
Moderne Küchen, Schlafz. Einz'möb. a. Bedarfsd'ſchein u. erleicht. Zahlbd.
R. Köſter & Co.
Neuſtadtsbahnhof Nr. 8.

Mod., gut. erhalt. Herren-, Schlaf- u. Eßzimm., Einzel-Schreibt., Rollpult, Büch'ſchr., Büfetts Küch., Klubgarnit. Flurg., Waſchk., 1- b. 3t. Kl'ſchr. u. ſonſt. Einzelmöb.
Hdl. **Wolters,**
Wegesende 9

Freuden-Spender
sind
eine **Couch**
ein **Sessel**
od. ein **Sofa**
von
!! Fricke !!
Polſtereibetrieb u. Ausstellung
Langemarckstr. 152 (Meterstraße)

Küche eigene Anfertig.
kompl. ab 72.—
Schlafzimmer
ſchon ab 240.—
Polſtermöbel
ſehr preiswert
Auch Eheſt.-Darl.
Tiedt, Hopfenſtr.
ab Düſternſtraße

MÖBEL
formschön, gut, preiswert
Große Auswahl
Auf Wunsch auch Einzel-Anfertigungen
Johann Heinr. Meier
Billard- u. Möbelwerkstätten
Möbelhandel
Düsternstraße 137-138
gegenüber den Centralhallen

Herm. Strowich
Möbelwerkstätten und -Handlung
Echt eich. Schlafzi. Mk. **325** an. Speisezimmer echt Eiche Mk. **205** an. Küchen, Schreibschr. Polstermöbel, eigene Anfertigung
Landwehrstr. 145

Kleiderſchränke
1-, 2- u. 3tür., eig. Anfertig., preisw.
M. Büſing,
Tiſchlermeiſter,
Doventorſtwg. 110

Brauchst Du
Möbel
geh zu
Rode
Fachgeschäft
Steffensweg 135
Ausstellung in 7 Schaufenstern

SCHÖNE
MÖBEL
DER STOLZ JEDER FRAU. BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG
MOEBEL-WINKLER
STEFFENSWEG 178

Poltermöbel
Anfertig. n. Maß, dem Raum u. Körper angepaßt. Eig. Patente a. Couch, Sofa, Chaiselong., Rutschsessel sind Qualität u. Leistg.
Herm. Strowich
Verkaufs- und Herstellräume
Landwehrstraße 145, 143, 141,
St. Magnusstraße 71 und 67 d

Möbel-Schulz
Tischlermeister
G. Johannsstr. 179

1 Sofa, 4 Polſterſtühle, 1 Lehnſeſſel, 1 Tiſch, 1 Vertiko preiswert.
Heidelbergerſtr. 91

Hatke
Teppiche
Bischofsnadel

Echt Birke Schlafzimmer und Abwaſchtiſch
Bismarckſtr. 133 I

Schlafzimmer
Eß- u. Herrenzim., Büfetts, Kredenz, Auszieht. r. u. eckig Bücherſchr., Stühle, Kleid.- u. Küch'ſchr. Regale, **Heinz,** Hdl. Abbentorſtr 16 a

Küchen
Anz. v. 20 ℳ an
Wo'rat. v. 3 ℳ an
Seltmann,
Steffensweg 6

Modernes **Schlafzimmer und Kücheneinrichtung.** Faſt neu, preiswert. Zu beſehen zwiſchen 10 u. 12 Uhr (Sonntag).
Schlageterſtr. 34 I

Großes Lager
Dielenmöbel in allen Farben Kinderwagen Kinderbetten Dreiräder uſw. preiswert
A. Diem,
Münchenerſtr. 3

Nßb.Büf. 45, Vert. 10, Sofa 25, Chaiſ. 16, Couch 42, Stühle Auszt. 12, Kü'ſch. 10 1- u. 2t. Kldſchrk. Bettſt. m. M. 80386 Hdlg. Olbersſtr. 37

Öfen und Herde

Waschkell., *neu, gebr. Raufeiser Grünenstr. 50*

Faſt neue Grude
Finkenau 184 (Oslebshauſen)

Gut erhalt. Grude
Alteneſcherſt. 1 I. l.

Fahrzeuge

Fahrräder
Fahrradteile
Beleuchtung
Bereifung
Original Adler - Original Drewer
Spezialräder von RM. 46.50 an
Zilisch Vor dem Steintor 84

Fahrräder!
Halbballon 37,50
Brennabor-Fabrikat **59.50**
Schröder Doventorstr. 23

Halbb.-Räder 37,25
Halbb.-Muff. 41,75
m. Tretſtrahler. Garantie. **Köſter,**
Steffensweg 22.

Bootsmotoren
beim Fachmann kaufen
Effzett-
Fabriklager
H. Lünsche
Landwehrſtr. 144
Ruf: 8 26 37

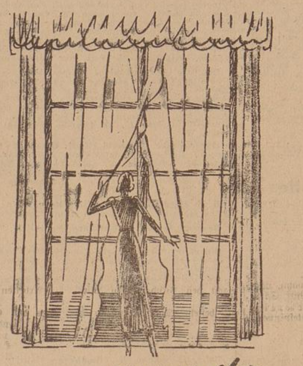
Mod. Kinderwag.
Münchenerſt. 64 II.

Kinderwagen u. Puppenwagen
auf Teilzahlung.
Seltmann,
Steffensweg 6

Maschinen

Träger, Bleche, Röhr., Schienen u. ſonſt. Nutzeiſen prompt ab Lager lieferbar.
Kieſche & Gläbe
Bremen, A. d. Dreieck, 5 17 17

Wegen Aufgabe
1 Klebepreſſe
1 Lederwalze
Schuh-Grotholtmann
Hulsberg 17, 41035



. . . . wenn der Frühling kommt

Gardinen, Vorhänge und Teppiche

zu

CARL BUSING

Färberei, chem. Reinigung und Wäscherei
Sammelnummer 53744

Achtung!
Markenräder
große Auswahl!
Spezial v. 32,- an., gebrauchte von 10,- an
Fahrrad-Meßmer
gegenüber vom **Gerichtsgebäude**

Gut erh. **Kinderwagen** mit Matr. u. Regendecke, 25 ℳ
Oſterholz-Tenever Poggenburg 11

Kinderwagen
wie neu
Dietrichſtr. 11

Gut erh. Stub.- u. Kinderwagen
Seewenjeſtr. 144 I

Korb-Kinderwagen
Gröpelingerdeich 9

Mod. Ki'ſportwg. 10 ℳ. Häfen 43

Flachkajak
mit vermeſſenem Segel. Lilienthalerſtr. 38

Pfaff
bei
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Schuhmacher-Nähmaſchine, Walze, Preſſe u. Zubehör
Bückeburgerſtr. 53

Schmuck

Trauringe
massiv Gold
niedrige Preise
Ernst Sommer
Kurze Wallfahrt 7

Musik

Wohnungswechsel
Radio
Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstr. 17, R. 28526

? Radio-Klagen ?
„**Blanke**" ſagen
Richthofenſt. 37 A
Ruf: 5 01 34

Radio
Batteriegeräte
ab **32.50**
Schröder Doventorstr. 23

Klavier
gut erh., preisw.
Timmersloh'ſt. 36 I

PRAG

Aktuelle Nachrichten!
Wer in diesen Tagen ein Rundfunkgerät besitzt, der ist stets auf dem Laufenden.
Eine große Auswahl finden Sie im alten Fachgeschäft

Radio Sewing
Papenstraße 13a, Ruf 23568
(gegenüber dem Lloydgebäude)

Radio-Reparatur und Umtausch
vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 27680
Nothnagel Fedelhören 31

Allgemeines

Obstbaum-Karbolineum Spritzen Spritzſtöcke
H. Willers,
Doventorſteinweg 30/32

Saatschutznetze
C. H. Becker
Balgebrückſtr. 16

Nistkästen Schiebkarren Holzschuhe Wolf-Geräte
H. Willers,
Doventorſteinweg 30/32

Nistkästen
C. H. Becker,
Balgebrückſtr. 16

Musikinstrumente

tauscht man durch die Kleinanzeige in der **Bremer Zeitung**. Der Kleinanzeigenteil der **Bremer Zeitung** ist für jeden Leser eine interessante Fundgrube günstiger Angebote.

Wein-Schröck
JAKOBISTR. 8/10

Angelgeräte
„Sol", „Belaco", „DAM", „Hildeb."
„**Tripler**"
H. Ramsperger jr.
Steffensweg 50

Büchmann:
Geflügelte Worte

Große, ungekürzte Ausgabe. Der Zentralparteiverlag Berlin hat die neueſte Ausgabe des ſeit 73 Jahren beſtehenden Werkes „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann in einem Sonderband herausgegeben. Dieſes Buch, das in Halbleder gebunden iſt, kann jedes Mitglied der „Deutſchen Kulturbuchreihe" zum Vorzugspreis von ℳ 8.10 erwerben.

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat dieſes Buch in der ganzen Welt immer mehr Anerkennung gefunden. In der neueſten Ausgabe von „Geflügelte Worte" finden wir nicht nur volkstümliche Redewendungen, überlieferte Sprichwörter, ſondern hier ſind auch die Zitate der jüngſten politiſchen Vergangenheit feſtgehalten.

Neben Ausſprüchen von Dichtern und Philoſophen ſtehen auch die zahlreichen Redewendungen von Männern des nationalſozialiſtiſchen Staates.

Es iſt zu hoffen, daß dieſes anerkannte Werk, das ein als Sonderband nur für die Mitglieder der „Deutſchen Kulturbuchreihe" zum erſtaunlich niedrigen Preiſe von ℳ 8.10 erſchienen iſt, weiteſte Verbreitung finden möge und viele Bezieher ſich dieſe günſtige Gelegenheit nicht werden entgehen laſſen.

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München

HJ.-Tornister
n. Vorschrift **18.90**
Wirtz
Brauner Laden
Kutfilterst. 18

Füll-halter
Heike
Langemarckstr. 114
Neb. d. Technikum

Oelgemälde
prachtv. Landſchaft preiswert. **Albers,**
Obernſtr. 72 II

STOLZENBACH KOHLEN

Augengläser

Bischofsnadel 2
Krankenkassenliefer.

Schaufenſter-Vorſ.
gt. erh., 3t. br. 2.25, tief 0.60, hoch 2.90
Tür, Pitſchp.-Holz geätzte Scheibe, h. 3.95, br. 1.08, mit Oberl. Friedr.-Wilhelm-Str. 20

Gasherd, Korbflaſche, 1 Einſalzfaß u. 1 Segel. Breitenbachhof 14 I. l.

Bau- u. Malergerüſte, Handwagen Blöcke, Taue, Winden und ſonſtiges
Delmeſtraße 10

Außergewöhnliche Leistungen in

TAPETEN

H. Wilh. Waltjen
Ostertorsteinweg 9/10

Schlafzimmer
von besonderer Note, in ihrer Linienführung u. Schönheit d. Stils
„Karla"
Mahagoni pol. Schrank 2 m, 2 Betten m. Drahtrahmen u. Schoner, 2 Nachtschrk., Standspiegel, Maniküre und Herren-Kommode. Der Preis von **RM. 815.—** ist günstig.
„Mareen"
Esche gebohnt m. Nußb. abgesetzt, Schrank 2 m, 2 Betten mit Drahtrahmen u. Schoner, 2 Nachtschränke, Frisierkommode. Dieses stilschöne, strenglinige Zimmer kostet
RM. 695.—
Haus d. Leistung
Langenstr. 137/38
MÖBEL-THATE

Machst 'nen Ring
Du zum Geschenke
oder eine gute Uhr
stets an H. A. Haase
denke dort gibt's
Qualitäten nur

HAASE
SCHMUCK UND UHR VON KULTUR
HUTFILTERSTRASSE 15

Grundstücke
Wohnungen / Hypotheken

Kaufgesuch

Kl. Haus
in Bremen oder Umgeg. b. ca. RM 4000.— Anzahlg.
Angeb. u. E 8630

Kl. 1-F.-Haus. Anz. 3000 ℳ ſ. **Beeſe**
Kirchbachſtr. 17 a

Kl. Mineral- oder Selterwaſſerfabrik
Angeb. u. B 8627

Verkauf

Zu verpachten od. zu verkaufen
3 Morgen
Ackerland
in Oberneuland.
Ruf 2 70 20

Baureife Parzellen am Bhf. St. Magnus
zu verk. Proſp. b. Rechtsanw. u. Notar Haeſker, Wachtſtr. 26 a

Parzelle
an d. Moorſtraße, 650 qm groß, krankheitshalber preisw. zu verk.
Angeb. u. G 8632

Flottes
Lebensmittel-Geſchäft
(Obſt- u. Gemüſe)
Angeb. u. U 8645

Lützowerstr. 16
1—2-Famil.-Haus. Tax. 16 000, Ford. 11 000, Anz. 4000
Beſicht. 10—13 Uhr
Carl Böſchen, Mkl.
Ottersberg,
Ruf 256

Mietgesuche

Kl. Wohnung od. kl. Haus m. Stall u. Garten, Gegd. Oberneuland, Bilienthal b. Fiſcherhude. Angebote an **Brandt,**
Bremen-Schorf 54

Suche
3 Zimmer und Küche
zum 1. 5. bzw. 1. 7. 1939 bis 55 ℳ für 2 ältere Perſonen.
Angebote unter H 8633

Einige möbl. Zimmer
auch m. 2 Betten, geſucht. (Zentrum)
Angeb. unt. B. 5000 an die Br. Ztg.

Reichsbahnbeamter
ſ. 3-Zim.-Wohng., mögl. Bad, Balk., Geg. Walle bevorzugt, z. 1. 4. 1939.
Angebote an
Beckmann
Braunſchweig
Hauptbahnhof 2

Gebildetes
Ehepaar
mit 12j. Gymn. ſ. möbl. 2½ Zi. m. Kü. z. 1. od. 15. 4. 39.
Angeb. u. R 1942

2 Zimm. u. Küche
od. möbl. Zimm. ſucht junges Ehepaar. Angeb. mit Preisang. u. T 1944

Drogerie
am Platze oder Umgebung zu kaufen od. pachten geſucht. Ang. u. P 8640

Möbeltransporte
Autoferntransporte
Lagerung
Wohnungsvermittlung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 Ruf 51076

Zu vermieten

Ostertor

Geräumige, heizb.
Garagen
große Auffahrt m. Hof, Tank, Hebebühne, Wagenpfl. vorhanden.
Auf d. Kuhlen 31 (Sielwall)
Ruf 4 22 61

Osten

1 Zimm. u. Küche, Sout., ſonnig, für einzelne Dame.
Am Feſenfeld ſof., monatl. 18 ℳ
Angeb. u. L 8636

Garage
2 leere Zimmer (auch als Laden oder Lagerraum).
Hulsberg 111

Doventor

Möbl. Zi. an einen Herrn, nähe Zollamt, Ang. N 8638

Westen

Kl. Kammer, Stube und Küche monatl. 35 ℳ
Angeb. u. U 2070

Möbl. Zimm. ſof
Baltrumerſtr. 27

Neustadt

An berufst. Dame **leeres, großes ſonniges Zimmer.**
Ang. unt. V 8677

Tausch

Suche 3-Zi.-Wohn. Find., biete 4-Zi.-Wohng. Vorſtr.
Ang. unt. E 1980

Ob im Oſten oder Weſten, Sie brauchen nicht erſt „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmeſtellen.

EBN
BAUSPARKASSE
Warum
zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 23d vom
Eigenheim-Bund Niedersachsen
eGmbH., Hannover, Prinzenstraße 6

Speziell für Etagen-Heizungen
den gut aufbereiteten Brennstoff liefert prompt jede gewünschte Menge
KOHLEN SCHWARZ 82094
Kohlenstr. 16-17
Ruf 8 20 94

Stadt- und Fern-Möbeltransporte
Heinr. Schneider
Viktoriastraße 7
Ruf 84657

Sonstiges

Metalle Schrott Abbrüche
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjeſtraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorſtr. 30/38
Telefon 54271

Nur deutlich geſchriebene
Anzeigen-Texte
geben Gewähr für einwandfreie und fehlerloſe Wiedergabe! — Manuſkripte nicht mit Bleiſtift ſchreiben! Telephoniſche Aufgabe von Inſeraten nach Möglichkeit vermeiden!

Wir suchen laufend
Wohnungen und möblierte Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Angebote an die Personalstelle der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Werk Hastedt

Kaufgesuche

Allgemeines

Zelt m. Gummiboden
und 2 Gummimatratzen. — Preisangebote mit Größenangabe.
Angebote unter T 8644

— Kaufe —
H.-Garderobe, Möbel, Federbetten.
G. Kunze, Abbentorswallſtr. 61
Ruf: 5 13 35

Suche gut erhalt. **Emaill.-Badewanne**
Ang. unt. G 1982

Hohe Preise
zahle f. Damen- u. Herrengarderobe, Wäſche, Teppiche, Nachlaßſachen.
Baſel,
Hankenſtraße 4/5.
Poſtkarte genügt.

G.-tr. Sportanzug Gr. 1.69. Ang. G 2405

Möbel

Gut erhaltener 1- od. 2türiger
Kleiderſchrank
zu kaufen geſucht. Preisangebote erbeten unt. P 1940

Kleidung

Hohe Preise
für Herren-Gard. zahlt **Nilſſon,**
Hankenſtraße 28
Ruf 5 17 37

Hohe Preiſe
f. getr. Herrengard. Ferngläſer, Photoapparate Grammoph., Möb.
Ruf 53365, **Klimek,**
Faulenſtraße 134

Schmuck

Wertvolle Juwelen
Altgold-, Altsilber-
ANKAUF
a. kleinerer Stücke
Wilhelm Frölich
Papenstraße 16
gegenüber Nordd. Lloyd.
Gen.-Besch. II/59160

Vorwärts durch Werbung!

Tierfreunde
suchen ihre vierbeinigen Hausgenossen durch eine Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung"! Kleinanzeigen kosten wenig, leisten viel!

Ich kaufe an:
Brillanten
Gold-Edelmetall
Juwelier Meyer
Sögestr 62. Gen.-B II/69930

Ein paar Groſchen ſind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele ſind dadurch aber ſchon zum Ziel gekommen!

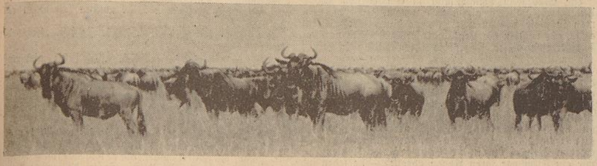
Brillanten
Altgold • Altsilber • Vorkriegsmünzen
kaufen
BRINCKMANN & LANGE
Obernstraße Ecke Sögestraße — Gen. Nr. II/52774

Deutſchoſtafrika - heute

Ein Besuch in einer von den Deutschen erschlossenen und Deutschland schmählich geraubten Kolonie

Vom Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes Rendemann

Auf der nachſtehenden Fortſetzung ſeiner Reiſe durch Deutſchoſtafrika kommt der Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes, Rendemann, von Simba, der Löwenfarm, durch das Gebiet der Maſſai nach Aruſha und Oldeani. Außer der Stellung der Eingeborenen zum Engländer und zum Deutſchen erfährt er viel von den Schikanen, welche die engliſchen Behörden den deutſchen Siedlern bereiten. Pg. Rendemann ſtreift hierbei auch einige äußerſt intereſſante Feſtſtellungen, die er hinſichtlich der in Deutſchoſtafrika während der Septemberkriſe des vorigen Jahres verbreiteten politiſchen Anſichten machen konnte.



Deutschostafrika zeichnet sich durch großen Reichtum an Wild aus. Auf unserem Bild eine Gnu-Herde.

Die Wasserfrage von Afrika

„Schafft Waſſer, und es geht alles in Afrika!“ Das iſt eine Weisheit, die mir auch hier mitgegeben wurde. Ich füge hinzu: „Gebt aber dazu deutſche Menſchen mit Willenskraft, Verſtand und Ausdauer. Geſunde Muskeln gehören auch dazu. Und Naturen — insbeſondere auch Frauen, die durchhalten, entſagen, ſchuften wollen. — Bis ſie ſich durchgerungen und es dann ſchön haben. — So, nur ſo iſt Afrika ſchön, nicht, wenn man nur zu genießen dachte. Die Apfelſinen und Zitronen wachſen einem in den Mund, ich habe unter voll behangenen Bäumen den Boden beſät liegen ſehen, aber — die Bäume müſſen erſt gewachſen ſein, ſie müſſen einem gehören, vor ihrem Beſitz ſtehen die Jahre des Schweißes, der Entſagung und namenloſen Anſtrengung des Leibes und der Seele. —

„Die Selbſtändigkeit iſt doch das, was uns glücklich macht“, ſagt M. — Ja, ſonſt kann man nur Aſſiſtent und Leiter ſein, im Dienſte eines anderen. Das iſt auch ſchon etwas, wenn man tüchtig iſt und ein gutes Gehalt bezieht, aber das Ideal iſt doch das eigene Königreich. Die 300 Hektar, die man ſelber abreitet, die man aufreißt, in denen man ſät und erntet und Menſch und Tier zur Lebensfreude verhilft. Tüchtigkeit, Geiſt, deutſche Fähigkeit haben ſolches bewieſen.

Auf der Löwenfarm . . .

M. bringt mich nach Simba. Simba heißt „Löwe“. Die Löwenfarm, eine Muſterfarm mit Molkerei modernſter Art. Die jungen Beſitzer hatten die Möglichkeit, die Farm auszubauen, ſie auf 400 Stück Rindvieh zu bringen und die Molkerei einzurichten. Wenn dieſe heute noch nicht voll ausgenutzt wird, weil das afrikaniſche Zeburind ſo ſehr wenig Milch gibt, ſo iſt man doch bemüht, durch Aufkreuzung mit echten Angeler (Schleswig-Holſtein) etwas Beſſeres zu ſchaffen. Auf der Rückfahrt habe ich mich von einem namhaften Wiſſenſchaftler, der eigens zum Studium der Viehzucht die DOA.-Reiſe gemacht hat, belehren laſſen, daß man nicht immer von „Aufkreuzung“ ſprechen ſoll, ſondern daß, den afrikaniſchen Verhältniſſen angepaßt, das mögliche Ziel erreicht wird, mit Aufkreuzung des Zebus durch Abkreuzung unſeres hochwertigen deutſchen Edelrinds. Die Dinge werden heute wiſſenſchaftlich unterſucht und ſind in ernſter Bearbeitung. Das afrikaniſche Zeburind iſt degeneriert. Da der Neger gänzlich ohne Gefühl iſt für andere Lebeweſen, rührt es ihn nicht im mindeſten, ob das Tier hungert und dürſtet. Es bewegt ihn erſt, wenn es verhungert und für ihn nicht mehr da iſt. Karge Bodenverhältniſſe, hartes, trockenes Steppengras, Waſſermangel wirken ſich aus.

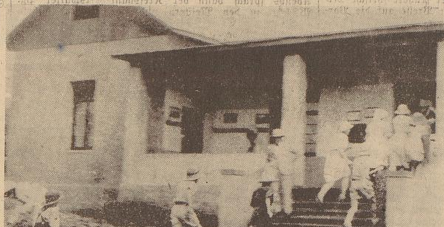
Das Haus Simba liegt unmittelbar an der Urwaldgrenze. Das Vieh iſt geſchützt durch feſte Ställe und eiſerne Zäune. Trotzdem muß der junge Farmer von Simba aufpaſſen. Er iſt aber ein großer Jäger vor dem Herrn und — ebenſo wie ſeine junge Gattin — ein Tierliebhaber ſondergleichen. Der Löwe „Simba“ — jetzt 2 Jahre alt und ausgewachſen, muß zwar hinter Draht gehalten werden, doch geht der Farmer zu ihm hinein und ſpielt mit ihm. Der Gepard, vor dem Käfig angepflockt, iſt mit ſeinem Herrn ganz vertraut.

Im Gebiet der Massai

Die Landſchaft Ngare-Nairobi zwiſchen Kilimandſcharo und Meru, liegen nahe der Kenyagrenze. Es iſt dies das Gebiet der Maſſai, eines Herrenvolks von Negern, die bei ſehr aufrechter Haltung ihr Haupt ſehr hoch tragen. Arbeit iſt für ſie eine Schande. Man ſieht ſie nie ohne Speer und Keule. Einzelne, die in den Pflanzungen als Nachtwächter die Pflanzung bewachen, ſind aus ihrem Stamm ausgeſtoßen. Das Recht, Vieh zu beſitzen, nehmen die Herren Maſſai für ſich in Anſpruch. Es iſt das ihr Vorrecht vor anderen profanen Stämmen und entſpringt ihrer religiöſen Auffaſſung. — Sie haben in der kritiſchen Septemberwoche einen großen Kriegsrat gehalten und beſchloſſen, wenn der Krieg in Europa losginge, einen Feldzug gegen die Meru zu unternehmen, ihnen das Vieh wegzunehmen. Den Europäern werden die Maſſai im allgemeinen nicht gefährlich, außer, wenn ſie auf Viehraub ausgehen und dann einmal — auch nicht mit Unrecht — die Waffe zu ſpüren bekommen. Es iſt aber erſtaunlich, wie ſehr die ſcheinbar ſo einfältigen Eingeborenen über die politiſchen Verhältniſſe und Vorgänge unterrichtet ſind. So erfuhr ich in Simba und Momella, daß das Anſehen der Engländer unter ihnen ſehr gelitten hat. Sie ſind darüber unterrichtet, daß der Bwana Mkuba Chamberlain nach Deutſchland ging, einmal und ein zweites Mal. Das wäre für England eine Schmach. Ganz ſo, oder doch in der Wendung, daß der zweite Gang Chamberlains nach München eine Entwürdigung Englands geweſen ſei, habe ich ſelbſt Engländer reden hören. Die „Mombaſa-Times“ hat auch damals den Miniſterpräſidenten als den „Briefträger für Hitler“ bezeichnet (weil er die Beſchlüſſe nach Prag zu bringen hatte).

Eingeborenenmeinung über Hitler

An anderer Stelle, weiter ſüdlich, wurde mir folgender, bemerkenswerter Ausſpruch eines Negers geſagt, der oft vor dem Bilde des Führers ſtehend und ihn anſehend angetroffen worden war: Auf die Frage, was er da ſehe, antwortete der Neger: „Hitler queli Kuba cabissa“ (Ein wirklich ſehr großer Herr), „Nguru mingi sana“ (Er hat große Macht), „Ngopa cabissa“ (Ich habe großen Reſpekt vor ihm), und weiter „Hitler iſt von Gott geſegnet“ „Ngombe mingi sana“ (Er gebietet über viele Ochſen), (Ausdruck größten Reichtums, Anſehens und Macht im Blickfeld des Negers). — Weil ich gerade bei der Betrachtung dieſer politiſchen Dinge bin, noch ein kleines Ereignis aus jener Zeit: Ein Tſcheche reiſte von Kenya nach Tanganjika. Bei der Zoll- und Grenzkontrolle glaubt er betonen zu müſſen, daß er Tſcheche und kein Deutſcher ſei. Darauf erfolgt prompt die Antwort des engliſchen Beamten: „Don't be ſorry, that's only a matter of time“. (Mach' dir deswegen keine Sorge, das iſt nur eine Frage der Zeit.)



Hervorragendes Augenmerk schenkt man der Ausbildung der Jugend. — Oben: Die alte Schulküche in Oldeani, die den ersten Ansprüchen genügen mußte. — Nebenstehend: Das neue aus Stein errichtete Schulgebäude.

Deutschlands treue Askari

In jener geſpannten Zeit, Ende September 1938, hat es auch in unſerer Kolonie Aufregungen gegeben. Eine ganze Reihe engliſcher Offiziere im Ruheſtande haben ſich an verſchiedenen Stellen der Provinz veranlaßt geſehen, Askari mobil zu machen, um mit Waffen gegen die Nazi-Afrikaner vorzugehen, und es wäre zum Schießen gekommen, wenn die Deutſchen die geringſten Anſtalten gemacht hätten, ſich zu rühren. Es ſind aber tatſächlich Askari, die gegen Deutſche ausgerüſtet wurden, von Dareſſalam aus ins Innere des Landes verduftet, weil ſie gegen die Deutſchen nicht kämpfen wollen. Die alten Askari hängen noch ſehr an Deutſchland, ſprechen zum Teil deutſch und haben von ihrer militäriſchen Haltung und Achtung für ihre deutſchen Offiziere nichts eingebüßt. Zwei alte Askari in Mufindi antworteten mir: „Kama wadachi amerudi na flai sana. Lasima kumambia wa salaam sana qua bwana Obersti“. Das iſt verdolmetſcht: Wenn die Deutſchen zurückkommen, freuen wir uns ſehr. Es wäre ſchön, wenn der Herr (ich) dem Bwana Oberſti — General v. Lettow — viele Grüße beſtellen würde. Mein Begleiter, der Pflanzungs-Aſſiſtent wurde dann gefragt. „Was bringt der Herr für neue Nachrichten?“ (Gedacht, ob es denn nun ſoweit ſei, daß die Kolonie an Deutſchland zurückkäme.) Der eine der beiden, der Aufſeher Juma von der 25. Kompanie hat nicht weniger als 12 Schüſſe, deren Narben ich ſehen konnte. Der andere Aufſeher hieß Maganga und hat in der 2. Kompanie gedient.

„Tanganjika must remain British!“

Aruſha. — Endſtation der Nordbahn, die den inneren Norden unſerer Provinz mit dem Hafen Tanga verbindet, — iſt eine kleine, ſaubere Stadt unmittelbar am Fuße des Meru (4730 Meter hoch). Einige große, deutſche Geſchäfte ſowie das deutſche und engliſche Hotel geben dem Ort ſein Gepräge. Viele Inder und Neger liefern das bunte Straßenbild. Um Aruſha herum iſt fruchtbares Land und in der Hauptſache Kaffeeanbau. Als ich in Aruſha war, hingen Plakate aus, die die Bevölkerung — eingeſchloſſen Inder und Neger — aufforderten, gegen die Rückgabe Tanganjikas an Deutſchland ſich einmütig zur Wehr zu ſetzen. „Ihr ſeid verpflichtet!“ hieß es dort — „Tanganjika must remain British!“. Veranlaßt von Offizieren des Ruheſtandes iſt eine Liga gegründet worden, die es ſich zur Aufgabe macht, die Rückgabe an Deutſchland zu verhindern.

Oldeani. Die Straße — zunächſt 50 Kilometer Kap-Kairo — dann Abzweigung nach Nordweſten, iſt fürchterlich. „Wellblech“ wird das wellenförmige Pflaſter genannt. Klammert man ſich während der Fahrt an den Sitz an, fliegt er mit hoch und der arme Schädel ſtößt erbarmungslos gegen die Wagendecke. Fünf Stunden lang. Wenn man müde iſt, wird man immer wieder geweckt. Aber an ſo etwas gewöhnt man ſich. — Das iſt Afrika! —

In Oldeani

Oldeani iſt eine der ſchönſten und beſten Siedlungen. Ein Bergrücken reiht ſich an den anderen, und dahinter liegt der 3600 Meter hohe Oldeani. Die Siedlung — ein geſchloſſener Ort iſt nicht vorhanden — heißt ebenfalls Oldeani. Vor elf Jahren haben hier unſere Pflanzer den Kampf um die Scholle angefangen und — haben ihn ſiegreich durchgeführt. 1927 kamen ſie angewandert, irgendwie — wo hatte man ihnen das Gebiet empfohlen. Was dort zu tun ſei, wußten ſie zunächſt nicht. Die Vorkriegspflanzungen waren ihnen ja genommen, Beamtenſtellen gab es nicht, ſie waren mit Engländern beſetzt. Irgendwo mußte man unterkommen und das möglichſt in unerſchloſſenem Gebiet. Der deutſche Konſul hatte bei der Mandatsregierung Neuland zum Siedeln beantragt Ein Teil der Siedler wurde nach Iringa, ein Teil nach Mbulu gewieſen. Von wirtſchaftlichen Möglichkeiten wußte man nichts. Erfahrung hatte man auch nicht. Die engliſche Regierung gab nur zögernd und mit tauſend Vorbehalten die Erlaubnis zur Landnahme, ohne jede Gewähr und ohne bindende Zuſage. Im Oktober 1927 trafen die Siedler in Mbulu ein und machten ſich in Trupps auf den 90 Kilometer langen Weg nach Oldeani, ſich Grundſtücke auszuſuchen. In Glut und Regen bahnte man ſich ſeinen Weg, Nashornwechſel benutzend und Negerpfade.

Viel Großwild iſt in der Gegend, und manches Abenteuer mußte beſtanden werden. Das Nashorn iſt trotz aller, oder eben wegen ſeiner Sturheit das gefährlichſte der Bieſter. Immer gereizt und biſſig, geht es auf jeden Menſchen los, den es wittert, und zwar rennt es in raſendem Galopp ſtur geradeaus. Weglaufen geht nicht, man muß es alſo kommen laſſen und zur Seite ſpringen. So iſt die Jagdinſtruktion. Unſere braven Siedler haben lernen müſſen, der Gefahren Herr zu werden.

Schwerer Stand der deutschen Siedler

Die erſten 15 Siedler hatten ſich feſtgeſetzt, ſehr zum Leidweſen des D. O. (Diſtricts Officer = Bezirksamtmann), der die erſten Landanträge angenommen hatte und die nun folgenden nicht abweiſen konnte. Freigegeben wurde das Land erſt nach der Erſteigerung und eher durfte nichts unternommen werden, außer dem Bau einer Grashütte und der Anlage eines Gemüſegartens. Zwei Monate nach dem Beginn kam vom Gouverneur der Befehl: Die Deutſchen haben das Land zu räumen! Ein harter Schlag. — Das Anſinnen, ins Iringa-Hochland umgeſiedelt zu werden, lehnten ſie geſchloſſen ab. Sie wollten am Oldeani bleiben und wenn Gewalt angewendet würde. Eine Abordnung wurde zum Gouverneur geſchickt. Seine Begründung gipfelte darin, daß das Land infolge Mangels an Wegen zu abgelegen ſei. Die deutſchen Männer antworteten: „Wo keine Straßen ſind, da werden wir welche bauen.“ —

Ein zweites Mal kam ein Befehl, das Land zu räumen. Man wurde die Sorge nicht los, ob nicht die ganze Arbeit vergebens ſei. Gegen ausdrücklichen Befehl hatten die Pflanzer mit Kaffeekulturen angefangen. Selbſt für den Fall, daß die Regierung das Land zur Verſteigerung freigeben würde, mußte man damit rechnen, daß Fremde es erſteigern würden. — Im September 1929, zwei Jahre nach der erſten Landnahme, wurde der Verſteigerungstermin angeſetzt, und mehr noch, zum Schluß vor fremden Bewerbern wurde der Wert der Pflanzungen in großzügiger Weiſe abgeſchätzt. Dieſer Wert mußte vom Erwerber dem urſprünglichen Beſitzer ausgezahlt werden. Die Oldeani-Siedler hatten geſiegt. Sie blieben an ihrem Platze und erhielten den Beſitztitel, d. h. ſie waren Pächter auf 99 Jahre, gegen Zahlung einer Pachtſumme

Großes Vertrauen hegen die Eingeborenen zu den europäischen Aerzten. Hier zwei Negerfrauen, die vor dem Hospiz geduldig auf den Arzt warten

Die Siedler ſtammten aus den verſchiedenſten Berufen her. Neben dem ehemaligen Kolonialoffizier pflanzte der frühere Kaufmann oder Kolonialbeamte oder auch der deutſche Bauer. Allen fehlte die Erfahrung. Das Vorbild im Kaffeebau lieferte vielleicht Aruſha, aber die Bodenverhältniſſe ſind überall verſchieden. Es kamen neue Siedler, und die Siedlung wuchs. In breiten Streifen legt ſich die Siedlung an den Oldeani und Ngoro-Ngoro-Abhang, vom Urwald bis zur Steppe. 1931 begann die erſte Ernte.

**Am Freitag, dem 24. März,
findet im Schauſpielhaus die Uraufführung des Kolonialſchauſpiels „Die letzte Fahrt“ von G. Kampendonk und F. Schreyvogl ſtatt.**

Nun machte ſich das Fehlen der Straße bemerkbar. Die engliſchen Straßenbauer hielten es für unmöglich, die Bruchſtufe am afrikaniſchen Graben mit einer Straße zu bezwingen. Und überhaupt ſei das Gelände zum Straßenbau ungeeignet. Die Siedler übernahmen den Straßenbau und ſchufen ſich damit eine Verdienſtmöglichkeit. Die Regierung bezahlte die Arbeit. Die erſten Jahre der Kaffee-Ernte waren gut, dann folgte eine Dürre, und der Rückſchlag trat ein. 1935 fiel reichlich Regen und beendete dieſe Not. Aus den Grashäuſern waren inzwiſchen Lehmhäuſer geworden, und dieſe wurden von einigen Pflanzern durch Steinhäuſer erſetzt. Um die Häuſer herum entſtanden die Blumenbeete und Baumgruppen, und damit ein wohlgepflegter Pflanzergarten. Heute umfaßt eine mittlere Kaffeepflanzung 80 000 bis 90 000 Bäume.

Auch die Heimat hilft mit

Mit Hilfe der Heimat, damals vertreten durch den Frauenbund der Deutſchen Kolonialgeſellſchaft, wurde 1931 eine Schule und 1933 eine Schweſternſtation vom Roten Kreuz errichtet. Wie die Siedler, ſo mußten ſich auch die Schulbewohner und die Schweſtern aus primitivſten Anfängen emporarbeiten. Das erſte Schulhaus entſtand in der Mitte der Siedlung, nahe an einer Quelle im Tal, natürlich ein Lehmhaus. Jungen und Mädel ſchliefen in einem großen Raum. Die Erwachſenen begnügten ſich mit kleinen, dunklen Zimmerchen. Das geſamte Baumaterial beſtand aus Wellblech und Lehm, das auf Negerköpfen viele Kilometer weit hergetragen werden mußte.

Bei wachſender Kinderzahl wurde ſchon 1933 der zweite Bau notwendig, ein Gebäude mit zwei Klaſſenräumen und einem größeren Saal, der auch für alle Veranſtaltungen der Siedler und zum Gottesdienſt benutzt wurde. Noch heute finden in dieſem Raum Verſammlungen ſtatt. Weil die Schlaf- und Waſchräume zu klein und auch baufällig wurden, mußte 1936 das heutige Internatsgebäude errichtet werden. Es iſt mit modernen Wohn- und Schlafräumen für je ſechs Kinder, ferner mit Duſch-, Bade- und Waſchanlagen eingerichtet. Das Waſſer wird mit hydrauliſcher Pumpe heraufgebracht. Für das zweite Internatsgebäude ſtehen die Grundmauern. Da die Kinder von weither kommen und unmöglich den Weg nach Hauſe machen können, iſt in Afrika jede Schule als Internat eingerichtet. Heute hat der eine oder andere Pflanzer bereits ſeinen Wagen, früher mußte der Weg von Aruſha zu Fuß zurückgelegt werden, auch von den Schulkindern, die mit ihrer Trägerkarawane drei Tage unterwegs waren. Man ſtelle ſich vor, ein Kind von acht Jahren, mit Negerbegleitung, drei Tage auf dem Wege zur Schule.

Den Kaffeebauern in Oldeani geht es heute verhältnismäßig gut. Der Oldeani-Kaffee iſt hochwertig.

Der Ngoro-Ngoro-Krater

Das große Ereignis von Oldeani iſt der Ngoro-Ngoro, Der gewaltige Berg iſt 3200 Meter hoch, der größte Krater der Welt. Der Kraterrand umſchließt ein Oval von 22×26 Kilometer. Man ſteht oben und hat vor ſich, 500 Meter tiefer, die gewaltige Ebene von annähernd 600 Quadratkilometern. In der Mitte iſt ein See, und um ihn herum fruchtbares Weideland. Der Keſſel beherbergt Herden von Büffeln und anderem Großwild, insbeſondere auch gewaltige Viehherden der Maſſai. Oben auf dem Kraterrand, im Weſten, hat die engliſche Verwaltung eine Reihe von Blockhäuſern errichtet, die gewiſſermaßen als Hotel dienen. Von dieſer Stelle aus hat man einen unvergleichlich ſchönen Blick in den weiten Krater hinein. Ringsum Urwald ſchließt ſich im Weſten die Serengeti-Steppe an, das rieſige Wildreſevat des öſtlichen Afrika.

(Weitere Berichte über die Fortsetzung der Reise in den nächsten Sonntagsausgaben.)

Ein Bild von der Kaffeeaufbereitung in Oldeani. Der Kaffee wird von Eingeborenen gepulpt (geschält). Aufn.: Rendemann (5); Pook-Moshi (1)

Der Ngoro-Ngoro. Ein Blick vom Kraterrand in den Riesenkrater. Im Vordergrund die Blockhäuser für die Besucher.

Ich laufe an mir ſelbſt vorbei / Plauderei von Hans Günther

Da habe ich alſo wieder einmal meinen Koffer gepackt — genauer: meine eigenen und die Koffer, die mir Bekannte gepumpt haben. Bei jedem Umzug wird das Gepäck größer. Der Ballaſt eines möblierten Herrn wächſt im Laufe der Jahre, er wächſt im ungekehrten Verhältnis zu dem Gefühl des Wohlbehagens in dem Zuhauſe-Surrogat ſparſam beleuchteter Räume, die früher einmal Salon, Speiſe-, Schlaf- oder Ankleidezimmer geweſen ſind und nun ſämtlichen Verrichtungen des Alltags dienen. Die Wirtinnen, die Guten, wiſſen es ſehr genau, und ſo läßt man ſich von Monat zu Monat mehr gefallen. Es muß allerlei paſſieren, bis die Vorſtellung von Zimmerſuche und Koffern an Schrecken verliert, und die düſtere Ahnung, vom Regen in die Traufe zu kommen, einem recht unbegründeten heiteren Optimismus weicht.

„Mögen Sie ſich in der neuen Wohnung wohler fühlen als bei mir“, wünſcht mit nicht ganz echtem Pathos die alte Wirtin. Wir gehen „im guten“ auseinander, und nur ihr Ton iſt ſpitz und beleidigt. Sonſt blieben ihre Mieter, bis ſie heirateten oder ſtarben.

„Sie werden ſich bei mir wie zu Hauſe fühlen“, ſagt die neue Wirtin. Ich habe gewiß vergeſſen, wie man ſich da fühlt, denke ich und ſtolpere mit den ſchweren Koffern polternd in das Zimmer, das heute morgen mein möblierter Vorgänger verließ, weil er tatſächlich geheiratet haben ſoll. Ob er ſich hier wie zu Hauſe fühlte? Und ob mir zwiſchen dieſen dunklen Tapeten wieder einfallen wird, wie das iſt? Man wird ſehen . . . Wenigſtens auspacken möchte ich ohne Mißtrauen.

Die erſten Tage wirken erfriſchend. Man überſieht die Nachteile noch und erblickt in allem, was neu iſt, einen Vorteil. Hoch oben im vierten Stock ſchaue ich beim Erwachen in ein richtiges Stück Himmel. Das iſt ſchon etwas in dieſer großen Stadt. Auch der Fahrſtuhl, in dem man durch das Haus hinauf- und hinunterſchwebt, hat ſeinen Reiz.

Noch bevor ich die zweite Miete zahle, iſt das Neue alt. Die Wirtin ſagt, ich verbrauche zu viel Licht, und wechſelt die Birnen aus. Trübſinnig brennen nun fünfkerzige Lampen in meinem Zimmer. Iſt es überall, wo ein Menſch ſich zu Hauſe fühlt, ſo dunkel?

Es regnet, tagelang regnet es. Der Kaffee wird jeden Morgen grauer und dünner. Die Schuhe ſind ſchlecht geputzt, die Anzüge ſtaubig, ſie werden längſt nicht mehr in den Schrank gehängt. In einer Ecke hat eine Spinne ihre Netze ausgeworfen, ungeſtört wartet ſie auf die Fliege, die gelangweilt durchs Zimmer ſummt. Am Abend iſt der Ofen kalt, der Tee lau, der andere Mieter im Badezimmer, und die Wirtin ausgegangen. Nur eine Karte liegt auf dem Tiſch, Eva Maria wird nicht kommen. Ich ſtehe im Zwielicht des Zimmers, umgeben von der Einſamkeit dieſer großen Stadt. Ich bin allein, man kann es glauben . . .

Lärmend dringen die Geräuſche der Straße herauf. Ich trete ans Fenſter. Es regnet noch immer. Ueber die grauen verwaſchenen Dächer ſurrt haſtig ein Flugzeug hinweg, verſummt im blauen Dämmer des Abends. Eine Radioſtimme brüllt in die Gegend, es läßt ſich nichts dagegen ſagen, bis zehn kann jeder ſo laut ſprechen und ſprechen laſſen, wie er will. Meine Nerven kriechen tief hinein in die Fingerſpitzen, die machtlos gegen die Fenſterſcheiben trommeln. Noch bevor ich nur daran gedacht habe, den Mantel auszuziehen, verlaſſe ich mein Zuhauſe.

Ich irre durch die Straßen — planlos, ohne Ziel. Der Regen dringt nur in Mantel, Hoſe und Schuhe, nicht in mein Bewußtſein ein. Plötzlich bleibe ich ſtehen. Ich ſehe durch die Scheiben in einen matt erleuchteten Raum. Jeder Gegenſtand iſt mir vertraut — das rote Plüſchſofa, die grünen Seſſel, im Hintergrund das ſchmale Bett, in dem ich noch vor wenigen Wochen ſchlief. Am Schreibtiſch ſitzt — den Kopf in die Hand geſtützt — der neue Mieter, vor ſich Wurſt und Käſe im aufgeſchlagenen Papier, neben ſich den Tee, von dem ich genau weiß, wie er ihm ſchmecken wird. Er ißt nicht, er trinkt nicht, er ſtarrt nur nachdenklich vor ſich hin und läßt mich ungeſtört mein Spiegelbild betrachten. Ehe wieder Bewegung in ihn kommt, bin ich an mir ſelbſt vorbeigelaufen.

Ein Abend iſt lang. So groß die Stadt auch ſein mag, — er reicht aus, um jedem ihrer Teile, in denen man einmal zwei, drei Monate, vielleicht ein halbes oder gar dreiviertel Jahr gewohnt hat, einen kurzen Beſuch abzuſtatten. Der Omnibus zwängt ſich durch enge, winklige Gaſſen in den Norden hinein, und dann ſtehe ich in einem dunklen Hinterhof. Meine Blicke taſten ſich an der kahlen nackten Gartenhausfront zu einem ſchmalen Fenſterchen hinauf, hinter dem ſich ſchemenhaft eine Geſtalt bewegt — der Nachfolger meines Ichs, von dem ein kleines Stück dort oben geblieben iſt. Der Regen klatſcht eintönig aufs Pflaſter, tropft durch die Rinnen vom Dach, um rauſchend abzufließen. Damals iſt Eva Maria noch oft gekommen, und bisweilen füllte die winzige Stube ein ſtilles beſcheidenes Glück. Und dann bin ich doch weggezogen, weil die freundlichen Leute für anderthalb Taler in der Woche nicht mehr geben konnten. Ich habe erſt ſpäter erfahren, wie wenig man bei den andern für ein Vielfaches bekommt.

Die Stadtbahn bringt mich in den Weſten zurück. Unterwegs, zwiſchen altem und neuem Zentrum, ſieht man in viele Stuben und Zimmer hinein. Faſt ſcheint es ſo, als wüßten die Leute dort drüben nichts von der Indiskretion dieſer Züge, die ihren Alltag in ſeiner ganzen Ungeſchminktheit zeigen, der gerade vorbeifährt. Auf der kurzen Stecke ſollte automatiſch ein Vorhang herunterfallen, um die Bewohner taktvoll vor neugierigen Blicken zu ſchützen. Aber warum verhängen ſie ſchließlich nicht ſelbſt ihre Fenſter? Sie werden es ſchon tun, wenn ſie mit ſich allein ſein wollen. Und was wäre auch ſonſt zu verbergen? Alle, die vorbeifahren, werfen ja nur einen flüchtigen Blick auf das Spiegelbild ihres eigenen Alltags, der in raſcher zwangloſer Reihenfolge wie ein Film vor ihren Augen abrollt, — ſie ſehen ſich im Zimmer ſitzen, zu Mittag oder zu Abend eſſen, die Kleider ausbeſſern, die Zeitung leſen, kurzum, ſie fahren für ein kleines Stück an ſich ſelbſt vorbei . . . Das iſt alles, — Geheimniſſe bleiben verborgen.

Noch vor vielen andern Häuſern habe ich an dieſem Abend geſtanden und bin über den langen Weg der Vergangenheit meines kleinen möblierten Ichs dahinſpaziert. Am Ende bin ich vor mir ſelbſt davongelaufen. Es war überall das gleiche. Ich bin älter geworden, ſonſt hat ſich wenig verändert. Das iſt die Gegenwart. Wie wird die Zukunft ſein? Ich bin müde, und ohne Antwort ſchlafe ich ein, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vergeſſend.

Der Sonnenkönig und ſein Doppelgänger

In Paris war ein Marquis G. abgeſtiegen, deſſen verblüffende Aehnlichkeit mit Ludwig XIV. in aller Munde war. Auch der Sonnenkönig ſelbſt hörte davon. Neugierig geworden, befahl er, den Marquis zum nächſten Hofball nach Verſailles einzuladen.

Der Feſtſaal erglänzte im Schein von tauſend Kerzen. Ein Fanfarenſtoß kündigte an, daß der König eingetreten war. Tief verbeugten ſich die Höflinge vor der königlichen Geſtalt in dem prächtigen, juwelenbeſetzten Koſtüm. Doch kurz darauf — ein zweiter Fanfarenſtoß! Wieder trat ein Mann ein, der die Züge des Königs trug, deſſen Anzug nicht minder verſchwenderiſch mit Diamanten und Spitzen beſetzt war. Die Aehnlichkeit war ſo vollkommen, daß unter den Gäſten größte Verwirrung entſtand.

Langſam bewegten ſich die beiden Männer quer durch den Saal, jeder durch eine Reihe tief ſich zur Erde neigender Geſtalten, bis ſie einander gegenüberſtanden.

König Ludwig erhob ſein Monokel und muſterte den anderen von Kopf bis Fuß — dieſer tat mit unbewegter Miene dasſelbe. Der Sonnenkönig war über die Aehnlichkeit und gleichzeitig über die Kühnheit ſeines Doppelgängers ſo verwirrt, daß er nicht daran dachte, ärgerlich zu werden.

„Bemerkenswert — in der Tat!“ ſagte er. Er lächelte fein. „War Ihre Mutter viel bei Hof, Marquis?“

„Nein“, erwiderte der andere, ohne das Geſicht zu verziehen, „aber mein Vater!“ W. E.

Panhorst-Möbel
anerkannt hochwertig
Gustav Panhorst — Hemelingen - mit Straßenbahn 2

Blödeln Sie fern! / Mein neuer Telephonſport
Von Kurt Günther v. Fiſcher

Meine neueſte Leidenſchaft iſt das Fern-Blödeln. Aeußerſt unterhaltend und nervenanregend. Sie wiſſen nicht, was das iſt? Paſſen Sie auf: Falſche Verbindungen kommen heute beim automatiſchen Fernſprecher womöglich noch häufiger vor als früher. Während ich einſtens bei ſolchen Gelegenheiten zwetſchenblau anlief, erwarte ich ſie heute ſehnſüchtig, weil ſie die Vorausſetzung für meinen Telephon-Sport ſind.

Neulich zum Beiſpiel klingelt der Apparat: „Halloh, iſt dort Direktor Wiedehopf?“

„Ja!“ ſage ich äußerſt entgegenkommend. „Ja, hier ſpricht Direktor Wiedehopf!“

„Bitte, kann ich Fräulein Erika heute beſuchen?“ fragte die Stimme eines jungen Mannes.

„Ausgeſchloſſen! Heute ganz ausgeſchloſſen!“

„Aber warum denn? Doch nicht wegen Onkel Hermann?“

„Natürlich! ſage ich, „wegen Onkel Hermann. Nur wegen Onkel Hermann. Er hat beim Gurgeln einen falſchen Zahn geſchluckt und iſt erſtickt!“

„Entſetzlich! Die arme Tante Agathe! Unter dieſen Umſtänden muß ich Erika unbedingt morgen ſehen!“

„Morgen wird es nicht gehen!“ ſage ich. „Morgen muß ſie Holz ſammeln!“

„Holz ſammeln? Aber wozu denn?“

„Für die Witwenverbrennung! Tante Agathe iſt doch Buddhiſtin. Haben Sie das nicht gewußt?“

Der junge Mann hängt ab.

*

Wieder klingelt der Fernſprecher.

„Halloh, iſt dort Kürſchnerfirma Kümmerlich & Weniger?“

„Ja!“ ſage ich. „Meiſter Kümmerlich perſönlich am Apparat!“

„Hier ſpricht Frau Kommerzienrat Patzig. Bitte iſt mein Aſtrachan-Pelz ſchon fertig?“

„Nein, gnädige Frau!“ ſage ich. Wir haben uns geſtern zu lange mit dem Desinfizieren aufgehalten!“

„Desinfizieren, aber wozu denn desinfizieren?“

„Ja, gnädige Frau, laut einer Verordnung des Reichsminiſters für Geſundheitsweſen müſſen alle Pelze binnen 24 Stunden desinfiziert werden, um ein Einſchleppen der ruſſiſchen Reblaus zu verhindern, die ihre Kokons mit Vorliebe in Aſtrachan-Felle legt!“

„?!?“

„Wir haben Ihren Pelz daher mit verdünnter Schwefelſäure abgewaſchen. Leider hat er dabei alle Haare verloren!“

„Großer —!“

„Und nachdem das nackte Leder zu wenig dekorativ wirkte, haben wir es zerſchnitten und hundert Paar Kinderhandſchuhe für das Winterhilfswerk daraus gemacht!“

„Heiliger —!“

„Sagen Sie, gnädige Frau, wozu brauchen Sie überhaupt einen Pelz? Sie ſind doch auch ohne Pelz ſchon dick genug!“

Ich höre am anderen Ende des Drahtes einen tiefen Seufzer und dann einen dumpfen Fall.

*

Diesmal klingelt das Telephon beſonders laut.

„Halloh!“ ſagt eine Stimme.

„Halloh!“ ſage ich.

„Hallooh, zum Kuckuck!“

„Hallooh, zum Kuckuck!“ ſage ich.

„Wer iſt denn dort?“

„Hier ißt niemand!“ ſage ich. „Wir eſſen erſt gegen 12.“

„Ich meine, wer ſpricht?“

„Sie ſprechen!“ ſage ich. „Sie ſprechen und ich höre zu!“

„Welche Nummer haben Sie, zum Teufel?“

„Meinen Sie die Auto- oder die Kragennummer?“

„Trottel!“

„Sehr angenehm!“ ſage ich. „Mein Name iſt Fiſcher!“

*

Sehen Sie, das iſt Fern-Blödeln. Erfriſchender als ein Kohlenſäurebad und ganz koſtenlos. Beim nächſten Anruf blödeln Sie auch fern, nicht wahr? Aber verzeihen Sie bitte, ich muß wieder unterbrechen, mein Apparat klingelt ſchon wieder . . .

„Halloh, iſt dort amtlicher Erdbebendienſt?“

„Jawohl, hier ſpricht amtlicher Erdbebendienſt!“

„Hier Schriftleitung des General-Anzeigers. Wir möchten Sie um Auskunft bitten, wann das letzte Erdbeben ſtattgefunden hat.“

„Geſtern. Geſtern um 18 Uhr 18, haben Sie denn nichts geſpürt? Es handelte ſich um eine Eruption des Popocatepetl mit transverſalen Nebenherden in Frankfurt am Main und Pillkallen in Oſtpreußen. Unſere ſämtlichen Seismographen ſind zerſtört. Die Goetheſtatue in der Lindenſtraße hat den Kopf verloren und dem Herrn Krauſe iſt am Kantplatz ein Reklamebuchſtabe auf die Hühneraugen gefallen. Gott ſei Dank, geſchah ihm nichts, es war das weiche B . . .“

Mann mit Kater

Als ich erwachte, war es früher Vormittag. Die Sonne ſchien ins Zimmer, machte es warm und freundlich, aber meine Stimmung war nicht freundlich. Ich war ſozuſagen verkatert.

Ich ſtand auf, öffnete die Fenſter, ſteckte meinen ſchweren Kopf in die kühle Luft und atmete tief. Ich hatte Durſt, mein Mund brannte, meine Lippen waren ſpröde und in den Augen ſchien der Sand zu ſein.

Ich überlegte, was eigentlich geſchehen war. Am Nachmittag hatten zwei Schulfreunde angerufen, die ich lange Zeit nicht geſehen hatte. Ich ſagte Edith, daß ich um Mitternacht zu Hauſe ſein würde. Dann war es viel ſpäter geworden, aber davon wußte ich nichts mehr.

Stöhnend kleidete ich mich an und ging ins Frühſtückszimmer. Edith wartete bereits. Prüfend ſah ſie mich an. Ich ſenkte den Blick meiner ſchuldigen entzündeten Augen.

„Du ſiehſt nicht gut aus“, ſtellte ſie feſt. „Fehlt dir etwas?“

„Aber nein!“ rief ich fröhlich. „Ich fühle mich wohl wie ein Fiſch im Waſſer.“

Sie goß mir Kaffee ein und ſtrich mir ein Marmeladenbrötchen. „Oder willſt du lieber etwas Herzhaftes?“ fragte ſie. „Vielleicht eine Fleiſchbrühe und Aufſchnitt?“

„Was denkſt du nur!“ erwiderte ich entrüſtet. „Ich habe doch keinen Kater.“ Und ich trank den Kaffee, der ſicher vorzüglich war, aber wie warmes Waſſer ſchmeckte, und aß die Brötchen, tapfer, doch ohne Appetit.

„Wann biſt du nach Hauſe gekommen?“ fragte Edith nach einer Weile. „Ich habe gar nichts gehört. Du mußt ſehr leiſe geweſen ſein.“

Ich warf ihr einen ſcheuen Blick zu und atmete erleichtert auf. Sie ſchien arglos zu ſein.

„Ja“, erklärte ich alſo. „Ich gab mir auch Mühe, leiſe zu ſein. Oh, ich gab mir ſolche Mühe. Ganz vorſichtig öffnete und ſchloß ich die Türen, zog mir die Schuhe in der Diele aus, legte die Kleider im Wohnzimmer ab und ſchlich ins Schlafzimmer. Ich war glücklich, als ich deine ruhigen Atemzüge hörte.“

„Du biſt rührend aufmerkſam.“

„Iſt doch ſelbſtverſtändlich!“ wehrte ich ab. In meinem Kopf pochte es wie in einer Schmiede. „Ich kam kurz nach Mitternacht.“

Freundlich goß Edith mir neuen Kaffee ein und ſtrich mir ein friſches Brötchen. Ich hatte heftigen Appetit auf etwas Scharfes und Saures. Aber ich konnte das nicht ſagen. Wir waren erſt ſeit ſechs Wochen verheiratet, und ich konnte doch nicht gleich mit ſolchen Sachen anfangen.

„Ich freue mich“, ſagte Edith, ſanft lächelnd, „daß du ſo häuslich biſt; aber ich bin keine Xanthippe. Wenn du wieder einmal nett mit Freunden zuſammenſitzt, brauchſt du es mit der Zeit nicht ſo genau zu nehmen.“

„Du biſt wundervoll!“ ſagte ich begeiſtert und innerlich ein wenig beſchämt. Nie mehr wollte ich ſie hintergehen. Außerdem fühlte ich mich nicht wohl, verdammt noch mal, und wenn ich die Wahrheit geſagt hätte, würde ſie mich verwöhnen und mir etwas Saures und Herzhaftes geben, ſtatt dieſes lauwarmen Kaffees.

„Willſt du eine Zigarette?“ fragte ſie und reichte mir Schachtel, Zündhölzer und Aſcher, wie jeden Morgen.

„Danke“, ſagte ich, zündete mir widerſtrebend eine Zigarette an und ſah mich um. „Iſt die Zeitung nicht gekommen?“

„Doch!“ Edith lächelte lieblich. „Sie iſt, wie ich ſehe, in deiner Jackettaſche. Wahrſcheinlich hat ſie die Zeitungsfrau heute früh hineingeſteckt, wie?“

Lächelnd ging ſie hinaus. Ich zog die Zeitung aus der Taſche, und mir fiel ein, daß Edith recht hatte. Als ich morgens nach Hauſe kam, hatte ich die Zeitungsfrau getroffen.

Ich drückte die Zigarette aus. Der Rauch brannte in den Augen und auf den Lippen; die Zigarette ſchmeckte wie Stroh, und mir war ſchlecht.

Hans-Horst Brachvogel

Gold-Trauringe Marke TKC
sind nach wie vor das Symbol für den geschlossenen Lebensbund. Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochglanzpolitur. Echt Gold gest. Das Paar von 18.- an. Auch i. ziselierten u. geschliffenen Trauringen haben wir größte Auswahl. Stets reelle Bedienung im bekannten Fachgeschäft.
Kleinert u. Co Faulen-Str. 36

Und was die innere Stimme ſpricht,
Das täuſcht die hoffende Seele nicht.
Schiller

Viel Glück für Florian
Heiterer Künstlerroman von Else Jung-Lindemann

COPYRIGHT BY DREI QUELLEN-VERLAG · KÖNIGSBRÜCK

Er hieß Florian Cajetan, daran war nichts zu ändern. Seine Eltern hatten es ſo gewollt, und als ſie ihm dieſen etwas ſchwerfälligen Namen gaben, hatte er ſich noch nicht dagegen wehren können. Daß ſeine Mutter ihn Flori rief, als er noch ein kleiner Bub war, ſchien längſt vergeſſen. Es war niemand mehr da, der ihn ſo nannte. Vater und Mutter waren tot, Florian war ein Mann geworden und lebte in München.

Es leben viele Menſchen in München, gute und weniger gute, tüchtige und minder tatkräftige, vor allem ſehr viele Künſtler. Zu ihnen zählte ſich Florian.

Wohl war er kein Maler oder Bildhauer, kein Dichter oder Muſiker, trotzdem gehörte er zur Zunft, denn er war Zeichner. Reklamezeichner, wenn man es ganz genau ſagen wollte. Aber von all den anderen Künſten hatte ihm Mutter Natur ebenfalls ein Fetzlein Begabung mit in die Wiege gelegt. Hätte ſie noch einen Beutel Geld dazugetan, wäre Florian beſtimmt ein Maler geworden. So hatte es gerade nur zu einer knappen Ausbildungszeit auf der Kunſtſchule gereicht, und was an Mitteln und langem Studium fehlte, mußte durch Begabung und Fleiß erſetzt werden.

Immerhin, Florian hatte es geſchafft. Aber es galt, ſich allein durchzuſchlagen, er machte nicht ſchlapp, ſondern ſtand ſeinen Mann. Er packte ſeine beſten Zeichnung zuſammen und ſtellte ſich bei der großen Reklamefirma Huber & Lincke vor.

Nicht jeder hatte ſo viel Glück wie Florian Cajetan. Vielleicht lag es auch daran, daß ſich der junge Mann ſo viel Herz faßte, bis zu Herrn Korbinian Huber perſönlich vorzudringen.

Auf jeden Fall war Herr Huber zuerſt einmal ſprachlos, und dieſe Pauſe benutzte Florian dazu, ihm ſeine Zeichnungen vor die Naſe zu legen und kurz und bündig zu erklären, daß er ſich um einen Poſten als Reklamezeichner in ſeinem Büro bewerbe.

Eine Viertelſtunde ſpäter hatte er dieſen Poſten und einen Gehaltsvertrag, der es ihm erlaubte, ſich in Schwabing ein kleines Atelier zu mieten. Florian verkaufte den größten Teil der elterlichen Möbel und zog mit dem Reſt in ſein Atelier.

So, nun war er ein Zünftiger, einer, der das Recht hatte, in dieſem Künſtlerviertel zu wohnen, und dem es ſicherlich beſſer ging als manch einem ſeiner Kollegen rechts oder links. Florian brauchte nicht zu hungern. Pünktlich am Erſten bekam er ſein Gehalt, und konnte er ſich dabei auch nicht als Kröſus fühlen, ſo reichte es doch bei genaueſter Einteilung aus, um dreißig Tage Leben und Wohnen zu finanzieren, und das war nach Florians Meinung ſehr viel.

War auf dieſe Weiſe für das Notwendigſte geſorgt, ſo blieb ihm nur noch übrig, ſich mit der Arbeit für die Firma Huber & Lincke abzufinden, und das war ſchon ſchwieriger.

Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags jeden Tag auf einem Fleck zu ſitzen, zu zeichnen, Briefköpfe zu entwerfen, täglich neue Einfälle für Plakate und Werbeſchriften zu haben, war gewiß keine Kleinigkeit.

Florian ſeufzte zuweilen abgrundtief und ſtarrte gegen die Milchglasſcheiben des Zeichenſaales. Da ſaßen neben und hinter ihm noch andere Arbeitskameraden. Stift und Kohle, Pinſel und Kreide raſchelten über das Papier. Es war immer, all die langen Stunden hindurch, ein Raſcheln, Kniſtern und Sichbewegen im Raum. Manchmal flüſterten zwei, manchmal lachte jemand unterdrückt. Dann hob Herr Hintermoſer, das Faktotum der Firma, den grauen Kopf und ziſchte erboſt: Ruhe!

Es war eine Laſt. Florian bedrückte ſie, aber was ſollte er machen? Nicht mal ein Stückchen Himmel ſah man hinter den Scheiben. Aber man hörte Vogelgezwitſcher, und Florian wußte, daß drunten im Hof ein Kaſtanienbaum ſtand.

Dieſes Wiſſen machte ihn oft melancholiſch: Der einſame Baum im engen Hof war ihm wie ein Symbol, das alle gefangene, eingekerkerte Natur der großen Stadt verkörperte.

Florian war in München geboren und aufgewachſen, aber ſeine Voreltern waren Bauern und Lehrer geweſen. Sie hatten draußen gelebt, auf dem freien Lande oder in kleinen Dörfern.

Wenn Florians Füße das harte Pflaſter traten, rumorte das ererbte Blut in ihm und lehnte ſich auf.

Dieſes bäuerliche Blut war es wohl auch, das ihn nach allem Ausſchau halten ließ, was grünen und blühen wollte zwiſchen den hohen Mauern, mochten es Bäume, Blumen oder die zarten, kleinen Halme ſein, die aus den Ritzen der Steine ſproſſen.

Sein Herz ſchlug ſchneller, wenn die Turmſchwalben wieder über die Dächer ſchwirrten, wenn die Amſeln auf dem Firſt ſangen und die Tauben von der Höhe der Theatinerkirche flügelklatſchend herabfielen wie große, dicke Flocken.

An ſchönen Sonntagen ſaß Florian im Engliſchen Garten oder er wanderte durchs Iſartal. Aber das Sonnengezitter auf den Wegen und im Laub machte ihn niemals recht froh. Es war kein Alleinſein dort, keine Urſprünglichkeit. Florian, der doch ſo einſam und allein gelaſſen war, fand dort nicht jene Einſamkeit, die einen wachen, aufnahmebereiten Menſchen bis zum Rand mit Fülle und Glück beſchenken konnte.

Nun gut, er hätte hinausfahren können. Waren die Weite und der Kranz der Berge, die man an klaren Tagen vom Rathausturm ſehen konnte, nicht nahe genug?

Ach nein, Florian hatte das ſchon verſucht, er tat es nicht wieder. Dieſe Ausflüge hatten ihn ſeine Armut ſo bitter empfinden laſſen, daß er das Elend der abendlichen Heimfahrt aus einem ſonnendurchglühten Tag in die mauerumſchloſſene, heiße Stadt nicht wieder erleben wollte. Auch koſteten ihn dieſe Fahrten zu viel Geld.

So blieb Florian am Sonntag dort, wo er hingehörte, wo man ihm ſeinen Platz und Erwerb angewieſen hatte. Er ging am Vormittag ſpazieren, mal hierhin, mal dorthin, und ſtellte immer wieder feſt, daß es nichts Troſtloſeres für ihn geben konnte, als ſolche Sonntage in der Stadt.

Sie machten trübſinnig, und dagegen wehrte ſich Florian. Er war doch noch jung! Mit fünfundzwanzig Jahren war es vom Uebel, allzu gefühlvoll zu ſein. Das ſagten auch die Kameraden im Büro, wenn ſie ihn fragten, wo er am Sonntag geweſen wäre.

Daheim? . . . Lachhaft! Es gab ſo viele hübſche Mädel in München, ob er die noch nie geſehen hätte?

O doch! Aber Florian hatte keine Luſt, vielleicht auch keinen Mut, ihre Bekanntſchaft zu ſuchen. Freilich, einmal hatte er ein Mädchen angeſprochen. Es ſaß neben ihm auf einer Bank im Iſartal, und Florian war mit ihm ins Geſpräch gekommen, ohne recht zu wiſſen, wie es geſchah. Es hatte eine ſchiefe Schulter und traurige Augen und ganz dünne, blaſſe Hände. Dieſe Hände mußte er immer anſehen, während er mit dem Mädchen ſprach. Er erfuhr dann, daß das kleine, verwachſene Geſchöpf Heimarbeiterin war und tagaus, tagein Herrenhemden nähte und ſtichelte. Einen ſonderbaren Namen hatte es: Anni Rockdäſchel. Als Florian ihn hörte, war ihm, als müßte er die blaſſen Hände des Mädchens ſtreicheln. Es gab alſo noch ſeltſamere Namen als den ſeinen.

Einer Eingebung folgend, hatte er dann ſein Skizzenbuch aus der Taſche gezogen und ein ganzes Blatt mit allerlei Getier angefüllt.

Was war das für ein Glück geweſen, zu ſehen, wie die traurigen Augen des Mädchens ſich aufhellten, wie es ihm neugierig und bewundernd zuſchaute und die kleinen, ſpringlebendigen Abbildungen der Meiſen und Finken beſtaunte, die Florian vom ſonnigen Weg pfeilgerade auf ſein Zeichenblatt bannte. Das Glück und die Freude der kleinen Näherin wurden vollſtändig, als zu den Vögeln ſich noch ein braunes Eichkatzel geſellte mit ſteil aufgeſtelltem Schwanz und poſſierlichem Köpfchen.

Florian hatte dann das Blatt aus dem Buch gelöſt und es dem Mädchen geſchenkt. Ganz erſchreckt, faſt ungläubig hatte es ihn angeſehen.

„Das darf ich behalten?“

„Freilich! Weil Sie Freude daran haben.“

Hatte er nicht auch Freude empfangen? Hatte die kleine Verwachſene ihm nicht auch etwas geſchenkt? Ein Stündchen Gemeinſamkeit, aufmerkſames, hingegebenes Zuſchauen, Wärme und Bewunderung?

Das war ſo viel geweſen, daß Florian dieſe Gaben wie einen Schatz nach Hauſe getragen hatte.

Seitdem ging er an jedem ſchönen Sonntag ins Iſartal, aber das Mädchen war nie mehr wiedergekommen. Es hatte ihn damals noch gefragt, ob er ein Maler wäre, und Florian hatte es ſtolz bejaht. Später tat ihm dieſe Unwahrheit leid, er hätte ſie gern eingeſtanden, wenn er Anni Rockdäſchel noch einmal begegnet wäre.

Dieſes kleine Erlebnis verwiſchte ſich nicht. Es hatte eine Sehnſucht in ihm geweckt, die, nun es wieder einmal Frühling geworden war in München, doppelt ſtark aus ihm hervorbrach.

Florian ſehnte ſich nach einem Menſchen. Aber es war ſchwer, trotz der Tauſende, die ſeine Wege kreuzten, den richtigen Kameraden zu finden. Ein wenig müßte dieſer Menſch von der Art der kleinen Näherin haben, müßte ſo gläubig und herzenswarm ſein wie ſie und doch anders, ganz anders. Aufrecht und gerade gewachſen, ſehr geſund, ſehr ſicher, ſo, wie man ſich eben einen Kameraden denkt, mit dem man nicht tändelt und auf den man ſich immer verlaſſen kann.

(Fortſetzung folgt)

GLB STOFFE

MANTEL- u. KOSTÜMSTOFFE
i. modernsten Farbstellungen und Musterungen,
erstklassige, zuverlässige Qualitäten zu vorteilhaften Preisen

Lehmann

Schüsselkorb

Nach langer, ſchwerer Krankheit entſchlief heute mittag mein lieber Mann, unſer lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Fr. Ricklefs

im 64. Lebensjahre.

In ſtiller Trauer auch im Namen aller Angehörigen:

Chriſtine Ricklefs, geb. Wania
Karl Ricklefs jun. und Frau
Thea, geb. Jens
und vier Enkelkinder

Bremen, den 18. März 1939
Albrecht-Dürer-Str. 11 a

Beſuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinſtitut „Bock“, Albrechtſtraße, wohin zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.

Die Zeit der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Ein tragiſches Geſchick entriß uns unſer Gefolgſchaftsmitglied

Wilhelm Heidorn

In der kurzen Zeit gemeinſamen Schaffens iſt er uns allen ein treuer Arbeitskamerad geweſen, deſſen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgſchaft
der Firma
Carl F. W. Borgward
Automobil- und Motorenwerke
Bremen

Friſeur-Innung

Unſer lieber Berufskamerad

Eduard Jürgenſen

iſt plötzlich geſtorben.

Seine Treue und ſeine Liebe zum Beruf waren vorbildlich. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Montag, 20. d. M., um 14.30 Uhr im Krematorium ſtatt.

Wir bitten unſere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorſtand.**

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden unſerer lieben Entſchlafenen ſagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, insbeſondere Herrn Paſtor Nolte für die troſtreichen Worte unſeren herzlichſten Dank.

Heinrich Thiemann
und Kinder.

Hemelingen, im März 1939.

Dankſagung

Für die vielen wohltuenden Beweiſe herzlicher Teilnahme bei dem ſo ſchmerzlichen Verluſt unſeres einzigen Sohnes ſagen wir ſeinen Freunden, Verwandten und Bekannten, dem Betriebsführer und der Gefolgſchaft der Firma Fr. Alb. Knüppel, dem Kegelklub „Jungs holt faſt“ unſeren tiefempfundenen Dank. Beſonders danken wir Herrn Paſtor Rahm für die troſtſpendenden Worte am Grabe.

Familie Hermann Dierks.

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden unſerer lieben Mutter

Adelheid Lingling Wwe.

ſagen wir auf dieſem Wege allen, insbeſondere Herrn Paſtor Nölle für die troſtreichen Worte unſeren innigſten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bremen, 19. März 1939.

Bekanntmachung

Die Bürgerliche Bestattungskasse

Kurze Wallfahrt 9, hatte im Jahre 1938 einen Zugang von ca. 13 000 neuen Mitgliedern. Dies ist wohl ein gutes Zeichen des Vertrauens! — Im Todesfall haben die Mitglieder das Recht, nach freier Wahl die Bestattung durch eines der vertraglich verpflichteten Bestattungs-Institute im Rahmen einer festgesetzten Normalbestattung ausführen zu lassen. Der Jahresbeitrag für die ganze Familie (Kinder bis zum 18. Lebensjahre) beträgt RM. 6.— und kann auch evtl. in Raten gezahlt werden, nur darf kein Rückstand eintreten. Über die Art der Leistungen und die Durchführung der Bestattung gibt die Geschäftsstelle Kurze Wallfahrt 9 gern Auskunft. Ferner besteht noch eine Abteilung B (Bargeld-Kleinlebensversicherung), welche zu billigsten Prämiensätzen Versicherungen bis zur Höhe von RM. 2000.— abschließt. Prospekte sind gleichfalls in der Geschäftsstelle, Kurze Wallfahrt 9, zu haben.

Nach langer, ſchwerer Krankheit entſchlief heute meine liebe, herzensgute Frau, unſere liebe Tochter, Schwägerin und Tante

Dora Franke

geb. Wulf

im 33. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Paul Franke
Herm. Wulf und Frau
und Angehörige

Bremen, den 18. März 1939
Eliſabethſtr. 92

Die Aufbahrung erfolgte im Elternhauſe, Sedanſtraße Nr. 110.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentor-Friedhofs ſtatt.

Durch einen tragiſchen Unglücksfall verloren wir unſern lieben Parteigenoſſen

Willi Heidorn

Wir werden ihm ſtets ein ehrendes Andenken bewahren!

Ortsgruppe Steintor
der NSDAP.
Brühl,
Ortsgruppenleiter.

Am 16. März entſchlief der

Parteigenoſſe

Hermann Keuneke

Ehre ſeinem Andenken!

NSDAP., Ortsgruppe
Hans Rickmers

Am 16. März 1939 verſtarb nach ſchwerer Krankheit unſer Kamerad

Hermann Keuneke

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

NS-Volkswohlfahrt
Ortsgruppe
Hans Rickmers

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen ſagen wir auf dieſem Wege allen Verwandten und Bekannten, der Schuhmacher-Innung, den Kollegen vom Schlachthofe, insbeſondere den Trichinenſchauern, ſowie Herrn Paſtor Urban für die troſtreichen Worte unſeren innigſten Dank.

Frau Gretchen Mües u. Kinder
Thereſenſtraße 16.
Bremen, den 19. März 1939

Dankſagung

Die vielen Beweiſe aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unſeres lieben Entſchlafenen haben uns in den Tagen tiefſter Trauer wohlgetan, wofür wir allen unſeren herzlichen Dank ausſprechen.

Frau Hedwig Böllert
geb. Hauck,
Helga Böllert.

Für die vielen Beweiſe herzlicher Anteilnahme und die überaus reichen Kranzſpenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unſerer guten Mutter, ſage ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, ſowie Herrn Paſtor Meyer, Rablinghauſen, für die troſtreichen Worte meinen innigſten Dank.

Diedr. Wedemeyer
und Kinder.

Dankſagung

Für die recht zahlreichen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Heimgange unſerer lieben Entſchlafenen ſagen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Wahle für die troſtreichen Worte unſeren innigſten Dank.

Wilh. Neddermann
Sohn und Angehörige.

Habenhauſen, 19. März 1939.

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Heimgange unſerer lieben Entſchlafenen

Beta Meyer

ſagen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Frick und der Schweſternſchaft des Diakoniſſenhauſes unſeren herzlichſten Dank.

Die Geſchwiſter.

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Anteilnahme und Kranzſpenden beim Heimgange unſerer lieben Schwägerin und Tante

Marie Ganſchow

geb. Sümenicht

ſagen wir allen Bekannten, insbeſondere dem Ortsgruppenleiter Lange für ſeine wohltuenden Worte, ſowie der NS.-Frauenſchaft, der Ortsgruppe Altſtadt und dem MTV. von 1875 unſeren innigſten Dank.

Richard Frey und Sohn
Karl Peters.

Geeren 56/58.

Statt Karten

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe aufrichtiger Teilnahme und reichen Kranzſpenden beim Heimgange unſeres lieben Entſchlafenen ſagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden, der Reichsbahndirektion Hannover, Fachſchaft I, Bremen, insbeſondere dem Geſangverein der Bremer Lokomotivführer, ſowie Herrn Güntersberg für die troſtreichen Worte unſeren innigſten Dank.

Frau Wilhelmine Mannier
und Kinder.

Gandersheimerſtraße 56

Dankſagung

Für die vielen, ſo wohltuenden Beweiſe der Teilnahme und die reichen, ſchönen Kranzſpenden bei dem ſchweren Verluſt, der uns betroffen hat, ſagen wir allen Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten, dem Betriebsführer, Muſikzug und Gefolgſchaft der Bremer Straßenbahn, ſeinen Arbeitskameraden vom Bahnhof 3, Howiſch, den Sanitätsmännern der Staffel II/M 62 und NSKK. M 62, auch Herrn Paſtor Köper für die tröſtenden Worte am Sarge und an der Gruft des Entſchlafenen unſeren tiefgefühlten Dank.

Wilhelm Lührs und Frau
Irmgard Lührs
Grete Gaſſel.

Alter Poſtweg 163.

Haben wir
jemanden vergessen?

Das iſt immer die gleiche Frage bei Bekanntgabe eines Familienereigniſſes. Wie gut hilft man ſich da mit einer Anzeige in der

Bremer Zeitung

Wahllos herausgegriffen!

Sind das nicht zwei Teile, die sich sehen lassen können? Sind das nicht Kleidungsstücke, die jeder Trägerin zur Freude und uns zur Ehre gereichen? Solche Kleider und Mäntel und viele andere in vorbildlicher Geschmacksrichtung führt in großer Auswahl Bremens größtes Spezialgeschäft für Damen-Bekleidung

Thedieck & Co.
in der Obernstrasse

Dankſagung

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Heimgange unſeres lieben Entſchlafenen ſprechen wir allen, insbeſondere Herrn Paſtor Hackländer, unſeren herzlichen Dank aus.

Frau Anna Gerken, geb. Mahlſtedt
und Kinder.

Schmuck
und
Bestecke

sind schöne und praktische Konfirmationsgeschenke

In unserer Auslage finden Sie neue aparte Muster auch in sehr niedriger Preislage

Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

ÄRZTE-TAFEL

Verreist:
Dr. med. v. Seggern
Augenarzt
An der Weide 31
Bis Mitte April

Zeitschrift für Erfindungen
„Die Neuheit“
Berlin SW 68,
Prospekt frei!

Silberfüchſe
in groß. Auswahl
gerben u. färben
von Füchſen
Minzlaff
Vegeſackerſtr. 49

Diktat
Abſchriften, Vervielfältigungen.
Martiniſtraße 13

Morgen
DOPPELHERZ-PROBIERTAG
in der Verkaufsstelle:
Waller Ring-Drogerie
Logemann
Bremen, Waller Ring 73

. . . **Teppiche,** die „wertvoll“ sind?
. . . **Gardinen,** die „apart“ sind?
. . . **Dekorationsstoffe,** die „modern“ sind?
Dann erinnern Sie sich des Namens **Johnssen!**
Auswahl? Mustergültig!
Qualität? Wie sie sein soll!
Bedienung? So, wie Sie sie wünschen!
Preise?
Die Ihnen sympathisch.

TEPPICH-Johnssen
Osterstraße 34, Ruf 51615
GEGR. 1881

PELZE
W. Stracke
Fedelhören 15

Preisverzeichnis für Schuhausbesserungen

	Ausführung A	Ausführung B		Ausführung C	Ausführung D
		genagelt	gen. od. geklebt		Gummileder
	RM	RM	RM	RM	RM
	von — bis	von — bis	von — bis	von — bis	von — bis
Herren-Sohlen		2.50	2.80		1.80
Damen- „		1.70	2.—		1.40
Knaben- „		1.80 - 2.20	2.—-2.40		1.40
Kinder- „ . . 29 - 34		1.40 - 1.60	1.60 - 1.80		1.20
„ „ . . 25 - 28		1.20 - 1.30	1.40 - 1.50		1.—
„ „ . . 19 - 24		1.—	1.20		0.80
Herren-Absätze		1.—			
Damen- „		0.60 - 0.70			
Knaben- „		0.80 - 0.90			

Schuh-Bo

Das ist Musik

wie im Konzertsaal. Man hört jedes einzelne Instrument. Ja mehr— man hört den Atem des Sängers! Kommen Sie und hören Sie, über Musik läßt sich ja nicht reden.

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10

Ihr RUND Funkberater

Unterricht

Eine **erfolgreiche** Ausbildung wird zugesichert in
Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 16

Berufsfachschule
Neue Kurse beginnen am 1. April
H. Gaudian, Dipl. H. H.

Frischens
Priv.-Handelsſchule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Tages- und Abendkurse
Spanisch, Italienisch
Neue Kurse Anfang April und Anfang Mai

Wer erteilt **norwegiſchen Sprachunterricht?** Angeb. m. Preisang. unt. S 1943

Damen u. Herren erhalten eine gründliche Berufsausbildung in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Einzelunterricht Mandoline, Laute, Gitarre, Toiſſet Kaſtningſtr. 49 II

Gründlicher Unterricht in
Kurzschrift
Maſchinenſchreib., Buchführung uſw.
Karl Blume,
Delmeſtraße 79

Nachhilfeſtunden braucht Ihr Junge? — Suchen Sie ſich eine tüchtige Kraft durch eine Kleinanzeige i. d. Bremer Zeitung!

Warum sorgt
Cords
für guten
Osterkauf
?
…dass Ihr's nicht vergesst: bei Cords kauft man gut zum Osterfest!
WERBEKUNST BERLIN C2 HSB

Cords kennt sich in den Herzenswünschen seiner Kunden aus und weiß, wie mit der restlos guten Erfüllung auch die gute Laune steigt. Da sie zum Osterfest so wichtig ist, heißt es bei Cords: Gute Osterlaune durch guten Osterkauf und guter Osterkauf durch vorteilhafte Osterangebote — überall dort, wo es um Textilien geht!

Vistra-Muslin in ruhigen, dunklen Frauenmustern, ca. 75 cm breit....	75
Schürzen-Kreton kräftige Qualit., in wirkungsvollen Mustern, ca. 80 cm breit .... Meter	82
Vistra-Muslin in entzückenden, neuen buntfarbigen Zeichnungen, ca. 76 cm breit .... Meter	98
Woll-Bordüre ein sportlicher Kleiderstoff, mit vielseitig. Verarbeitungsmöglichk., ca. 66 cm br., Meter	2.95
Herren-Sporthemd moderne Muster in guter Qualität	3.45
Herren-Sporthemd einfarbig, in mod. Farben....	3.90
Herren-Sportbluse in Charmeuse, mit ¾ Arm....	3.90
Oberhemd gute, haltbare Popeline-Qualität	6.90
Damen-Pullover Kunstseide, in feschen Streifenmustern	2.25
Trachten-Jacke weiß, in moderner Strickart	6.90
Trachten-Jacke weiß und farbig mit hübscher Stickerei	11.75
Lavable-Druck Kunsts., der gr. Frühjahrs-Art., in entzück. Farbstellungen, ca. 90 cm breit....... Meter	2.45
Façonné-Bordürendruck Kunsts., ein interessanter Stoff, in hübsch. Mustern, ca. 93 cm breit .... Meter	2.95
Georgette-Stickerei Kunsts., das bevorzugte Gewebe für elegante Nachm.-Kleider, ca. 90 cm br., Meter	4.95
Bouclé-Noppe eine hervorragende Strapaz.-Qualität, f. Mäntel, Kostüme u. Komplets, ca. 146 cm br., Meter	3.95
Unterkleid Charmeuse, mit verschieden großen Motiven	2.90
Nachthemd Charm., m. Kunsts.-Satin-Motiv und Puffarm........	3.45
Hemdhose Charmeuse, m. breiter Spitze, unten mit Volant........	3.90
Nachthemd Charm., m. hübsch. Spitzenpasse und Puffarm........	5.90
Viereckstuch Georgette in 15 neuen Frühjahrsfarben	1.65
Ledergürtel in ca. 1½ cm Breite, mit lederüberzogener Schnalle.......	1.25
Schlauchgürtel aus weichem, geschmeidig. Leder in vielen Farben.......	1.95

. und darum zuerst zu

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN · OBERNSTR.

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 + Ruf: 51380
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen
Polstermöbel, Kleinmöbel

FRITZ DETERS
Lahnstr. 61/63 · Ruf: 50203
MÖBEL

Möbelhaus und Tischlerei
E. Den Dooven
Wartburgstraße 84

Möbelhaus und Tischlerei
Diedr. Düßmann
Lahnstr. 92, Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

Koch Oſterholz-Ellen
Haus-, Küchen- u. Gartengeräte

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Ostertorsteinwg. 46a

MÖBEL-THÄTE
MÖBEL-THÄTE
Langenstraße 137/38

Möbel-Utecht
Größte Auswahl mit am Platze
Buntentorst'wg 219/23

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Obersstr. 2, Ecke Nordstr.

Betten-Wührmann
Brillecke

Muſikinstrumente

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Betten u. Wäsche

Albrecht Brüggemann
Buntentorstwg. (Ecke Meyerstr.)
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Heinr. Hoyer
Betten und Aussteuerartikel
Regensburger Straße 75

Luttum-Löber
Steppdecken
Aussteuerartikel
Lützowerstraße 85/87 - Ruf 85018

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88-90
u. Schaustellung Steffensweg 78

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Rundfunk

RADIO
Sewing
Inh. Hugo Sewing
PAPENSTR. 13 A, RUF: 2 35 68
gegenüber dem Lloyd-Gebäude

MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77

Bekleidung

J. H. Haake
Herrenbekleidung
Faulenstraße 66

Teppiche und Gardinen

Teppiche, Läufer, Gardinen
Eggers & Co.
Knochenhauerstraße 15

Schmücke Dein Heim
mit Teppichen, Bettumrandungen, Linoleum, Balatum vom Fachmann
Linoleum-Kinſki
Papenstraße 4

Teppich-Peters
Teppiche, Läufer, Bettumrandung
Humboldtstraße 16

Die nachbenannten Privatschulen nehmen zu **Ostern 1939** (Schulbeginn Mittwoch, 12. April 1939, vorm. 8 Uhr) **neue Schüler**(innen) für **alle Klassen von 1—6** auf, soweit es nach den Bestimmungen des Reichsschulpflichtgesetzes und der Erlasse des Reichserziehungsministers möglich ist:

I. Buurmans Institut
Höhere Privatlehranstalt **nur für Knaben** Lehrplan der Oberschule
Heimschule in E.
Schule: Am Wall 104-105, **Schülerheim:** König-Albert-Straße 52
Schullandheim: Gut Sandbeck bei Osterholz-Scharmbeck
Anmeldungen und Auskunft von 11 bis 13½ Uhr, Am Wall 104, beim Unterzeichneten. Ruf: 5 11 16
Studienassessor Gert Buurman, Direktor

II. Prof. Rollers Höhere Privatlehranstalt
Einzige ausgebaute Bremer Privatschule **nur für Mädchen** Lehrplan der Oberschule
Sprechstunden und gewissenhafte Beratung **täglich** von 11-13 Uhr
Am Wall 80 Ruf: 5 02 33
Professor Roller, Direktor

Tanz-Schule
HARALD ROSEMANN
Gesellschaftstanz • Steptanz
Anmeldung für die **Frühjahrs-Kurse** täglich von 12 bis 13½ und 16 bis 21 Uhr
Kohlhökerstraße 53 • Ruf 28629

Tanz GE schule
Gertrud Ehlers
Gesellschaftstanz und Step
Anmeldung
für die Frühjahrskurse täglich 10 bis 21 Uhr
Einzelunterricht jederzeit
Karten für das Frühjahrsfest am 25. März im Parkhaus werden in der Tanzschule ausgegeben
Breitenweg 9 **Fernruf 27910**

Ruf: 24080 **TANZSCHULE**
Emmy Schipfer-Donat
Contrescarpe 10
gegenüber dem Schauspielhaus
Beginn der Frühjahrskurse
für Gesellschaftstanz und Step
Anfang April + Einzelunterricht jederzeit.
Anmeldungen täglich von 11 bis 20 Uhr

Tanzſchule Guſtav Hölzer
Perſönlich geleiteter Einzel- und Gemeinſchaftsunterricht in
Geſellſchaftstanz
Turniertanz
Tap-Steptanz
Beginn des Lehrgangs Anfang April
Anmeldungen und Auskunft 12 bis 14 und 16 bis 20 Uhr
Schleifmühle 76 *Ruf 26865*

Auto- und Motorradmarkt

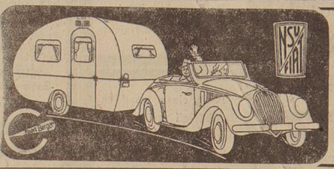
Opel 6 Zil.
1,8 Liter, 4-Sitzer, gut erh., geg. bar.
Eickhoff-Garagen
Münchenerſtr. 18

Sie erreichen die Arbeitsstätte schnell u. billig mit dem
Motorfahrrad
Sofort lieferbar sind
HECKER
PHÄNOMEN
MAICO
VICTORIA
ADLER
BASTERT
GEIER
ARDIE
MARS
PRESTO
ANKER
STYRIETTE
60, 98 oder 120 ccm
auch an Wiederverkäufer
100 fabrikneue **Motorräder** und **Motorfahrräder** am Lager.
Bequeme Teilzahlung bei neuen und gebrauchten Fahrzeugen!

Geier-Eilwagen
offen **580.—** ab Werk

Wanderbach und **Standard**

Lieferwagen ab Lager lieferbar!
Bundgaard & Sohn



Der Wohnwagen, die ideale **Lösung** für Wochenende, Jagd, Geschäftsreisen und Ferien.
Sie sparen Geld, sind der **Natur näher,** und fühlen sich **immer daheim**
Generalvertretung
Franz Böhm Bremen
Sonnenstr. 4 Ruf 26858

HERCULES
Motorfahrräder...ab Mk. 331.-
Kleinmotorräder..ab „ 375.-
Haupthändler mit Ersatzteillager
Nelzer BREMEN
General-Ludendorff-Str. 73

Verkauf
Habe große **Auswahl** steuerfreier **Wagen**
Beck
Gr. Krankenstr. 1 beim neuen Markt

Westfalia-

Anhänger
für alle Zwecke
Bröcker & Jerrentrup,
Jetzt Ostertorstr. 37
Ruf 24327

Fiat 4/25
4türig, gut erhalt. Ab 12 Uhr. Haufſſtr. 1 a, part.

1,2 l Opel
ſehr gut erhalten, RM. 700.—.
Lübkemann,
Am Hallacker 24 a

4/20 Opel-Limouſine
tadellos erh. 350.- Garagen
Auf d. Kuhlen 31

Spezial-Werkstatt für sämtliche **Sachs-Motore**
Ersatzteillager
Aug. Harms,
Haferkamp 88
Ruf: 8 16 48

Mit dem **WANDERER-Rad** schnell und billig zur Arbeitsstätt
Nelzer
Gen.-Lud.-Str. 73

Harley-Davidſon
1200 ccm, Baujahr 1929, gut erhalten. Preis RM. 100.—. Lilienthaler Str. 30

Kaufgesuch
8/28 Ford, ferner ¾—1-t-Pritſchenwagen. Angebote unter W 8647

Autoruf
Auto an Selbstfahrer
39er u. 38er Modelle
Oewerdieck
V. d. Steintor 182
Ruf 4 30 97

Auf der Jagd nach günstigen Gelegenheiten durchstöbert man gern den Kleinanzeigenteil der **Bremer Zeitung** die interessante Fundgrube so vieler günstiger Angebote!

MAYBACH
Maybach
Sofort ab Lager lieferbar
Schmidt & Koch

Die größte Demonſtration Groß-Deutſchlands für den Sozialismus der Tat iſt das Winterhilfswerk.

Direkter Drahtanschluß
auch in Ihre neue Wohnung
durch die »BREMER ZEITUNG«

Wohnungswechsel zum Quartal

Bitte geben Sie uns unter Benutzung des nachstehenden Vordrucks Ihre neue Wohnung schon jetzt bekannt, damit in der Zustellung der „Bremer Zeitung" keine Verzögerung eintritt.

An die
Bremer Zeitung
Bremen Geeren 6-8

Ich ziehe am ....
von ....
nach ....
....
Ort, Straße, Haus-Nr., Stockwerk
und bitte um pünktliche Lieferung der „Bremer Zeitung" in die neue Wohnung.

....
Unterschrift
(Bitte deutlich schreiben)

Denken Sie jetzt schon an Ihre Sommerreise!
Die
Reichsgartenſchau Stuttgart
wird eines der verlockendsten Reiseziele im Jahr 1939 sein. Nur noch wenige Wochen trennen uns von ihrer Eröffnung. Versäumen Sie es nicht, dieses landschafts- und gartengestalterische Kleinod zu besuchen. Es bietet Ihnen ein Meer von Millionen Blüten,
ein einziges Gartenfest von April bis Oktober

Vom Entwurf
bis
zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete
Klischees
BREMER ZEITUNG

Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 12 • 19. MÄRZ 1939

Ueberwindung der Gegnerſchaften

Ein Gespräch mit dem neuen Produktionschef der Tobis, Ewald von Demandowsky

Einer Ausgabe des „Völkiſchen Beobachters“ entnehmen wir folgendes Geſpräch mit dem neuen Produktionschef der Tobis, Ewald von Demandowsky, über Filmfragen:

Es gehört zu den guten Gewohnheiten der Zeitung, die Oeffentlichkeit mit den Plänen und Leiſtungsabſichten aller Perſönlichkeiten bekannt zu machen, die auserſehen ſind, ihren Willen im Dienſte der Allgemeinheit zu vollziehen. Die Welt des Films, herausgehoben aus den Niederungen der Branche, hat, wie jedermann weis, ihre beſondere Miſſion in unſerem Lebensraum. Mit Aufmerkſamkeit verfolgen wir daher alles, was ihre Entwicklung fördert: Vorſätze, Veränderungen und Geſinnungen.

In einem Aufſatz „Der Film von geſtern und morgen“ gab kürzlich E. von Demandowsky ein klares Bild der Dinge, die nach ſeiner Auffaſſung notwendig ſind, um dem deutſchen Film den Platz zu ſchaffen, der ihm nach der Anlage der für ihn arbeitenden, ſchöpferiſchen Kräfte zuſteht. Er beſtritt ganz mit Recht den Mangel an geſtaltendem Individualitäten; er vermißte dagegen die Kräfte, die den Wert einer Perſon, Leiſtung oder Idee erkennen und ſich dafür einſetzen. Er forderte nichts Unmögliches, wenn er den Filmſchaffenden nahelegte, ſich im Kreiſe unſeres Lebens, unſerer Landſchaft, unſerer Zeit umzuſchauen. Er forderte nichts Unmögliches, wenn er für eine richtige Verwendung der Kräfte plädierte. Und er forderte ebenfalls nichts Unmögliches, wenn er den Dramaturgen und Regiſſeuren zurief: Mehr inneres Erleben!

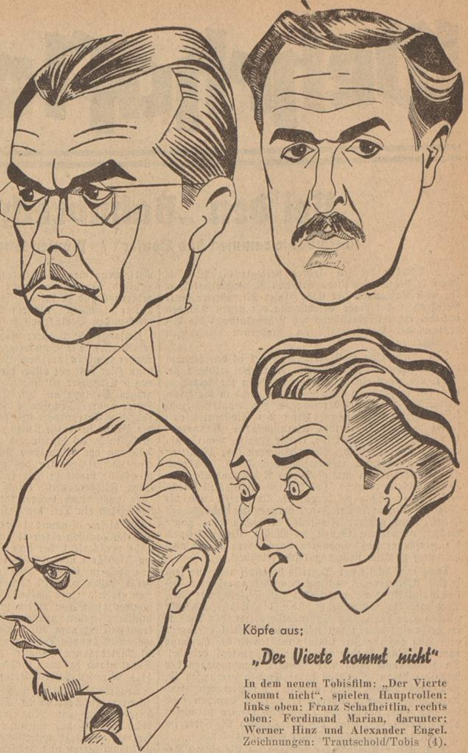
Wenn er nun in dieſen Tagen den Schreibtiſch des Reichsfilmdramaturgen mit dem eines Produktionschefs vertauſcht hat, ſo iſt das Maß an Verantwortung ohne Zweifel nicht geringer geworden. Im Gegenteil, will uns ſcheinen. Denn nun ergibt ſich für ihn die pflichtgemäße, ſchöne Notwendigkeit, ſeine Forderungen in die Tat umzuſetzen; das aber iſt eine Aufgabe, die zu den ſchwerſten und beſten gehört, die einem Manne zufallen können. Und hierüber eine Unterhaltung herbeizuführen, ſchien uns wünſchenswert.

Früher gehörte es zum üblichen, daß die großen Filmgeſellſchaften als reine Konkurrenzbetriebe arbeiteten; und nicht anders als auch ſonſt ſo oft im Menſchenleben waren die Mittel, mit denen ſich jeder einzelne durchſetzen wollte, kaum wohl von der Gemeinnutzidee durchdrungen.

Es darf durchaus als neuer Sieg nationalſozialiſtiſcher Auffaſſung gelten, daß es v. Demandowsky als erſte Tat in ſeinem neuen Amte gelungen iſt, daß Ideal der künſtleriſchen Gemeinſchaftsarbeit auch auf das Feld der Tätigkeit aller deutſchen Produktionschefs zu überführen.

Fünf Männer ſind beauftragt, den deutſchen Film mit kaufmänniſcher Sorgfalt und künſtleriſcher Gewiſſenhaftigkeit zu betreuen: Brauer für die Terra, von Demandowsky für die Tobis, Greven für die Ufa, Hartl für Wien-Film und Schweikart für die Bavaria. Und alle fünf ſind übereingekommen, nicht gegeneinander, ſondern miteinander zu arbeiten. Nicht die Perſonen, ſondern die Sache iſt es, der ſie dienen. So entſtand eine Arbeitskameradſchaft über die Grenzen der Firmen hinaus, die es ſich zur Aufgabe macht ſich zu unterſtützen; Schauſpieler, die bei der einen Firma gerade unbeſchäftigt ſind, ſollen künftig einem anderen Produzenten für ſeinen Film zur Verfügung geſtellt werden. Die Schwierigkeiten, die man früher in ſolchen Fällen machte, werden ſo durch einen freundſchaftlichen, friſchen Entſchluß illuſoriſch gemacht. Man wird ſich über die reſpektiven Filmvorhaben verſtändigen; nicht geheimnisvoll tun und ſich hämiſch ins Fäuſtchen lachen, wenn der Nachbar einige Zeit ſpäter mit einem Film aus ähnlichem Stoffgebiet aufwartet. So werden die gefürchteten Dubletten vermieden. Woche für Woche nimmt die Gemeinſchaft der Produktionschefs die Verbindung auf, berät ſich, hilft, wo es geht, und überwindet ſo die Gegnerſchaften von einſt.

Nach den Einzelheiten ſeiner Abſichten befragt, betonte Ewald v. Demandowsky ſeine Entſchloſſenheit, die Forderungen, die er als Reichsfilmdramaturg aufſtellte und in denen er ſich eins mit Reichsminiſter Dr. Goebbels weiß, in die Tat umzuſetzen. Hierzu gehört vor allem die Aktivierung aller ſchöpferiſchen Perſönlichkeiten. Am Anfang jedes Films ſteht die Idee und durch ſie der Autor. Der wirkliche Dichter, der echte Schriftſteller ſollen die Stelle finden, die ihnen gebührt. Die Dramaturgen, die ihre Richtertätigkeit häufig genug fern von der Zeit verſahen, werden keine Möglichkeit mehr haben, auf ihre jahrzehntelange Erfahrung zu pochen; vielmehr wird ihnen aufgegeben, ihren Blick auf das Jahr 1939 zu richten und danach zu trachten, deutſche und nicht kosmopolitiſche Filmideen heranzutragen; um ihre Tätigkeit als Helfer am Werk des Autors zu erleichtern, wird keiner mehr über die Gebühr beanſprucht. Das bedeutet, daß der Stab der Dramaturgen in Anerkennung der Wichtigkeit ihrer Arbeit vergrößert wird; hierdurch wird die Garantie geboten, daß jedem einzelnen Filmſtoff die intenſive Aufmerkſamkeit zuteil wird, die er verlangen kann. Filmtätigkeit bedeutete lange Zeit Hetzarbeit, Schriftſteller mußten in zehn Tagen oder kürzerer Friſt eine Drehbuchniederſchrift anfertigen, die dann meiſtens auch danach war. Das ſoll nun anders werden. Für dieſen Vorſatz werden die geiſtigen Arbeiter am deutſchen Film dem neuen Produktionschef dankbar ſein. Neben den Filmen, die der Gegenwart die deutſche Vergangenheit an patriotiſchen Beiſpielen näherbringt, neben den Filmen, die in einer Spielhandlung das deutſche Volkstum aufzeigen, gilt die Anteilnahme von Demandowskys dem heiteren, von echtem Humor und Gefühl getragenen Luſtſpiel, wie man es in letzter Zeit ſchon erfolgreich zu zeigen unternommen hat. — Außerdem ſoll dem muſikaliſchen Film eine größere Aufmerkſamkeit geſchenkt werden. Die Tobis wird auf dieſem Gebiet den Anfang machen mit dem erſten Opernfilm: „Cavalleria ruſticana.“ Von feſtſtehenden Projekten erwähnte der Produktionschef den erſten Film vom Arbeitsdienſt mit dem Titel: „Der Acker wartet.“ Man ſieht: Es iſt ein Programm, das ſich ſehen und hören laſſen kann. Und daß es ſich aufs ſchönſte erfülle, begleiten den früheren Reichsfilmdramaturgen die Wünſche aller die für den deutſchen Film ein Aufblühen, Gedeihen und Triumphieren erhoffen . . .



Köpfe aus;

„Der Vierte kommt nicht“

In dem neuen Tobisfilm: „Der Vierte kommt nicht“, spielen Hauptrollen: links oben: Franz Schafheitlin, rechts oben: Ferdinand Marian, darunter: Werner Hinz und Alexander Engel. Zeichnungen: Trautschold/Tobis (4).

Ein „grauſamer“ Kulturfilm

Mit der Zeitlupe erlauscht; Tragödien im Insektenreich

Wenn man dem Kulturfilmregiſſeur und Produktionsleiter biologiſcher Kulturfilme, Dr. Ulrich K. T. Schulz von der Ufa begegnet, kann man ſicher ſein, aufregende Dinge zu hören. Und wenn er daneben noch ſeine Mitarbeiter, Wolfram Junghans, Dr. Gero Priemel, Walter Suchner und Karl Hilbiber, erzählen läßt, wird die Unterhaltung zum Erlebnis. Denn dieſe Männer filmen Dinge, die noch niemand ſah. Wohl weiß die Wiſſenſchaft über ſeltſame biologiſche Vorgänge im Tierreich Beſcheid, aber noch niemals wurden dieſe gefilmt. Unſer Mitarbeiter hat nun von den Kulturfilmmännern einiges von dem Film gehört, der den Lebenslauf von Schlupfweſpen zeigt.

Schmetterlingspuppen, aus denen Weſpen ſchlüpfen

Das Leben iſt grauſam. Das muß man vorausſchicken, um dieſen unter der wiſſenſchaftlichen Leitung von Dr. Ulrich K. T. Schulz entſtandene Film die innere Berechtigung zugeſtehen zu können. Denn in dieſem Film werden grauſame Tier-Tragödien zur Darſtellung gebracht. Aber ſo iſt nun mal das Leben! Es iſt reizvoll zu ſehen, wie aus einer Puppe ein Schmetterling ſchlüpft und wie dann in wenigen Sekunden der Zeitraffer das Wachſen der prächtig gefärbten Flügel zeigt. Aber gleich hinterher erlebt man den letzten Akt eines grauſamen Geſchehniſſes: Die Schmetterlingspuppe bringt Schlupfweſpen zur Welt! Es mag als verſöhnender Umſtand gleich hinzugefügt werden: Schlupfweſpen ſind wertvolle Helfer der Menſchen im Kampf gegen die Inſektenſchädlinge. Aber wie ſie entſtehen wie und wo aus dem Ei die Larve und die Weſpe wird, das iſt ein grauſamer Vorgang in der Natur. Indes: Gerade in dieſer Grauſamkeit liegt für die Menſchen die Nützlichkeit. Es gibt viele Arten von Schlupfweſpen. Dieſer Film von Weſpen „wie ſie keiner kennt“ zeigt nur einige.

Die lebende Raupe als Schlaraffenland

Die Schlupfweſpen legen ihre Eier in lebende Inſekten. Die Kamera hielt feſt, wie ſich eine Schlupfweſpe an eine Raupe heranpirſcht, wie die Raupe inſtinktiv ihrem todbringenden Schickſal zu entrinnen verſucht wie ſie mit der Schlupfweſpe kämpft und dennoch nicht verhindern kann, daß dieſe mit einem blitzſchnellen Stich ihres Legeſtachels ein Ei in den Körper der Raupe verſenkt. Aus dem Ei wird eine Larve für die das Körperinnere ein wahres Schlaraffenland iſt. Eine ſtets ſich automatiſch füllende Speiſekammer. Die Larve der Schlupfweſpe frißt nämlich das Körperinnere der Raupe auf, aber ſo, daß die Raupe nicht verendet. Sie meidet die lebenswichtigen Organe, ſo daß die Raupe ruhig weiter leben und freſſen kann, bis die Larve verpuppungsreif iſt. Dann bohrt ſie ſich gewaltſam aus dem lebenden Körper der Schmetterlingsraupe. Oder ſie wartet, bis ſich die Raupe verpuppt hat, um ſich dann ebenfalls zu verpuppen. Und dann tritt der Fall ein daß aus der Schmetterlingspuppe Weſpen ſchlüpfen . .

Tauſendlinge aus einem Ei

Die Männer des biologiſchen Kulturfilms ruhen nicht eher, bis ſie auch die ſeltſamſten Geſchehniſſe auf dem Filmband feſtgehalten haben. Und wenn ſie jahrelang darauf warten müſſen. Und daher waren ſie auch mit beſonderer Zähigkeit hinter jener Schlupfweſpe her, die ein Ei in den Körper einer Raupe legt. Aber dieſes Ei gebiert Tauſendlinge! Die Wiſſenſchaft hat dieſen Vorgang noch nicht reſtlos aufzuklären vermocht. Die Kulturfilmmänner zeigen in Zeitlupen- und Mikro-Aufnahmen, wie es plötzlich im Körperinnern der Raupe von Tauſendlingen wimmelt. Sie ſind entweder nur Männchen oder nur Weibchen. Es gibt auch eine Fliege (ſie ſieht aus wie ein „Brummer“), die ſich nach Schlupfweſpenart betätigt. Sie verſenkt aber nicht ihr Ei mit Hilfe eines Legeſtachels in das Körperinnere einer Raupe, ſondern ſie klebt es ihr nur blitzſchnell an. Dann allerdings vollzieht ſich der gleiche Vorgang wie bei den Schlupfweſpenlarven. Die Raupe iſt dem Tode geweiht, nachdem ſie eine Zeitlang, bis die Larve des Schmarotzers verpuppungsreif iſt, dem gefräßigen Tier in ihrem Innern als Friſchfleiſch-Vorratskammer gedient hat. Derartige Aufnahmen am lebenden Tier ſind bisher noch niemals gelungen, geſchweige denn die Vorgänge mit dem vorangehenden Kampf zu filmen

Der „Spinnentöter“ verabreicht Rückenmark-Injektionen

Auf eine ähnliche, aber weniger grauſame Weiſe ſorgen die „Spinnentöter“ für ihren Nachwuchs. Die naturgewollte Abſicht iſt die gleiche: Die Sicherung der Nahrung für die Nachkommen während ihrer Entwicklungszeit. Dieſe Weſpenart fällt Spinnen an, um ihnen blitzſchnell gewiſſermaßen eine „Spritze“ zu geben. Es iſt ein Gift, das ſie den Spinnen mit einem ſchnellen Stich ins Rückenmark preſſen. Und das Naturwunder dabei iſt, daß ſie dieſe Stelle niemals verfehlen. Durch dieſes Gift wird das Opfer nicht getötet, aber zeitlebens gelähmt. Die Spinne lebt weiter, aber ſie kann ſich nicht mehr von der Stelle rühren. Und in dieſem Zuſtand ſchleppt das um ſeinen Nachwuchs beſorgte und bemühte Inſekt die Spinne in eine Höhle, und neben dieſe Beute legt es ein Ei. Die gelähmte Spinne dient der ausſchlüpfenden Larve als friſchbleibende Nahrung. Denn auch hier wieder hat die Natur den Inſtinkt ſo entwickelt, daß die Larve zuerſt die lebensunwichtigen Teile der Spinne verzehrt, ſo daß das Leben in ihr erhalten bleibt. Und wenn es damit vorbei iſt, iſt die Larve verpuppungsreif. An dieſem Teilſtück des Films iſt vor allem Dr. Gero Priemel beteiligt.

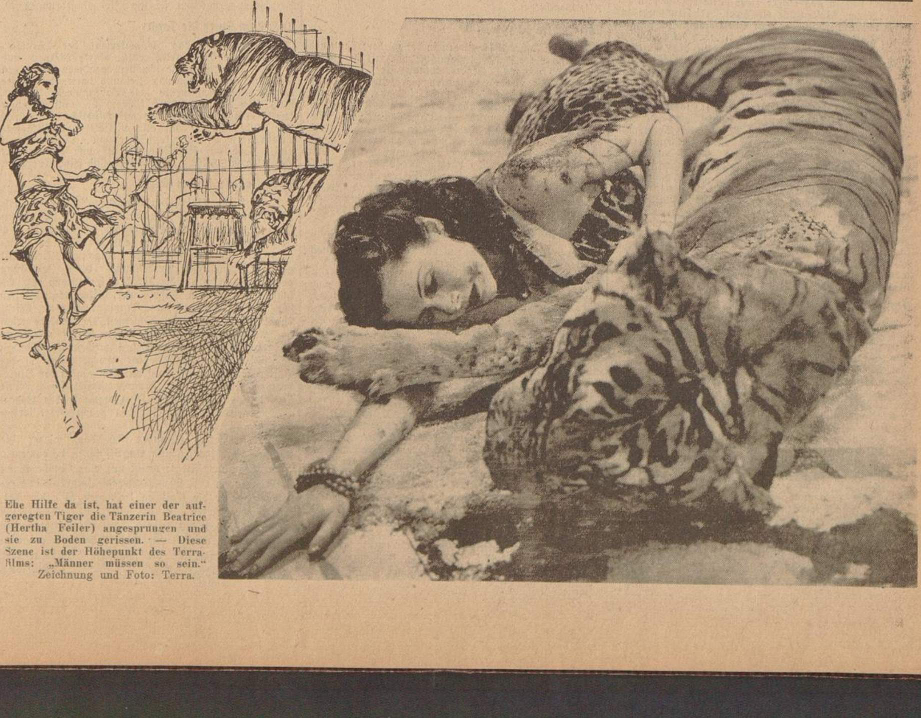
Ein „Wünſchelrutengänger“ unten den Inſekten

Eine Art „Wünſchelrutengänger“ unter den Inſekten iſt jene Schlupfweſpe, die ihre Eier an die Larven anderer Schlupfweſpen legt, die ſich beim Holzbockkäfer eingeniſtet haben. Und wenn es je ſchwierige Filmaufnahmen gab, dann gehören die von Wolfram Junghans gemeiſterten Aufnahmen dieſer mit ungewöhnlichen Sinnesorganen ausgeſtatteten Schlupfweſpe dazu. Denn die Larven, an die ſie ihre Eier ablegt, leben oft fünf Zentimeter tief im Baumſtamm einer Kiefer. Hier befindet ſich die Wiege des Holzbockkäfers. Aber wie jedes Inſekt naturgewollt ſeine Schlupfweſpe hat, ſo auch dieſer Holzbock. Und zwar iſt „ſeine“ Schlupfweſpe mit Sinnesorganen und Handwerkszeugen ausgeſtattet, die ans unwahrſcheinliche grenzen. Die Wiſſenſchaftler haben nachgewieſen, daß Geruch und Taſtſinn dieſer Schlupfweſpe ſo fein ſind, daß ſie nicht nur feſtſtellen kann, wo ſich eine Larve des Holzbockkäfers tief im Baumſtamm befindet, ſondern daß ſie auch herausfindet, ob bei dieſer Larve ſchon ein Schmarotzer ihrer eigenen Weſensart ſitzt und ihren Wirt allmählich verzehrt. Mit ihrem Lege-Bohrer, der etwa 5 bis 6 Zentimeter lang iſt, bohrt ſie dann einen Kanal zu dieſem Larvenneſt. Und was kaum möglich erſcheint: Sie trifft es mit unfehlbarer Sicherheit! Der Bohrer, mit dem ſie das Holz durchbohrt, und der gleichzeitig die Legeröhre für die Abſonderung des Eies iſt, hat etwa die Stärke eines Roßhaares.

Wie aber filmt man das?

So ohne weiteres laſſen ſich Schlupfweſpen nicht dazu bringen, ihre Nachwuchs-Obliegenheiten vor den Filmſcheinwerfern zu zeigen. Sie ſind halsſtarrig. Aber Wolfram Junghans weiß in ſolchen Fällen Beſcheid. Er hielt die Schlupfweſpen, von denen er wußte, daß ſie ihre Eier noch nicht abgelegt hatten, in Glasröhren bei zwar guter Pflege, aber verdunkelt und kühl. Sie fühlten ſich durchaus nicht ſo wohl, daß ſie an ihre Nachwuchsbeſchäftigung gingen. Immerhin: die Legenot ſtieg! Und darauf wartete Junghans. Als er dann die Schlupfweſpen in äußerſter Legenot in das helle und wärmende Scheinwerferlicht brachte, mögen ſie die Empfindung gehabt haben, daß endlich, endlich wieder die Sonne warm und ſchön vom Himmel ſcheint. Und flugs, ſo fix, daß die Kameramänner Suchner und Hilbiber kaum mit der Einſtellung ihrer Apparatur nachkommen konnten, ſuchten und erbohrten ſie ihren Eiablageplatz. Man hatte einen Kiefernſtamm an jener Stelle durchſchnitten und unter Glas gebracht, wo ſich die Gänge und Neſter der Holzkäferlarven befanden. Und ſo gelang die faſt unwahrſcheinliche Aufnahme, wie die Schlupfweſpe den Stamm durchbohrt und ihre Bohr- und Legeröhre haargenau das Opfer trifft!

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen



Ehe Hilfe da ist, hat einer der aufgeregten Tiger die Tänzerin Beatrice (Hertha Feiler) angesprungen und sie zu Boden gerissen. — Diese Szene ist der Höhepunkt des Terrafilms: „Männer müssen so sein.“
Zeichnung und Foto: Terra.

Wehrhaftes Volk

Beilage der „Bremer Zeitung" · 19. März 1939

Bei den „Bahnbrechern" der Infanterie

Sturmboote rammen das Elbufer / Pionier-Lehrbataillon in Roßlau zeigt ſeine Schlagfertigkeit

Im Oktober vorigen Jahres verlegte die Pionierſchule II des Heeres ihren Sitz von Rehhagen bei Berlin nach Roßlau an der Elbe Unſer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, bei einer Beſichtigung der neuen Anlagen und bei einer Einſatzübung des Lehrbataillons die Bedeutung der Pionierwaffe im modernen Heerweſen kennenzulernen.

Jäh ſchießt eine grellrote Leuchtkugel in den ſonnendurchſtrahlten Wolkenhimmel. Knallend zerplatzt ſie. Aber, als wäre ein Munitionsdepot von ihr getroffen, ſo kracht es jetzt mit tauſendfältigem Echo in die friedliche Stille des Dezembermorgens. Ein wahrer Hexenkeſſel ſcheint am Roßlauer Ufer des Elbſtromes entfeſſelt zu ſein. Auf beiden Ufern ſchlagen „Granaten" und „Bomben" in die Erde, rieſige Qualm- und Staubwolken emporwirbelnd. MGs. hämmern ihre Munition gegen den langſam zurückweichenden Feind, während aus Granatwerfern eine gewaltige Nebelwand über den Fluß geſchleudert wird Das ſüdliche Elbufer iſt ſturmreif. Schon jagen ſie heran, die Infanterie und die Pioniere. Auf breiteſter Front bringen die Schützen erſt kleine, dann größere Floßſäcke, die ſchon eine ganze Gruppe aufnehmen können, zu Waſſer. Unbeirrt durch die „einſchlagenden" Granaten, durchrudern ſie das auch hier noch ziemlich ſtrömungsreiche Flußbett.

Dieſe erſte Welle des Angriffs hat noch nicht das jenſeitige Ufer erreicht, da preſchen mit unerhörter Geſchwindigkeit die modernſten Waſſerfahrzeuge der Pioniere, die Sturmboote, über die Elbe. Weithin wühlen ihre brüllenden Außenbordmotoren den Waſſerſpiegel auf, ſenkrecht faſt ſtoßen ſie mit ſteil aufragendem Bug auf ihr Ziel los als wollten ſie die Böſchung rammen. Nun iſt der jenſeitige Brückenkopf gebildet. Da rollen auch ſchon vier ſchwere Pontonwagen der Pioniere heran. Ehe eine halbe Stunde vergangen iſt, ſind zwei Doppelfähren gebaut. Panzerwagen und Kradſchützen können übergeſetzt werden, daneben auch mehrere Züge Infanterie. Denn acht Tonnen vermögen dieſe Fähren zu tragen, die ſtarkpferdige M.-Boote im Handumdrehen über das Waſſer hinüberdrücken.

Jetzt iſt der Augenblick gekommen, — die eigene Artillerie hat ſchon längſt aus Sicherheitsgründen ihr Feuer vorgelegt — wo das Gros des Angreifers ſchnellſtens hinüber muß, um dem zurückweichenden Gegner nachzuſtoßen. Mit fliegender Haſt gehen die Pioniere an die umfangreichen Vorbereitungen zum großen Brückenſchlag. Das 150 Meter breite Flußbett iſt in kürzeſter Zeit zu überſpannen. An beiden Ufern muß eine Landbrücke errichtet werden Je zwei gewaltige Brückenglieder ſind aus ſechs nebeneinanderliegenden, von je zwei Pontons getragenen Fähren im Nu zuſammengekoppelt. Weitere Vierfach- und Zweifach-Fähren entſtehen. Und ſchon ſchieben ſich alle Brückenteile mit bewundernswerter Präziſion zu einem Ganzen zuſammen. Wieder dienen M.-Boote als Antriebskraft. Ohne viel Probieren und Jonglieren iſt dieſes Wunderwerk trotz der Strömung in kürzeſter Zeit eingefahren. Schnell greifen die Stoßzangen und Kappen ineinander, von knochigen Fäuſten gezurrt. Und nach kaum 30 Minuten rattern ſchwere Krupplaſtwagen mit 15 Kilometer Geſchwindigkeit und 20 Meter Abſtand voneinander über die ſchwankenden Bretter.

Bis zu 10 Tonnen Laſt trägt jede der 24 Fähren der Brücke. Wäre ſie halb ſo lang, könnten auch Fahrzeuge mit doppeltem Gewicht hinüberfahren. Die zwei Brückenkolonnen eines Korps-Pionierbataillons haben dieſes Meiſterwerk vollbracht. Beſonders bewundernswert, wenn man erfährt, daß die Mannſchaften erſt vor wenigen Wochen eingezogen wurden. Mit größter Begeiſterung ſind ſie bei der Sache und wollen noch immer weiter „kämpfen", als ein Signal das Ende der eindrucksvollen Vorführung verkündet.

Umfangreiche Vorbereitungen macht der Brückenſchlag erforderlich. Die Schwierigkeiten liegen nicht auf dem Waſſer, ſondern auf dem Lande, erklärt der Kommandeur. Hier ſind vor allem die Verkehrswege im Umkreis von 5 Kilometer abzuſperren, um das Heranſchaffen der großen Pontons auf den Speziallaſtwagen, zu ſichern. Durch andere Truppen verſtopfte Straßen können gerade den Antransport und damit den rechtzeitigen Bau der Brücke in Frage ſtellen. Auch die ſchwierigen Wegverhältniſſe bei Regen und Schnee oder Eis ſtellen die Führung vor bedeutſame Aufgaben. Außerdem gilt es, eine zweite Garnitur des geſamten Baumaterials für alle Fälle bereit zu halten. Denn wie leicht kann durch einen Fliegerangriff, durch feindliches Artilleriefeuer oder auch durch unvorhergeſehene Zwiſchenfälle beim Ueberſetzen ein Teil der Brücke unbrauchbar werden.

In dieſem Sommer hat das in Roßlau ſtationierte Pionierbataillon einen 4tägigen Marſch vom Rhein zur Elbe zurückgelegt, bei dem ſämtliche unterwegs berührten Flußläufe und Kanäle kriegsmäßig überbrückt wurden. Hierzu benutzte man auch ein neuartiges Baugerät, deſſen vier 19 Meter lange Trägerteile in weniger als einer halben Stunde zu einer Brücke zuſammengeſetzt, von einem zum anderen Ufer regelrecht hinübergeſchoben werden. Die einzelnen Eiſenträger transportiert man auf beſonders konſtruierten Laſtwagen. 8-Tonnen-Fahrzeuge können das fertige ca. 80 Meter lange Bauwerk paſſieren. Beim Einſatz im Sudetenland hat man dieſes Brückengerät „K" ſogar in 11½ Minuten betriebsfertig gemacht.

Aeußerſt vielſeitig iſt auch die Verwendung der Pioniere auf dem Lande. Sie haben die Panzerabwehr durch Anlage von Minenſperren und die Infanterie beim Angriff auf befeſtigte Stellungen durch ihre Sturmgruppen zu unterſtützen. Auch legen und räumen ſie Baumſperren und bahnen ſo den Truppen den Weg. Das verlangt gründlichſte Schulung und Uebung der Mannſchaften. In der Pionierſchule II, die im Oktober nach vierjähriger Arbeit in Rehhagen bei Berlin nach Roßlau umzog, bekommen die von den einzelnen Pionierbataillonen im Reich abkommandierten Soldaten eine zuſätzliche Ausbildung. In den verſchiedenen Lehrgängen werden die Teilnehmer mit den Gefechtsaufgaben des Kampfpioniers vertraut gemacht, erhalten Reſerveoffiziere der Truppe ihre Ausrichtung zu Bataillonsführern, Oberfähnriche ihre Befähigung zu Zugführern im Felde. Andere Kurſe dienen dazu, Offizieren anderer Truppenteile die Kenntniſſe des Pionierdienſtes zu vermitteln und die gute Zuſammenarbeit mit der Panzerwaffe weiter zu vertiefen. Schließlich wird hier das techniſche Perſonal zu Schirrmeiſtern oder Beamtenanwärtern des techniſchen Dienſtes herangeſchult.

Dem Kommandeur der Schule ſteht ein größerer Kommandoſtab und eine Vorſchriftenſtelle zur Seite. Das Schulgebäude für die Lehrgänge befindet ſich noch im Bau, doch man kann jetzt bereits ſeine großzügige Planung erkennen. Im Erdgeſchoß betritt man durch eine Eingangs- und Ehrenhalle hindurch einen rieſengroßen Feſt-, Film- und Vortragsſaal Schon im Bauzuſtand verrät der durch mehrere Stockwerke ragende Raum, daß er zu einem Schmuckſtück der ganzen Kaſernenanlage wird. Unter ihm liegen mehrere Arbeits- und Fahrzeughallen, in denen die komplizierten Beladungsübungen auch bei ſchlechtem Wetter durchgeführt werden können. Im Obergeſchoß ſind dann die Unterrichtsſäle für die einzelnen Lehrgänge. Während der Fertigſtellung der umfangreichen Bauten hat man die Lehrgangsteilnehmer in den bereits beſtehenden, hell aus dem düſteren Kiefernwalde leuchtenden Kaſernen des Pionierlehrbataillons untergebracht. Dieſe Truppe hat die Aufgabe, Waffen und Gerät weiterzuentwickeln, Ausbildungsvorſchriften auszuarbeiten und das Lehrperſonal für die Schule zu ſtellen. Im Durchſchnitt nehmen bis zu 1500 Soldaten an den faſt 30 Lehrgängen eines Jahres teil.

Wie gründlich gerade auch die Schulung des Pioniers für den Einſatz im Infanteriegefecht durchgeführt wird, zeigte zum Abſchluß des Beſuches im Roßlauer Lager noch eine aufſchlußreiche Vorübung. Bei einem Angriff der „blauen" Partei auf befeſtigte Stellungen von „Rot" hatten beſondere Pionier-Sturmgruppen die Aufgabe, der Infanterie das Vorgehen durch die Befeſtigungslinie zu ermöglichen. Nach einem ſchweren Bombardement, bei dem auch Nebelgranaten zur Verwendung kommen, die dem Feind die Sicht nehmen ſollen, ſtürmen die Pioniere ſprungweiſe gegen die Bunker. Durch ſcharfe Sprengladungen werden die Scharten gleichſam herausgeſtanzt und der Gegner, ſoweit er noch nicht kampfunfähig iſt, muß die Kuppeln und Schartentürme räumen.

Selbſtverſtändlich treten bei einem derartigen, ſämtliche Kraft- und Waffenreſerven der Pioniere erfordernden Großangriff auch die für die Zerſtörung der Befeſtigungen ſo äußerſt wirkſamen Flammenwerfer in Aktion. Jeder Mann der Sturmtruppe — das bewies die Vorführung — iſt heute ſo erzogen, daß er nicht nur Eingedrilltes mechaniſch ausführt, ſondern mitdenkt und durch ſeine ſchnelle Auffaſſungsgabe und körperliche Gewandtheit mit zum Gelingen des Einſatzes beiträgt, des Einſatzes, der die Pionierwaffe zum Bahnbrecher der Infanterie werden läßt.

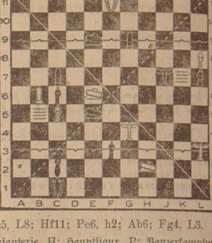
Der Wehrschachsport

Kamptaufgabe Nr. 18

Schwarze Figuren: Blaue Partei / Weiße Figuren: Rote Partei

Die rote Partei iſt mit ſtarken Kräften in die blauen Stellungen vorgedrungen. Blau ſetzt nun ihre Flugzeuggeſchwader und Panzerwagenabteilungen zum entſcheidenden Angriff ein und entreißt dem Gegner das Geſetz des Handelns. Mit dem 6. Zug erringt Blau nach folgender Ausgangsſtellung den Sieg durch Zertrümmerung des feindlichen Induſtriezentrums.

Blau: Ic6, f3, L7; Hc1; Pe5, e9; Ac7, g9; Fc2, i7.



Rot: Ic5, L8; Hf11; Pe6, h2; Ab6; Fg4, L3.

I: Infanterie, H: Hauptfigur, P: Panzerkampfwagen,
A: Artillereie, F: Flieger

*

Löſung Kampfaufgabe Nr. 17

1. Blau: Ag1—c5
Rot muß ſich der Einſchließung entziehen. Würde jetzt Rot von Ad5 nach d6 gehen, um die Diagonale c5—g9 für die blaue Artillerie zu ſperren, ſo würde Blau mit ihrem Panzerwagen i9 das Feld f9 beſetzen, wodurch entweder Rot Hg11 oder Ic9 verloren ginge. Deshalb zieht
Rot: Ad5—d9

2. Blau: Ac5—g9
Blau ſetzt ihren Vormarſch in die feindliche Hauptſtellung fort. Rot bringt ſeine Artillerie d9 als Flak für ſeine Hauptfigur in Stellung.
Rot: Ad9—f11

3. Blau: Pi9—h10
Blau nimmt ihre Panzerwagenabteilung aus der Hauptſtellung, um ihrer Infanterie e5 das Einrücken zu ermöglichen. Rot hat jetzt keine Verteidigungsmöglichkeit mehr.
Rot: . . . beliebig

4. Blau: Ie5—i9
Dieſen Siegeszug, mit dem Blau mit 5 Erdwaffen (darunter 2 Infanterie-Figuren) in das rote Aufmarſchgebiet eingedrungen iſt, vermochte Rot nicht zu verhindern.

Nationalſozialiſtiſcher Heeresaufbau

Die Schaffung der neuen Wehrmacht / Nationalſozialiſtiſche Organiſationskraft

Von Major a. D. von Kaiser

Als der Nationalſozialismus an die Macht kam und der Führer mit ſtarker Hand die Zügel der Regierung ergriff, da war eigentlich kein Zweifel, daß die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, die bereits im Programm der NSDAP. von 1920 gefordert wurde, eines der wichtigſten Ziele der neuen Regierung ſein würde. Aber wie das angeſichts der troſtloſen außen- und innerpolitiſchen Lage des Reiches ermöglicht, wie die Knebelung von Verſailles überwunden, wie im Innern das einige Volk geſchaffen werden ſollte, das die Vorausſetzung für eine ſolche Erhebung aus tiefſter Not und Schmach war, das war eine Frage, die kaum ein Deutſcher zu beantworten wußte.

Schneller als wohl irgend jemand im deutſchen Volke zu hoffen gewagt hatte, kam dieſer Tag heran, beſchleunigt durch Frankreichs ſchroffe Weigerung, zu irgendeiner Rüſtungsvereinbarung mit Deutſchland zu kommen. Als ſchließlich Frankreich mit der Einführung der zweijährigen Dienſtzeit eine weitere Rüſtungsverſtärkung vornahm, antwortete der Führer, kurz nachdem die Errichtung einer großen deutſchen Luftwaffe bekanntgegeben war, am 16. März 1935 ſchlagartig mit dem Geſetz über den Aufbau der Wehrmacht, das in ſeinem § 1 lautet: „Der Dienſt in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht" und im § 2: „Das deutſche Friedensheer, einſchließlich der übergeführten Truppen-Polizeien, gliedert ſich in zwölf Korpskommandos und 36 Diviſionen."

Mit in der Geſchichte einzig daſtehender Tatkraft und geradezu unerhörter Schnelligkeit wurde der Wehrwille des Führers, der gleichzeitig der Wille des ganzen deutſchen Volkes war, trotz des Säbelraſſelns der demokratiſchen Staaten des Weſtens wegen dieſer „Verletzung des Verſailler Vertrages" in die Tat umgeſetzt. Bereits nach 1½ Jahren, am 1. Oktober 1936, war der Aufbau des neuen Heeres in dem vorgeſehenen Rahmen vollendet. Jetzt lohnte ſich die langjährige, treue Arbeit des Generals von Seeckt und ſeiner Helfer, die, umgeben von den Spionen der Feindmächte und gegen den Willen der Machthaber des Syſtemſtaates, das kleine 100 000-Mann-Heer planmäßig zu einem Eliteheer erzogen hatten, das nun einen vorzüglichen Führerſtamm für den Heeresneubau lieferte. Gleichzeitig wurde die von Hermann Göring aus dem Nichts geſchaffene und ſchon am 1. März 1935 vor der Oeffentlichkeit der Welt wiedererſtandene Luftwaffe in einem faſt atemraubenden Tempo aufgebaut. Am 21. Mai desſelben Jahres kam dann das Wehrgeſetz und am 18. Juni das Flottenabkommen mit England heraus, das auch völkerrechtlich den Teil V des Verſailler Diktates zu Fall brachte und die Grundlage für den Aufbau einer Deutſchlands Lebensnotwendigkeiten wahrenden Flotte ſchaffte.

Während der Aufbau der neuen Wehrmacht noch in vollem Gange war, am 7. März 1936, wiederum am Vorabend des Heldengedenktages, rückten deutſche Regimenter, begleitet von Luftgeſchwadern, in die entmilitariſierte Rheinlandzone ein und ſtellten damit die volle Wehrhoheit im geſamten deutſchen Reichsgebiet wieder her. Auch dieſe politiſche und militäriſche Großtat, die einzig und allein dem Willen des Führers entſprang, wurde von den immer noch weit überlegenen Siegerſtaaten mit Proteſten beantwortet, die an den neugeſchaffenen Tatſachen nichts zu ändern vermochten. Noch im Herbſt des gleichen Jahres wurde anſtatt der bisherigen einjährigen Dienſtzeit als Antwort auf die ſtarke Heeresvermehrung in Sowjetrußland die zweijährige Dienſtzeit im Heer eingeführt. Das bedeutete eine erhebliche Wertverbeſſerung unſeres jungen nationalſozialiſtiſchen Heeres, da nach allgemeiner militäriſcher Erfahrung zwei Jahre die Mindeſtzeit darſtellen, die zur vollwertigen Erziehung und Ausbildung des Soldaten erforderlich ſind. Das Jahr 1937 brachte dann keine weſentlichen außenpolitiſchen Ereigniſſe, bei denen das Heer mitzuwirken hatte; es konnte daher voll und ganz für den inneren Ausbau und die weitere Heeresverſtärkung über den urſprünglich vorgeſehenen Rahmen hinaus ausgenutzt werden.

Die praktiſche Bewährungsprobe für den Geiſt und die Schlagfertigkeit des Heeres brachte dann in reichſtem Maße 1938 und 1939. Nachdem am 4. Februar der Führer den direkten Oberbefehl über die geſamte Wehrmacht übernommen hatte, ſtieß am 12. März die „8. Armee" unter dem Befehl des Generals von Bock von Weſten nach Oſten in das öſterreichiſche Land vor und zog unter dem Jubel der Deutſchen der Oſtmark am 13. März in Wien ein. Großdeutſchland wurde. Und zum dritten Male erlebten Heer und Luftwaffe dann ihre Bewährungsprobe, als der Führer ſie im Oktober 1938 zur Befreiung des ſudetendeutſchen Landes von jahrzehntelanger fremder Knechtſchaft rief. Der Einmarſch der deutſchen Heeresgruppen in die vier verſchiedenen Zonen des ſudetendeutſchen Gebietes erfolgte mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes und zeigte, daß der heutige Generalſtab ſeine Mobilmachungsaufgaben zu meiſtern weiß. In treuer Kameradſchaft mit der Wehrmacht wirkten Teile der Polizei, der ᛋᛋ-Verfügungstruppe, der ᛋᛋ und SA. bei der Beſetzung des Sudetenlandes mit und führten damit der Welt vor Augen, wie nationalſozialiſtiſcher Wille und nationalſozialiſtiſche Organiſationskraft alle wehrhaften Kräfte des Volkes zuſammenfaſſen und großen vaterländiſchen Zielen dienſtbar zu machen wiſſen. Die unter ſchwierigſten Witterungsverhältniſſen durchgeführte Beſetzung Böhmens und Mährens in dieſen Tagen iſt der letzte Markſtein, wie hervorragend Führung und Mannſchaft des nationalſozialiſtiſchen Volksheeres ſind.

Die Sturzbomber greifen an . . .

Aus 6000 Meter ſenkrecht in die Tiefe / Nur eine Bombe – aber ſie muß ſitzen

Zur Bekämpfung kleiner, taktiſch aber beſonders wichtiger feindlicher Anlagen ſetzt die moderne Luftſtrategie Sturzkampfflugzeuge ein, die aus großen Höhen auf die Ziele ſtoßen. Unſer Mitarbeiter erlebte den Angriff einer deutſchen Sturzkampfſtaffel.

Leiſes Motorengeräuſch dringt vom Himmel. Hin und wieder bricht die Sonne eine gleißende Bahn durch die ſchnell dahinziehenden Wolken. Von überallher ſcheint der Schall zu kommen, ergebnislos ſucht das Auge. Plötzlich ſtürzen aus großer Höhe durch ein Loch in der aufgeriſſenen Wolkendecke ein, zwei, drei Flugzeuge zur Erde, noch andere folgen: eine Sturzkampfſtaffel im Angriff. Viertauſend Meter mögen ſie eben noch hoch geweſen ſein. In Sekundenſchnelle ſchwillt der Motorenlärm brauſend an. Falken gleich ſtürzen die Maſchinen mit rund 600-Stunden-Kilometern hintereinander faſt ſenkrecht zur Erde. Jetzt, bei vielleicht tauſend Meter Höhe, löſt ſich unter dem Rumpf des erſten Sturzkampfflugzeuges ein heller ſchlanker Körper, jagt herunter, trifft auf, mit ungeheurer Wucht bohrt ſich die Bombe tief ein im Ziel, 500 Kilogramm Sprengſtoff würden bei ſcharfer Ladung ihr Zerſtörungswerk vollbringen. Nur eine Bombe hat jedes Flugzeug an Bord, ſie muß Volltreffer ſein, ſoll der Angriff Erfolg haben. Kaum hat ſich das Geſchoß gelöſt, fängt das Flugzeug ſeinen Sturz ab, und verſucht im Steilflug dem wütenden Abwehrfeuer zu entgehen. Das Auge iſt der erſten Bombe gefolgt, während inzwiſchen die anderen Maſchinen ebenſo blitzſchnell ihre todbringende Laſt geworfen haben. Ehe der Feind überhaupt weiß, was los iſt, hat die „Stuka"-Staffel — wie die Sturzkampf-Staffeln heißen — den Auftrag erfüllt, ein angenommenes wichtiges Objekt, ein Herzſtück einer Induſtrie- oder Wehranlage zu zerſtören.

Ganze Kerle, mutig verwegen

Sturzkampfflieger müſſen Männer ſein mit Nerven aus Draht, vollkommen ſicher in der Beherrſchung der Maſchine, mit den Augen eines Adlers, die ein Ziel aus 6000 bis 7000 Meter Höhe ſicher ausmachen können. Im letzten, richtigen Augenblick müſſen ſie ihr verderbenbringendes Geſchoß von der ſtürzenden Maſchine löſen und ins Ziel ſchießen laſſen. Allein fliegeriſche Höchſtleiſtung, Kampfeswille geeint mit größter Konzentration und empfindlichſter Reaktionsfähigkeit können ſolche Erfolge gewährleiſten. Hart und ſchwer iſt der Weg vom Piloten zum Sturzkämpfer. Schulen, ſchulen gilt es lange Zeit. Verantwortung liegt auf den ausbildenden Offizieren, denn kein Mann darf in die Maſchine, der den Anſtrengungen des Sturzfluges nicht gewachſen iſt. Uebung und Gewöhnung ſteigern die Leiſtungen. Bedienung der Flugzeuge im gewöhnlichen, im Tief- und beſonders im Sturzangriff, Bombenwurf, dann Jagdſchießen ſind die wichtigſten Ausbildungspunkte.

Voraus die eigenen Aufklärer

Hoch pirſcht ſich die Stuka-Staffel an den Feind. Ueber hundert Kilometer voraus iſt ſchon die Aufklärerkette. Durch Funk gibt ſie Meldung über Feindlage Abwehr, macht das zu bekämpfende Ziel genau aus, meldet Wetter- und Windverhältniſſe. Nun drückt der Staffelkapitän auf die Taſte ſeines Bordſenders. Unempfindlich gegen den Motorenlärm nimmt das Kehlkopfmikrophon den Kampfbefehl an alle drei Gruppen auf. Den Beſatzungen der acht anderen zweiſitzigen ſchnellen Ju. 87 tönt der Auftrag aus den Kopfhörern in der Schutzkappe ins Ohr. Feindwärts jagen die Maſchinen. Zwiſchen dem verkleideten Fahrgeſtell hängt bei jeder die todbringende Laſt, eine 250- oder 500-Kilo-Bombe.

Von der He 50 zur Ju 87

Schon im Jahre 1934 wurden in der wiedererſtandenen Luftwaffe die erſten Sturzkampfverſuche mit der Heinkel He 50 gemacht, Generalleutnant Udet, Generalmajor Ritter von Greim waren die Leiter. 1936 kam der Anderthalbdecker Henſchel Hs 123 zur Erprobung. Vier 50-Kilogramm-Bomben trägt dieſe leiſtungsfähige einſitzige Maſchine unter den Tragflächen. Zwei Maſchinengewehre geben dem Piloten die Möglichkeit, auch Jagd auf feindliche Flugzeuge zu machen. Heute iſt die ſchnelle Ju 87 das Sturzkampfflugzeug. Der ſchlanke, ſtabile Eindecker hat im Gegenſatz zur Hs 123 einen Reihenmotor. Der Flugzeugführer iſt gleichzeitig Bombenſchütze und Jäger mit zwei Mgs. Durch ein Flieger-Mg. auf Drehkranz ſichert der Bordfunker die Maſchinen gegen Angriffe von rückwärts.

Raſend ſchießt der Boden näher

Vier-, fünf- oder ſechstauſend Meter hoch; je nach Wetter und Sicht, nähert ſich die Staffel ihrem Ziel. Bald muß als winziger Punkt die Eiſenbahnbrücke über dem Strom erſcheinen, die zerſtört werden muß. Jetzt hat der Staffelführer ſie erſpäht. „Achtung, Achtung, ich ſtürze!" ſo löſt er den Angriffsbefehl durch Funk aus. Senkrecht ſtellt ſich die Maſchine. Raſend ſteigert ſich die Geſchwindigkeit. Wäre die Sturzflugbremſe nicht eingebaut, würde beim Sturz aus ſolcher Höhe die Maſchine ſchließlich ſoviel Fahrt aufnehmen, daß ſie glatt zerreißen könnte. Blitzſchnell ſcheint die Erde näher zu kommen. Feſt hat ſich der Blick des Flugzeugführers am Ziel feſtgeſaugt. Selbſt bei der ſich gewaltig ſteigernden Geſchwindigkeit des Sturzfluges mit 70 bis faſt 90 Grad Neigung wird der Kurs noch gerichtet, die Brücke liegt im Viſier, raſend ſchießt der Boden dem Auge entgegen. Jetzt, ſagt das Gefühl, muß geworfen werden. Ein Druck auf eine Taſte am Höhenſteuer löſt die Bombe. Sie trifft im Ziel, weiß der „Stuka"-Flieger, der jetzt den Sturz auffängt und ſteil abdrehend dem Himmel entgegenraſt. So wie er, machen es die anderen Maſchinen. Hintereinander ſtoßen ſie auf das Ziel nieder. „Auftrag erfüllt!" geht der Spruch an das Geſchwader zurück.

Schreien hält den Kopf klar

Wer keine geſunden Organe hat, kann nie Sturzkampfflieger werden. Die Anſtrengungen und körperlichen Belaſtungen beim Sturz ſind ungeheuer. Die Flieger müſſen daher immer in der Uebung bleiben und ihren Körper durch geſündeſte Lebensweiſe auf höchſter Leiſtungsfähigkeit erhalten. Selbſt bei alten Kämpen kann ſich ein kleiner Schnupfen unangenehm bemerkbar machen. Schreien und brüllen muß man, um den Druck im Kopf loszuwerden, verrät uns ein Staffelführer.

Erſt im Flug wird die Bombe ſcharf

Mit beſonderen Wagen und Hilfsmitteln wird im Einſatzhafen die Bombe am Flugzeug befeſtigt. Sie iſt noch völlig ungefährlich. Im Sturz erſt wird die Bombe ſcharf gemacht. Wenn ſich das Geſchoß vom Flugzeug gelöſt hat, tritt durch eine ſinnvolle elektriſche Einrichtung der Zünder in Tätigkeit. Je nach Einſtellung explodiert dann die Bombe beim Auftreffen oder mit Verzögerung, nachdem ſie ins Ziel eingedrungen iſt.

Nach dem Sturz die Jagd

Sturzkampf iſt das Hauptelement der „Stukas". Aber auch im Tiefangriff, gedeckt hinter Wäldern und in Mulden bringen die ſchnellen wendigen Maſchinen ihre Laſt an das lohnende Ziel und jagen dann mit beiden Maſchinengewehren die Bodenabwehr nieder. Nach dem Bombenabwurf können die Sturzkämpfer außerdem noch Jagd machen auf feindliche Maſchinen. Der Flugzeugführer hat alſo vielfältigſte militäriſche Erfahrungen zu ſammeln, Sturzkampf, Tiefbombenangriff, Jagd auf feindliche Flieger und Kampf mit Erdzielen mit Hilfe der Bord-Mgs. ſind ſeine Aufgaben.

Kampf gegen kleine Ziele

Der taktiſche Einſatz der Sturzkampfflieger iſt vielſeitig. Ob allein als Stuka-Staffel oder im großen Verband, das beſtimmen die höheren Führer je nach Lage. Immer werden jedoch Herzſtücke des Gegners die Sturzkampfmaſchinen eingeſetzt. Ziele mit geringer räumlicher Ausdehnung, deren Zerſtörung aber trotzdem von überragender Bedeutung iſt. Es können nun Brücken, Keſſelhäuſer, Gaſometer, Fabriken ſein oder Munitionsdepots, Truppentransporte, Eiſenbahnbrücken, Stellwerke, Schleuſen oder andere wichtige Anlagen. Ueberraſchend fliegen ſie an, raſen aus größter Höhe ſteil auf das Ziel, „ſchmeißen" ihre Bomben und ſind ebenſo ſchnell wieder verſchwunden. Iſt der Auftrag erfüllt geht es auf den Landehafen der Stuka-Gruppe zurück, wo die Transportſtaffel ſchon bereit ſteht und die eingeteilten Flugzeugwarte des Bodenperſonals ſie für den neuen Start fertigmachen.

In den Aether ſchrauben ſich dann wieder die ſchnellen Maſchinen, neuem Angriff jagen ſie entgegen. Jeder Sturzkampfflieger weiß: nur eine Bombe iſt an Bord, aber die muß ſitzen. Daher die ſorgfältigſte Ausbildung, daher die täglichen Uebungen. Wie die Falken ſtürzen ſich die „Stukas" aufs Ziel, treffen, ſelbſt wenn die Abwehr des Feindes Schuß um Schuß aus den Rohren feuert. Einmal zum Angriff befohlen, kennen ſie nicht mehr Ruhe, bis die feindliche Anlage zerſtört, der Sieg errungen iſt.

G. Fischer

(Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen)

Für Brautleute **MÖBEL** **Zur Konfirmation**

Schlafzim. sol. Verab. 275 u. höh.
Schlafzim. echt Eiche 378. 420

Für Wohnzimmer:
Rohrstühle 6.75
Wohnzim'tisch 22.
Büfetts 85.-. 98.-. 105.

Küch. kpl. 80.90.110 u. höh
Aufwaschtisch 35.-
Bettstellen 25.-. 29.-. 34.-
Nachtschränke 17.50. 22.-
Waschtische 29.-. 38.- 52.-

Sofas 57.-, 65.-, 78.-, 84.-
Couches 56.-. 64.-. 72.-. 84.-
Sessel 14.50. 18.-. 26.-. 35.-
Chaisel. 24.-, 28.-, 32.-, 38.-
Polsterst. 9.75. 11.-. 12.50

Zweizugt. 26.-, 30.-. 32,
1tür. Schränke 44,-, 47.-
2- und 3türige Schränke

100	110	120	150	160 cm
68.-	72.-	76.-	110.-	117.-

Frisierkommoden 75.-, Kleinmöbel, Radio-, Klub-, Lampentische, Flurgarderob.
a. geg. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfen u. Zahlungserl. b. zu 12 Monaten

seit 60 Jahr. das alte g. Spezialhaus
Beermann & Kranz Ruf: 51380
Faulenstraße 14-16

Stellenangebote

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt eine
Kontoristin (Kontorist)
mit Erfahrung in Stenografie und Maschinenschreiben. — Ferner
zwei jugendl. Anfängerinnen
für unsere Abrechnungsabteilung. Bewerbungen erbeten an den
Reichsverband Deutscher Dentisten, Landesdienststelle Niedersachsen, Bremen, General-Ludendorff-Str. 107 I

Männlich

Feinmechaniker
(Konstrukteur) mit Meisterprüf. möchte sich verändern.
Angeb. m. Gehalt unt. B 2077

Haupt- oder Nebenverdienst
wöchentl. nachweisb. ohne bes. Mühe 150 RM. durch langerwart. konkurrenzlos. umwälzend. Massenart. **den Jedermann braucht.** Ungewöhnl. Verkaufserfolge ber. tät. Mitarbeit. nachweisbar. Begutachtg. maßgeb. Stell. vorh. Erforderl. ca. RM. 100.- jedoch absolut risikolos. Ausführl. Druckschrift durch: **G. Schreitmüller Komm.-Ges.,** Schrobenhausen/Obb.

Junge Verkäuferin
(Spielwaren)
Junger
Ausbringer
Spielwarenhaus Herm. Wichlein, Ostertorst'weg 57

Gesucht für
Baumwollspedition
jüngerer Gehilfe. Ang. m. Gehaltsanspr. u. T 2069

Jung., zuverläss., aufgew.
Bote (in)
schulentl. fl. Radf.
Oberle
A. d. Kuhlen 23

BedeutendeBremer
Rohtabakfirma
sucht zum 1. April einen
Küperlehrling
Ang. unt. J 8634

Gesucht per sofort perf.
Stenotypistin
aushilfsweise für 4 bis 5 Wochen, evtl. für ½ Tag. Ang. unt. S 8643

Tüchtige
Plissiererin
für Maschinen- und Formenplissee zum baldigen Antritt gesucht.
Lehmann, Schüsselkorb.

Perfekte
Stenotypistin
für Büro einer Wirtschaftsgruppe per 1. April. Angebote mit Gehaltsforderungen, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter D 2079 erbeten.

Zigaretten-Verkäuferin
für Café Atlantic f. sofort gesucht.
E.-Fritz-Betriebe, Knochenhauerstraße 6—7

Für ein großes Kontorhaus einen
Hausmeister
gelernter Elektriker per sofort gesucht. Parteigenosse Bedingung. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unt. F 8631

Suche tüchtige
Friseuse
bei Höchstgehalt u. freier Station im Hause, zum baldigen Antritt. Jahres- oder Dauerstelle.
Angebote unter S 51 755 d. Ztg.

Gesucht für Ableistung des Pflichtjahres für junges Mädchen Aufnahme in gutem Hause mit vollem Familienanschluß, wo Gelegenheit zur Weiterbildung geboten; evtl. Zuzahlung; Ärsten bevorzugt — Angebote unter R 8642.

Für Dauerbeschäftigung im Telegraphenbaudienst in Bremen werden
Telegraphenarbeiter
eingestellt
Bedingungen: Gesund, kräftig, unbescholten
Lebensalter 18 bis 30 Jahre
Bewerber wollen sich melden:
Telegraphenbauabteilung Bremen
Neustadtswall 28 B

Gesucht
20—45 jährige, ungelernte, kräftige und unbescholtene Arbeiter aus Bremen und Umgebung für den
Güterbodendienst
Güterabfertigung Bremen-Hbf.

Kaufmännischer
Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschrift unter L 2436 erbeten.

Für sofort eine
Morgenhilfe
von 7—11 Uhr.
Burgstraße 1, ab Faulenstraße

Pflichtjahrmädch. oder junge Frau für ½ Tag.
Krefelderstr. 1a

Jüng. Gehilfin
und **Lehrling** für Damenschneiderei
Ang. unt. W 9572

Suche f. mein Geschäft saub., ehrl.
Reinmachefrau
Zu melden Sonntag, 19. 3., 9—11.
Ludwig Fincken, Gröpelinger Heerstraße 199

Weiblich

Junge Ostfriesin aus gutem Hause. Erfahren in allen Zweigen d. Haushalts, sucht Stellung zum 1. Mai b. Familienanschl. und Gehalt.
Foline Herssteler Hollen, Ostfrsld.

Servierfräulein
nette, junge Rheinländerin, f. Stelle in Bremen m. nur gut. Verdienstmöglichkeiten. Z. 1. 4.
Angeb. u. U 51756

Für Sie ist es besser
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben
Je mehr Zeit der Setzer hat, um so wirksamer und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d „Bremer Zeitung"

Stellengesuche

Männlich

Jg. Mann, 19 J., f. Nebenverdienst abends ab 7 Uhr, Sonn. ab 4 Uhr, ev. a. Sonntags.
Ang. unt. E 2080

Jung. technischer
Zeichner
sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr.
Ang. unt. E 2078

Zum 1. April
einige junge Leute
gesucht, die Lust haben auf Reisen. Auch **älteres Mädchen oder alleinstehende Frau** für den Haushalt.
Fritz Wurms, Schausteller
Grünenstraße 113, 2. Etg.

Rohtabak- Im- und Exportfirma sucht zum 1. April einen
kaufmännischen Lehrling
Angebote unter M 8637

Kontorbote
per sofort. Vorzustellen:
Baumwollbörse
Zimmer 106

Kräftiger Laufjunge
(Radfahrer) nach der Schulzeit.
Hugo Schulze Nachf.,
Schüsselkorb 19.

Junger
Tischler
für alle vorkommenden Arbeiten.
Möbel-Rode
Steffensweg 135

Zum 1. April
Lehrling
für Polsterei- und Dekorationsgesch.
Otto Thies,
Friesenstr. 99

Weiblich

Zum 1. April ein
Mädchen
für Station und Haushalt. **Augenklinik** Herderstr. 71

Wochentags für die Morgenstunden
saubere Frau
zum 1. 4. 1939.
Frau Böge,
Yorkstraße 44

Z. 1. od. 15. 4. w. f. ruh. Haush., 3 Erw., eine tücht., ältere **Stütze** ges., w. in Hausarb., Koch. u. Einm. erfahren ist. Sonst. Hilfe vorh. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. O 8639

Bilz Sanatorium
DRESDEN - RADEBEUL
Naturheilkuren — Diätkuren

Das Bad für Herz Rheuma Nerven Frauenleiden
Katarrhe der Luftwege
Pauschalkuren ab RM 207.-
Bad Salzuflen Lippisches Staatsbad Teutoburger Wald

Vergessen Sie nicht,
vor Ihrer Reise die Bremer Zeitung
umzubestellen

F. W. NEUKIRCH A. G.
GEGRÜNDET 1805

Älteste Möbelspedition Bremens

Möbellagerhaus mit nur massiven Einzelkabinen unter Stahltürverschluß
(Baujahr 1938)

Maschinen-Schwertransporte • Auto-Nah- und Fernverkehr • Überseespedition Rollspedition • Auto- und Bahn-Sammelverkehr • Lager- und Ladehallen

Hauptkontor:
Bahnhofstraße 26
(Nur Ecke Breitenweg)
Technischer Betrieb: Findorffstraße 14/16
Fernruf: Sammel-Nummer 22525

Dem Frühling entgegen!

Wenn die ersten Krokusse aus der Erde schießen und die Natur sich mit jungem Grün schmückt — möchten Sie dann noch die beengende Winterkleidung tragen?

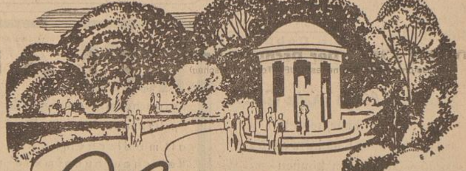
Wir sind in allen Abteilungen schon auf Frühling eingestellt — bitte sehen Sie sich die entzückenden Mode-Neuheiten bei uns an, es wird Ihnen sicher Freude machen!

Um Ihren baldigen Besuch bittet

KÖNIGSMANN

Richthofenstraße 52

Auf Wunsch gewähren wir Ihnen gern Teilzahlung — Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen



Heilbäder

TEUTOBURGER WALD
WESERBERGLAND

Bentheim	Rheuma, Neuralgien, Gicht, Gelenke
Driburg	Rheuma, Nieren, Herz, Frauen
Eilſen	Rheuma, Gicht, Frauen, Hautkrankheiten
Lippſpringe	Katarrhe der Luftwege, Aſthma, Rheuma, Stoffwechſel
Meinberg	Rheuma, Frauen, Herz, Nerven
Münder	Rheuma, Gelenke, Blutarmut und Schwäche, Nerven
Nenndorf	Rheuma, Gicht, Iſchias, Haut- und Frauenleiden
Oeynhauſen	Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Pyrmont	Herz, Blut, Frauen, Rheuma
Rothenfelde	Herz, Rheuma, Skrofuloſe, Frauen
Salzuflen	Herz, Rheuma, Frauen, Katarrhe der Luftwege,

Auskünfte und Werbeschriften
IN DEN REISEBÜROS UND BEI DEN KURVERWALTUNGEN
Pauschalkuren durch Kurverwaltungen u. Reisebüros

Damen-Armband-Uhren

14 kar. Walzgold-Dublee, 10 Jahre Gehäuse-Garantie **11.50** bis **18.–**
mit Ankerwerk, 7 u. 15 Steine **20.–** bis **32.–**
Echt 14 karätig Gold, 585/fein **40.–** bis **80.–**
mit Präz.-Werk, **65.–** bis **120.–**

Herren-Armband-Uhren

Solide Chromgeh. . . **5.–** bis **12.–**
mit Ankerwerk, 7 u. 15 Steine **14.–** bis **20.–**
14 kar. Walzgold-Dublee
15 und 16 Steine . . **28.–** bis **45.–**
mit Stahlboden und Stahlgehäuse
15 und 16 Steine . . **25.–** bis **40.–**

Damen- und Herren-Ringe

Gold-Charnier . . . . . **2.–** bis **6.–**
Siegel-Ringe, echt Gold, 8 und 14 kar. **6.–** bis **30.–**
Echt Gold mit modernen synthetischen Steinen . . . . **8.–** bis **20.–**
Echt Gold, mit modernen echten Steinen . . . . **18.–** bis **40.–**

Für jeden Konfirmanden

ist eine **gute** und **zuverlässige** Uhr immer ein sehr begehrtes Geschenk. Eine gute Uhr ist aber auch lebensnotwendig, denn sie erzieht den jungen Menschen zur Ordnung und Pünktlichkeit. Darum schenken Sie Ihren Konfirmanden eine **gute** Uhr – vom Fachmann. Gerade wir haben es uns seit mehr denn 35 Jahren zum Prinzip gemacht, nur gute Uhren unter reeller Garantie zu verkaufen. Große und schöne Auswahl sowie Preiswürdigkeit sind ja stadtbekannt

Aparte Ohrringe

Moderne Pendelohrringe, goldplatt. u. Am. Dublee . . . . . **1.50** bis **6.–**
Echt Gold, 8 u. 14 karät. **4.50** bis **35.–**
Ohrringe mit Perle, Koralle, Granat und Simili . . . . . **2.50** bis **10.–**

Moderne Kolliers

Die neuesten Muster in Gold plattiert und Am. Dublee . . . **2.50** bis **10.–**
Kordel-Kolliers . . . **3.50** bis **12.–**
Echt Gold, 8 und 14 karätig **10.–** bis **50.–**
Brillant-Kolliers . **50.–** bis **250.–**

Armbänder u. Armreifen

Aparte Valencia-Bänder, goldplatt. und Am. Dublee **2,50** bis **12.–**
Moderne Reifen in Silber u. Dublee **3.50** bis **15.–**
Echt goldene Armbänder **6.–** bis **50.–**

---

50 JAHRE
AB
AM BUNTENTOR

Anläßlich meines 50jährigen Geschäftsjubiläums am 27. März

Jubiläums-Verkauf

vom 21. März bis 1. April 1939

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Kleiderstoffe, Teppiche, Läufer, Gardinen, Bettfedern und Daunen

Albrecht Brüggemann

Buntentor, Ecke Meyerstraße

Heike
Ψ
17 3 39.

Die Geburt einer gesunden

Tochter

geben in herzlicher Freude bekannt.

Lotti Olbers, geb Rehberg
Dr. med. Hermann Olbers

Augustwalde, Kreis Naugard (Pommern)

Wir haben uns verlobt

Ilse Doerffel
Wilhelm Helmken

Bremen, im März 1939
Allerstraße 35 Werderstraße 18

Liselotte Gerdes
Christian Kriete

Verlobte

Bremen, 18. März 1939
Kein Empfang

Füchse
in all. Preislagen
Hugo Kampe
St. Magnusstr. 64
Ruf 8 46 37

Ich habe die Verlobung mit **Helmut Friedrichs** Am Industriehafen Nr. 10, meinerseits aufgehoben.

Anne Wöhler
Wischhusenstr. 43

Damenputz
Anna Bernsen Wwe.
Geschäft und Wohnung
jetzt **Dobben 109**

Die Verlobung unserer Tochter

Elisa

mit Herrn

Horst Marzahn

geben wir bekannt.

Marcus Krauss und Frau
Maria, geb. Roller
Bremen, Osterdeich 92 a

Meine Verlobung mit Fräulein

Elisa Krauss

gebe ich bekannt.

Horst Marzahn
Deutsche Lufthansa AG.
Barcelona

MÄRZ 1939

Das Brautpaar ist nicht anwesend

Die Verlobung ihrer Kinder Liselotte und Volkmar geben bekannt

Hermann Meyer und Frau
Anny, geb. Wenzel

Wilhelm Hövelmann und Frau
Ella, geb. Klose

Große Johannisstraße 170
Zeppelinstraße 83b

Liselotte Meyer
Volkmar Hävelmann
Verlobte

Bremen, im März 1939

Nur einmal hat jeder Konfirmation!

Schenken Sie daher etwas Gutes - etwas wirklich Schönes von bleibendem Wert. - Es braucht darum nicht unbedingt teuer zu sein.
Ich berate Sie gern darin.

Ernst Meyer
Juwelier · Sögestr. 62

MÖBEL

IN BEKANNTER ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG

J. H. SCHÄFER & CO.
FEHRFELD 39-41

---

billig u. bekömmlich
TEE Tonne
U. L. Frauenkirchhof 9 — Ruf: 20608

Des Frühlings erste Grüße

sind das Schönste, was wir den jungen Konfirmanden darbringen können

Blühende, duftende Blumen erst verleihen der Feier einen sinnvoll-schönen Rahmen

---

Ein nicht alltäglicher Schuh in beige mit rot

Hübsches Modell in blau mit beige, zierlich gelocht

7^{90} 8^{90} 10^{50} 11^{50} 12^{50} 14^{50}

SCHUHHAUS
Schröder

Faulenstraße 53
Vor dem Steintor 176/180
Gröpelinger Heerstr. 190/192
Woltmershauser Straße 352

Für Kenner?
Die Brille
von
Denner
Vor d. Steintor 83

Gegen Motten

keine harmlosen Spritzungen, keine altmodischen Verscheuchungsmittel mehr

Gleich vollständige Vernichtung durch eine einmalige tödliche Durchgasung der befallenen Gegenstände **mit Zyklon-Blausäuregas** in Bremens staatlich konzessioniertem und einzigem Zyklon-Blausäuregas-Entwesungsbetrieb der

Friedrich
BOHNE

Kabinen-Möbellagerhäuser
Möbeltransport / Wohnungsnachweis
Friesenstr. 28-30 S.-Nr. 4 40 95

Briefmarken
Länderpakete in großer Auswahl
O. GRALKI
Molkenstr. 41/42
D 2 30 82

Kohlen Koks Briketts Holz Torf
Rudolf Arndt,
Palmenstraße 15
Ruf 8 36 59

Sind Ihre Schuhe zu groß?
Mein neues Schrumpf-Verfahren macht sie gut sitzend.
Werkstatt für feine Schuhreparatur
Heinr. Wessels,
Dobben, Ecke Häfen

MUNDLOS
für Haushalt u. Gewerbe
Auch auf Teilzahlung
ERICH **Sievert**
BREMEN, OSTERTORSTR 34

Wer an **Rheumatismus, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er mit größter Wahrscheinlichkeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet u. verpflichtet zu nichts.

Max Reißner
Pharmazeutische Erzeugnisse
Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 53 g

Allst., geb. Frl. 45 kinderlieb, heiteres Wesen, möchte frauenlosen Haushalt führen. Ang. unt. A 2076

Brinckmann & Lange

B L

Zur Konfirmation

goldene Ringe
Armbänder
Halsketten

Obernstr.- Ecke Sögestr.

Aussteuer-Wäsche
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Präge Dir's ein:
Solltest Du an Flechten, Ausschlag, Hautjucken, Frost, Ekzem, Brand, Pickel, Verletzung leiden, dann Sprätin. Seit 1913 im Handel. 50 g Pack. 0.75, 100 g 1.40. Drogerie Becker, Herdentorsteinweg 2.

Zur Konfirmation

90 versilbert

3 tlg. Tafelbesteck	5.25
4 tlg. Tafelbesteck	6.—
24 tlg. Tafelbesteck	36.—

Hafeken
Bischofsnadel 3

So oft Sie mögen, können Sie sich gern unsere **großen, reich ausgestatteten Läger** von **MÖBEL** solider Arbeit, modernster Ausführung zwangl. u. unverbindlich ansehen, bis Sie das Richtige finden. Alle Größen u. Preislagen, Holz- und Stilarten **zu den niedrigen Preisen.** Wir liefern schon:

Kompl. Wohnungs-Einrichtung 3 Zimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche . . . ab ℳ **575.-**
Mod. Schlafzimmer kompl. . . . . schon ab ℳ **285.-**
Mod. Eßzimmer Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle . . . schon ab ℳ **186.-**
Echte Wohnzimmer Schreibschrank, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle . . . ab ℳ **220.-**
Herrliche Küchen, Büfett, Tisch, 2 Stühle 1 Halter. . . . . ℳ **110.-**
Polstermöbel all. Art u. Preisl. Sofas, Couches, Sessel usw., ebenso günstig.

Liefg. geg. Ehedarl. u. Zahlgs.-Erleicht.

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10 12 u. Ostertorsteinwg 46A

Hatke
Teppiche
Bischofsnadel

Silberfüchse
große Auswahl
Hugo Kampe
St. Magnusstraße 64
Ruf 84637

Patent-Rollos
eig. Anfertigung
100/200 v 2.95 an

Gardinen
Annahme von Ehestandsdarlehen
Emil Eggers
Ostertorst'weg 4

Am
Konfirmationstage...

beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Ein alter schöner Brauch ist es, dem jungen Menschen zur Erinnerung ein Geschenk „für's Leben" zu überreichen.

Was würde sich besser dazu eignen als eine Kamera, die mit jedem Film immer wieder neue Freude schafft.

Und, - - schon von RM. 5.- an bekommen Sie ja eine Markenkamera bei

Photo-Kino
Simons
Obernstraße 28
neben d. Essighausgang

Verlangen Sie unverbindl. uns. neuen 80seitigen Katalog B 11

Plump & Bölken
Fachgeschäft **seit 1824**
Bischofsnadel Nr. 9, (Nähe Staatstheater)

Uhren
ZentRa-Uhren Verkaufsstelle

Schöne
Teppiche · Läufer
Bettumrandungen

Haargarn-Teppiche . . .		240/340 **55.-**	190/285 **37.-**	160/230 **23.-**	120/190 **17.50**
Velour-Teppiche		300/400 **178.-**	250/350 **99.-**	200/300 **69.-**	170/240 **35.-**
Tournay-Teppiche	300/400 **180.-**	250/350 **130.-**	200/300 **85.-**	170/240 **57.-**	130/200 **42.-**
Bettumrandungen	**90.-**	**71.-**	**59.-**	**37.50**	**29.-**
Haargarn-Läufer		90 cm **3.90**	68 cm **3.10**	57 cm **2.70**	50 cm **2.40**

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Kammerjäger und beeidigter Sachverständiger
Grotzek
Calvinstr. 118
Ruf 8 22 75
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Hatke
Gardinen
Bischofsnadel

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Verloren

Brillantnadel

auf dem Wege Marcus-Allee, Post Horn bis Station Horn. Abzugeben gegen Belohnung

Haus am See, Marcus-Allee.

Aktentasche m. Inh. i. Fernsprechhäuschen b. Breitenweg (Find.-Tunnel) a. 16. 3. abends geg. Belohn. Admiralstr. 112 I. abzugeb.

Moderaum M. Stahn

Handgearbeitete, elegante
Damenhüte

Am Wall 170, I • Ruf 26331

Heutzutage

hat man das nicht mehr nötig -

früher mußte der Ortspolizist mit der Glocke herumgehen und die Bekanntmachungen usw. vorlesen. Wenn Sie heute Ihre Bremer Zeitung in die Hand nehmen, dann finden Sie alles, können es zur passenden Zeit lesen und — soviel hätte Ihnen der beste Polizist nicht in einer ganzen Woche vorlesen können, was heute in einer einzigen Tagesausgabe steht.

Unvergeßliche Stunden in Brünn

So wurde der Führer in der mährischen Hauptstadt jubelnd empfangen

Mit grenzenlosem Jubel wurde der Führer in der Hauptstadt Mährens, dem kerndeutschen **Brünn**, empfangen. Obenstehend erkennt man, wie Wehrmacht und ᛋᛋ in den von der jubelnden Bevölkerung dichtbesetzten Straßen nur mit Mühe die begeisterten Menschenmassen zurückhalten konnten, als der Führer hoch aufgerichtet in seinem Wagen Einzug hielt in die befreite Stadt. / **Mitte rechts**: Wie nach der Befreiung der Saar, der Ostmark und des Sudetenlandes war es auch in Brünn die Jugend, die immer wieder die Möglichkeit fand, sich bis zum Führer durchzudrängen, um ihm Blumen zu überreichen. Hier dankt der Führer einem Pimpf. / **Nebenstehend**: Nach dem begeisterten Empfang in den Straßen der Stadt wurde der Führer im Rathaus Brünns durch die Stadtverwaltung begrüßt. / **Darunter**: Der Führer vor der Stadtverwaltung. / **Unten rechts**: Nachdem sich die Slowakei unter den Schutz des Reiches gestellt hat, zeigt sich neben der slowakischen Fahne auch die Hakenkreuzfahne. Unser Bild: das Dorf Ratzersdorf bei Preßburg.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann (6)

„Mit einer eigenen Kamera losziehen können, ist für die Jugend **das schönste Geschenk!"**

Darum: **Zur Konfirmation einen Photoapparat!**

Immer wieder wird er dem Beschenkten Freude machen. Schon ab **RM. 5.—** erhalten Sie eine Box-Kamera. Aber sind schon zu erschwinglichen Preisen erhältlich. Darum Ihr **Konfirmationsgeschenk** von auch hochwertige Apparate

Photo-Günter

dem führenden Fachgeschäft
Bahnhofstraße 2, Europa-Kino gegenüber

Bügeln Ruf 24062
Bahnhofstr. 13/14

Umzüge, Möbeltransporte,
Stadt und Fern
Karl Müller
Bauernstraße 4
Ruf: 20410

Hatke
Tapeten
Bischofsnadel

Ledersessel
färbt auf neu und repar. Meister
Söhnlein
Fesenfeld 89. R 43083

Zum Umzug
Schnellste Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Hans Frage
Baltrumer Str. 20
Ruf: 82509

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Abbruch

zu verkaufen ist der Anleger in Hasenbüren (Ponton, Laufbrücke und Steg). Nähere Auskunft im Gemeindebüro Hasenbüren, Landstr. 86, Tel. 31117. Schriftliche Angebote sind bis zum 25. März 1939 daselbst einzureichen.

Hasenbüren, den 15. März 1939.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935, der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 und des Runderlasses des Reichsministers des Innern vom 24. Februar 1939 werden die nachstehend näher bezeichneten Wehrpflichtigen zur Musterung aufgerufen.

Zur Musterung haben sich **sämtliche** Angehörige der Geburtsjahrgänge **1906** und **1907** ohne Rücksicht auf ein eventuelles Wehrdienstverhältnis mit Ausnahme der in der Wehrmacht oder in der SS-Verfügungstruppe dienenden Wehrpflichtigen zu stellen.

Der Jahrgang 1906

in den Centralhallen, Eingang Düsternstraße 4:

Dienstag, den 28. März 1939,
Buchstabe A—Bah
Mittwoch, den 29. März 1939,
Buchstabe Bai—Beh
Donnerstag, den 30. März 1939,
Buchstabe Bei—Bof
Freitag, den 31. März 1939,
Buchstabe Bog—Brd
Sonnabend, den 1. April 1939,
Buchstabe Bre—Bum
Montag, den 3. April 1939,
Buchstabe Bun—Dar
Dienstag, den 4. April 1939,
Buchstabe Das—Dur
Mittwoch, den 5. April 1939
Buchstabe Dus—Fel
Donnerstag, den 6. April 1939,
Buchstabe Fem—Fug
Mittwoch, den 12. April 1939,
Buchstabe Fuh—Gor
Donnerstag, den 13. April 1939,
Buchstabe Gos—Haf
Freitag, den 14. April 1939,
Buchstabe Hag—Heim
Sonnabend, den 15. April 1939,
Buchstabe Hein—Hilc
Montag, den 17. April 1939,
Buchstabe Hild—Hur
Dienstag, den 18. April 1939,
Buchstabe Hus—Kah
Mittwoch, den 19. April 1939
Buchstabe Kai—Klor
Freitag, den 21. April 1939,
Buchstabe Klos—Kor
Montag, den 24. April 1939
Buchstabe Kos—Kug
Dienstag, den 25. April 1939,
Buchstabe Kuh—Laur
Mittwoch, den 26. April 1939
Buchstabe Laus—Luc
Donnerstag, den 27. April 1939,
Buchstabe Lud—Meh
Freitag, den 28. April 1939,
Buchstabe Mei—Meyer (Vornamen A—H)
Dienstag, den 2. Mai 1939,
Buchstabe Meyer (Vornamen I—Z) bis Müller (Vornamen A—G)
Mittwoch, den 3. Mai 1939,
Buchstabe Müller (Vornamen H—Z) bis Nos
Donnerstag, den 4. Mai 1939
Buchstabe Not—Peh
Freitag, den 5. Mai 1939,
Buchstabe Pei—Por
Sonnabend, den 6. Mai 1939
Buchstabe Pos—Reim
Montag, den 8. Mai 1939,
Buchstabe Rein—Röh
Dienstag, den 9. Mai 1939,
Buchstabe Roi—Sa
Mittwoch, den 10. Mai 1939,
Buchstabe Sb—Schmh
Donnerstag, den 11. Mai 1939,
Buchstabe Schmi—Schröder (Vornamen A—H)
Freitag, den 12. Mai 1939,
Buchstabe Schröder (Vornamen I—Z) bis Sch
Sonnabend, den 13. Mai 1939
Buchstabe Sei—Stam
Montag, den 15. Mai 1939,
Buchstabe Stan—Sum
Dienstag, den 16. Mai 1939,
Buchstabe Sum—Tum
Mittwoch, den 17. Mai 1939.
Buchstabe Tun—V
Freitag, den 19. Mai 1939,
Buchstabe Wa—Wem
Montag, den 22. Mai 1939,
Buchstabe Wen—Win
Dienstag, den 23. Mai 1939,
Buchstabe Wio—Z.

Landgemeinden

Lehesterdeich, Oberneuland und Osterholz am Mittwoch, dem 24. Mai 1939
Habenhausen und Huchting am Donnerstag, dem 25. Mai 1939
Arsten, Blockland, Borgfeld, Büren, Grambkermoor, Lankenau, Lesumbrok, Seehausen und Strom am Freitag, dem 26. Mai 1939.

Der Jahrgang 1907

in „Sielers Festsälen", Pappelstr. 57

Dienstag, den 28. März 1939,
Buchstabe A—Bar
Mittwoch, den 29. März 1939
Buchstabe Bas—Berk
Donnerstag, den 30. März 1939
Buchstabe Berl—Bol
Freitag, den 31. März 1939,
Buchstabe Bom—Brug
Sonnabend, den 1. April 1939,
Buchstabe Bruh—Cl
Montag, den 3. April 1939,
Buchstabe Cm—Dir
Dienstag, den 4. April 1939,
Buchstabe Dis—Eh
Mittwoch, den 5. April 1939,
Buchstabe Ei—Fir
Donnerstag, den 6. April 1939
Buchstabe Fis—Gam
Mittwoch, den 12. April 1939,
Buchstabe Gan—Gor
Donnerstag, den 13. April 1939,
Buchstabe Gos—Hab
Freitag, den 14. April 1939,
Buchstabe Hac—Hec
Sonnabend, den 15. April 1939,
Buchstabe Hed—Her
Montag, den 17. April 1939,
Buchstabe Hes—Holm
Dienstag, den 18. April 1939,
Buchstabe Holn—Jas
Mittwoch, den 19. April 1939
Buchstabe Jat—Kat
Freitag, den 21. April 1939,
Buchstabe Kau—Klus
Montag, den 24. April 1939,
Buchstabe Klut—Kral
Dienstag, den 25. April 1939,
Buchstabe Kram—Kum
Mittwoch, den 26. April 1939
Buchstabe Kun—Les
Donnerstag, den 27. April 1939,
Buchstabe Let—Mac
Freitag, den 28. April 1939,
Buchstabe Mad—Mel
Dienstag, den 2. Mai 1939,
Buchstabe Mem—Mez
Mittwoch, den 3. Mai 1939,
Buchstabe Nf—Nus
Donnerstag, den 4. Mai 1939,
Buchstabe Nut—Ok
Freitag, den 5. Mai 1939,
Buchstabe Ol—Pg
Sonnabend, den 6. Mai 1939
Buchstabe Ph—Rar
Montag, den 8. Mai 1939,
Buchstabe Ras—Rog
Dienstag, den 9. Mai 1939,
Buchstabe Roh—Sag
Mittwoch, den 10. Mai 1939,
Buchstabe Sah—Schl
Donnerstag, den 11. Mai 1939,
Buchstabe Schm—Schri
Freitag, den 12. Mai 1939,
Buchstabe Schrk—Seg
Sonnabend, den 13. Mai 1939,
Buchstabe Seh—Star
Montag, den 15. Mai 1939,
Buchstabe Stas—Sug
Dienstag, den 16. Mai 1939,
Buchstabe Suh—Tq
Mittwoch, den 17. Mai 1939,
Buchstabe Tr—V
Freitag, den 19. Mai 1939,
Buchstabe Wa—Wem
Montag, den 22. Mai 1939,
Buchstabe Wen—Wittl
Dienstag, den 23. Mai 1939
Buchstabe Wittm—Z.

Landgemeinden

Huchting und Oberneuland am Mittwoch, d. 24. Mai 1939
Habenhausen, Lehesterdeich und Osterholz am Donnerstag, dem 25. Mai 1939
Arsten, Blockland, Borgfeld, Büren, Grambkermoor, Lankenau, Lesumbrok, Seehausen und Strom am Freitag, dem 26. Mai 1939.

Die Wehrpflichtigen haben sich an den genannten Tagen in den aufgeführten Musterungslokalen um **7¼ Uhr** vormittags pünktlich einzufinden. Wer seiner Gestellungspflicht nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften dieser Bekanntmachung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis *RM* 150,— oder mit Haft bestraft.

Entschädigungen für etwaige Fahrtauslagen der Wehrpflichtigen bei An- und Abfahrt zu dem Musterungsort oder für Lohnausfall oder dergleichen werden grundsätzlich nicht gewährt.

Die Wehrpflichtigen haben zur Musterung folgende Personalpapiere mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über seine Berufsausbildung;
c) das Arbeitsbuch;
d) Ausweise über Zugehörigkeit zur SA. (Marine-SA.),
zur SS,
zum NSKK.,
zum NS.-Reiterkorps,
zum Deutschen Seglerverband,
zum NSFK. (Nationalſ. Fliegerkorps Fliegereinheiten),
zum RLB. (Reichsluftschutzbund),
zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk - Gruppe Marine),
zum DASG. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst),
zur TN. (Technische Nothilfe),
zur Sanitätskolonne,
zur Feuerwehr.
e) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
f) Freischwimmerzeugnis, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
g) den Nachweis über fliegerische Betätigung, für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
h) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge und Motorboote);
i) die Bescheinigung über die Reiterausbildung beim NSKK. - Amt für Schulen -, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrtausbildung;
k) den Nachweis über Seefahrtzeiten - Seefahrtsbuch -, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule - Befähigungszeugnisse -;
l) das Sportseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnahe Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa";
m) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei.

Wehrpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen.

Ein Wehrpflichtiger, der am Musterungstage aus zwingenden Gründen vom Ort seines Aufenthalts abwesend ist, hat Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Anschrift vor Beginn der Musterung der polizeilichen Meldebehörde mündlich oder schriftlich mitzuteilen.

Die Wehrpflichtigen müssen gewaschen, mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche erscheinen.

Wer sich infolge Krankheit nicht zur Musterung stellen kann, hat hierüber unverzüglich ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen. Die Gebühren hierfür müssen von dem Wehrpflichtigen selbst getragen werden.

Eine besondere Aufforderung an die Gestellungspflichtigen ergeht nicht.

Bremen, den 19. März 1939.

Der Polizeipräsident.

Für das **diesjährige Volksfest** wird folgende Marktordnung festgesetzt:

1. Das Volksfest findet auf der Bürgerweide statt.
Es dauert vom 25. 3. 39, 8 Uhr, bis 2. 4. 39, 23 Uhr.
2. Für den gesamten Aufbau, mit dem am 20. 3. 39 begonnen werden darf, sind der behördlich genehmigte Plan und die festgesetzten Bedingungen maßgebend.
Nach Schluß des Volksfestes ist sofort mit dem Abbruch zu beginnen. Am 6. 4. 39, 16 Uhr, muß der Platz vollständig geräumt sein.
3. In den Gehwegen und den Notausgängen dürfen keinerlei Gegenstände aufgestellt werden. Wohn- und Packwagen, die hinter den Geschäften nicht untergebracht werden können und sämtliche Kraftfahrzeuge, sind nach Anweisung der Marktpolizei aufzustellen.
4. Der Festbetrieb darf an den Wochentagen um 8 Uhr, an den Sonntagen um 14 Uhr beginnen. Er endet an allen Tagen um 23 Uhr.
Spätestens um 23.20 Uhr muß alles nichtelektrische Licht in den Geschäften gelöscht sein.
5. Zur Beleuchtung darf nur elektrisches Licht, Pflanzenöl oder Licht in verschlossenen Laternen benutzt werden.
Spiritus, Petroleum, Benzin, Benzol und andere Kohlenwasserstoffe zur Beleuchtung zu verwenden, ist verboten. Für andere Zwecke dürfen diese Brennstoffe nur mit Genehmigung des Polizeipräsidenten verwandt werden.
6. An Beleuchtungsarme darf nichts gehängt werden.
In jeder Verkaufsbude ist ein größerer Eimer mit Wasser und in jeder Schaubude auf je 5 m Frontlänge ein Eimer Wasser zu Löschzwecken bereit zu halten.
7. Die Rauchabzugsrohre aller Feuerstellen und der Antriebsmaschinen sind mit einem mindestens 20 cm hohen möglichst zylindrischen Funkenfänger zu versehen, der aus verzinktem Drahtgeflecht von 1 bis 1,5 mm Drahtstärke und höchstens 5 mm Maschenweite sein muß.
8. Glühende Kohlenreste, Schlacken und ähnliche Stoffe, die aus den Feuerstellen entnommen werden, sind sofort mit Wasser zu übergießen. Dazu ist stets genug Wasser in geeigneten Gefäßen bereit zu halten. Schlacken und Asche müssen jeden Tag abgefahren werden.
9. Verboten ist das Feilbieten anstößiger, feuergefährlicher und und solcher Gegenstände, mit denen die Besucher belästigt oder gefährdet werden können. Hierunter fallen: Schlagfächer, Pfauenfedern, Staubwedel und ähnliche Sachen, Konfetti, Luftschlangen, Aluminiumkerzen, bengalische Zündhölzer, Feuerwerkskörper und Gegenstände, die sich durch Hinzutritt von Feuchtigkeit entzünden.
10. Den zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit getroffenen Anordnungen der Polizeibeamten und den feuerpolizeilichen Anordnungen der Feuerwehr ist unbedingt Folge zu leisten. In Ausübung ihres Dienstes ist den Polizeibeamten, den Beamten der Feuerwehr und des Gewerbeaufsichtsamts das Betreten der Geschäfte jederzeit zu gestatten.
11. Verstöße gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht andere Strafgesetze strengere Strafen androhen, nach § 149 Ziffer 6 der Gewerbeordnung und des Reichsgesetzes vom 6. 2. 24 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

18. 3. 39. **Der Polizeipräsident.**

Polizei-Verordnung über die Verdunkelungsübung in Vegesack in der Zeit vom 21. bis 24. März 1939.

Auf Grund der §§ 2 und 9 des Luftschutzgesetzes vom 26. 6. 1935 in Verbindung mit § 7 der ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. Mai 1937 (RGBl. I S. 559) wird für die Stadt Vegesack folgendes verordnet:

I. Teil

A. Allgemeine Vorschriften

§ 1

In der Stadt Vegesack sind die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um die bei der Verdunkelungsübung in der Zeit vom 21. März mit Dunkelwerden bis zum 24. März mit Hellwerden erforderlichen Maßnahmen fristgerecht durchführen zu können.

§ 2

Träger der Verpflichtung ist grundsätzlich der Eigentümer der zu verdunkelnden beweglichen oder unbeweglichen Sachen. Hat der Eigentümer den Besitz der Sache auf Grund eines Leih-, Miet- oder Pachtvertrages oder eines sonstigen Rechtsverhältnisses für eine verhältnismäßig längere Zeit einem Dritten überlassen, so ist dieser Träger der Verpflichtung. Der Besitzer ist berechtigt, eine Verdunkelungseinrichtung, mit der er die Sache versehen hat, bei Beendigung des Rechtsverhältnisses wegzunehmen.

§ 3

An den „Verdunkelungsmaßnahmen" haben sich unter voller Aufrechterhaltung des üblichen Dienstbetriebes, des Verkehrs, Wirtschaftslebens und der Produktion alle Dienststellen, Betriebe, Einrichtungen und Privatpersonen in vollem Umfange zu beteiligen.

§ 4

(1) Jeder Luftschutzpflichtige hat während der Verdunkelungsübung diejenige Sorgfalt anzuwenden, die zur Vermeidung von Unglücksfällen in Anbetracht der erhöhten Gefahr erforderlich ist.

(2) Insbesondere haben die Führer von Verkehrsmitteln aller Art ihre Geschwindigkeit so einzurichten, daß sie ihre Fahrzeuge jederzeit auf allerkürzeste Entfernung zum Halten bringen können. Eine ganz besondere Sorgfalt ist bei schienengleichen Eisenbahnübergängen erforderlich, da diese überhaupt nicht oder nur schwach beleuchtet sind und auch die Beleuchtung der Lokomotiven und der Züge stark herabgesetzt ist.

(3) Die Benutzung der öffentlichen Straßen ist auf das notwendigste Maß zu beschränken.

§ 5

An verkehrswichtigen Stellen, insbesondere an Kreuzungen, Straßenübergängen usw. innerhalb der geschlossenen Ortslage sind die senkrechten und waagerechten Teile der Bordsteinkanten in der Breite der auflaufenden Gehbahnen mit einem weißen Kalkanstrich zu versehen.

§ 6

Den Anordnungen der mit der Ueberwachung der Verdunkelungsmaßnahmen betrauten Schutzpolizei und ihrer Hilfskräfte, der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, der Werkluftschutzleiter, der Luftschutzwarte und der Ordner in öffentlichen Sammelschutzräumen ist Folge zu leisten.

B. Beleuchtungsvorschriften

Allgemeines

§ 7

(1) Die Innenbeleuchtung aller Gebäude (Wohn-, Büro-, Industriegebäude, Warenhäuser, Lichtspieltheater, Gastwirtschaften, Vergnügungsstätten, Krankenhäuser, Wartehallen usw.) ist so abzublenden, daß kein Licht nach außen (Straße, Hof, Garten usw.) dringt.

(2) Besondere Sorgfalt ist bei allen nach oben gehenden Lichtaustrittsöffnungen (Glasdächern, Oberlichtern, Dachfenstern usw.) anzuwenden. Es ist zu verhindern, daß beim Oeffnen der Türen auffälliger Lichtschein aus dem Innern der Gebäude dringt. Wo es notwendig ist, sind „Lichtschleusen" anzulegen. Die Lichtschleuse ist ein abgeblendeter Vorraum zwischen der Außentür und dem inneren beleuchteten Raum nach Art eines Windfanges. Die Außentür darf nicht gleichzeitig mit der Tür oder dem Vorhang zwischen der Lichtschleuse und dem inneren Raum geöffnet werden.

§ 8

Bei der Verdunkelung ist jede Beleuchtung **unter freiem Himmel** zu löschen. **Die Benutzung von Handlaternen, Lampen, Taschenlampen, Lampions außerhalb von verdunkelten Innenräumen ist verboten.**

§ 9

(1) Die öffentliche Straßenbeleuchtung ist zu löschen. Eine Beleuchtung von Verkehrszeichen (Wegweisern usw.) findet nicht statt.

(2) Die zur Kennzeichnung von Bauarbeiten auf den öffentlichen Straßen usw. verwendeten roten Lampen sind nach oben und nach den Seiten bis zu ⅔ Höhe — von oben gemessen — abzuschirmen.

§ 10

(1) Bei allen, auch von außerhalb in das Verdunkelungsgebiet einfahrenden Verkehrsmitteln (Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, Fuhrwerken usw.) sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn benötigten Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen, die während der Uebung dauernd an den Lichtquellen zu belassen sind. Diese Vorrichtungen können mit einfachen Mitteln geschaffen werden (z. B. lichtundurchlässiger Papper, Papier oder Farbe).

(2) Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zwecke die Scheinwerfer so abzublenden, daß nur ein waagerechter 5 bis 8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt den Lichtaustritt ermöglicht. Mit diesen Verdunkelungsvorrichtungen an den Scheinwerfern dürfen Kraftfahrzeuge in der Stadt Vegesack **nur mit abgeblendetem Fernlicht fahren.**

(3) Schluß- und Bremslichter, sowie etwa vorhandene Beleuchtungsvorrichtungen zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung der Fahrzeuge sind gleichfalls mit zweckentsprechenden Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen.

(4) Bei allen Verkehrsmitteln sind die zur Kennzeichnung des Fahrtzieles verwendeten Lichtquellen (Leuchtschilder, Nummernschilder) zu löschen.

(5) Bei öffentlichen Wegen und Plätzen sind nicht in Fahrt befindliche Verkehrsmittel vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichtquelle kenntlich zu machen, Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zweck bei aufgesetzten Verdunkelungsvorrichtungen an den Scheinwerfern Standlicht und Schlußlicht einzuschalten.

(6) Die Fahrtrichtungsanzeiger sind auch während der „Verdunkelung" zu benutzen.

(7) Die Fenster und Türöffnungen aller Verkehrsmittel oder die Lichtquellen der Innenbeleuchtung sind so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringt.

C. Sondervorschriften für die Wehrmacht

§ 11

Die Wehrmacht kann von den Vorschriften dieser Verordnung abweichen, soweit die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben es erfordert.

II. Teil

§ 12

Innerhalb der Stadt Vegesack ist die Verdunkelung nach Maßgabe der §§ 6—10 vom Anbruch der Dunkelheit am 21. 3. bis Tagesanbruch am 24. 3. 1939 durchzuführen.

Strafbestimmungen

§ 13

(1) Wer den Bestimmungen dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird, wenn nicht andere Gesetze schwerere Strafen androhen, gemäß §§ 9 und 10 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 bestraft.

(2) Wer die Tat begeht, nachdem er bereits wegen Zuwiderhandlung gegen § 2 des Luftschutzgesetzes rechtskräftig bestraft worden ist, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft.

§ 14

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und mit dem 24. März 1939 mit Ablauf der Dunkelheit außer Kraft.

Bremen, den 18. März 1939.

Der Polizeipräsident.

Bis 8. April ds. Js. sind sämtliche Rechnungen über im Rechnungsjahr 1938 (1. April 1938 bis 31. März 1939) ausgeführte Arbeiten und Lieferungen einzureichen. Später eingehende Rechnungen können wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses nicht mehr bezahlt werden.

17. 3. 1939. **Das Hochbauamt.**

Beim Hafenbauamt Bremen ist sofort die ruhegehaltsberechtigte Stelle eines Baurats der Besoldungsgruppe A 2 c 2 zu besetzen.

Nachzuweisen sind: abgeschlossene Hochschulbildung (Dipl.-Ing.); Erfahrung im Eisenbahnbetrieb und gute Kenntnisse im Entwurf von großen Bahnhöfen, daneben möglichst auch Erfahrung im Wasser- und Tiefbau.

Alter nicht über 45 Jahre.

Der endgültigen Anstellung geht eine sechsmonatige Probezeit voraus.

Im Rahmen der bestehenden Bestimmungen werden die Zureisekosten und Umzugskosten erstattet, sowie Trennungsentschädigung gezahlt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Nachweis über arische Abstammung und Angaben über Militärverhältnisse und den frühesten Dienstantritt sind umgehend an das Hafenbauamt Bremen zu richten.

Bremen, den 15. März 1939.

Das Staatliche Personalamt.

Stadtbekannt
ist das alte gute Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Fertigkleidung in der Landwehrstraße

Schapp
(wohlgemerkt: jetzt nur noch in der Landwehrstraße)

Stadtbekannt
sind seine zuverlässigen Qualitäten und die große Auswahl solider Herren- und Knaben-Kleidung

Stadtbekannt
sind auch seine Preise und Leistungen, die in einem gerechten Verhältnis zueinander stehen

Schapp
(wohlgemerkt: jetzt nur noch in der Landwehrstraße)

zeigt neue Frühjahrs-Sakko-Anzüge
für 34⁰⁰ 46⁰⁰ 68⁰⁰ 84⁰⁰ 108⁰⁰
Sportanzüge mit langer od. Golfhose
für 27⁵⁰ 34⁰⁰ 46⁰⁰ 58⁰⁰ 74⁰⁰
auch flotte Übergangs-Mäntel aus guten Gabardin- u. Cheviot Stoffen
für 34⁰⁰ 46⁰⁰ 58⁰⁰ 78⁰⁰ 94⁰⁰
und Popelin-Mäntel für alle Wetter
1-reihig, Sliponform 27⁵⁰ 32⁵⁰ 34⁵⁰
2-reihig, Ringsgurt 29⁵⁰ 32⁵⁰ 36⁵⁰

Heirat

Jg. Mann 30 Jahre, sucht Bek., Wwe. nicht ausgeschlossen, zw. Heirat.
Angeb. u. D 8629

Witwer,
30 J., Schlesier, 1 Kind, 4 Jahre alt, kompl. eingericht. Wohng., s. Dame bis 26 J. zwecks Ehe kennenzulernen. Zuschrift. m. Bild unter A 8626 an die „B. Z."

Witwe
35 Jahre, 1 Kind, mit Eigenheim u. Garten, sucht gut. Lebenskameraden, am liebsten Eisenbahner.
Angeb. u. B 51757

Sichere Abhilfe n feucht. Wänden u Hausschwamm Garantie. Meier
Ruf 80191

Lumpen, Altpapier
Eisen, Metalle
Bruhn 51734
Neustadtswall 12

Sonstiges

Ladeneinrichtung, Tischlerarb. a. Art
Karl Kost jun.,
Yorckstr. 22

Hauswäsche
nach Gewicht, nur beste Ausführung
Rücklief. 3—4 Tage
Barre, Sophienstr. 3
Ruf 42221
Die kleine Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können

GENERAL-LUDENDORFF-STRASSE - BRILLECKE

Die letzten Neuheiten in hervorragenden Qualitäten! Anfertigung der neuesten Modelle schnell u. preiswert!

Gardinen

Grobtüll, 220 cm	2.90	2.45
Spannstoffe, weiß u. ekrü	0.95	0.78
Voll-Voile, 112 cm	1.65	1.25
Mod. Schwedenstreifen	0.85	0.78
Künstler-Garnituren 3tlg., in eleganter Ausführung	11.80	7.70

Teppiche

	190/290	160/230
Jute-Bouclé	17.80	12.80
Haargarn-Teppiche	36.50	24.50
	250/350	200/300
Velour-Teppiche	118.00	58.00
Haargarn-Läufer	67 cm 2.75	56 cm 2.30
Jacquard-Haarg.	67 cm 4.20	56 cm 3.90

Tischdecken, durchgewebt	3.90	2.90
Chaiselonguedecken „	7.80	4.90
Wollene Schlafdecken	8.90	7.80
Wollene Reisedecken	18.50	14.50

Bettenhaus
Wührmann
Brillecke
Filiale nur Neustadt neben der St. Paulikirche

Verkoppelung in der Blocklander Vorstadt

Zur Erklärung über den Verkoppelungsplan wird auf Freitag, den 31. März 1939, 16 Uhr, im Dienstgebäude der Katasterverwaltung, Contrescarpe Nr. 113/114, Zimmer 15, Termin angesetzt. Vor dem Termin liegt der Verkoppelungsplan mit den zugehörigen Urkunden in der Zeit vom 21. bis 27. März 1939 von 8 bis 13 Uhr im Dienstgebäude der Katasterverwaltung, General-Ludendorff-Straße 86/88, Zimmer 4, zur Einsicht für die Beteiligten aus.

Die Beteiligten werden gemäß § 59 des Gesetzes vom 18. Juli 1899 die Verkoppelungen und Gemeinheitsteilungen im Landgebiet betreffend, in der Fassung des Gesetzes vom 2. Mai 1935, Gesetzblatt Seite 79, zu dem Termin geladen und aufgefordert, ihre Einwendungen bei Meidung des Ausschlusses, spätestens im Termin zu erheben. Vor dem Termin können Einwendungen schriftlich oder zur Niederschrift während der Auslegung erhoben werden.

Die Geladenen können sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vertreten lassen.

19. 3. 1939. **Die Katasterverwaltung**

Versteigerung

Dienstag, den 21. März 1939, 9.30 Uhr, findet im Hauptzollamt Bremen-Ost, General-Ludendorff-Str. 101/103, Zimmer 21, die öffentliche Versteigerung eingezogener und gepfändeter Gegenstände statt.

Näheres auf den Anschlagtafeln bei den Zollämtern.

Hauptzollamt Bremen-Ost
(Vollstreckungsstelle)

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 22) **Handelsregister**
Amtsgericht Bremen.
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Bremen, den 18. März 1939.

A 1739 **Block & Bußmann, Bremen** (Einzelhandel mit Fahrrädern und Radioeinzelteilen, Faulenstraße Nr. 19). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Februar 1938. Gesellschafter sind der Ingenieur Johann Block in Bremen und der Maschinenschlosser Heinrich Walter Bußmann in Letter bei Hannover.

A 1740 **Elise Pfeiffer Salzagentur, Bremen** (Roonstr. 81). Inhaberin ist die Witwe des Kaufmanns Johann Friedrich Anton Pfeiffer, Elise Lucie, geborene Helmken, in Bremen.

Veränderungen:

A 1545 **Herm. Stiesing, Bremen** (Sögestr. 35). An Friedrich Ferdinand Siggelkow in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

B 97 II **John. D. Behrens, Bremen** (Domshof 12). Das Geschäft ist an den Kaufmann August Behrens-Löblich in Bremen veräußert. Dieser führt es unter Uebernahme der Aktiven und Passiven fort. Die an A. Behrens-Löblich erteilte Prokura ist erloschen. An August Behrens-Löblich Ehefrau, Elise Caroline, geborene Austermühle, in Bremen, ist Einzelprokura erteilt.

C 253 II **Geschwister Carstanjen, Kommanditgesellschaft Bremen** (Richard-Wagner-Str. 34). Die Ehefrau des Kaufmanns Fritz Dreiheller, Doris, geborene Carstanjen, jetzt in Ludwigshafen, ist als persönlich haftende Gesellschafterin ausgeschieden. Eine Kommanditistin ist eingetreten.

W 823 II **Wolffram & Co., Bremen** (Fedelhören 14). Das Geschäft ist mit den Aktiven und Passiven auf die unverehelichte Irmgard Keetmann in Bremen übergegangen. Die Firma ist abgeändert in **Irmgard Keetmann.**

A 139 **Richard Peytsch & Co., Bremen** (Ueberseehafen). Drei Kommanditisten sind eingetreten, ein Kommanditist ist ausgeschieden. Der Schiffsoffizier Herbert Tessenow in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Der Kapitän Georg Gustav Richard Pertsch in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

B 1828 II **Bremer Kaffee Versand Schröder & Co., Bremen** (Gastfeldstraße 61). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Franz Josef Wilhelm Brohl in Bremen ist nunmehr Alleininhaber. Das Geschäft ist sodann durch Vertrag auf Frau Anna Marie Elisabeth Marks in Bremen übertragen.

G 438 II **Joseph Grünberg, Bremen** (Neustadtswall 27c). Das Geschäft ist an den Kaufmann Robert Melcher in Bremen veräußert. Dieser führt es **unter Ausschluß der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und unter Ausschluß der im Betriebe begründeten Forderungen unter der Firma Robert Melcher** fort. Die bisherige Gesellschaft ist damit aufgelöst.

A 1028 **„Doboka"-Kaffee Willy Luttermann, Bremen** (Weserstr. 7[illegible]). An Bernhard Erich Hübner in Lübeck ist Einzelprokura erteilt.

G 163 **George S. Gruner, Bremen** (Baumwollbörse 312). George Justus Willy Gruner ist am 31. Dezember 1938 verstorben. Das Geschäft ist auf den Kaufmann Werner Julius Oskar Steinbrück in Bremen übertragen. Die Uebernahme der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers durch den Erwerber ist ausgeschlossen.

Erloschen:

A 1406 **S. M. Alexander, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kolonialwarenhändlers Reinhold Albert Hannig ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Bremen, 13. März 1939.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Entschuldungsverfahren für den Bauer Johann Tietjen sen. in Oberneuland ist nach rechtskräftiger Bestätigung eines Vergleichsvorschlages am 16. März 1939 aufgehoben worden.

16. 3. 1939.

Geschäftsst. des Entschuldungsamts.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen worden:

Am 5. November 1938.

Die Eheleute:

1. Kaufmann Hans Georg Baßmer und Paula Ida, geb. König, Schwachhauser Ring 47 I.

Am 18. März 1939:

2. Zimmerlehrling Hans Hugo Erich Bücking und Margarete, geb. Spitta, Ellhornstr. 22.
3. Tischler Johann Georg Fischer und Marga Marie, geb. Riedlich, Linienstr. 50,

haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

Die allgemeine Abkündigung ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 1899, 11. 12. 1920 und 2. 7. 1921, betr. Anlegung des Grundbuchs angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 3. April 1939 beim Amtsgericht, Ostertorstr. 26, III. Obergeschoß, Zimmer 25, anzumelden, bei Meidung der in § 19 Abs. 2 der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsnachteile.

Rechte, die dem jeweiligen Eigentümer eines Grundstücks zustehen, sind nur zu vermerken, soweit ihre Feststellung bei der Anlegung des Grundbuchs für das belastete Grundstück erfolgt und die Eintragung beantragt wird. Antragsberechtigt ist der Eigentümer des Grundstücks sowie jeder, dessen Zustimmung nach § 876 Satz 2 des BGB. zur Aufhebung des Rechts erforderlich ist.

Flurb.-Nr., Belegenheit und Eigentümer:

Grundbuchbezirk Vorstadt R 27

42, 95, V. R 29. 19, Wummensiede III 136. Moorstr., Seewenjestraße, Gröpelinger Heerstr. und Scharmbecker Str., Die Strafenkämpe. a) Johann Brüggemann, b) Margarethe Brüggemann, c) Adelheid Brüggemann, d) Beta Brüggemann, in Erbengemeinschaft.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 105

1155/205, 1121/776, V. R 107. 402. Ritterhuder Heerstr., Auf den Blöcken, Auf dem Ahnt und Am Krähenberg, Im Dorfe. Hinrich Bosse Wwe., Anna Gesine, geb. Klatte.

V. R 105. 1157/638, Grambke VIII 131. Am Krähenberg 4, Ritterhuder Heerstr. und Auf den Blöcken, In den Fahrwischen. a) Johann von Bremen, b) Fritz Johannes Alfred Lezius Ehefrau, Helene Louise, [illegible] von Bremen, in Erbengemeinschaft.

Ferner das der Stadtgemeinde Bremen gehörende Grundstück Vorstadt R 105. Flurb.-Nr.

Foschi KÜHLSCHRÄNKE

für Gleich- oder Wechselstrom, Nutzraum 130 Ltr.

Sparsamster Stromverbrauch — Hervorragend in Kühlwirkung u. Ausstattung

Zu beziehen durch:

F. W. Buchmeyer, Knochenhauerstraße 39/40
J. H. Jaeger & Eggers, Langenstraße 120/122
B. & D. Meybohm, Hohentorstraße 59/61
Rahmann & Co., Schüsselkorb 12
Gebr. Schierloh, Gr. Johannisstraße 18/20
Stegmann & Hartmann, Faulenstraße 37/39
J. G. Struckmann, Nordstraße 7/9
Leoprecht Voelcker, Buntentorsteinweg 103

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 107

401, 407, 408. Im Dorfe, An der Braake. Hinrich Wiſchhuſen.

403. An der Brakkuhle 10. Chriſtian Wilhelm Heinrich Mönkeberg.

409. Im Dorfe. Wilhelm Heinrich Buß Ehefrau, Henni Geſine, geb. Wiſchhuſen.

617/416, 418. Oslebshauſer Dorfſtraße, An der Brakkuhle, Oslebshauſer Landſtr., Am Groden, Auf der Brakkuhle. Arend Boſſe.

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 115

96, 100, 13, 205, 391/102, V. R 117. 4, 9, 101, 116, 201, 203, 218, 219, 225, 301, 307, 408/308, V. R 118. 25, 26, 27, 30, 210/104, Grambke III 398, 399, 414, 420, 431, 432, 455, 456, 463, 464, IV 475, 476, 512, 513, 522, VIII 17, 134, 141. Grambker Heerſtr. 140, 142, Auf den Ruten und Auf den Delben, Nachtweide, Grambker Heerſtr., Auf dem kurzen Meßkampe, Auf den Nieder-Kuhweiden, Auf den Uthenden, Auf den Ober-Kuhweiden, Auf den Sandbreiten-Kämpen, Auf den Sandbreiten, Auf den Laakſtücken, In den Potthöfen, Auf den Schleeken, Auf den Ahnewelgen, Auf den Flachsſtücken, Auf den hohen Bunten, Die Mittelkämpe, Die Oberbunten, Die Niederbunten, Die Padewiſchen, In den Unter-Wiſchen, In den Ober-Wiſchen, In den Butenwiſchen, In der Nachtweide, In den Fahrwiſchen. Hinrich Johann Köhler Ehefrau, Martha, geb. Schwartjes.

V. R 115. 185, V. R 117. 5, 6, 7, 12, 352, 354, 356, 357, 358, 361, 362. Hinterm Dorfe, Auf dem kurzen Meßkampe, Auf den Meßkämpen, Auf den Delben. a) Friedrich Auguſt Gottlieb Hermann Carl Tiedau Ehefrau, Martha Geſine Adeline, geb. Gieſchen, b) Johann Heinrich Wilhelm Knoke Ehefrau, Henriette, geb. Gieſchen, c) Burchard Claus Müller Ehefrau, Elfriede Adele Marie, geb. Gieſchen, in Erbengemeinſchaft.

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 116

250. Grambker Heerſtr. 153. Martin Oleſen Ehefrau, Meta Joſephine, geb. Sänger.

251. Grambker Heerſtr. 151. Hermann Kröner.

253. Grambker Dorfſtr. 9. a) Georg Martin Garner Ehefrau, Anna Sophie, geb. Grobe, b) Wilhelm Grobe, je zur Hälfte.

590, 635, 710. Grambker Dorfſtraße 54, Am Grambker See, zwiſchen den Nr. 590 und 610, 626, 630 und 635. Die Intereſſenten der Nachtweide nach dem Rezeß, betr. eine Verkoppelung und Gemeinheitsteilung in der Feldmark Grambke vom 16. 5. 06 als Gemeinſchaft zur geſamten Hand in Bremen-Grambke.

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 117

8, 104, 119, 224, 363, V. R 108. 572, 582, V. R 115. 280, V. R 118. 130, 209/104, V. R 121. 344, 347, Grambke III 407, 423, 440, 441, 467. 468, 470, IV 508, 509. Auf dem kurzen Meßkampe, Auf den Nieder-Kuhweiden, Auf den Uthenden, Auf den Sandbreiten-Kämpen, Auf den Delben, Auf den Sandbreiten, Auf den Flachsſtücken, Grambker Heerſtraße, An der Eiſenbahn, An der kleinen Geeſt, Auf den Bunten, In den Reitwiſchen, Die Niederbunten Die Reitwiſchen, In den Unterwiſchen, In den Oberwiſchen. Albert Haake Wwe., Geſine, geb. Schwartjes.

V. R 117. 10, 102, 109, 117, 208, 220, 221, 305, 355, 406/306, V. R 115 220, V. R 118. 108, 114, 127, 136 Grambke III 406, 439, IV 506, 507. 519, 533, 585, 586. Auf dem kurzen Meßkampe, Auf den Nieder-Kuhweiden, Auf den Uthenden, Auf den Ober-Kuhweiden, Auf den Sandbreiten-Kämpen, Auf den Sandbreiten, Auf den Laakſtücken, Auf den Delben. In den Potthöfen, Nachtweide, Auf den Flachsſtücken, Auf den Bunten, In den Ober-Wiſchen. In den Unter-Wiſchen, Vor dem Fleet, In den Butenwiſchen, Am Landweg. a) Johanne Sophie Margarethe Schipper, b) Wilhelm Francis Karl Schucht, c) Senta Franziska Schucht, in Erbengemeinſchaft.

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 214

12, V. R 215. 3, V. R 216. 3. Oberblockland I 133, 134, II 366, 367, IV 514, 593, 513 A, 590 A. Vahrer Str., Der erſte Kamp, Der zweite Kamp, Der Mittelkamp, Die Achterkämpe, Am Teiche, Die Leeskämpe, Die alten Weiden, Die Straßenkämpe, Die kleinen faulen Kämpe, Die großen faulen Kämpe. Lür Kaemena.

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 226

82, 296/149, 92, 297/149, Horn und Lehe I 145, 154, 213 A, III 329 349 A, 359, 361 A, V 613 C, 614 L, 614 O, 614 P, 616 B, 616 C, VI 688 A 763 A. Leher Heerſtr. 97, Berckſtr. 18, 20, 22 und 24, Luiſental, Eiſenbahn von Bremen nach Hamburg, Die Scheelenkämpe, Die kurzen Kämpe, Die langen Kämpe, Am Leheſterdeich, In den Weiden, Der hohe Kamp, Lilienthaler Heerſtr., Lilienthaler Heerſtr. hinter Nr. 156, Die oberſten Kämpe, In den Vorkämpen, Achter- und Vorſtr., „In den Achterkämpen". Der minderjährige Hans Hermann Gädje Wedermann.

Grundbuchbezirk Borgfeld

Feldmark Borgfeld

I 17, 18, 19, 54, 150 E, 166 G, 167, 168 A, 189 B, 189 C, II 404, 466, 472, 473, 487 H, VI 635 AU, 635 FY, 641, 642, 643, 651, 652, 653, 654, 655, VII 676 GG, 676 QQ, 676 AH, VIII 685, IX 720 P, XIX a 45, 46, XX a 8, 68, 72, 99, 106, 184, 194, XXI 72, Oberneuland IX 1350, 1352, 1357, X 1384, Horn und Lehe I 185 (1/2 Ant.), VI 715 (1/2 Ant.), 736 A (1/2 Ant.). Borgfelder Landſtr. 14, Wummepfad, Zwiſchen Wumme und Wummepfad, Wummepfad, An der Wumme, Die Kohlhöfe, Die Geſchworenen Stücke, Die Streifen hinter Meyers Garten, Katrepeler Landſtr., Krögersweg, Kurze Kamp, Moorſtück, Kibitzbrink, Lange Wenjen, Die Hamſhöfe, Am Borgfelder Teich, Die Diſtelkämpe, Die Moorkuhlen am Querlande, Am Flutdeiche, Borgfelder Heerſtr., Die mittelſten Kämpe, Auf dem kleinen Dinge, An der Kuhweide, Beim Suhrſchlage, Die Meentenſchläge, Die Wumme, In den Wiſchen, Große Butenwiſch, Im Porſte, An den Wiſchen, In den Wiſchen, Das Duv Moor, Hamſhofsweg, Die langen Kämpe (Teil), In den Vorkämpen (Teil), Achter- und Vorſtr. „In den Achterkämpen" (Teil). Johann Hinrich Behrens Ehefrau, Johanne Chriſtine, geb. Behrens.

I 28, 35, 43, 129 (1/5 Ant.), 139 D, 184, 186, 199, 201, 215, 217, VI 1306, 1313, XX a 163, 164, Oberneuland V, 617 F, 617 Y, VIII 1237 X, Horn und Lehe I 31, 96, 121, 189 A, VI 711 A, 740 A. Das Meehland, Die Vierruthen, Krögersweg, Die Langenſtücks-Kämpe, Die Geſchworenenſtücke, Am Leheſterdeich, Die Panlake, Die Scheelenkämpe, Die langen Kämpe, In den Vorkämpen, Achter- und Vorſtr. „In den Achterkämpen", Im Butendiek, Die Wumme, Die Meentenſchläge, In den Wiſchen, Die Moorkuhlen (Teil). Ernſt Lüder Klüver Ehefrau, Berta Adelheid geb. Kropp.

I 32 A, 45 A, 66, 86 A, 106 C, 121, 127, 180, 205 A, 362, 396. II 409, 428, 441, 461, 468, 481, 482. III 488 JJ, VI 635 VV, 635 YZ, 635 WW, 635 AX, VII 676 E, VIII 677 L, 686, 687, XIX a 28, 29, 61, 62, 63, XX a 43, 116, 117. Borgfelder Landſtr. 9, Das Meehland, Die Vierruthen, Die Moorkuhlen am Querlande, Die langen Streifen, Moorkuhlenweg, Fuchsberg-Grund, Die Moorkuhlen, Die Langenſtücks-Kämpe, Die Geſchworenen Stücke, Die Hamſhöfe, Die Mittelſten Kämpe, Auf dem großen Dinge, Die Kämpe an der Kuhweide, Auf dem kleinen Dinge, An der Kuhweide In der mittelſten Lage, Die Meentenſchläge, Die Wumme, Hinterm Schweineberge, Großer Keil, In den Wiſchen, Hamſhofsweg, Die Hamſhöfe, Borgfelder Heerſtr., Am Borgfelder Deich, Krögersweg. Johann Schnakenberg.

I 48, 82 A, II 403, 467, 474, 487 C, 487 J, V 630 M, VI 636, 650 A, 650 X, 657, 658, 659, 660, 661, VII 676 AG, XIX a 43, 44, XX a 9, 67, 195, Borgfelder Landſtr. 16, 18, Wummepfad, An der Wumme, Die Kohlhöfe, Die Geſchworenen Stücke, Krögersweg, Die Vierruthen, Die langen Streifen, Die mittelſten Kämpe, Auf dem kleinen Dinge, An der Kuhweide, Hinterm Butenbrock, Beim Suhrſchlage, An den Wiſchen, In den Wiſchen, Die Wumme, Die Hamſhöfe, Am Borgfelder Deich, Hamſhofsweg. Johann Heinrich Meyer Ehefrau, Eliſe Rebecka, geb. Garbade.

I 206 C. Die Geſchworenen Stücke. Johann Hinrich Denker Wwe., Anna Geſine, geb. Denker, als Beiſitzwitwe.

XX a 69, 71, 185, 190, 191. Die Kohlhöfe, Die Geſchworenen Stücke, Die Streifen hinter Meyers Garten, Krögersweg. Landgemeinde Borgfeld.

XX a 70, 189. Die Geſchworenen Stücke, Krögersweg. Dieſelbe.

Feldmark Oberneuland

X 1403, 1402, 1404, 1405 A, 1406, 1407, Borgfeld II 487 F, Horn und Lehe I 26, 28, 99, 101 A, 115, 116, 118, 186, VI 714 A, 714 B, 714 C, 714 X, 737 A. Am Leheſterdeich 27, 29, Beim Suhrſchlage, Am Leheſterdeich, Oberſte Kamp, Mittelſte Kamp, Kleine Kamp, In den Vorkämpen, Der lange Hof, Die Panlake, Die Scheelenkämpe, Die langen Kämpe, Achter- und Vorſtr. „In den Achterkämpen", Reichsautobahn Strecke Oyten—Burgdamm, Seitenweg an der Reichsautobahn. a) Johann Schumacher, b) deſſen Ehefrau, Beta Adele, geb. Focke, in allgemeiner Gütergemeinſchaft.

Grundbuchbezirk Leſumbrok

Feldmark Grambke

III 400, 418, 419, 428, 461, 462, 474, IV 491, 492, 493, 494, 504, 505. 600, VIII 56, 142, V. R 117. 1, 13, 311, V. R 118. 11, 134. Auf den hohen Bunten, Die Bunten, In den Reitwiſchen, Auf den Bunten, Die Reitwiſchen, Klaus Kämpe, In den Unter-Wiſchen, In den Ober-Wiſchen, In der Nachtweide, Vor dem Fleeth, Auf den Meßkämpen, Im Potthofe, Auf den Schleeken, Auf den Uthenden, In den Fahrwiſchen. a) Hinrich Johann Köhler, b) deſſen Ehefrau, Martha, geb. Schwartjes, in allgemeiner Gütergemeinſchaft des BGB.

Grambke IV 479, 480, 599, VIII 14, 15, V. R 117. 3, 11, V. R 121. 330. Die Padewiſchen, Vor dem Fleet, Auf dem Brooke, In der Nachtweide, Auf dem kurzen Meßkampe, Bei der Grambker Heerſtr. Die kirchliche Gemeinde Grambke.

Feldmark Dunge

II 106, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 110 A, 111. III 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99. In der großen Dunge, Der Leſumdeich, Leſumbroker Landſtr. 71, Die Groden, Auf dem Berge, Der Leſumdeich, Die Belshören. Martin Ficken.

Grundbuchbezirk Seehauſen

Feldmark Seehauſen

II 349, 350 A, 377, 512 A, I 64, 65. Seehauſer Landſtr. 154, Seehauſer Landſtr., Die Weiden, Der Groden, Die Hofſtelle. Gerhard Diedrich Plate Ehefrau, Geſine, geb. Leiding.

II 350 B, 512 B. Seehauſer Landſtraße Nr. 152, Die Hofſtelle. Johann Heinrich Haaſe.

18. 3. 1939. **Amtsgericht.**

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, Volkst. Vorſt. zu kl. Preiſen: RM.: 0.45 bis 3.10
Tannhäuſer
Romant. Oper v. R. Wagner

Heute, Sonntag, 20 Uhr, Dienstag-Platzm., Ende ungefähr 22.30 Uhr
In neuer Einſtudierung!
Der Vetter aus Dingsda
Operette von E. Künneke

Mo., 20 Uhr, St.-Anr. 8, Vorſtellung Gr. B
Die Mädel von St. Goar
Operette v. R. Kattnigg

Di., 20 Uhr, St.-Anr. 8, Vorſtellung Gr. E
Der Engel mit dem Saitenſpiel
Komödie von A. J. Lippl

Mi., 20 Uhr, Mittwoch, Gr. B
Der Freiſchütz
Romant. Oper von C. M. v. Weber

Do., 20 Uhr, Donnerstag, Gr. B
Cavalleria rusticana
Oper v. P. Mascagni
und
Der Bajazzo
Oper v. R. Leoncavallo

Fr., 19.30 Uhr, Außer Platzm.
Gastspiel: Josef Janko
vom Opernhaus Köln
Tannhäuſer

Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. B
Der Vetter aus Dingsda

Sonntag, 15 Uhr, zu kleinen Preiſen: RM.: 0.45—3.10
Die Fledermaus
Operette v. Joh. Strauß

Sonntag, Mittwoch, Gr. B
Cavalleria rusticana
und
Der Bajazzo

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, 16 Uhr ○
Zum letzten Mal
Der Lügner
Lustspiel mit Musik

Heute, Sonntag, 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr
Montag: 16. D. B. (vorverlegt vom 27. März) ○
Dienstag: Serie B/16 ○
Dolly und die Weltkonferenz

Freitag: 16. Ka.-Frei.
9. Uraufführung
Die letzte Farm
Schauspiel von Gustav Kampendonk und Friedrich Schreyvogl

Thalia-Theater

Nur noch bis Donnerstag
De Auktionsschoster
mit
Bruno Wolfgang
in der Titelrolle
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Daran können Sie nicht vorbeigehen

Diese Auswahl bietet alles was Sie suchen,
100 Küchenbüfetts
70 Speisezimmerbüfetts
50 Schlafzimmer
und viele schöne
Wohn- u. Herrenzimmer

Aber nicht allein die große Auswahl ist bestechend, sondern auch die Güte und der niedrige Preis dieser Möbel. Aber prüfen Sie selbst bei

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103-105, Ecke Hohentorstr. / Langemarckstr. 44/46
Verkauf gegen Ehestandsdarl.

Widder

21. März bis 20. April

„Widder"-Geborenen sagt man impulsives Denken, Redegewandtheit und Witz nach. In ihren Unternehmungen sollen sie ziemlich mutig sein. Auch rühmt man ihre große Willensstärke.

Wer einen starken Willen hat, bringt schon eine der wertvollsten Voraussetzungen fürs Harmonikaspiel mit. Die Freude an einer neuen Handharmonika macht nämlich noch keinen Meister, sondern erst das Üben, und im Üben nicht nachzulassen — dazu gehört ein bißchen guter Wille. Aber die Mühe lohnt sich, denn die Freude, die ein guter Spieler an seiner Harmonika hat, währt dauernd. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Wann kommen Sie zu uns und lassen sich Handharmonikas zeigen? Ratenzahlung? Gern!

Man ist gut aufgehoben in Bremens großem Musikhaus

A. E. Fischer
Katharinenstraße
eine Minute von der Sögestraße

DIE
„Vereinigten Werkſtätten"
gegenüber dem Staatstheater
ſind
eine Pflegeſtätte wahrer Wohnkultur
und
zeigen in zahlreichen, jederzeit zwanglos zugänglichen
Schauräumen
vorbildliche
Wohnungs-Einrichtungen
ſowie
Polſtermöbel
und
Einzelmöbel
IN ALLEN PREISLAGEN

Wohnungs - Einrichtungen
MÖBEL UTECHT
Größte Auswahl mit am Platze.
Eigene Möbeltischlerei und Polsterei
Buntentorsteinweg 219/223
Straßenbahn-Haltestelle Kirchweg

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung
Uebermorgen, Dienstag
10 Uhr (Besichtigung ab 8 Uhr)
Schwachh. Heerstraße 319

versteigere ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Strohmeyer, als Erbenbevollmächtigter in **Nachl.-Sachen P. A. Siggelkow Ehefrau:**
Div. gebrauchte, guterhaltene
Mobilien usw., als:
1 sehr schöne mahag. Einrichtg.
m. lila Bezügen (Sofa, 4 Sessel, 12 Stühle, ovaler Tisch, 2 Vitrinen, rund. Spieltisch, kl. Ziertisch und Goldspiegel),
1 la. Salon
(Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle, rund. Tisch und Schreibtisch), Chaiselongue, Sofas, Sessel, **ferner div. Einzelmöbel,** u. a.: Chaiselongue, Sofas, Sessel, Tische, Stühle, mahagoni Kommode, mahagoni Truhe, mahagoni Spieltisch, Kleiderschränke (1- u. 2tür.), „Singer"-Nähmasch., Pers'waage, Radiog. („Mende"), Gramola m. Platten, Barometer, Uhren, Spiegel, Gartenmöbel, Gartenschirm, Bettstellen m. Aufl. u. Betten, Frisiertoilett., Waschkommod. u. Nachttische, Küchenmöbel, Treppenläufer, Vorleger und 1 Bahnen-Teppich, Waschmaschine, Zeugrolle, Beleucht.-Körper, Haus- u. Küchengerät usw. meistbiet. geg. Barzahlung. **Es gelangt ferner pünktlich 10 Uhr zum Verkauf ein ebenfalls zum Nachl. gehörig. Pers.-Kraftwagen (7/32 PS.-Opel-Cabriolet)** (6fach bereift).

J. Heinr. Wilkens
vereid. und öffentl. best. Versteigerer u. vereid. Taxator.
Ulbremerstraße 51 / Ruf: 8 25 62.

Gardinen

Stores-Meterware . .		1.40
Landhausgardinen .		0.55
Marquisette,	150 breit	0.98
Spannstoff .	150 breit	1.10
Engl. Tüll . .	135 breit	1.48
Grobtüll ca.	300 breit	2.50
Grobtüll . .	150 breit	2.25
Voll-Voile . .	150 breit	1.55

Dekorationen

Damast . . .	120 breit	1.95
Streifenstoff	120 breit	1.95
Streifenstoff	80 breit	1.35
Druckstoff .	120 breit	1.80
Druckstoff .	80 breit	0.95
Voll-Voile .	110 breit	1.40
Möbelrips .	130 breit	0.95

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14-16

Nicht in letzter Minute!

Je früher wir Anzeigen erhalten, desto mehr Sorgfalt können wir ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

Bremer Leihhaus

Am Wall 49 u. Grafenſtraße 15/17
Donnerstag, 6. April 1939,
vormittags 9 Uhr,
werden die verfallenen Pfänder Nr.
23 249/50, 23 277, 23 429, 23 995, 24 734 und von

25 010 — 26 911

als Uhren, Schmuck, Ringe, Beſtecke, Wäſche, Kleidung, Schuhe, Ferngläſer uſw. durch den beeid. Verſteigerer J. Heinr. Wilkens in der
„Paulsburg"
Oſtertorſteinweg 25/26,
Ecke Wulwesſtraße,
öffentlich verſteigert.

Inhaber obengenannter Pfandſcheine, deren Darlehen vor dem 28. Februar 1939 einſchließlich fällig waren, werden hiermit erſucht, dieſelben bis zum 4. April 1939 einzulöſen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaigen Ueberſchuſſes verſteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Verſteigerung im Geſchäftslokal, Am Wall 49 und Grafenſtraße 15/17, innerhalb eines Jahres an der Kaſſe des Fürſorgeamtes, Domshof 20.

R. Bußmann
Fernſprecher 5 06 20

Zwangs-Verſteigerung

Am Dienstag, d. 21. März 1939, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königſtraße 11: Büfett, Kredenz, Klavier, 2 Seſſel, Rundfunkgerät, eich. Bücherſchrank Geldſchrank, Sofa, 2 Seſſel, 4 Klubſeſſel, 2 Bücherſchränke (kl. u. gr.) kompl. Speiſezim., Silberſchrank, Aktenſchrank, Schreibmaſchine Continental, 1 Poſt. Schuhwaren u. a. m. meiſtbietend gegen bar.
Ruſtede, Rötſch, Kühling, Berthold,
Gerichtsvollzieher, Langenſtr. 14 I., Tel. D. 2 53 78

Tiermarkt

Verkauf

Prima Ferkel
Sebaldsbrück Heerſtraße 251

Kaufgeſuch

Echter Terrier zu kaufen geſucht. Angeb. mit Preis unter C 8628.

Hoch- und Niedrig
Wasserzeiten
1939
der Unter- und Außenweser

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion Bremen

Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 St. und mehr das St. 70 Pfg.

Zu haben in der
Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH.
Geeren 6/8 und in der Obernstr. 86

Bankverein
für Nordweſtdeutſchland Aktiengeſellſchaft
Gegründet 1880
Langenſtraße 4-6
Kreditgewährung — **Bankgeſchäfte aller Art**

Elegante Bluse aus kunsts. Lavable z. Durchknöpfen. Die reiche Steppereiam Kragen u. Knopfleiste wirkt sehr schick 9^{50}

Entzück. Bluse aus leinenartiger Kunsts. z. Durchknöpfen. Die Garnierung aus verschiedenfarbig. geflochtener Tresse sowie die passend. Knöpfe sind flott 7^{95}

Fesche Sportbluse aus bedruckter Kunstseide zum Durchknöpfen in verschiedenen schönen Farben . . . . 5^{95}

2 Angebote aus unserer großen Rockabteilung:

Preiswerter Rock mit Mittelfalte u. Reißverschluß 4^{95}
Mittelfaltenrock mit Reißverschluß aus vorzügl. Qual. 7^{75}

C&A
BRENNINKMEYER
BREMEN, Am Brill 8-12

Nur deutlich geſchriebene
Anzeigen-Texte
geben Gewähr für einwandfreie und fehlerloſe Wiedergabe! Manuſkripte nicht mit Bleiſtift ſchreiben. Telefoniſche Aufgabe von Inſeraten nach Möglichkeit vermeiden!

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Küchen
zu äußerst günstigen Preisen
direkt aus der Fabrik
Findorffstraße 40/42
BEUERMANN-MÖBEL

Das kritische Alter... begünstigt unerwünschten Fettansatz. Kluge beugen vor, erhalten ihren Körper schlank, gesund, elastisch und fühlen sich stets frisch und wohl durch

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

Preisskat

Heute 17 und 20½ Uhr:
Gr. Geldpreisskat.
Müller
Vegesackerstr. 43/45

DIE

UFA-THEATER

ZEIGEN *im*

HEUTE:
3.30 6.15 8.45
Wochentags: 3.30, 6.00, 8.30

„...Ein stürmischer Erfolg"

Bel Ami

Eine tolle Komödie aus dem leichtlebigen Paris von 1900
Willy Forst, Olga Tschechowa
Ilse Werner, Johannes Riemann
Lizzi Waldmüller
Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf von 11-1 und ab 4 Uhr an der Tageskasse

METROPOL

HEUTE:
3.30 6.00 8.45
Ein heroischer Abenteurerfilm aus dem Norden Kanadas

Wasser für Canitoga

mit **Hans Albers**
Charlotte Susa, Peter Voß
„Hans Albers — mitreißender denn je"
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen
Vorverkauf 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

EUROPA

HEUTE
Kaiser 5.30 8.30 | Palast 5.30 8.30

Ein Frauenschicksal rollt sich ab, und wir stehen gepackt u. im Innersten erschüttert:

Der Schritt vom Wege

mit: Marianne Hoppe
Carl Ludwig Diehl
Paul Hartmann
Jugendliche sind nicht zugelassen!
Wochentags:
KAISER 3.30, 6.00, 8.30
PALAST tägl. 8.15
Montags auch 5.00

KAISER
PALAST

HEUTE
Apollo 5.30 8.15 | Hansa 5.30 8.30

Ein spannender Abenteuerfilm aus einem austral. Goldgräberlager

Frauen für Golden Hill

mit: Viktor Staal, Karl Martell
Kirsten Heiberg, Grete Weiser
u. v. a. mehr
An Wochentagen: 8.15 Uhr

APOLLO
HANSA

In allen Theatern
DIE NEUESTE TONWOCHE

in den Wochenschauen zeigen wir bereits heute:
Der Einmarsch der Deutschen Truppen in Brünn
der Hauptstadt von Mähren

Heute große Jugend-Vorstellungen
KAISER 3.00 | PALAST 3.00 | APOLLO 3.00
Harry Piel in einem Abenteuerfilm aus dem Urwald: **Der Dschungel ruft**
(im Beiprogramm: Die neueste UFA-Tonwochenschau)

Diesen! Mittwoch, 22. März, Glocke, 20 Uhr:
Lieder-Abend

Adele Harmsen

Am Flügel: **Heinrich Elter**
Scarlatti, Monteverdi, Pergolesi, Beethoven, Schubert Kilpinen
Karten Mk. 1.50, 2.-, 3.- bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

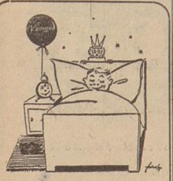
Philharmonische Gesellschaft!
Montag, 27. und Dienstag, 28. März, Glocke, 20 Uhr:

10. Philharmon. Konzert

Leitg.: Generalmusikdirektor
H. Schnackenburg
Solist: Professor Georg

Kulenkampff

Brahms, Violinkonzert. Bruckner, Symphonie Nr. 9 d-moll (Originalfassung)
Karten ab 2 Mk. bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1



Wo soll Meier schon gewesen sein? Natürlich in der

Königin

der gepflegten Tanzstätte am Hauptbahnhof m. d. interessanten „Sechsgroschen-Bar"
Der Eintritt ist frei!

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

WELT THEATER
NORDSTR. 201/3
Sonntag, 5.25 u. 8.25 Uhr
Curt Goetz — Kirsten Heiberg

Napoleon ist an allem schuld

Sonntag, 2.30 Jugendvorstellung
Sonja Henie: **Die Eiskönigin**

Admiral-

PALAST • HEMMSTR.
Der große Erfolgsfilm

Pour le mérite

Paul Hartmann, Herbert A. E. Böhme, Jutta Freybe
8.15, Sonntag 5.15 und 8.15 Uhr
Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung

Barberina

Curt Goetz, Valerie v. Martens
Paul Henckels, Kirsten Heiberg u. a.
in dem erfolgreichen Tobis-Film:

Napoleon ist an allem schuld

Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Sonntags-Anf.-Zeit. 3.00 5.00 7.00 9.00 Uhr

Ellenberger
jetzt **„Alte Kogge"**
Seemannstr. 1 · Ruf 2 78 27
früher **„Amtsfischerhaus"**

Ein Programm der Überraschungen im

ASTORIA

Renita Kramer, Rondella-Ballett, Mano Freed
7 Maravillas, Friedel Hentsch, 3 Montys, Percy und Corell, Angela Gornadi, 2 Humoros, Maxow
Joschi u. Flocki, Finny Merinsky, Ingeborg Harms

Heute nachmittag 4-Uhr-Tee

Heute abend große volkstümliche Vorstellung

Eintritt 50 Pfennig — Kleine Preise

ATLANTIC-Künstlerspiele

nachmittags und abends
das große April-Programm
angesagt von den lustigen 2 Humoros

Das erfolgreiche MS.-Orchester
(Melodie Serenader) gastiert nachm. u. abends im

ATLANTIC-CAFÉ

Waren Sie schon einmal

im Wein- und Bier-Restaurant „Nordischer Hof"? Bitte besuchen Sie eine der schönsten und gemütlichsten Gaststätten in der Nähe des Hauptbahnhofes. Sie werden eine aufmerksame Bedienung und eine vorzügliche, preiswerte Bewirtung finden.

Paul Friedrichs

Separater Restaurant-Eingang
gegenüber der Badeanstalt

Preisskat-Listen
Bremer Zeitung

CASINO

Voranzeige!

Angespornt durch die beispiellosen Erfolge, die wir mit unseren Varieté-Programmen und besonders mit unserem Sensationsspielplan im April 1938 erzielen konnten, haben wir uns entschlossen, auch in diesem Frühjahre vom

1. bis 15. April

einen außerordentlichen Varieté-Spielplan zu bringen. Wieder haben wir unsere ganze Kraft daran gesetzt, ein Weltstadt-Varietéprogramm zusammenzustellen und freuen uns, unserem Publikum zum 1. April ein

Groß-Varieté

präsentieren zu können, dessen hervorragende Qualität wir hiermit unter Beweis stellen. Drei Grundbegriffe, die für ein erstklassiges Varieté-Programm unerläßlich sind, heißen Leistung, Humor und Abwechslung. Hierauf aufbauend, trafen wir eine Auslese aus den Programmen der Groß-Varietés des Kontinents und bieten hiermit ein Spitzenprogramm der Vielseitigkeit mit einer Fülle ganz verschiedener Nummern von allerbester Klasse und internationaler Bedeutung. Im Mittelpunkt unserer Darbietungen stehen

Die 16 Scala-Girls

Europas Elite-Truppe in Original-Ausstattung und Original-Besetzung des Scala-Varietés in Berlin. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch unser diesjähriges Frühjahrs-Varieté unserem Publikum Freude bereiten möge, und daß unser Wunsch, alle Besucher zufriedenzustellen, restlos in Erfüllung geht. Auch mit künftigen Programmen werden wir den guten Ruf unseres Hauses weiter festigen. Wir bringen immer wieder Varieté

„Ganz groß"

modetee

DER DEUTSCHEN MEISTERSCHULE FÜR MODE
MÜNCHEN

als Werbevorführung für deutsche Modellarbeit u. deutsche Stoffe

HILLMANN'S HOTEL
DIENSTAG, DEN 21. MÄRZ 1939
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Eintrittspreis einschl. Steuer RM 1.50
Tischbestellung Hillmann's Hotel Ruf 21121

1. April 1939

Sonderzug nach Wilhelmshaven

zum Stapellauf des Panzerschiffes „G"

Fahrpreis Hin- u. Rückfahrt RM 2.50
einschl. Eintrittskarte zur Werft
Hinfahrt ca. 7 Uhr. Rückfahrt ca. 20.30 Uhr

Anmeldungen umgehend Nordstr. 43 u. Liebfrauenkirchhof 10/11

Gesellschaftstanz in der Weserlust
Jeden Sonntag ab 17 Uhr in beiden Sälen

Heute geht's weiter!

Vergessen Sie nicht die vielen Sonder-Veranstaltungen der verschiedenen Truppenteile in sämtl. Kasernen. Der

Tag der Wehrmacht

zum Besten des WHW

bietet auch heute wieder die größten Ueberraschungen!

Das Mittagessen wird natürlich bei den Soldaten eingenommen

Ein Schlag aus der Gulaschkanone kostet nur 35 Pfennig!

Die Ausgabe erfolgt an den bereits veröffentlichten Stellen und in allen Kasernen

Ganz bequem macht's Ihnen die Bremer Zeitung, wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Das erledigen Sie auf Ihrem täglichen Wege in der Geschäftsstelle Obernstraße 86.

Landlust
RABLINGHAUSEN
Heute 16 Uhr
Freikonzert
anschließend 18 Uhr
Tanz
Die beliebte Stimmungskapelle
Omnibusverbindung 1 Uhr nachts

Größere Privatgesellschaftsräume, Bahnhofsgegend für **Kameradschafts- u. Vereinsversammlungen** frei. Angebote unter B 8646.

CASINO

Heute nachm. 5 Uhr
Sonntag, 19. März
Länder-Wettkampf
Frankreich–Deutschland
im Radball
ferner
Einer und Zweier Kunstradfahren, Reigenfahren

Ab 20 Uhr:
GROSSER FEST-BALL

Feinschmecker bevorzugen das

Flaschenbier der Union-Brauerei

BREMEN

Kulturfilm Morgen im Tivoli

Heute vormittag
11.15, Einlaß 10.30 Uhr
Wiederholung
des mit großem Beifall aufgenommenen
Filmvortrags Dr. W. Weber

ENGLAND

Jugend hat Zutritt
Eintrittskart. RM 0.75 bis 2.- für Erwachs; Jugdl. RM 0.50, 0.75, 1.-

Nur noch heute u. morgen!
Heute 3 Vorstellungen
3.00 unnumeriert
5.45 u. 8.45 numeriert

Der große Gesellschafts-Film!

Mama Colibri

Wenn Liebe wieder erwacht
mit **Huguette Duflos**
Jean-Pierre Aumont
In deutscher Sprache!

Im Beiprogramm
Der große Sonderdienst vom Einmarsch der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren
Der rote Fels Helgoland
wie ihn die meisten nicht kennen
Jugendliche haben keinen Zutritt

TIVOLI 3.00 5.45 8.45
Vorverkauf von 11-1 und ab 3 Uhr — Ruf: 2 08 01

Heute 3 Vorstellungen
Brigitte Horney
Joachim Gottschalk

AUFRUHR IN DAMASKUS

Die Jugend hat Zutritt!
SCHAUBURG 3.00 5.30 8.30
Werktags 4.30, 8.30

Heute 3 Vorstellungen
Der Riesen-Erfolg!
Harry Piel
in seinem großen Zirkus-Film:

Menschen, Tiere Sensationen

R. Eweler, E. Wendt, W. Schur
Die Jugend hat Zutritt!
MODERNES 3.00 5.30 8.15
Montag auch 4.30

Nur noch heute und morgen
Hilde Weissner
in dem großen Lustspielerfolg

Lauter Lügen

Albert Matterstock, Fita Benkhoff, Hertha Feiler, Johannes Riemann
Jugendliche nicht zugelassen.
DECLA 5.30 8.15
Montag auch 4.30

Gr. Jugend-Vorstellung
Schauburg 3.00
Aufruhr in Damaskus
—
Modernes 3.00
Harry Piel in
Menschen, Tiere, Sensationen
—
Decla 2.30
Sein letztes Kommando

Dienstag, den 21. März 1939, 20.30 Uhr
Großer Saal der Centralhallen

Sächsisch-sudetendeutscher Volkstums-Abend

Veranstaltet vom Heimatwerk Sachsen und der Landsmannschaft der Sachsen Bremen in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Eintrittskarten RM -.75 bei den „KdF."-Dienststellen: Liebfrauenkirchhof 10/11 und Nordstraße 43

Hermann von Salza / Zum 700. Todestag des großen Deutſchordensmeiſters am 20. März / Von Wolf Graf Baudiſſin

Es war im November 1190, als Bremer und Lübecker Bürger unter den ausgeſpannten Segeln ihrer Schiffe kranken Deutſchen Schutz gewährend, im Lager von Akkon die fromme Brüderſchaft der Marienkirche zu Jeruſalem gründeten. Nach der Eroberung der Stadt wurde ſieben Jahre ſpäter dieſe Brüderſchaft von den zum Kreuzzug verſammelten deutſchen Fürſten zum Ritterorden erhoben, der als Ziel von den Templern den Kampf gegen die Ungläubigen und von den Johannitern den Dienſt der Hoſpitäler übernahm.

Der Aufſtieg des deutſchen Ritterordens nimmt in der Geſchichte ſeinen Anfang mit der Wahl Salzas zum Großmeiſter „Dieſer Hermannus II. von Salza genennet, ein Edelmann der Geburt aus Meißen war ein frommer, verſtändiger und weiſer Mann, wohlberedt und gottesfürchtig, auch eines aufrichtigten und ehrbaren Wandels oder Lebens, bekam durch Gottes Gnaden vonwegen ſeiner hohen Weisheit, Wohlberedtſamkeit, auch guten Sitten bei dem Papſt und Friedrich II. ein großes Anſehen, alſo daß ſeinethalben dem Deutſchen Orden große Gnade wiederfuhr und treffliche Privilegia gegeben wurden.“ (Chronik aus dem Jahr 1219.)

Bei dem Kreuzzug trat Hermann von Salza zum erſten Male als Führer einer Kampfſchar auf, die der neue Orden bildete. Die Feſtung Damiette wurde nach unſäglichen Opfern und zweijähriger Belagerung genommen, aber die alte Uneinigkeit unter dem Kreuzfahrer verdarb alles. Der kluge Großmeiſter ſprach ſich im Kriegsrat für einen Zug gegen Paläſtina und Jeruſalem aus als das letzte Ziel aller Unternehmungen. Vergebens, das Heer zog landeinwärts den Nil herauf und alle anfänglichen Erfolge gingen verloren. Bei einem Waffenſtillſtand mit dem Sultan von Aegypten war er unter den geſtellten Geiſeln, nachdem er ſchon vorher einmal in ſarazeniſche Gefangenſchaft geraten war. Freigegeben, wurde er auserſehen, die traurige Kunde an Kaiſer und Papſt zu überbringen.

In jener Zeit begann ſich der feſte Bund zu knüpfen, der zwiſchen ihm und Friedrich von Hohenſtaufen während ſeines ganzen Lebens vorhielt. Der Schwerpunkt des Handelns dieſes großen Mannes beſtand nicht in kriegeriſchen Leiſtungen. Er beſaß in hohem Maße die Gabe, ſtreitende Intereſſen miteinander zu verſöhnen. In dieſem Sinne ſehen wir ihn überall tätig. Stets für die Sache des Kaiſers eintretend, bald gegenüber dem Papſt, bald bei den den Staufen feindlichen Lombarden, bald in Deutſchland, bald bei dem däniſchen König — in ſeine Zeit fällt die berühmte Schlacht bei Bornhöved in Holſtein, in der der Uebermut der Dänen für lange Zeit gebrochen wurde. Das ganze Leben Friedrichs II. war erfüllt von dem Kampf widerſtrebender Elemente: kaiſerliche Autorität gegen Fürſten, Städte, kirchliche Macht und Empörer, unter denen der eigene Sohn nicht fehlte. In dem Zwieſpalt der beiden Oberhäupter der Chriſtenheit, Kaiſer und Papſt ſah Salza ein ſchweres Verhängnis, in ihrer Einigkeit das gottgewollte Ideal irdiſchen ſtaatlichen Lebens.

Schon bald nach Antritt ſeines Amtes hatte er erkannt, daß ſein Orden für den Kampf im heiligen Land faſt ſchon zu ſpät gegründet war und daß ihm auf dem ſchwankenden Boden der ſyriſchen Kreuzfahrerſtaaten kein Raum zu machtvoller Entfaltung beſchieden ſein konnte. Ein Gebiet, in das er den Tätigkeitsdrang ſeiner Ritter ablenken konnte, war eine Lebensfrage für den Orden. Der erſte Verſuch einer Niederlaſſung mißglückte. König Andreas von Ungarn hatte die Deutſchritter aufgerufen, ſeine Grenzmark, das Burgenland (ein Teil des heutigen Siebenbürgens) vor den türkiſchen Kumanen zu ſchützen. Sie legten Burgen und Wehren an den Engpäſſen des Gebirges an, riefen deutſche Koloniſten herbei und aus der Steppe und den Moräſten ſtiegen Dörfer, feſte Schlöſſer und Städte empor. Es gab ſchon hier eine Kreuzburg, eine Marienburg. Aber der Enderfolg war der, daß der König ungeachtet des päpſtlichen Einſpruches den Orden aus der neuen Provinz vertrieb.

1226 bot ſich eine neue Gelegenheit, Geſandte des Polenherzogs von Maſovien baten den Hochmeiſter um Hilfe gegen die heidniſchen Preußen, das gegenwärtig in Feindesland befindliche Culmerland am Knie der Weichſel und einen Streifen polniſchen Gebietes als Ordensland anbietend. Salza überſah die Schwere der Aufgabe, eine Wildnis zu erobern, in der bisher alle Miſſionsverſuche geſcheitert waren und — das weder er noch jemand aus ſeiner Umgebung je mit Augen geſehen hatte, zugleich aber auch die Wichtigkeit, die allzu zahlreiche Bevölkerung im Süden und Weſten Deutſchlands in leere Gebiete zu lenken. Der Orden mußte damals ſeine ganze Kraft für den bevorſtehenden Kreuzzug des von der Kirche gebannten Kaiſers Friedrich nach Paläſtina bereithalten, und der Hochmeiſter konnte nichts anderes tun, als den Ordensritter Konrad von Landsberg mit wenigen Begleitern nach Preußen zu ſenden, um das Land zu erkunden. In Rimini veranlaßte er den Kaiſer, die Stadt Lübeck als großes Ausfallstor zum Norden mit allen Gerechtſamen zur Freien Reichsſtadt zu erheben. Dort übergab ihm Friedrich auch die Schenkungsurkunde für das neue Ordensland. Nachdem hauptſächlich durch das Verdienſt des Großmeiſters im Frieden von San Germano der Streit zwiſchen Papſt und Kaiſer für eine Weile beendet wurde, richtete Papſt Honorius an alle Deutſchritter im Reich die Aufforderung, die heidniſchen Preußen niederzuwerfen und forderte bald darauf durch eine Kreuzzugsbulle die abendländiſche Chriſtenheit zur Teilnahme am Kampf auf.

Im Frühjahr 1230 zog das erſte Kreuzfahrerheer hauptſächlich aus fränkiſchen, thüringiſchen und weſtfäliſchen Rittern beſtehend nach dem Oſten. Bald ſchauten von den Höhen des Weichſelufers die erſten Burgen in das Land der Heiden hinüber. Es war kein regelmäßiger offener Kampf, der nun begann; Wehre und Befeſtigungen wurden errichtet und beſtürmt. Plünderzüge unternommen und vergolten, Waffenſtillſtand und Friede geſchloſſen und gebrochen, kleine Heerhaufen und größere Maſſen trafen hier und dort aufeinander. Die Begeiſterung für den Sieg des Kreuzes kämpft auf der einen Seite, auf der andern die Liebe zum Heimatland, der Haß gegen die fremden Eindringlinge, der zündende Aufruf der Prieſter zur Verteidigung der ewig grünenden Göttereichen. Nur dadurch, daß dem Orden faſt nie die geſamten Preußenſtämme geeint entgegentraten, wurde die Bezwingung der ungeheuren Wildnis möglich. Wilde Völker haben nur die Energie des Mutes und des Haſſes, ihnen ſtand die der Diſziplin und des Syſtems gegenüber, denn das kleine Häufchen der Deutſchritter brachte in ſich ſchon den geſchloſſenen Staat mit. Hermann Balk, der erſte Landesmeiſter, leitete die Unternehmungen mit einer Sicherheit und einem Feldherrnblick, der das Vertrauen des Meiſters glänzend rechtfertigte.

Hermann von Salza war es nur einmal vergönnt geweſen, das neue Ordensland zu ſehen. Der 80jährige erkrankte in Italien und verſchied am Palmſonntag des Jahres 1239 in der ärztlichen Hochſchule in Salermo. An ſeinem Todestage trat der faſt hundertjährige Papſt Gregor auf die Altarſtufen der lateraniſchen Kirche, die Kerzen erloſchen, und er ſprach von neuem Bann und Fluch über den Kaiſer aus. Gleich als wäre mit Salzas Seele des Staufenhauſes guter Engel entflohen, entbrannte jetzt der letzte Todeskampf mit der Kirche. Friedrich II. von Hohenſtaufen ſtarb unter dem Bannfluch, ſeine Söhne endeten auf dem Schlachtfeld und im Kerker, und der Enkel, der letzte Sproß des Hauſes, auf dem Schafott.

Hermann von Salza
(nach einer Zeichnung aus der Romantik).
Presse-Hoffmann

Der Handſtreich gegen Fehmarn

Es war eine einzige preußiſche Kompanie, die in der Nacht zum 16. März 1864 die geſamte Inſel Fehmarn mit der Stadt Burg und ihren 44 Dörfern eroberte und mit dieſer kühnen und ſtrategiſch glänzend angelegten Tat eine in der Kriegsgeſchichte nicht alltägliche Leiſtung vollbrachte.

Die Dänen waren in die Düppelſtellung und nach Fridericia zurückgedrängt, aber man rechnete mit Landungsverſuchen bei Heiligenhafen, Neuſtadt oder Kiel. Die 8. Kompanie des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48, das ſich nördlich von Kiel befand, marſchierte nach dem Wald von Cismar, wo Hauptmann v. Mellenthin den Befehl erhielt, mit 80 Freiwilligen im Eilmarſch an den Sund vorzuſtoßen. In der Nacht zum 13. März wurde das am Sund gelegene Dorf Großenbrode beſetzt. Dänen wurden nicht angetroffen, wohl aber befanden ſie ſich kampfbereit auf der gegenüberliegenden Inſel Fehmarn, deren Küſte in der Morgendämmerung ſichtbar wurde. Nach Eintreffen des Reſtes der Kompanie und einer zwölfpfündigen Batterie wurde Kriegsrat gehalten und der tollkühne Vorſtoß gegen die Inſel beſchloſſen. Da der Gerichtsmann von Großenbrode gerade das Zeitliche geſegnet hatte, erhielt nebenbei der Ort zunächſt auch noch eine neue Obrigkeit. Schwer beſtückte feindliche Kanonenboote kreuzten im Sund, und die Großenbroder Schiffer hatten keine Neigung, ihre Fahrzeuge zur Verfügung zu ſtellen, zumal da auch die See immer ſtürmiſcher wurde. Aber dann ſtand am 15. März nach Einbruch der Dunkelheit die Kompanie dennoch angriffsbereit am Strand, die Geſchütze wurden in Stellung und die Boote mit Mühe zu Waſſer gebracht. Dann ging es hinaus auf die nächtliche toſende See, auf der man, immer in Gefahr, von der feindlichen Flottille entdeckt zu werden, wegen des entgegenſtehenden „Windes“ noch beſonders geſchickte Kreuzungsmanöver durchführen mußte. Doch das verwegene Unternehmen ging gut. Das erſte Boot ſtieß nahe der Küſte auf Grund, die Mannſchaften jedoch wurden dadurch nicht um die Ehre gebracht, die erſten zu ſein. Sie ſprangen, 18 Mann und drei Unteroffiziere, geführt vom Hauptmann und einem Leutnant ins Waſſer, kämpften ſich an Land, nahmen im Fährhaus die überraſchten beiden erſten däniſchen Wachtpoſten ohne Lärm gefangen und begaben ſich, verſtärkt durch die inzwiſchen gelandete Beſatzung eines zweiten Bootes, daran, die andern am Strand patrouillierenden däniſchen Soldaten nacheinander ebenfalls zuſammenzunehmen. Völlig ohne Kugelwechſel gelingt es zwar nicht, doch noch iſt keine Nachricht ins däniſche Hauptquartier nach Burg gelangt. Schnell ſind die Verwundeten verbunden, dann befiehlt der Hauptmann, entgegen den ihm aufgetragenen Befehl, den Anmarſch gegen Burg. In zwei getrennten Kolonnen geht es eilig vorwärts gegen die eine Stunde entfernte Stadt. Morgens Punkt ſieben erſchallt von der noch verödeten Hauptſtraße her der Laufſchritt der preußiſchen Kompanie, an ihrer Spitze mit gezogenem Degen der Hauptmann, ein weißes Taſchentuch ſchwingend. Die Wache auf dem Rathaus wird überrumpelt und entwaffnet, die in Bürgerquartieren untergebrachten Soldaten vielfach noch aus den Betten geholt. Vor „Wiſſer's Hotel“ verſuchen däniſche Offiziere Widerſtand zu leiſten — mit ihrem Kameraden, Leutnant Baggeſen, der mit Säbel und Piſtole, nur mit dem Hemd bekleidet, mutig auf die Straße eilt, müſſen ſie der Uebermacht weichen. Ihr Verſuch, ſich zu verbarrikadieren, wird durch Schnellfeuer vereitelt, ſo daß ſie das Unmögliche des Widerſtandes erkennen.

In knapp einer halben Stunde war alles beendet. Alle Waffen waren im Beſitz der Sieger, und die gefangene Beſatzung der Stadt ſtand mit Ausnahme der auf ihre Zimmer entlaſſenen Offiziere in Reih und Glied vor der Kompanie, nicht wenig erſtaunt über die geringe Zahl der Eroberer. Nur die Kanonenboote „Marſtrand“, „Krieger“ und „Ole Bull“ ſandten noch einige Kugeln herüber, bevor ſie die Nachricht der Tat nach der Hauptſtadt überbrachten. Auf Fehmarn aber ſtrömten die Landleute zu Tauſenden nach Burg, um die Befreier mit Jubel zu begrüßen.

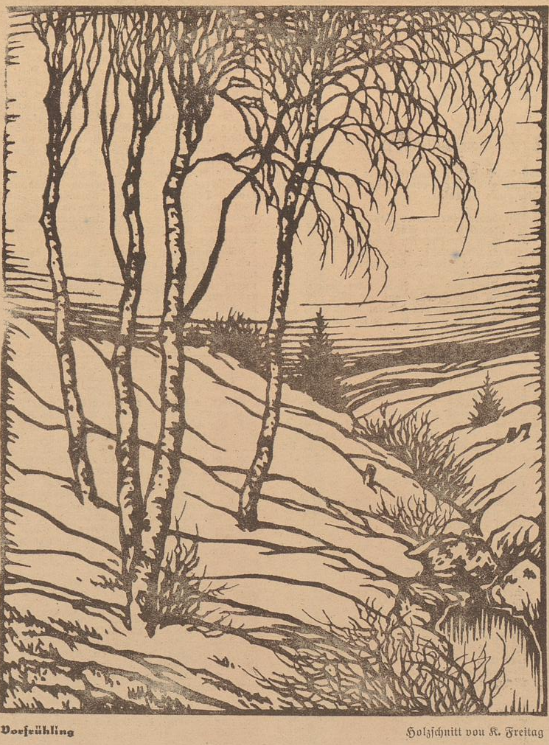
Matthäus Becker

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen.

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunſt und Wiſſen

Nummer 12 — Bremen, 19. März 1939



Vorfrühling — Holzſchnitt von K. Freitag

Föhn! Von Barbara Pflug

Graugrün und üppig dehnen ſich die Wellen,
Zerſprengen harten Winters Bann.
Gewitterdunkle Wolken ſchnellen —
Unheimlich rückt der Berg heran.

Der Abend in Türkis und Purpur dämmert,
Ein lauer Wind aus Weſten ſtöhnt.
Die Luſt in allen Pulſen hämmert —
Das Werden aus der Erde dröhnt.

Die Hilfe

Von Joſef Kamp

An einem grauen, nachwinterlichen Nebelmorgen ſieht man den Bauer Bettmer mit einem hohen Fuder Holz vom Walde her dem Dorf zu fahren. Das Holz ſoll an der Bahn verladen werden, und Bettmer hat den Wagen arg belaſtet. Die Räder kreiſchen laut, die Rungen knarren, die beiden Pferde gehen dampfend im Geſchirr. Bettmer ſpürt faſt ein wenig Gewiſſensbiſſe, es kommt ihm der Gedanke, es könnte den Tieren doch zu viel werden mit dieſer ſchweren Bürde. Der Fahrweg iſt vom Regen letzter Tage übermäßig aufgeweicht, und dicke Brocken des zähen Lehmbodens klatſchen um die Speichen. Kommt der Wagen erſt einmal zum Stehen, dann iſt es vorbei.

Und Bettmer läßt hetzend die Peitſche knallen. Er ſieht ſich von Eile getrieben, denn keine Stunde bleibt zum Säumen, da um Mittag der Waggon ſchon rollen ſoll.

Doch mitten im freien Feld, wo der ſumpfige Weg am Hügel hochklimmt, geben die Pferde es plötzlich auf.

Bettmer flucht. Er verſucht es mit den Tieren im guten wie im böſen. Es gelingt ihm nicht, ſie können nicht mehr. Wohl legen ſie ſich willig noch einmal ins Geſchirr, aber das Fuhrwerk bleibt ſtehen wie angewachſen.

Bauer Bettmer weiß keinen Rat. Vom Hof wie vom Dorf iſt er gleich weit entfernt. Und da ſitzt er hier nun feſt!

Nur einer könnte helfen!

Drüben nämlich ſchreitet ein Mann über den Acker! Im ſilbernen Morgenlicht lenkt er den Pflug. Bald dreht er den Rücken und verſchwindet in der Ferne, bald taucht er wieder auf unterm Hügel am Rain. Und dann ſind ſich die beiden auf Rufweite nahe. Dann könnte der Bettmer den Mund aufmachen und rufen: „Nachbar Bracht, wir ſitzen hier feſt! Spann doch mal deine Lieſe mit vor, daß wir wieder flottwerden!“

Es wäre ja einfach, ſo zu rufen. Und es wäre nicht einmal von ſo großer Wichtigkeit, wenn der Nachbar mit ſeiner Lieſe ſo einſpringen würde.

Aber Bettmer kann es nicht über ſich bringen, den Nachbarn Bracht um dieſen Dienſt anzugehen.

Bettmer und Bracht verſtehen ſich nicht. Sie haben noch nie miteinander geſprochen. Sie gehen ſich ſcheu und ſtumm aus dem Wege. Das iſt ſchon immer ſo zwiſchen ihnen geweſen. Schon von Kindesbeinen an. Schon von den Eltern her, von den Großeltern, und vielleicht liegt es noch weiter zurück.

Wer kann das noch ſagen?

Es kann keiner mehr ſagen! Weder Bettmer noch Bracht kann Auskunft geben, warum das ſo iſt. Jeder hat es eben von den Eltern ſo übernommen, und dieſe wieder von früheren Eltern. Es muß wohl mal früher ein Streit geweſen ſein zwiſchen Bettmers und den Brachts.

Vielleicht iſt es damals um einen Grenzſtein gegangen, oder ein Weg iſt zum Zankapfel geworden. Wer kann das heute ſo genau noch wiſſen? Es liegt ja ſo undenkbar weit ſchon zurück! Und eigentlich iſt es ja ſinnlos, heute darum einander noch ſcheuköpfig zu ſein.

Das ſehen die Nachbarn auch ſelber wohl ein. Doch wie ſoll ſich das ändern? Soll Bettmer als erſter den Hut unter den Arm nehmen, um dann ſich vielleicht eine Abfuhr zu holen? Nein, dafür hat Chriſtian Bettmer doch ſeinen Kopf!

Und dem Bracht geht es genau ſo. Jeder glaubt ſtarrſinnig, in dieſer Sache nicht vorgreifen zu dürfen.

Und darum ruft Bettmer auch hier nicht um Hilfe. Und Bracht pflügt ruhig und gleichmütig

Hermann von Salza / Zum 700. Todestag des großen Deutſchordensmeiſters am 20. März

Von Wolf Graf Baudiſſin

Es war im November 1190, als Bremer und Lübecker Bürger unter den ausgeſpannten Segeln ihrer Schiffe kranken Deutſchen Schutz gewährend, im Lager von Akkon die fromme Brüderſchaft der Marienkirche zu Jeruſalem gründeten. Nach der Eroberung der Stadt wurde ſieben Jahre ſpäter dieſe Brüderſchaft von den zum Kreuzzug verſammelten deutſchen Fürſten zum Ritterorden erhoben, der als Ziel von den Templern den Kampf gegen die Ungläubigen und von den Johannitern den Dienſt der Hoſpitäler übernahm.

Der Aufſtieg des deutſchen Ritterordens nimmt in der Geſchichte ſeinen Anfang mit der Wahl Salzas zum Großmeiſter. „Dieſer Hermannus II. von Salza genennet, ein Edelmann der Geburt aus Meißen war ein frommer, verſtändiger und weiſer Mann, wohlberedt und gottesfürchtig, auch eines aufrichtigen und ehrbaren Wandels oder Lebens, bekam durch Gottes Gnaden vonwegen ſeiner hohen Weisheit, Wohlberedtſamkeit, auch guten Sitten bei dem Papſt und Friedrich II. ein großes Anſehen, alſo daß ſeinethalben dem Deutſchen Orden große Gnade wiederfuhr und treffliche Privilegia gegeben wurden.“ (Chronik aus dem Jahr 1219.)

Bei dem Kreuzzug trat Hermann von Salza zum erſten Male als Führer einer Kampfſchar auf, die der neue Orden bildete. Die Feſtung Damiette wurde nach unſäglichen Opfern und zweijähriger Belagerung genommen, aber die alte Uneinigkeit unter dem Kreuzfahrer verdarb alles. Der kluge Großmeiſter ſprach ſich im Kriegsrat für einen Zug gegen Paläſtina und Jeruſalem aus als das letzte Ziel aller Unternehmungen. Vergebens, das Heer zog landeinwärts den Nil herauf und alle anfänglichen Erfolge gingen verloren. Bei einem Waffenſtillſtand mit dem Sultan von Aegypten war er unter den geſtellten Geiſeln, nachdem er ſchon vorher einmal in ſarazeniſche Gefangenſchaft geraten war. Freigegeben, wurde er auserſehen, die traurige Kunde an Kaiſer und Papſt zu überbringen.

In jener Zeit begann ſich der feſte Bund zu knüpfen, der zwiſchen ihm und Friedrich von Hohenſtaufen während ſeines ganzen Lebens vorhielt. Der Schwerpunkt des Handelns dieſes großen Mannes beſtand nicht in kriegeriſchen Leiſtungen. Er beſaß in hohem Maße die Gabe, ſtreitende Intereſſen miteinander zu verſöhnen. In dieſem Sinne ſehen wir ihn überall tätig. Stets für die Sache des Kaiſers eintretend, bald gegenüber dem Papſt, bald bei den den Staufen feindlichen Lombarden, bald in Deutſchland, bald bei dem däniſchen König — in ſeine Zeit fällt die berühmte Schlacht bei Bornhöved in Holſtein, in der der Uebermut der Dänen für lange Zeit gebrochen wurde. Das ganze Leben Friedrichs II. war erfüllt von dem Kampf widerſtrebender Elemente: kaiſerliche Autorität gegen Fürſten, Städte, kirchliche Macht und Empörer, unter denen der eigene Sohn nicht fehlte. In dem Zwieſpalt der beiden Oberhäupter der Chriſtenheit, Kaiſer und Papſt ſah Salza ein ſchweres Verhängnis, in ihrer Einigkeit das gottgewollte Ideal irdiſchen ſtaatlichen Lebens.

Schon bald nach Antritt ſeines Amtes hatte er erkannt, daß ſein Orden für den Kampf im heiligen Land faſt ſchon zu ſpät gegründet war und daß ihm auf dem ſchwankenden Boden der ſyriſchen Kreuzfahrerſtaaten kein Raum zu machtvoller Entfaltung beſchieden ſein konnte. Ein Gebiet, in das er den Tätigkeitsdrang ſeiner Ritter ablenken konnte, war eine Lebensfrage für den Orden. Der erſte Verſuch einer Niederlaſſung mißglückte. König Andreas von Ungarn hatte die Deutſchritter aufgerufen, ſeine Grenzmark, das Burgenland (ein Teil des heutigen Siebenbürgens) vor den türkiſchen Kumanen zu ſchützen. Sie legten Burgen und Wehren an den Engpäſſen des Gebirges an, riefen deutſche Koloniſten herbei und aus der Steppe und den Moräſten ſtiegen Dörfer, feſte Schlöſſer und Städte empor. Es gab ſchon hier eine Kreuzburg, eine Marienburg. Aber der Enderfolg war der, daß der König ungeachtet des päpſtlichen Einſpruches den Orden aus der neuen Provinz vertrieb.

1226 bot ſich eine neue Gelegenheit, Geſandte des Polenherzogs von Maſovien baten den Hochmeiſter um Hilfe gegen die heidniſchen Preußen, das gegenwärtig in Feindesland befindliche Culmerland am Knie der Weichſel und einen Streifen polniſchen Gebietes als Ordensland anbietend. Salza überſah die Schwere der Aufgabe, eine Wildnis zu erobern, in der bisher alle Miſſionsverſuche geſcheitert waren und — das weder er noch jemand aus ſeiner Umgebung je mit Augen geſehen hatte, zugleich aber auch die Wichtigkeit, die allzu zahlreiche Bevölkerung im Süden und Weſten Deutſchlands in leere Gebiete zu lenken. Der Orden mußte damals ſeine ganze Kraft für den bevorſtehenden Kreuzzug des von der Kirche gebannten Kaiſers Friedrich nach Paläſtina bereithalten, und der Hochmeiſter konnte nichts anderes tun, als den Ordensritter Konrad von Landsberg mit wenigen Begleitern nach Preußen zu ſenden, um das Land zu erkunden. In Rimini veranlaßte er den Kaiſer, die Stadt Lübeck als großes Ausfallstor zum Norden mit allen Gerechtſamen zur Freien Reichsſtadt zu erheben. Dort übergab ihm Friedrich auch die Schenkungsurkunde für das neue Ordensland. Nachdem hauptſächlich durch das Verdienſt des Großmeiſters im Frieden von San Germano der Streit zwiſchen Papſt und Kaiſer für eine Weile beendet wurde, richtete Papſt Honorius an alle Deutſchritter im Reich die Aufforderung, die heidniſchen Preußen niederzuwerfen und forderte bald darauf durch eine Kreuzzugsbulle die abendländiſche Chriſtenheit zur Teilnahme am Kampf auf.

Im Frühjahr 1230 zog das erſte Kreuzfahrerheer hauptſächlich aus fränkiſchen, thüringiſchen und weſtfäliſchen Rittern beſtehend nach dem Oſten. Bald ſchauten von den Höhen des Weichſelufers die erſten Burgen in das Land der Heiden hinüber. Es war kein regelmäßiger offener Kampf, der nun begann; Wehre und Befeſtigungen wurden errichtet und beſtürmt, Plünderzüge unternommen und vergolten, Waffenſtillſtand und Friede geſchloſſen und gebrochen, kleine Heerhaufen und größere Maſſen trafen hier und dort aufeinander. Die Begeiſterung für den Sieg des Kreuzes kämpft auf der einen Seite, auf der andern die Liebe zum Heimatland, der Haß gegen die fremden Eindringlinge, der zündende Aufruf der Prieſter zur Verteidigung der ewig grünenden Göttereichen. Nur dadurch, daß dem Orden faſt nie die geſamten Preußenſtämme geeint entgegentraten, wurde die Bezwingung der ungeheuren Wildnis möglich. Wilde Völker haben nur die Energie des Mutes und des Haſſes, ihnen ſtand die der Diſziplin und des Syſtems gegenüber, denn das kleine Häufchen der Deutſchritter brachte in ſich ſchon den geſchloſſenen Staat mit. Hermann Balk, der erſte Landesmeiſter, leitete die Unternehmungen mit einer Sicherheit und einem Feldherrnblick, der das Vertrauen des Meiſters glänzend rechtfertigte.

Hermann von Salza war es nur einmal vergönnt geweſen, das neue Ordensland zu ſehen. Der 80jährige erkrankte in Italien und verſchied am Palmſonntag des Jahres 1239 in der ärztlichen Hochſchule in Salermo. An ſeinem Todestage trat der faſt hundertjährige Papſt Gregor auf die Altarſtufen der lateraniſchen Kirche, die Kerzen erloſchen, und er ſprach von neuem Bann und Fluch über den Kaiſer aus. Gleich als wäre mit Salzas Seele des Staufenhauſes guter Engel entflohen, entbrannte jetzt der letzte Todeskampf mit der Kirche. Friedrich II. von Hohenſtaufen ſtarb unter dem Bannfluch, ſeine Söhne endeten auf dem Schlachtfeld und im Kerker, und der Enkel, der letzte Sproß des Hauſes, auf dem Schafott.

Hermann von Salza (nach einer Zeichnung aus der Romantik). Presse-Hoffmann

Der Handſtreich gegen Fehmarn

Es war eine einzige preußiſche Kompanie, die in der Nacht zum 16. März 1864 die geſamte Inſel Fehmarn mit der Stadt Burg und ihren 44 Dörfern eroberte und mit dieſer kühnen und ſtrategiſch glänzend angelegten Tat eine in der Kriegsgeſchichte nicht alltägliche Leiſtung vollbrachte.

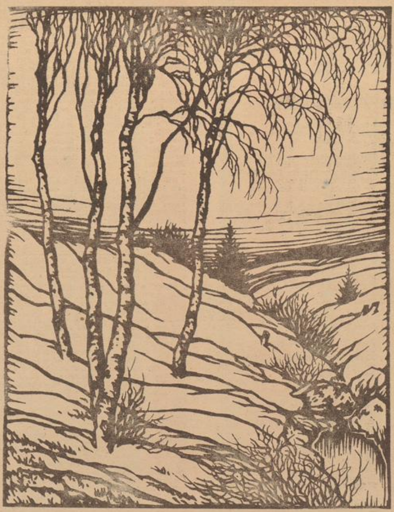
Die Dänen waren in die Düppelſtellung und nach Fridericia zurückgedrängt, aber man rechnete mit Landungsverſuchen bei Heiligenhafen, Neuſtadt oder Kiel. Die 8. Kompanie des 5. Brandenburgiſchen Infanterie-Regiments Nr. 48, das ſich nördlich von Kiel befand, marſchierte nach dem Wald von Ciſmar, wo Hauptmann v. Mellenthin den Befehl erhielt, mit 80 Freiwilligen im Eilmarſch an den Sund vorzuſtoßen. In der Nacht zum 13. März wurde das am Sund gelegene Dorf Großenbrode beſetzt. Dänen wurden nicht angetroffen, wohl aber befanden ſie ſich kampfbereit auf der gegenüberliegenden Inſel Fehmarn, deren Küſte in der Morgendämmerung ſichtbar wurde. Nach Eintreffen des Reſtes der Kompanie und einer zwölfpfündigen Batterie wurde Kriegsrat gehalten und der tollkühne Vorſtoß gegen die Inſel beſchloſſen. Da der Gerichtsmann von Großenbrode gerade das Zeitliche geſegnet hatte, erhielt nebenbei der Ort zunächſt auch noch eine neue Obrigkeit. Schwer beſtückte feindliche Kanonenboote kreuzten im Sund, und die Großenbroder Schiffer hatten keine Neigung, ihre Fahrzeuge zur Verfügung zu ſtellen, zumal da auch die See immer ſtürmiſcher wurde. Aber dann ſtand am 15. März nach Einbruch der Dunkelheit die Kompanie dennoch angriffsbereit am Strand, die Geſchütze wurden in Stellung und die Boote mit Mühe zu Waſſer gebracht. Dann ging es hinaus auf die nächtliche toſende See, auf der man, immer in Gefahr, von der feindlichen Flottille entdeckt zu werden, wegen des entgegenſtehenden „Windes“ noch beſonders geſchickte Kreuzungsmanöver durchführen mußte. Doch das verwegene Unternehmen ging gut. Das erſte Boot ſtieß nahe der Küſte auf Grund, die Mannſchaften jedoch wurden dadurch nicht um die Ehre gebracht, die erſten zu ſein. Sie ſprangen, 18 Mann und drei Unteroffiziere, geführt vom Hauptmann und einem Leutnant ins Waſſer, kämpften ſich an Land, nahmen im Fährhaus die überraſchten beiden erſten däniſchen Wachtpoſten ohne Lärm gefangen und begaben ſich, verſtärkt durch die inzwiſchen gelandete Beſatzung eines zweiten Bootes, daran, die andern am Strand patrouillierenden däniſchen Soldaten nacheinander ebenfalls zuſammenzunehmen. Völlig ohne Kugelwechſel gelingt es zwar nicht, doch noch iſt keine Nachricht ins däniſche Hauptquartier nach Burg gelangt. Schnell ſind die Verwundeten verbunden, dann befiehlt der Hauptmann, entgegen den ihm aufgetragenen Befehl, den Anmarſch gegen Burg. In zwei getrennten Kolonnen geht es eilig vorwärts gegen die eine Stunde entfernte Stadt. Morgens Punkt ſieben erſchallt von der noch verödeten Hauptſtraße her der Laufſchritt der preußiſchen Kompanie, an ihrer Spitze mit gezogenem Degen der Hauptmann, ein weißes Taſchentuch ſchwingend. Die Wache auf dem Rathaus wird überrumpelt und entwaffnet, die in Bürgerquartieren untergebrachten Soldaten vielfach noch aus den Betten geholt. Vor „Wiſſer's Hotel“ verſuchen däniſche Offiziere Widerſtand zu leiſten — mit ihrem Kameraden, Leutnant Baggeſen, der mit Säbel und Piſtole, nur mit dem Hemd bekleidet, mutig auf die Straße eilt, müſſen ſie der Uebermacht weichen. Ihr Verſuch, ſich zu verbarrikadieren, wird durch Schnellfeuer vereitelt, ſo daß ſie das Unmögliche des Widerſtandes erkennen.

In knapp einer halben Stunde war alles beendet. Alle Waffen waren im Beſitz der Sieger, und die gefangene Beſatzung der Stadt ſtand mit Ausnahme der auf ihre Zimmer entlaſſenen Offiziere in Reih und Glied vor der Kompanie, nicht wenig erſtaunt über die geringe Zahl der Eroberer. Nur die Kanonenboote „Marſtrand“, „Krieger“ und „Ole Bull“ ſandten noch einige Kugeln herüber, bevor ſie die Nachricht der Tat nach der Hauptſtadt überbrachten. Auf Fehmarn aber ſtrömten die Landleute zu Tauſenden nach Burg, um die Befreier mit Jubel zu begrüßen.

Matthäus Becker

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen.

Die Kogge
Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunſt und Wiſſen
Nummer 12
Bremen, 19. März 1939



Vorfrühling

Holzſchnitt von K. Freitag

Föhn! Von Barbara Pflug

Graugrün und üppig dehnen ſich die Wellen,
Zerſprengen harten Winters Bann.
Gewitterdunkle Wolken ſchnellen –
Unheimlich rückt der Berg heran.

Der Abend in Türkis und Purpur dämmert,
Ein lauer Wind aus Weſten ſtöhnt.
Die Luſt in allen Pulſen hämmert –
Das Werden aus der Erde dröhnt.

Die Hilfe

Von Joſef Kamp

An einem grauen, nachwinterlichen Nebelmorgen ſieht man den Bauer Bettmer mit einem hohen Fuder Holz vom Walde her dem Dorf zu fahren. Das Holz ſoll an der Bahn verladen werden, und Bettmer hat den Wagen arg belaſtet. Die Räder kreiſchen laut, die Rungen knarren, die beiden Pferde gehen dampfend im Geſchirr. Bettmer ſpürt faſt ein wenig Gewiſſensbiſſe, es kommt ihm der Gedanke, es könnte den Tieren doch zu viel werden mit dieſer ſchweren Bürde. Der Fahrweg iſt vom Regen letzter Tage übermäßig aufgeweicht, und dicke Brocken des zähen Lehmbodens klatſchen um die Speichen. Kommt der Wagen erſt einmal zum Stehen, dann iſt es vorbei.

Und Bettmer läßt hetzend die Peitſche knallen. Er ſieht ſich von Eile getrieben, denn keine Stunde bleibt zum Säumen, da um Mittag der Waggon ſchon rollen ſoll.

Doch mitten im freien Feld, wo der ſumpfige Weg am Hügel hochklimmt, geben die Pferde es plötzlich auf.

Bettmer flucht. Er verſucht es mit den Tieren im guten wie im böſen. Es gelingt ihm nicht, ſie können nicht mehr. Wohl legen ſie ſich willig noch einmal ins Geſchirr, aber das Fuhrwerk bleibt ſtehen wie angewachſen.

Bauer Bettmer weiß keinen Rat. Vom Hof wie vom Dorf iſt er gleich weit entfernt. Und da ſitzt er hier nun feſt!

Nur einer könnte helfen!

Drüben nämlich ſchreitet ein Mann über den Acker! Im ſilbernen Morgenlicht lenkt er den Pflug. Bald dreht er den Rücken und verſchwindet in der Ferne, bald taucht er wieder auf unterm Hügel am Rain. Und dann ſind ſich die beiden auf Rufweite nahe. Dann könnte der Bettmer den Mund aufmachen und rufen: „Nachbar Bracht, wir ſitzen hier feſt! Spann doch mal deine Lieſe mit vor, daß wir wieder flottwerden!“

Es wäre ja einfach, ſo zu rufen. Und es wäre nicht einmal von ſo großer Wichtigkeit, wenn der Nachbar mit ſeiner Lieſe ſo einſpringen würde.

Aber Bettmer kann es nicht über ſich bringen, den Nachbarn Bracht um dieſen Dienſt anzugehen.

Bettmer und Bracht verſtehen ſich nicht. Sie haben noch nie miteinander geſprochen. Sie gehen ſich ſcheu und ſtumm aus dem Wege. Das iſt ſchon immer ſo zwiſchen ihnen geweſen. Schon von Kindesbeinen an. Schon von den Eltern her, von den Großeltern, und vielleicht liegt es noch weiter zurück.

Wer kann das noch ſagen?

Es kann keiner mehr ſagen! Weder Bettmer noch Bracht kann Auskunft geben, warum das ſo iſt. Jeder hat es eben von den Eltern ſo übernommen, und dieſe wieder von früheren Eltern. Es muß wohl mal früher ein Streit geweſen ſein zwiſchen Bettmers und den Brachts.

Vielleicht iſt es damals um einen Grenzſtein gegangen, oder ein Weg iſt zum Zankapfel geworden. Wer kann das heute ſo genau noch wiſſen? Es liegt ja ſo undenkbar weit ſchon zurück! Und eigentlich iſt es ja ſinnlos, heute darum einander noch ſcheuköpfig zu ſein.

Das ſehen die Nachbarn auch ſelber wohl ein. Doch wie ſoll ſich das ändern? Soll Bettmer als erſter den Hut unter den Arm nehmen, um dann ſich vielleicht eine Abfuhr zu holen? Nein, dafür hat Chriſtian Bettmer doch ſeinen Kopf!

Und dem Bracht geht es genau ſo. Jeder glaubt ſtarrſinnig, in dieſer Sache nicht vorgreifen zu dürfen.

Und darum ruft Bettmer auch hier nicht um Hilfe. Und Bracht pflügt ruhig und gleichmütig fort. Er ſieht nicht auf und ſieht nicht um. Denn Bracht hat längſt auch den Nachbarn gewittert und auch deſſen hilfloſe Lage erkannt.

Und es geht ihm genau ſo wie jenem da drüben. Er ſagt ſich wohl zehnmal, daß es ein Unrecht ſei, hier nicht helfend einzuſpringen. Aber dann packt ihn doch gleich wieder der alte Trotz. Du darfſt nicht der erſte Nachgebende ſein!, bohrt der in ihm. Hier kommt dem Nachbarn das erſte Wort zu.

So bringen zwei Menſchen von gleich gehaltvollem Weſen, zwei Dorfverbundene, die eigentlich kein Hindernis trennt, den Mut und den Willen nicht auf, ein altes, verjährtes Uebel wieder gutzumachen.

Doch während ſie verbiſſen noch innerlich kämpfen, taucht drüben aus dem Nebel ein Burſche auf.

„Junge! Wilhelm! Gott Dank, daß du kommſt!“ ruft Bettmer erleichtert dem Sohne entgegen. „Ich ſitze hier feſt! Nun bleib' mal bei den Pferden — ich laufe nach Hauſe und hole Hilfe herbei!“

Damit eilt Bettmer fort, und der Wilhelm bleibt bei den Pferden zurück. Er verſucht es nun einſtweilen auf ſeine Verantwortung, das Fuhrwerk inzwiſchen flottzubekommen, doch der Wagen bewegt ſich nicht von der Stelle.

Um dieſelbe Zeit aber hat der alte Bracht drüben, am anderen Ende des langen Ackers, ſein Pfluggeſpann zum Halten gebracht. Grete, ſeine Tochter, iſt mit dem Frühſtück gekommen, und nun ſitzt er unter der Eiche auf dem Feldſtein am Brink und veſpert gemeſſen über den Daumen. Grete, die Tochter, wartet darüber, um gleich das Geſchirr wieder mit heim zu nehmen.

Grete aber iſt ein reſolutes Mädchen. Sie bleibt nicht gaffend beim Vater ſtehen, ſie wirft vielmehr munter die Pflugleine um und pflügt wie ein Großknecht den Acker entlang.

Als ſie dann unten auf der Anweide wenden will, ſieht ſie in der Nähe auf dem Wege ein Fuhrwerk halten.

Sie ſieht auch gleich, wie es weiter damit ſteht. Sie kennt auch die Pferde und den Burſchen daneben.

Und Grete lenkt wieder um den Hügel herum. Doch nicht mehr mit jenem entſchloſſenen Schritt wie zuvor. Es ſind ihr ganz dumme Gedanken gekommen. Gewiß, die Bettmers und Brachts gehen nicht durcheinander! Auch ſie, die jungen, halten das ſo. Aber iſt es nicht Unſinn, darüber einem Nachbarn die Hilfe zu weigern? Muß es überhaupt ſein, daß ſie wie Fremde aneinander vorbeigehen? Sie hat ſchon immer dieſe Meinung gehabt und Widerſtände dagegen gefühlt. Sie weiß auch, daß der Wilhelm von drüben ebenſo denkt!

Und als Grete nun wieder aus dem Nebel hervorkommt, da geſchieht etwas Großes. Sie ſpannt entſchloſſen die Lieſe vom Pflug und wendet ſich Bettmers Holzfuhre zu.

Einen Augenblick wird der Wilhelm betroffen. Doch dann geht es ihm auf, wie Grete es meint, und ſie ſpannen lachend den Nothelfer ein.

Der ganze Vorgang braucht nur Minuten, da hat Bettmers Holzfuhre den Hügel erreicht.

Und eben bricht ſiegend die Sonne ſich Bahn, da ſehen zwei Alte ihre Jungen im Licht. Sie ſtehen mit wehendem Haar im Wind, ſchütteln einander fröhlich die Hände und ſtoßen der Zwietracht mitten ins Herz.

Gefährliche Ständchen / Von Wilhelm Peter

Du brauchſt dem kleinen vierſchrötigen Henner Huhn, der ſo ſtur und unſcheinbar daherſchlurft, als könne er nicht bis drei zählen, nur ein Glas Bier zu ſpendieren, und du lachſt dich geſund, wenn du krank ſein ſollteſt.

Täglich fährt er mit ſeinem Flachwagen an den Häuſern vorbei, hebt die ſchweren Milchkannen, die an der Straße ſtehen, hinauf und bringt ſie in die Meierei des eine Stunde weit entfernten Ortes. Mittags kehrt er zurück und ſtellt die leeren Kannen wieder an der Straße auf. Ob in den Kannen noch mehr iſt, als Milch? Manchmal ſollte man es meinen. Denn Henner Huhn weiß alles, was hinter den Mauern der ſauberen Häuschen vor ſich geht, die traurigen und luſtigen Vorgänge. Alles, was Mitleid oder Schadenfreude erwecken kann. Die traurigen Dinge vergißt er leicht. Aus dem luſtigen Geſchehen formt die Kraft ſeiner Worte bunt und klingende Gebilde. Spendiere du ihm nur ein Glas Bier, und der eingetrocknete Milchfuhrmann erwacht zu Schönheit und Leben.

Eine Abends hörſt du ihn ſingen vor irgendeinem Haus. Einmal iſt es ein ſtattliches, wohlhabendes Haus, ein andermal kann es eine baufällige Hütte ſein, manchmal liegt das Haus mitten im Ort, dann wieder draußen in den Höfen. Dann blüht das Gelächter im Orte auf, und die Wänder der Häuſer bekommen Ohren.

Einige ſeiner Schöpfungen ſind es wert der Nachwelt überliefert zu werden.

Es war eine milde Sommernacht. Von den Linden auf dem Dorfplatz wehte ein feiner Duft durch die Straßen. Henner ſtand mit ſeinem Freund Tutfritz, dem Horniſten von der Feuerwehr vor dem Bürgermeiſteramt unter den blühenden Linden. Ein ſcharfes Hornſignal ſchmetterte. Davon erwachten auch die, die ſchon feſt ſchliefen. Henner ſang:

Unſer Bürgermeiſter,
Täglich wird er feiſter.
Manches Liter goß er ein.
Kann er da kein Bierfaß ſein?

Unſer Bürgermeiſter,
Auf der Straße ſitzt er.
Mitten in der dunklen Nacht
Baut er ſich ein Denkmal ſacht.

Lieber Bürgermeiſter,
Merk er, Scheibenkleiſter
Iſt kein Stoff, ich ſag es laut,
Draus man ſich ein Denkmal baut.

Guter Bürgermeiſter . . . .

Weiter kam der Sänger nicht. In dem erſten Stock des Bürgermeiſteramtes öffnete ſich ein Fenſter, und daraus erfolgte ein ſchwerer Angriff mit einem Eimer Waſſer auf die beiden Künſtler. Da war die Vorſtellung aus. Leider kam der Angriff zu ſpät, der Schlager von dem Bürgermeiſter mit ſeinem Scheibenkleiſter wurde auf allen Tanzfeſtlichkeiten von der Muſik geſpielt.

Ein andermal ſtanden die zwei in einer Nacht zwiſchen Kirche und Paſtorat. Aus dem Garten quoll der Roſenduft. Tutfritz blies ſo feierlich und getragen. Und der Henner Huhn ſang nach der Weiſe eines Chorals:

Wir haben einen guter Paſter,
Er predigt ſanft in einem fort.
Er ſchätzt den ſchweren Tabaksknaſter
Und auch den vollen Beutel Zaſter
So hoch ein wie ſein Gotteswort.

Die Bibel und dein Weib, Herr Paſter,
Das iſt dein Liebſtes auf der Welt.
Du bläſt um ſie mit deinem Knaſter
Den dicken Qualm, das milde Pflaſter.
Geräuchert alles beſſer hält.

Der Pfarrer war zwar recht unwillig über das ungebetene Ständchen, aber er verzieh dem Dichter dennoch, weil er für das Paſterlied die heiligen Klänge eines Kirchenliedes gebrauchte und nicht die unheiligen irdiſchen Töne eines Tanzes.

Ich war auch Zeuge, von der Serenade vor dem Schulhaus. Da hatte Tutfritz eine Klarinette bei ſich, auf der er ein leichtes, luſtiges Lied blies, ſo eins, wie die Kinder in der Schule ſangen. Und der kleine Huhn krähte auch wie ein Kind:

Ja, er iſt ſo jung und ſchön,
Unſer neuer Lehrer.
Könnt ihn vor den Gärtlein ſehen,
will ſich faſt den Hals verdrehn,
Iſt er ein Verehrer.

Darfſt' in fremden Gärtlein nicht
Schöne Röslein pflücken.
Eine ſchlägt, und eine ſticht,
Eine kratzt dich ins Geſicht,
Eine tritt dich kurz und ſchlicht
In den untern Rücken.

Roſen ſind nur angenehm
In dem eignen Garten.
Wenn doch nur ein Mägdlein käm
Und ihn an die Kette nähm!
Niemand ſchaute recht bequem
Mehr in ſeine Karten.

Ich hatte vor, dem Dichter und Sänger auch einmal ein Glas Bier zu ſpendieren. Wen würde er dann wohl beſingen? Flehentlich bat mich ſeine Tochter, die ſchöne Elſe, das nicht zu tun. „Warum nicht?“ fragte ich ſie verwundert. „Seine dichteriſche Schaffenskraft iſt unbegrenzt. Er nimmt dabei nicht einmal Rückſicht auf ſeine Familie.“

Ich wußte genug. Ein ſchöner Sommertag oben auf der Waldwieſe. Ein Mädchen liegt unter der Eiche, der Heurechen lehnt an ihrer Hüfte. Ich ſetze mich neben ſie. Sie ſchlägt die Augen auf. Was für Augen! Und blanke, feſte Arme . . .

Ob das Henner Huhn auch weiß? Er grinſte mir ſo verſchmitzt zu, als er mit ſeinem Wagen heranfuhr, um das Heu zu holen. Ich habe keine Angſt vor ihm. Wo nähme er die feine Melodie zu ſolch einem Lied her?

Aber trotzdem will ich ihm kein Glas Bier ſpendieren . . . .

Die „Uhr“ unſeres Körpers

Von Dr. H. Frieling

Der geruhſame Gang einer Uhr iſt bekanntlich durch den ſteten, rhythmiſchen Wechſel des Perpendikelſchlages gewährleiſtet — ebenſo verdankt nun auch der ſcheinbar ſo gleichmäßige Strom unſeres Lebens einem Hin und Her, Ein und Aus, kurz einem Rhythmus ſein Daſein. Dabei braucht man nur an den Herzſchlag oder die Atmung zu denken, um zu wiſſen, was gemeint iſt. Aber es ſind keineswegs nur Herz und Lungen, die ſo rhythmiſch arbeiten, ſondern es gibt auch unter ganz anderen Organen einen „Arbeitstakt“, wo man es bisher keineswegs vermutet hatte. So haben erſt kürzlich ſchwediſche Forſcher die Leber bei ihrer rhythmiſchen Arbeitsweiſe ertappt. Die Leber — alſo doch ein Organ, das ſich ganz nach der übrigen Verdauung zu richten hätte, wie wir denken ſollten. Sie ſondert ja Galle ab, die wieder für die Fettverdauung maßgebend iſt, außerdem aber iſt ſie ein ſehr wichtiges „Speicherorgan“ unſeres Körpers. Was für die Pflanzen die Stärke bedeutet, das iſt für den tieriſchen und menſchlichen Körper das Glykogen: dieſen Nahrungsſtoff ſpeichert die Leber, um in ſchlechten Zeiten von ihrem Vorrat nehmen zu können. Aber, wie geſagt, dieſe Tätigkeiten hängen nicht mit den Mahlzeiten zuſammen, ſondern ſie gehen nach ihrer eigenen „Uhr“. Am Tage widmet ſich die Leber der Abſonderung, bei Nacht aber wird geſpeichert. Dieſe zwei Arbeitsſchichten werden niemals abgeändert, auch dann nicht, wenn der Menſch nachts ißt und am Tage ſchläft. Das iſt eine ganz neue Erkenntnis, die für die praktiſche Ernährung ſehr wichtig werden wird. Denn nachts eingenommene Speiſen müſſen eben zum größten Teil ſo lange im Darm liegenbleiben, bis die Leber gegen Morgen ihre Abſonderungstätigkeit beginnt. Da ſich aber die Leber nicht nach uns richtet, müſſen wir uns nach der Leber richten, um eine geſunde Verdauung zu haben! Der Höhepunkt der Abſonderungstätigkeit liegt gegen Mittag. Das können wir alle fühlen, wenn uns um dieſe Zeit eine ſtarke Müdigkeit überkommt, die etwa nach einer halben Stunde wieder vergeht.

Aber nicht nur die Leber arbeitet rhythmiſch, auch die Niere und ſogar die Bauchſpeicheldrüſe tun es. Man zieht daraus jetzt bereits die praktiſchen Konſequenzen, indem man Zuckerkranken das Inſulin, das ja normalerweiſe in der Bauchſpeicheldrüſe gebildet wird, zu den Stunden reicht, in denen es beſonders gut ausgenützt werden kann. Da auch die Niere abwechſelnd ſpeichert und Harn austreibt, muß der Arzt auf Grund der neuen Forſchungsergebniſſe bei Abgabe harntreibender Mittel ebenfalls verſuchen, in die richtige Tätigkeitsperiode der Niere einzugreifen, weil dann die Bereitſchaft des Körpers größer iſt

Woher ‚wiſſen“ es aber nun die Organe, woher weiß es vor allem die Leber, wann Tag und Nacht iſt? Als oberſte Befehlsſtation iſt der Leber die Hirnanhangdrüſe oder Hypophyſe übergeordnet. Dieſes Organ ſteht im Bunde mit dem Augennerv und läßt je nachdem, ob ihn Licht oder Dunkelheit trifft, viel oder wenig Hormon in die Blutbahn fließen, wo es natürlich auch zu den einzelnen Organen gelangt. Außerdem verſtändigt ſich die Hypophyſe auf dem Wege der Nervenleitung mit ihren untergebenen Organen; es iſt da ein ganz raffiniertes und unüberſehbares — weil eben lebendiges — Syſtem am Werke, von dem wir nur den groben Mechanismus erkennen können, in deſſen wahre Tiefe wir aber, wie bei jedem Lebenswunder, nicht zu dringen vermögen. Betrachten wir aber das ganze Rhythmus-Syſtem, dann zeigt ſich, daß ſchließlich der Wechſel von Tag und Nacht ſelbſt der große Diktator im Lebensgeſchehen iſt. Wachen und Schlafen, die Arbeit der Organe, die Aufnahme der Nahrung, das Faſten — alles iſt ihm unterworfen! So mächtig iſt dieſer Herrſcher, daß ein Aufbegehren gegen ihn ſchwer bezahlt werden muß. Wer ſein Leben nicht dem natürlichen Rhythmus eingliedert, wird krank. Gerade in unſerer hoch entwickelten Ziviliſation ,in der ſich Tag und Nacht leicht verwiſchen, gibt es unzählige Leiden, gemeinhin als Neuroſen bezeichnet, die darauf zurückzuführen ſind, daß wir nicht naturgemäß leben. Licht und Finſternis ſind überhaupt die beiden Pole, deren gegenſeitige Spannung das Leben für ſeinen Fortbeſtand braucht. Ganz unwillkürlich denken wir an Goethe, der in ſeiner Farbenlehre alle Farben aus dem lebendigen Gegenſatz von Licht und Finſternis entwickelt. Ohne Sonnenſchein könnte ja keine Pflanze leben und ohne Pflanze wäre wieder ein tieriſches und menſchliches Leben unmöglich. So erkennen wir in der polaren Gegenſätzlichkeit überhaupt einen Weſenszug des Lebens, und die Entdeckung des Rhythmus, aus dem ſich erſt die Harmonie zuſammenſetzt, iſt ſchließlich nichts anderes, als eine Beſtätigung für die Allgemeingültigkeit jenes Auf und Nieder, Ein und Aus, für den rhythmiſchen Pendelſchlag der gewaltigen Uhr, die wir Leben nennen!

Vollmatroſe Hanna / Ein ſeltſames Frauenleben

Von Georg Ulrich

Es wurde ein wildbewegter Tag, ein Tag, an dem Mutter Snell erfuhr, daß ihre Tochter Hanna dem Sohn des reichen Goldſchmieds einen Korb gegeben hatte. Arm waren die Snells und neun Kinder hatten ſie — allein Suſanne war durch eine leidliche Heirat verſorgt —, und nun trug der reichſte Erbe von Worceſter der neunzehnjährigen Hanna Herz und Hand an, und das Unglücksmädel ſagte „nein“! „Warum denn nur?!“ brüllte der Vater und ſchlug auf den Tiſch, und: „Zu allem übrigen iſt er dich ein netter Junge“, ſtöhnte die Mutter. „Sehr nett“, gab Hanna bereitwilligſt zu, „aber ein Waſchlappen. Steht den ganzen Tag hinter dem Ladentiſch und flötet: „Was ſteht zu Dienſten? Beehren Sie uns wieder einmal!“ Nein, ich nehme nur einen richtigen Mann, nur einen Soldaten!“ Und dabei blieb ſie; da aber die Eltern auch dabei blieben, das „undankbar“ und „verrückt“ zu nennen, machte ſich Hanna noch in derſelben Nacht davon und wanderte nach London, zu ihrer Schweſter Suſanne, die dort mit einem Schiffszimmermann namens Gray verheiratet war.

Auf der Werft lernte ſie einen holländiſchen Matroſen kennen, der hieß Jan Summs und erzählte von Stürmen am Kap Horn, von Haifiſchen und Seeräubern. Ha, das war ein richtiger Mann! Raſch wurden Jan und Hanna einig und am 16. Januar 1742 legte ein Schiffsprediger ihr Hände ineinander. Sieben Monate dauerte die Freude, dann ſagte Jan ſeiner Frau Good bye!, um „nur ſchnell einen alten Freund zu beſuchen“ — und kam nicht wieder.

Etwa ein halbes Jahr lang ſaß Hanna vor ſich hinbrütend in ihrer Schweſter Stube oder trieb ſich ſpähend und jedermann nach Jan Summs befragend am Hafen umher, dann war auch ſie verſchwunden. Romantiker werden ſagen: „Sie iſt ausgezogen, ihre Liebſten zu ſuchen.“ Skeptiker werden behaupten: „Da ſie mit dem erſten „richtigen Mann“ ſo ſchlechte Erfahrungen gemacht hatte, beſchloß ſie ihr eigenes Leben zu leben und dachte, daß man vor Männern am ſicherſten iſt, wenn man ſelber Hoſen trägt.“ Wie dem aber auch ſein möge, eines ſteht feſt: Am ſelben Tage, an dem Zimmermann Gray, ihr Schwager, ſeinen Sonntagsanzug und ein paar Ausweispapiere vermißte, ließ ſich James Gray, ein junger bartloſer Burſche, auf der „Smallow“ als Schiffsjunge anheuern.

Die „Smallow“ lichtet den Anker, hat aber bei der Ausfahrt Havarie und wird in den Hafen zurückgeſchleppt. Und während nun das Leck gedichtet wird, muß Schiffsjunge Hanna entdecken, daß man in Hoſen zwar vor den Männern ſicher iſt, daß einem dafür aber . . . „Da kommt meine Schweſter ſchon wieder an Bord, noch nie war ſie ſo beſorgt um mich!“ grinſt der Matroſe Cheeres und zwinkert dem „Schiffsjungen“ zu und ſtößt ihn freundſchaftlich in die Rippen. Hanna wird angſt und bange vor den feurigen Blicken der Schweſter Cheeres, aber nun iſt das Leck endlich gedichtet und die „Smallow“ ſticht in See. Im Golf von Biscaya wird das Unglücksſchiff havariert, erreicht mit Ach und Krach Liſſabon, wird wieder zuſammengeflickt und ſchaukelt dann langſam weiter, um Afrika herum, nach Indien.

Hanna rückt vom Schiffsjungen zum Matroſen auf. Vor Madras gerät die „Smallow“ in ein Gefecht, nun kann Hanna zeigen, wie ſie ſich einen „richtigen Mann“ vorſtellt, und ſie tut das ſo gründlich, daß ſie während der kurzen Schießerei fünfmal verwundet wird! Natürlich weicht ſie dem Schiffsarzt aus wie der Teufel dem Weihwaſſer; eine alte Negerin verbindet und verpflaſtert ſie.

Doch von dieſem Tage an ſchaut ihr Kapitän Reſier ſo ſeltſam nach, Hanna wird es immer unbehaglicher zumute, — die alte ſchwarze Hexe wird doch nicht etwa geſchwätzt haben?! —, richtig kommt der Kapitän auf ſie zu, lächelt ſie an, macht ihr — einen Heiratsantrag! Hanna erbittet ſich einen Tag Bedenkzeit, gleitet in der Nacht über Bord, ſchwimmt an Land. Zu Fuß ſchlägt ſie ſich bis Bombay durch, dort nimmt ſie Heuer nach Liſſabon, von dort nach Genua. Und trinkt und ſpielt in Genua in einer Hafenſchenke, hört ein paar Matroſen holländiſch fluchen, pürſcht ſich heran: „Hab da mal einen Landsmann von euch gekannt, Jan Summs hat er geheißen, — wißt ihr vielleicht zufällig, wo der jetzt ſteckt?“

„In der Hölle“, antwortet einer und knallt eine Spielkarte auf den Tiſch. „Vor einem halben Jahr haben ſie ihn auf der „Jungfrau“ an die Raa geknüpft. — Zehn, fünfzehn, zwanzig, ich habe gewonnen. — Meuterei oder ſowas — Du gibſt, Cornelis!“

Regungslos ſtarrt Hanna in ihr Glas. Lange. Dann ſchleicht ſie aus der Schenke und ſucht und findet Heuer — nach London — nach Hauſe!

Durch königliche Gnade erhält ſie „als gedienter und bleſſierter Seeſoldat“ eine kleine Penſion. Sie verläßt London nicht mehr; von ihren Männerkleidern aber kann ſie ſich nicht ſo raſch trennen. So ſitzt ſie einmal in einem Vorſtadt-Kaffeehaus, da tritt einer auf ſie zu, begrüßt ſie als „Miſter Snell“ und beginnt aufgeregt, ihr eine konfuſe Geſchichte zu erzählen. Langſam begreift Hanna: Der Fremde, der ſie für einen ihrer Brüder hält, iſt ein Journaliſt namens Rawle. In einem Zeitungsartikel hat er einen gewiſſen Major Pierrepoint angegriffen, worauf dieſer ihn zum Duell gefordert hat. Schreckliche Sache das! Rawle kann mit der Feder umgehen, aber in ſeinem ganzen Leben hat er noch keine Piſtole in der Hand gehabt! Und übermorgen will er heiraten!! Und ſein Sekundant, den er hierher in das Café beſtellt hat, kommt und kommt nicht! Deshalb wollte er ſich geſtatten, Miſter Snell zu fragen, ob dieſer vielleicht . . .? „Ihnen ſekundieren? Nein“, ſagt Hanna Snell. „Aber ich mache Ihnen einen beſſeren Vorſchlag: Pierrepoint kennt ſie nicht, haben Sie vorhin geſagt. Nun, um hundert Guineen ſchieße ich mich mit ihm und Sie ſpielen den Sekundanten. Ich bin den Umgang mit Piſtolen gewöhnt — und — ich denke nicht ans Heiraten . . .“

Dankbar aufatmend zählt Rawle die hundert Guineen auf den Tiſch. Am Morgengrauen des nächſten Tages aber muſtert Hanna ihren Duellgegner: „Major iſt er, ſcheint aber mehr Dienſt in Rechnungskanzleien als im Feld gemacht zu haben“, denkt ſie und beginnt herumzuſchreien: „Raſch, raſch, nicht ſo viel Umſtände wegen dieſer Bagatelle! Arzt? Wozu auf den Arzt warten? Wo ich hingeſchoſſen habe, hat der Arzt nichts mehr zu tun und der Totenbeſchauer kommt immer noch zurecht!“ Major Pierrepoint zuckt zuſammen, flüſtert mit ſeinem Sekundanten; der ſchielt zweifelnd herüber, nähert ſich dann aber doch und läßt ein paar Worte fallen: Bedauerliche Uebereilung . . . Sache aus der Welt ſchaffen . . . „Zehn Schritte Diſtanz!“ iſt Hannas grimmige Antwort. „Im übrigen macht dreimaligen oder zehnmaligen Kugelwechſel aus; mir egal, ich habe bisher mehr als eine Kugel gebraucht!“

„. . . Ehrenerklärung . . .“, flüſtert der feindliche Sekundant weiter, „. . . . Wiedergutmachung . . . .“ Jetzt endlich läßt ſich Hanna herbei, ihn anzuhören und nach einer Viertelſtunde hat ſie eine Erklärung in der Hand, — die ſie ſpäter Rawle überreicht, — und einen Scheck auf hundert Guineen „für Zeitverluſt“, — den ſie in ihre eigene Brieftaſche ſteckt, zu den geſtern von Rawle bekommenen hundert Guineen!

Als das geſchah, war Hanna etwa achtundzwanzig Jahre alt. Dann veröffentlichte ein Mr. Walker ihre Erlebniſſe und beteiligte ſie am Erlös, Theaterunternehmer bemühten ſich um ſie, und da ſie eine gute Stimme hatte, fand ſie viel Beifall, wenn ſie in Matroſenuniform ihre in Reime gebrachten Abenteuer vortrug.

Ueber ihre ſpäteren Schickſale weiß man nur, daß ſie doch wieder heiratete — ob in dieſer Ehe ſie „die Hoſen anhatte“, iſt weiter nicht bekannt — und daß ſie, als ſie im Jahre 1792 ſtarb, friedlich in Küche und Keller wirtſchaftend, ein Alter von beinahe ſiebzig Jahren erreicht hatte.

Sudetendeutſche Miniaturen / Von Hilde Fürſtenberg

1619

In der Morgenſonne eines Oktobertages fuhr ein eleganter Reiſewagen, von reitenden Herren in prächtiger kriegeriſcher Kleidung und von mehreren Gepäckwagen geleitet, über die böhmiſche Grenze. Eben traten die Pferde aus dem Walde auf eine Lichtung, da beugte ſich eine ſchöne Frau aus dem Wagenfenſter und bat, man möge halten. „Es iſt ſo ſchön hier“, ſagte ſie, als ſie den Fuß aus dem Wagen ſetzte. „Wir wollen ein wenig bleiben.“ Während die ſchöne Frau — es war die pfälziſche Kurfürſtin Eliſabeth, die Königin von Böhmen geworden war und zu ihrer Krönung nach Prag reiſte — am Arm ihres Gatten heiter plaudernd in der Sonne auf und ab ging, wurde prächtiges Linnen auf der Wieſe ausgebreitet, man ſchnitt köſtliche Brote auf und füllte edle Weine in ſilberne Kannen. Eliſabeth ſprach von ſchönen Kleidern und herrlichen Juwelen, die ſie nun bekommen werde. „Ich werde die ſchönſte Frau Böhmens ſein“, ſagte ſie.

Der Kurfürſt lächelte. „Das biſt du ohnedies gewiß“, entgegnete er.

„Meine Söhne werden Könige ſein und meine — —.“ Plötzlich klammerte ſie ſich erſchrocken an den Arm ihres Gatten. „Was iſt dies?“ fragte ſie.

Der Kurfürſt ſah in die Richtung, die ihre Hand ihm wies und entdeckte menſchliche Geſtalten, die an der Erde krochen und Wurzeln ausgruben. Er fragte den Grafen Solms, was dies zu bedeuten habe. Der Graf rief ihnen zu, ſie ſollten näherkommen; ſie kamen zögernd und der Kurfürſt erkannte drei völlig verelendete Menſchen. „Wer ſeid ihr?“ fragte er.

„Wir ſind Bauern“, entgegnete ein Mann, „die der Krieg von Haus und Hof vertrieben hat. Wir ziehen umher und betteln.“

„Warum gibt man den Leuten nicht Vieh und Pflug, daß ſie wieder ein Feld beſtellen können?“ fragte Friedrich. Budowa, einer der böhmiſchen Standesherren, runzelte finſter die Stirn. „Hoheit“, ſagte er, „dieſe Bauern verdienen keine beſſere Behandlung.“

Der Kurfürſt preßte die Lippen aufeinander und bezwang ſeinen Zorn. „Ohne dieſe Leute wächſt uns kein Halm“, ſagte er hart, „und wo nicht gepflügt und geſät wird, walten keine guten Sitten. Ich aber will nicht König ſein über eine Herde armer Kreaturen.“ Eliſabeth ſah ihren Gatten an, als begreife ſie erſt jetzt, was es bedeute, Königin von Böhmen zu ſein. „Man gebe ihnen Geld“, ſagte ſie leiſe. „Man muß für dieſe Menſchen ſorgen, koſte es, was es wolle.“ — „Und deine ſchönen Kleider?“ fragte der Kurfürſt. „Und deine Juwelen?“

„Ich brauche ſie nicht.“ — Aber nur ein Jahr war Friedrich König von Böhmen. Er mußte als Geächteter nach Holland fliehen und ſein Land den wechſelvollen Schickſalen des Dreißigjährigen Krieges überlaſſen.

1850

Am Tage der Verſteigerung ſtand Franz Paßler auf dem Hofplatz in einer ſtillen Ecke und ſah zu, wie die Leute hereinkamen, die ſeinen Hof und ſeine ganze Habe kaufen wollten. Es war ein ſchöner Tag im Frühling, die Leute waren redſelig und kaufluſtig, und die meiſten ſahen Franz nicht, der ſchweigend auf dem Hofplatz ſtand. Die ihn aber geſehen hatten, konnten nachher nicht mehr recht vergnügt werden. Es war ſchwer, zu lachen und zu ſchwatzen, während der Mann mit dem ſtarren, grauen Geſicht in ſteinernem Schweigen dort draußen ſtand. All ſein Gut wurde an ihm vorbei aus dem Hauſe getragen, das Spinnrad, das ſeine Mutter ſingend gedreht, Krüge und Pfannen, Möbel und Linnen. „Wenn er nur fortgehen wollte“, ſagten die Leute, „er wird ſicher noch verrückt.“

Nach einigen Stunden trat der Nachbar zu ihm: „Franz“, ſagte er, „du mußt hier nicht länger ſtehen. Zu ändern iſt es ja nicht mehr.“

„Wer hat den Hof gekauft?“ fragte Franz. — „Ein Tſcheche aus der Gegend um Leitmeritz.“

„Sie kaufen uns jeden Krümel Erde ab. Wollen uns in Armut und Knechtſchaft bringen, daß keiner dem anderen helfen kann.“

„Kannſt du es ändern?“ — „Ich werde es verſuchen. Ich habe darüber nachgedacht. Wenn wir uns zuſammentun, ſind wir ſtark. Deutſches Land und Gut darf nicht in fremde Hände kommen.“

„Du haſt Mut“ ſagte der andere leiſe.

1918

Der junge Kanonier Hans Thomas war aus dem Kriege heimgekommen. In der Nacht wachte er davon auf, daß die Türklinke ſeiner Kammertür langſam und vorſichtig herabgedrückt wurde. „Erſchrick nicht“, flüſterte die Stimme ſeiner Schweſter, „ich bins, Eva —.“ Er richtete ſich auf, die Schweſter ſetzte ſich auf den Rand ſeines Bettes. „Hans“, ſagte ſie leiſe, „weißt du ſchon? Ich habe es heute heimlich durch ganz Kaplitz und auf die Dörfer getragen. Morgen wollen die Tſchechen Kaplitz beſetzen. Die Unſrigen haben Maſchinengewehre und wollen ſie nicht hereinlaſſen.“

„Kleine Schweſter“, ſagte der Mann erſtaunt, „was für ein Mädchen biſt du.“ — Sie ſeufzte. „Ich hätte es dir vergönnt, daß du nun Ruhe hätteſt nach vier Jahren Krieg.“

Er warf ſich hart auf ſein Lager zurück. „Es iſt nie leicht geweſen, in dieſem Lande zu leben“, entgegnete er.

1938

Seit den frühen Morgenſtunden iſt das Dorf in Bewegung. Die Blumen in allen Gärten, die trotz härteſter Not in herbſtlicher Pracht und Fülle ſtehen, müſſen zu Sträußen werden, die Hakenkreuzfahnen, die unter den Dielen der Fußböden und in den dunkelſten Winkeln verborgen wurden, flattern nun im Winde. Zwiſchen dem Waldrand auf der Höhe und dem Dorf im Tal laufen die Kinder hin und her. Ihre ſchmalen Wangen ſind von Eifer und Freude rot, ſorgſam hüten ſie das ärmliche Feſttagskleid. Plötzlich, um die Mittagszeit, kommen zwei Buben auf Fahrrädern.

„Sie kommen!“ ſchreien ſie von weitem. „Die deutſchen Soldaten kommen!“ Im Nu ſind alle Häuſer leer, die Glocken heben an zu klingen, und unter Lachen und Weinen, Singen und Rufen zieht alles zum Waldrand hinauf. Rattern von Motoren, Muſik kommt heran unendlicher Jubel empfängt die Befreier.

Von jetzt ab iſt die Geſchichte des großen deutſchen Volkes auch die des Sudetenlandes.

fort. Er ſieht nicht auf und ſieht nicht um. Denn Bracht hat längſt auch den Nachbarn gewittert und auch deſſen hilfloſe Lage erkannt.

Und es geht ihm genau ſo wie jenem da drüben. Er ſagt ſich wohl zehnmal, daß es ein Unrecht ſei, hier nicht helfend einzuſpringen. Aber dann packt ihn doch gleich wieder der alte Trotz. Du darfſt nicht der erſte Nachgebende ſein!, bohrt der in ihm. Hier kommt dem Nachbarn das erſte Wort zu.

So bringen zwei Menſchen von gleich gehaltvollem Weſen, zwei Dorfverbundene, die eigentlich kein Hindernis trennt, den Mut und den Willen nicht auf, ein altes, verjährtes Uebel wieder gutzumachen.

Doch während ſie verbiſſen noch innerlich kämpfen, taucht drüben aus dem Nebel ein Burſche auf.

„Junge! Wilhelm! Gott Dank, daß du kommſt!" ruft Bettmer erleichtert dem Sohne entgegen. „Ich ſitze hier feſt! Nun bleib' mal bei den Pferden — ich laufe nach Hauſe und hole Hilfe herbei!"

Damit eilt Bettmer fort, und der Wilhelm bleibt bei den Pferden zurück. Er verſucht es nun einſtweilen auf ſeine Verantwortung, das Fuhrwerk inzwiſchen flottzubekommen, doch der Wagen bewegt ſich nicht von der Stelle.

Um dieſelbe Zeit aber hat der alte Bracht drüben, am anderen Ende des langen Ackers, ſein Pfluggeſpann zum Halten gebracht. Grete, ſeine Tochter, iſt mit dem Frühſtück gekommen, und nun ſitzt er unter der Eiche auf dem Feldſtein am Brink und veſpert gemeſſen über den Daumen. Grete, die Tochter, wartet darüber, um gleich das Geſchirr wieder mit heim zu nehmen.

Grete aber iſt ein reſolutes Mädchen. Sie bleibt nicht gaffend beim Vater ſtehen, ſie wirft vielmehr munter die Pflugleine um und pflügt wie ein Großknecht den Acker entlang.

Als ſie dann unten auf der Anweide wenden will, ſieht ſie in der Nähe auf dem Wege ein Fuhrwerk halten.

Sie ſieht auch gleich, wie es weiter damit ſteht. Sie kennt auch die Pferde und den Burſchen daneben.

Und Grete lenkt wieder um den Hügel herum. Doch nicht mehr mit jenem entſchloſſenen Schritt wie zuvor. Es ſind ihr ganz dumme Gedanken gekommen. Gewiß, die Bettmers und Brachts gehen nicht durcheinander! Auch ſie, die jungen, halten das ſo. Aber iſt es nicht Unſinn, darüber einem Nachbarn die Hilfe zu weigern? Muß es überhaupt ſein, daß ſie wie Fremde aneinander vorbeigehen? Sie hat ſchon immer dieſe Meinung gehabt und Widerſtände dagegen gefühlt. Sie weiß auch, daß der Wilhelm von drüben ebenſo denkt!

Und als Grete nun wieder aus dem Nebel hervorkommt, da geſchieht etwas Großes. Sie ſpannt entſchloſſen die Lieſe vom Pflug und wendet ſich Bettmers Holzfuhre zu.

Einen Augenblick wird der Wilhelm betroffen. Doch dann geht es ihm auf, wie Grete es meint, und ſie ſpannen lachend den Nothelfer ein.

Der ganze Vorgang braucht nur Minuten, da hat Bettmers Holzfuhre den Hügel erreicht.

Und eben bricht ſiegend die Sonne ſich Bahn, da ſehen zwei Alte ihre Jungen im Licht. Sie ſtehen mit wehendem Haar im Wind, ſchütteln einander fröhlich die Hände und ſtoßen der Zwietracht mitten ins Herz.

Gefährliche Ständchen / Von Wilhelm Peter

Du brauchſt dem kleinen vierſchrötigen Henner Huhn, der ſo ſtur und unſcheinbar daherſchlurft, als könne er nicht bis drei zählen, nur ein Glas Bier zu ſpendieren, und du lachſt dich geſund, wenn du krank ſein ſollteſt.

Täglich fährt er mit ſeinem Flachwagen an den Häuſern vorbei, hebt die ſchweren Milchkannen, die an der Straße ſtehen, hinauf und bringt ſie in die Meierei des eine Stunde weit entfernten Ortes. Mittags kehrt er zurück und ſtellt die leeren Kannen wieder an der Straße auf. Ob in den Kannen noch mehr iſt, als Milch? Manchmal ſollte man es meinen. Denn Henner Huhn weiß alles, was hinter den Mauern der ſauberen Häuschen vor ſich geht, die traurigen und luſtigen Vorgänge. Alles, was Mitleid oder Schadenfreude erwecken kann. Die traurigen Dinge vergißt er leicht. Aus dem luſtigen Geſchehen formt die Kraft ſeiner Worte bunte und klingende Gebilde. Spendiere du ihm nur ein Glas Bier, und der eingetrocknete Milchfuhrmann erwacht zu Schönheit und Leben.

Eine Abends hörſt du ihn ſingen vor irgendeinem Haus. Einmal iſt es ein ſtattliches, wohlhabendes Haus, ein andermal kann es eine baufällige Hütte ſein, manchmal liegt das Haus mitten im Ort, dann wieder draußen in den Höfen. Dann blüht das Gelächter im Orte auf, und die Wänder der Häuſer bekommen Ohren.

Einige ſeiner Schöpfungen ſind es wert der Nachwelt überliefert zu werden.

Es war eine milde Sommernacht. Von den Linden auf dem Dorfplatz wehte ein feiner Duft durch die Straßen. Henner ſtand mit ſeinem Freund Tutfritz, dem Horniſten von der Feuerwehr vor dem Bürgermeiſteramt unter den blühenden Linden. Ein ſcharfes Hornſignal ſchmetterte. Davon erwachten auch die, die ſchon feſt ſchliefen. Henner ſang:

Unſer Bürgermeiſter,
Täglich wird er feiſter.
Manches Liter goß er ein,
Kann er da kein Bierfaß ſein?

Unſer Bürgermeiſter,
Auf der Straße ſitzt er.
Mitten in der dunklen Nacht
Baut er ſich ein Denkmal ſacht.

Lieber Bürgermeiſter,
Merk er, Scheibenkleiſter
Iſt kein Stoff, ich ſag es laut,
Draus man ſich ein Denkmal baut.

Guter Bürgermeiſter . . . .

Weiter kam der Sänger nicht. In dem erſten Stock des Bürgermeiſteramtes öffnete ſich ein Fenſter, und daraus erfolgte ein ſchwerer Angriff mit einem Eimer Waſſer auf die beiden Künſtler. Da war die Vorſtellung aus. Leider kam der Angriff zu ſpät, der Schlager von dem Bürgermeiſter mit ſeinem Scheibenkleiſter wurde auf allen Tanzfeſtlichkeiten von der Muſik geſpielt.

Ein andermal ſtanden die zwei in einer Nacht zwiſchen Kirche und Paſtorat. Aus dem Garten quoll der Roſenduft. Tutfritz blies ſo feierlich und getragen. Und der Henner Huhn ſang nach der Weiſe eines Chorals:

Wir haben einen guter Paſter,
Er predigt ſanft in einem fort.
Er ſchätzt den ſchweren Tabaksknaſter
Und auch den vollen Beutel Zaſter
So hoch ein wie ſein Gotteswort.

Die Bibel und dein Weib, Herr Paſter,
Das iſt dein Liebſtes auf der Welt.
Du bläſt um ſie mit deinem Knaſter
Den dicken Qualm, das milde Pflaſter.
Geräuchert alles beſſer hält.

Der Pfarrer war zwar recht unwillig über das ungebetene Ständchen, aber er verzieh dem Dichter dennoch, weil er für das Paſterlied die heiligen Klänge eines Kirchenliedes gebrauchte und nicht die unheiligen irdiſchen Töne eines Tanzes.

Ich war auch Zeuge, von der Serenade vor dem Schulhaus. Da hatte Tutfritz eine Klarinette bei ſich, auf der er ein leichtes, luſtiges Lied blies, ſo eins, wie die Kinder in der Schule ſangen. Und der kleine Huhn krähte auch wie ein Kind:

Ja, er iſt ſo jung und ſchön,
Unſer neuer Lehrer.
Könnt ihn vor den Gärtlein ſehen,
will ſich faſt den Hals verdrehn,
Iſt er ein Verehrer.

Darfſt' in fremden Gärtlein nicht
Schöne Röslein pflücken.
Eine ſchlägt, und eine ſticht,
Eine kratzt dich ins Geſicht,
Eine tritt dich kurz und ſchlicht
In den untern Rücken.

Roſen ſind nur angenehm
In dem eignen Garten.
Wenn doch nur ein Mägdlein käm
Und ihn an die Kette nähm!
Niemand ſchaute recht bequem
Mehr in ſeine Karten.

Ich hatte vor, dem Dichter und Sänger auch einmal ein Glas Bier zu ſpendieren. Wen würde er dann wohl beſingen? Flehentlich bat mich ſeine Tochter, die ſchöne Elſe, das nicht zu tun. „Warum nicht?" fragte ich ſie verwundert. „Seine dichteriſche Schaffenskraft iſt unbegrenzt. Er nimmt dabei nicht einmal Rückſicht auf ſeine Familie."

Ich wußte genug. Ein ſchöner Sommertag oben auf der Waldwieſe. Ein Mädchen liegt unter der Eiche, der Heurechen lehnt an ihrer Hüfte. Ich ſetze mich neben ſie. Sie ſchlägt die Augen auf. Was für Augen! Und blanke, feſte Arme . . .

Ob das Henner Huhn auch weiß? Er grinſte mir ſo verſchmitzt zu, als er mit ſeinem Wagen heranfuhr, um das Heu zu holen. Ich habe keine Angſt vor ihm. Wo nähme er die feine Melodie zu ſolch einem Lied her?

Aber trotzdem will ich ihm kein Glas Bier ſpendieren . . . .

Die „Uhr" unſeres Körpers

Von Dr. H. Frieting

Der geruhſame Gang einer Uhr iſt bekanntlich durch den ſteten, rhythmiſchen Wechſel des Perpendikelſchlages gewährleiſtet — ebenſo verdankt nun auch der ſcheinbar ſo gleichmäßige Strom unſeres Lebens einem Hin und Her, Ein und Aus, kurz einem Rhythmus ſein Daſein. Dabei braucht man nur an den Herzſchlag oder die Atmung zu denken, um zu wiſſen, was gemeint iſt. Aber es ſind keineswegs nur Herz und Lungen, die ſo rhythmiſch arbeiten, ſondern es gibt auch unter ganz anderen Organen einen „Arbeitstakt", wo man es bisher keineswegs vermutet hatte. So haben erſt kürzlich ſchwediſche Forſcher die *Leber* bei ihrer rhythmiſchen Arbeitsweiſe ertappt. Die Leber — alſo doch ein Organ, das ſich ganz nach der übrigen Verdauung zu richten hätte, wie wir denken ſollten. Sie ſondert ja Galle ab, die wieder für die Fettverdauung maßgebend iſt, außerdem aber iſt ſie ein ſehr wichtiges „Speicherorgan" unſeres Körpers. Was für die Pflanzen die Stärke bedeutet, das iſt für den tieriſchen und menſchlichen Körper das *Glykogen*: dieſen Nahrungsſtoff ſpeichert die Leber, um in ſchlechten Zeiten von ihrem Vorrat nehmen zu können. Aber, wie geſagt, dieſe Tätigkeiten hängen nicht mit den Mahlzeiten zuſammen, ſondern ſie gehen nach ihrer eigenen „Uhr". Am Tage widmet ſich die Leber der Abſonderung, bei Nacht aber wird geſpeichert. Dieſe zwei Arbeitsſchichten werden niemals abgeändert, auch dann nicht, wenn der Menſch nachts ißt und am Tage ſchläft. Das iſt eine ganz neue Erkenntnis, die für die praktiſche Ernährung ſehr wichtig werden wird. Denn nachts eingenommene Speiſen müſſen eben zum größten Teil ſo lange im Darm liegenbleiben, bis die Leber gegen Morgen ihre Abſonderungstätigkeit beginnt. Da ſich aber die Leber nicht nach uns richtet, müſſen wir uns nach der Leber richten, um eine geſunde Verdauung zu haben! Der Höhepunkt der Abſonderungstätigkeit liegt gegen Mittag. Das können wir alle fühlen, wenn uns um dieſe Zeit eine ſtarke Müdigkeit überkommt, die etwa nach einer halben Stunde wieder vergeht.

Aber nicht nur die Leber arbeitet rhythmiſch, auch die *Niere* und ſogar die Bauchſpeicheldrüſe tun es. Man zieht daraus jetzt bereits die praktiſchen Konſequenzen, indem man Zuckerkranken das Inſulin, das ja normalerweiſe in der Bauchſpeicheldrüſe gebildet wird, zu den Stunden reicht, in denen es beſonders gut ausgenützt werden kann. Da auch die Niere abwechſelnd ſpeichert und Harn austreibt, muß der Arzt auf Grund der neuen Forſchungsergebniſſe bei Abgabe harntreibender Mittel ebenfalls verſuchen, in die richtige Tätigkeitsperiode der Niere einzugreifen, weil dann die Bereitſchaft des Körpers größer iſt.

Woher ‚wiſſen" es aber nun die Organe, woher weiß es vor allem die Leber, wann Tag und Nacht iſt? Als oberſte Befehlsſtation iſt der Leber die Hirnanhangdrüſe oder Hypophyſe übergeordnet. Dieſes Organ ſteht im Bunde mit dem Augennerv und läßt je nachdem, ob ihn Licht oder Dunkelheit trifft, viel oder wenig Hormon in die Blutbahn fließen, wo es natürlich auch zu den einzelnen Organen gelangt. Außerdem verſtändigt ſich die Hypophyſe auf dem Wege der Nervenleitung mit ihren untergebenen Organen; es iſt da ein ganz raffiniertes und unüberſehbares — weil eben lebendiges — Syſtem am Werke, von dem wir nur den groben Mechanismus erkennen können, in deſſen wahre Tiefe wir aber, wie bei jedem Lebenswunder, nicht zu dringen vermögen. Betrachten wir aber das ganze Rhythmus-Syſtem, dann zeigt ſich, daß ſchließlich der *Wechſel von Tag und Nacht* ſelbſt der große Diktator im Lebensgeſchehen iſt. Wachen und Schlafen, die Arbeit der Organe, die Aufnahme der Nahrung, das Faſten — alles iſt ihm unterworfen! So mächtig iſt dieſer Herrſcher, daß ein Aufbegehren gegen ihn ſchwer bezahlt werden muß. Wer ſein Leben nicht dem natürlichen Rhythmus eingliedert, wird krank. Gerade in unſerer hoch entwickelten Ziviliſation ‚in der ſich Tag und Nacht leicht verwiſchen, gibt es unzählige Leiden, gemeinhin als *Neuroſen* bezeichnet, die darauf zurückzuführen ſind, daß wir nicht naturgemäß leben. Licht und Finſternis ſind überhaupt die beiden Pole, deren gegenſeitige Spannung das Leben für ſeinen Fortbeſtand braucht. Ganz unwillkürlich denken wir an *Goethe*, der in ſeiner Farbenlehre alle Farben aus dem lebendigen Gegenſatz von Licht und Finſternis entwickelt. Ohne Sonnenſchein könnte ja keine Pflanze leben und ohne Pflanze wäre wieder ein tieriſches und menſchliches Leben unmöglich. So erkennen wir in der polaren Gegenſätzlichkeit überhaupt einen Weſenszug des Lebens, und die Entdeckung des Rhythmus, aus dem ſich erſt die Harmonie zuſammenſetzt, iſt ſchließlich nichts anderes, als eine Beſtätigung für die Allgemeingültigkeit jenes Auf und Nieder, Ein und Aus, für den rhythmiſchen Pendelſchlag der gewaltigen Uhr, die wir *Leben* nennen!

Vollmatroſe Hanna / Ein ſeltſames Frauenleben

Von Georg Ulrich

Es wurde ein wildbewegter Tag, ein Tag, an dem Mutter Snell erfuhr, daß ihre Tochter Hanna dem Sohn des reichen Goldſchmieds einen Korb gegeben hatte. Arm waren die Snells und neun Kinder hatten ſie — allein Suſanne war durch eine leidliche Heirat verſorgt —, und nun trug der reichſte Erbe von Worceſter der neunzehnjährigen Hanna Herz und Hand an, und das Unglücksmädel ſagte „nein"! „Warum denn nur?!" brüllte der Vater und ſchlug auf den Tiſch, und: „Zu allem übrigen iſt er dich ein netter Junge", ſtöhnte die Mutter. „Sehr nett", gab Hanna bereitwilligſt zu, „aber ein Waſchlappen. Steht den ganzen Tag hinter dem Ladentiſch und flötet: „Was ſteht zu Dienſten? Beehren Sie uns wieder einmal!" Nein, ich nehme nur einen richtigen Mann, nur einen Soldaten!" Und dabei blieb ſie; da aber die Eltern auch dabei blieben, das „undankbar" und „verrückt" zu nennen, machte ſich Hanna noch in derſelben Nacht davon und wanderte nach London, zu ihrer Schweſter Suſanne, die dort mit einem Schiffszimmermann namens Gray verheiratet war.

Auf der Werft lernte ſie einen holländiſchen Matroſen kennen, der hieß Jan Summs und erzählte von Stürmen am Kap Horn, von Haifiſchen und Seeräubern. Ha, das war ein richtiger Mann! Raſch wurden Jan und Hanna einig und am 16. Januar 1742 legte ein Schiffsprediger ihr Hände ineinander. Sieben Monate dauerte die Freude, dann ſagte Jan ſeiner Frau Good bye!, um „nur ſchnell einen alten Freund zu beſuchen" — und kam nicht wieder.

Etwa ein halbes Jahr lang ſaß Hanna vor ſich hinbrütend in ihrer Schweſter Stube oder trieb ſich ſpähend und jedermann nach Jan Summs befragend am Hafen umher, dann war auch ſie verſchwunden. Romantiker werden ſagen: „Sie iſt ausgezogen, ihre Liebſten zu ſuchen." Skeptiker werden behaupten: „Da ſie mit dem erſten „richtigen Mann" ſo ſchlechte Erfahrungen gemacht hatte, beſchloß ſie ihr eigenes Leben zu leben und dachte, daß man vor Männern am ſicherſten iſt, wenn man ſelber Hoſen trägt." Wie dem aber auch ſein möge, eines ſteht feſt: Am ſelben Tage, an dem Zimmermann Gray, ihr Schwager, ſeinen Sonntagsanzug und ein paar Ausweispapiere vermißte, ließ ſich James Gray, ein junger bartloſer Burſche, auf der „Smallow" als Schiffsjunge anheuern.

Die „Smallow" lichtet den Anker, hat aber bei der Ausfahrt Havarie und wird in den Hafen zurückgeſchleppt. Und während nun das Leck gedichtet wird, muß Schiffsjunge Hanna entdecken, daß man in Hoſen zwar vor den Männern ſicher iſt, daß einem dafür aber ... „Da kommt meine Schweſter ſchon wieder an Bord, noch nie war ſie ſo beſorgt um mich!" grinſt der Matroſe Cheeres und zwinkert dem „Schiffsjungen" zu und ſtößt ihn freundſchaftlich in die Rippen. Hanna wird angſt und bange vor den feurigen Blicken der Schweſter Cheeres, aber nun iſt das Leck endlich gedichtet und die „Smallow" ſticht in See. Im Golf von Biscaya wird das Unglücksſchiff havariert, erreicht mit Ach und Krach Liſſabon, wird wieder zuſammengeflickt und ſchaukelt dann langſam weiter, um Afrika herum, nach Indien.

Hanna rückt vom Schiffsjungen zum Matroſen auf. Vor Madras gerät die „Smallow" in ein Gefecht, nun kann Hanna zeigen, wie ſie ſich einen „richtigen Mann" vorſtellt, und ſie tut das ſo gründlich, daß ſie während der kurzen Schießerei fünfmal verwundet wird! Natürlich weicht ſie dem Schiffsarzt aus wie der Teufel dem Weihwaſſer; eine alte Negerin verbindet und verpflaſtert ſie.

Doch von dieſem Tage an ſchaut ihr Kapitän Neſier ſo ſeltſam nach, Hanna wird es immer unbehaglicher zumute, — die alte ſchwarze Hexe wird doch nicht etwa geſchwätzt haben?! —, richtig kommt der Kapitän auf ſie zu, lächelt ſie an, macht ihr — einen Heiratsantrag! Hanna erbittet ſich einen Tag Bedenkzeit, gleitet in der Nacht über Bord, ſchwimmt an Land. Zu Fuß ſchlägt ſie ſich bis Bombay durch, dort nimmt ſie Heuer nach Liſſabon, von dort nach Genua. Und trinkt und ſpielt in Genua in einer Hafenſchenke, hört ein paar Matroſen holländiſch fluchen, pürſcht ſich heran: „Hab da mal einen Landsmann von euch gekannt, Jan Summs hat er geheißen, — wißt ihr vielleicht zufällig, wo der jetzt ſteckt?"

„In der Hölle", antwortet einer und knallt eine Spielkarte auf den Tiſch. „Vor einem halben Jahr haben ſie ihn auf der „Jungfrau" an die Raa geknüpft. — Zehn, fünfzehn, zwanzig, ich habe gewonnen. — Meuterei oder ſowas — Du gibſt, Cornelis!"

Regungslos ſtarrt Hanna in ihr Glas. Lange. Dann ſchleicht ſie aus der Schenke und ſucht und findet Heuer — nach London — nach Hauſe!

Durch königliche Gnade erhält ſie „als gedienter und bleſſierter Seeſoldat" eine kleine Penſion. Sie verläßt London nicht mehr; von ihren Männerkleidern aber kann ſie ſich nicht ſo raſch trennen. So ſitzt ſie einmal in einem Vorſtadt-Kaffeehaus, da tritt einer auf ſie zu, begrüßt ſie als „Miſter Snell" und beginnt aufgeregt, ihr eine konfuſe Geſchichte zu erzählen. Langſam begreift Hanna: Der Fremde, der ſie für einen ihrer Brüder hält, iſt ein Journaliſt namens Rawle. In einem Zeitungsartikel hat er einen gewiſſen Major Pierrepoint angegriffen, worauf dieſer ihn zum Duell gefordert hat. Schreckliche Sache das! Rawle kann mit der Feder umgehen, aber in ſeinem ganzen Leben hat er noch keine Piſtole in der Hand gehabt! Und übermorgen will er heiraten!! Und ſein Sekundant, den er hierher in das Café beſtellt hat, kommt und kommt nicht! Deshalb wollte er ſich geſtatten, Miſter Snell zu fragen, ob dieſer vielleicht ...? „Ihnen ſekundieren? Nein", ſagt Hanna Snell. „Aber ich mache Ihnen einen beſſeren Vorſchlag: Pierrepoint kennt ſie nicht, haben Sie vorhin geſagt. Nun, um hundert Guineen ſchieße *ich* mich mit ihm und Sie ſpielen den Sekundanten. Ich bin den Umgang mit Piſtolen gewöhnt — und — ich denke nicht ans Heiraten ..."

Dankbar aufatmend zählt Rawle die hundert Guineen auf den Tiſch. Am Morgengrauen des nächſten Tages aber muſtert Hanna ihren Duellgegner: „Major iſt er, ſcheint aber mehr Dienſt in Rechnungskanzleien als im Feld gemacht zu haben", denkt ſie und beginnt herumzuſchreien: „Raſch, raſch, nicht ſo viel Umſtände wegen dieſer Bagatelle! Arzt? Wozu auf den Arzt warten? Wo ich hingeſchoſſen habe, hat der Arzt nichts mehr zu tun und der Totenbeſchauer kommt immer noch zurecht!" Major Pierrepoint zuckt zuſammen, flüſtert mit ſeinem Sekundanten; der ſchielt zweifelnd herüber, nähert ſich dann aber doch und läßt ein paar Worte fallen: Bedauerliche Uebereilung ... Sache aus der Welt ſchaffen ... „Zehn Schritte Diſtanz!" iſt Hannas grimmige Antwort. „Im übrigen macht dreimaligen oder zehnmaligen Kugelwechſel aus; mir egal, ich habe bisher mehr als eine Kugel gebraucht!"

„.... Ehrenerklärung ...", flüſtert der feindliche Sekundant weiter, „.... Wiedergutmachung ...." Jetzt endlich läßt ſich Hanna herbei, ihn anzuhören und nach einer Viertelſtunde hat ſie eine Erklärung in der Hand, — die ſie ſpäter Rawle überreicht, — und einen Scheck auf hundert Guineen „für Zeitverluſt", — den ſie in ihre eigene Brieftaſche ſteckt, zu den geſtern von Rawle bekommenen hundert Guineen!

Als das geſchah, war Hanna etwa achtundzwanzig Jahre alt. Dann veröffentlichte ein Mr. Walker ihre Erlebniſſe und beteiligte ſie am Erlös, Theaterunternehmer bemühten ſich um ſie, und da ſie eine gute Stimme hatte, fand ſie viel Beifall, wenn ſie in Matroſenuniform ihre in Reime gebrachten Abenteuer vortrug.

Ueber ihre ſpäteren Schickſale weiß man nur, daß ſie doch wieder heiratete — ob in dieſer Ehe *ſie* „die Hoſen anhatte", iſt weiter nicht bekannt — und daß ſie, als ſie im Jahre 1792 ſtarb, friedlich in Küche und Keller wirtſchaftend, ein Alter von beinahe ſiebzig Jahren erreicht hatte.

Sudetendeutſche Miniaturen / Von Hilde Fürſtenberg

1619

In der Morgenſonne eines Oktobertages fuhr ein eleganter Reiſewagen, von reitenden Herren in prächtiger kriegeriſcher Kleidung und von mehreren Gepäckwagen geleitet, über die böhmiſche Grenze. Eben traten die Pferde aus dem Walde auf eine Lichtung, da beugte ſich eine ſchöne Frau aus dem Wagenfenſter und bat, man möge halten. „Es iſt ſo ſchön hier", ſagte ſie, als ſie den Fuß aus dem Wagen ſetzte. „Wir wollen ein wenig bleiben." Während die ſchöne Frau — es war die pfälziſche Kurfürſtin Eliſabeth, die Königin von Böhmen geworden war und zu ihrer Krönung nach Prag reiſte — am Arm ihres Gatten heiter plaudernd in der Sonne auf und ab ging, wurde prächtiges Linnen auf der Wieſe ausgebreitet, man ſchnitt köſtliche Brote auf und füllte edle Weine in ſilberne Kannen. Eliſabeth ſprach von ſchönen Kleidern und herrlichen Juwelen, die ſie nun bekommen werde. „Ich werde die ſchönſte Frau Böhmens ſein", ſagte ſie.

Der Kurfürſt lächelte. „Das biſt du ohnedies gewiß", entgegnete er.

„Meine Söhne werden Könige ſein und meine — —." Plötzlich klammerte ſie ſich erſchrocken an den Arm ihres Gatten. „Was iſt dies?" fragte ſie.

Der Kurfürſt ſah in die Richtung, die ihre Hand ihm wies und entdeckte menſchliche Geſtalten, die an der Erde krochen und Wurzeln ausgruben. Er fragte den Grafen Solms, was dies zu bedeuten habe. Der Graf rief ihnen zu, ſie ſollten näherkommen; ſie kamen zögernd und der Kurfürſt erkannte drei völlig verelendete Menſchen. „Wer ſeid ihr?" fragte er.

„Wir ſind Bauern", entgegnete ein Mann, „die der Krieg von Haus und Hof vertrieben hat. Wir ziehen umher und betteln."

„Warum gibt man den Leuten nicht Vieh und Pflug, daß ſie wieder ein Feld beſtellen können?" fragte Friedrich. Budowa, einer der böhmiſchen Standesherren, runzelte finſter die Stirn. „Hoheit", ſagte er, „dieſe Bauern verdienen keine beſſere Behandlung."

Der Kurfürſt preßte die Lippen aufeinander und bezwang ſeinen Zorn. „Ohne dieſe Leute wächſt uns kein Halm", ſagte er hart, „und wo nicht gepflügt und geſät wird, walten keine guten Sitten. Ich aber will nicht König ſein über eine Herde armer Kreaturen." Eliſabeth ſah ihren Gatten an, als begreife ſie erſt jetzt, was es bedeute, Königin von Böhmen zu ſein. „Man gebe ihnen Geld", ſagte ſie leiſe. „Man muß für dieſe Menſchen ſorgen, koſte es, was es wolle." — „Und deine ſchönen Kleider?" fragte der Kurfürſt. „Und deine Juwelen?"

„Ich brauche ſie nicht." — Aber nur ein Jahr war Friedrich König von Böhmen. Er mußte als Geächteter nach Holland fliehen und ſein Land den wechſelvollen Schickſalen des Dreißigjährigen Krieges überlaſſen.

1850

Am Tage der Verſteigerung ſtand Franz Paßler auf dem Hofplatz in einer ſtillen Ecke und ſah zu, wie die Leute hereinkamen, die ſeinen Hof und ſeine ganze Habe kaufen wollten. Es war ein ſchöner Tag im Frühling, die Leute waren redſelig und kaufluſtig, und die meiſten ſahen Franz nicht, der ſchweigend auf dem Hofplatz ſtand. Die ihn aber geſehen hatten, konnten nachher nicht mehr recht vergnügt werden. Es war ſchwer, zu lachen und zu ſchwatzen, während der Mann mit dem ſtarren, grauen Geſicht in ſteinernem Schweigen dort draußen ſtand. All ſein Gut wurde an ihm vorbei aus dem Hauſe getragen, das Spinnrad, das ſeine Mutter ſingend gedreht, Krüge und Pfannen, Möbel und Linnen. „Wenn er nur fortgehen wollte", ſagten die Leute, „er wird ſicher noch verrückt."

Nach einigen Stunden trat der Nachbar zu ihm: „Franz", ſagte er, „du mußt hier nicht länger ſtehen. Zu ändern iſt es ja nicht mehr."

„Wer hat den Hof gekauft?" fragte Franz. — „Ein Tſcheche aus der Gegend um Leitmeritz."

„Sie kaufen uns jeden Krümel Erde ab. Wollen uns in Armut und Knechtſchaft bringen, daß keiner dem anderen helfen kann."

„Kannſt du es ändern?" — „Ich werde es verſuchen. Ich habe darüber nachgedacht. Wenn wir uns zuſammentun, ſind wir ſtark. Deutſches Land und Gut darf nicht in fremde Hände kommen."

„Du haſt Mut" ſagte der andere leiſe.

1918

Der junge Kanonier Hans Thomas war aus dem Kriege heimgekommen. In der Nacht wachte er davon auf, daß die Türklinke ſeiner Kammertür langſam und vorſichtig herabgedrückt wurde. „Erſchrick nicht", flüſterte die Stimme ſeiner Schweſter, „ich bins, Eva —." Er richtete ſich auf, die Schweſter ſetzte ſich auf den Rand ſeines Bettes. „Hans", ſagte ſie leiſe, „weißt du ſchon? Ich habe es heute heimlich durch ganz Kaplitz und auf die Dörfer getragen. Morgen wollen die Tſchechen Kaplitz beſetzen. Die Unſrigen haben Maſchinengewehre und wollen ſie nicht hereinlaſſen."

„Kleine Schweſter", ſagte der Mann erſtaunt, „was für ein Mädchen biſt du." — Sie ſeufzte. „Ich hätte es dir vergönnt, daß du nun Ruhe hätteſt nach vier Jahren Krieg."

Er warf ſich hart auf ſein Lager zurück. „Es iſt nie leicht geweſen, in dieſem Lande zu leben", entgegnete er.

1938

Seit den frühen Morgenſtunden iſt das Dorf in Bewegung. Die Blumen in allen Gärten, die trotz härteſter Not in herbſtlicher Pracht und Fülle ſtehen, müſſen zu Sträußen werden, die Hakenkreuzfahnen, die unter den Dielen der Fußböden und in den dunkelſten Winkeln verborgen wurden, flattern nun im Winde. Zwiſchen dem Waldrand auf der Höhe und dem Dorf im Tal laufen die Kinder hin und her. Ihre ſchmalen Wangen ſind von Eifer und Freude rot, ſorgſam hüten ſie das ärmliche Feſttagskleid. Plötzlich, um die Mittagszeit, kommen zwei Buben auf Fahrrädern.

„Sie kommen!" ſchreien ſie von weitem. „Die deutſchen Soldaten kommen!" Im Nu ſind alle Häuſer leer, die Glocken heben an zu klingen, und unter Lachen und Weinen, Singen und Rufen zieht alles zum Waldrand hinauf. Rattern von Motoren, Muſik kommt heran unendlicher Jubel empfängt die Befreier.

Von jetzt ab iſt die Geſchichte des großen deutſchen Volkes auch die des Sudetenlandes.